
KNAURS
WELT-
ATLAS

María Veltman

KNAURS
WELT-ATLAS

40 farbige Haupt- und Nebenkarten
und
90 statistische und Spezialkarten,
Diagramme und zahlreiche Tabellen
mit
ausführlichem geo-politischen Text und
vollständigem alphabetischen Verzeichnis
von über 20000 geographischen Namen

Herausgegeben von
DR. JOHANNES RIEDEL

Vollständig neue Ausgabe 1932

TH. KNAUR NACHF. VERLAG
BERLIN W 50

Text- und Kartenrevision: Dipl.-Handelslehrer W. Bockisch, Leipzig. Wirtschafts- und Bevölkerungsstatistik: Dr. A. Rudas, Berlin.
Textdruck: Spamersche Buchdruckerei in Leipzig. Printed in Germany.

Vorwort

Das Kartenbild der Erde ist in den letzten Jahren wiederholt weitgehenden Veränderungen unterworfen gewesen. Grenzen wurden verlegt, Staaten entstanden und vergingen, zahlreiche Städte haben Namen und Bedeutung gewechselt. In gleicher Weise hat sich das Wirtschaftsleben stark und ständig gewandelt.

Daher sind ältere geographische Nachschlagebücher und Atlanten heute in ihrem Werte wesentlich gemindert. Die Arbeit im Büro des Kaufmanns, Zeitungslektüre, Unterricht und Fortbildung verlangen aber ein regelmäßiges Anpassen an diese tiefgreifenden Umgestaltungen. Der vorliegende Weltatlas will deshalb dem Leser schnell und übersichtlich das zusammenstellen, was ihm behilflich sein kann, sich selbst ein Weltbild zu gestalten. Der in knappen Linien gehaltene Text wird von zahlreichen Karten, Diagrammen und Tabellen unterstützt. Die 40 farbigen Haupt- und Nebenkarten lassen dank der sorgfältigen Farbenwahl die politische Verteilung wie die Bodengestaltung deutlich erkennen. Ein Namenverzeichnis mit über 20000 Nachweisen erleichtert die Benutzung von Text und Karten. Da es zahlreiche Namenänderungen berücksichtigt, bedeutet es einen besonderen Vorzug des Buches.

Weitesten Kreisen ein möglichst vollständiges Bild des neuen Angesichts der Erde zu geben, war der Zweck der Arbeit. Möge sie allen Lesern ein wertvoller Berater werden!

Leipzig, Ende Oktober 1928.

Dr. Johannes Riedel.

Vorwort zur neuen Ausgabe

Die Neuausgabe bringt eine durchgreifende Neubearbeitung des reichhaltigen Zahlenmaterials, das auf Grund der neuesten, auch ausländischen Statistiken auf den heutigen Stand gebracht wurde und teilweise in vorliegender Form hier erstmalig veröffentlicht wird. Der Text ist revidiert, und die Karten sind völlig neu bearbeitet. Zur besseren Lesbarkeit ist die Beschriftung größer und deutlicher gehalten. Die Wiedergabe der Gebirgsdarstellung ist wesentlich verbessert, so daß ein noch klareres und ansprechenderes Kartenbild entstand.

Wir hoffen, daß das Werk in seiner neuen Gestalt sich nicht nur seine alten Freunde erhalten, sondern auch neue erwerben wird.

Berlin, im Oktober 1931.

Der Verlag.

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Zeichnungen und Karten im Text

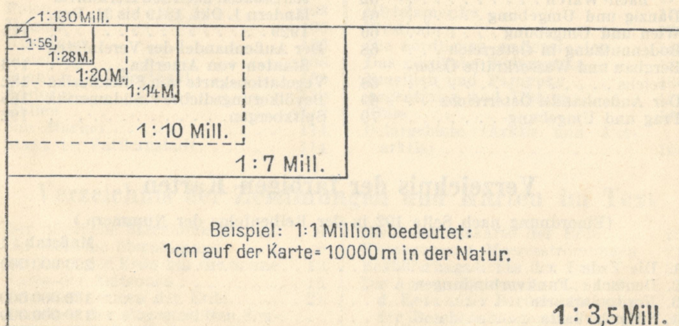
Verzeichnis der farbigen Karten

(Einordnung nach Seite 192 in der Reihenfolge der Nummern.)

Namen- und Ortsverzeichnis

Wichtige Währungen, Maße und Gewichte

Index



Größe derselben Fläche in den verschiedenen im Weltatlas verwendeten Maßstäben.

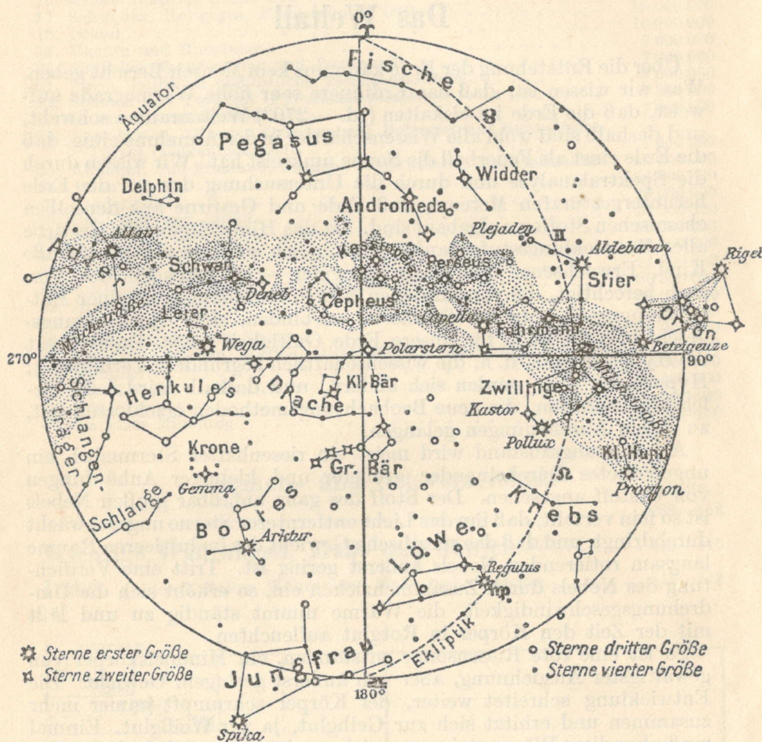
Das Weltall

Über die Entstehung der Erde kann uns kein Mensch Bericht geben. Was wir wissen ist, daß das Erdinnere sehr hohe Wärmegrade aufweist, daß die Erde im eiskalten (rd. —270°) Weltenraume schwebt, und deshalb sind wohl alle Wissenschaftler in der Annahme einig, daß die Erde einst als Feuerball die Sonne umkreist hat. Wir wissen durch die Spektralanalyse und durch die Untersuchung der auf die Erde heruntergestürzten Meteore, daß Erde und Gestirne aus denselben chemischen Stoffen aufgebaut sind. Da das Himmelsgewölbe Gestirne aller Entwicklungsstufen aufzeigt — gleich wie uns auf der Straße Kind, Erwachsener und Greis begegnen —, so erscheint der Versuch berechtigt, die verschiedenen Stufen miteinander zu einer Entwicklungsgeschichte der Sterne zu verbinden, einer Entwicklungsgeschichte, die auch für unsere Erde Gültigkeit hätte. Damit setzt die Hypothese ein, d. h. die wissenschaftlich begründete Vermutung; Hypothesen aber werden sich ändern, und deshalb wird jede Gelehrtengeneration, die neue Beobachtungsmethoden erschlossen hat, zu neuen Anschauungen gelangen.

Als Ausgangszustand wird meist ein riesenhafter Sternnebel, ein ungeordnetes Durcheinander größerer und kleinerer Anhäufungen von Urstoff angesehen. Der Stoff des ganz unfaßbar großen Nebels ist so fein verteilt, daß ihn das Licht entfernterer Sterne ungeschwächt durchdringt, und daß das spezifische Gewicht des im luftleeren Raume langsam rotierenden Nebels äußerst gering ist. Tritt eine Verdichtung des Nebels durch Zusammenziehen ein, so erhöht sich die Umdrehungsgeschwindigkeit, die Wärme nimmt ständig zu und läßt mit der Zeit den Körper in Rotglut aufleuchten.

So ist eine rote Riesensonne entstanden, ein Himmelskörper von gewaltigster Ausdehnung, aber von äußerst geringem Gewicht. Die Entwicklung schreitet weiter, der Körper schrumpft immer mehr zusammen und erhitzt sich zur Gelbglut, ja zur Weißglut. Einmal muß aber diese Wärmesteigerung sich erschöpfen, wird doch das Gestirn immer dichter, d. h. seine Wärmezunahme wird immer geringer, während der durch die Ausstrahlung bedingte Wärmeverlust immer mehr zunimmt. Es tritt ein Wiedererkalten ein. Aus der Riesensonne wird eine Zwergsonne, die sich nun von der Weißglut zur Gelbglut, dann zur Rotglut abkühlt, bis das Leuchten aufhört und ein für uns unsichtbares Gestirn am Sternhimmel unserer direkten Beobachtung entschwindet. Eine Anzahl solcher Gestirne hat sich nachweisen lassen. Bei kleineren Gestirnen, zu denen vielleicht auch unsere Sonne gehört, wird wahrscheinlich der Wärmeverlust schon frühzeitig größer geworden sein als der Wärmegewinn, so daß sie die Weißglut überhaupt nicht erreichten. Zugleich mit dem Sich-

zusammenziehen der Gestirne nahm ihre Umdrehungsgeschwindigkeit zu, bis sie endlich so stark wurde, daß aus der glühend flüssigen Masse größere oder kleinere Teile herausgeschleudert wurden: die Sonnen umgaben sich mit Planeten. Diese umwandern in rastlosem Laufe ihr Muttergestirn, bis durch die, wenn auch sehr geringe, Reibung ihre Eigenbewegung sich mindert, und sie von der Schwerkraft angezogen in die Sonne hineinstürzen und ihr im plötzlichen

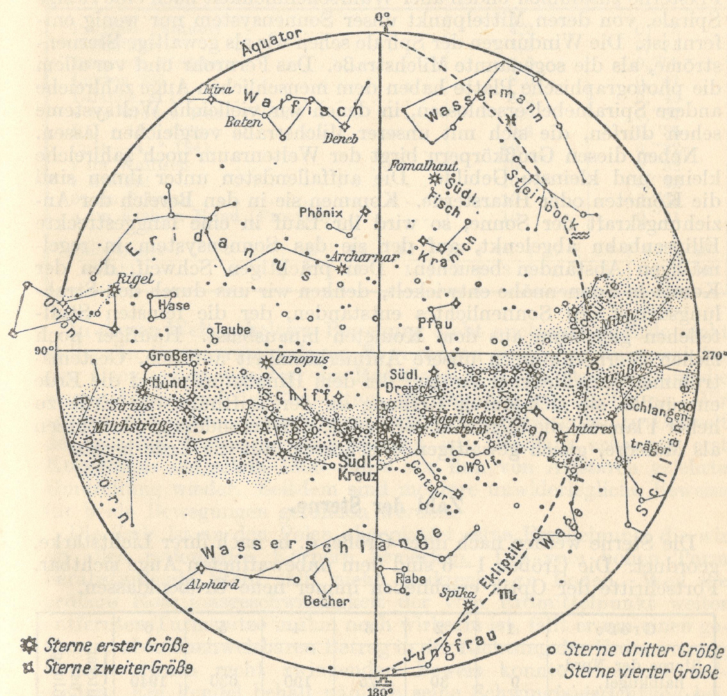


Der nördliche Sternhimmel.

Zusammenstoß für Jahrmilliarden neue Wärme und Kraft zuführen. Auch durch Zusammenprall mit anderen Sonnen, durch Eindringen in Weltennebel können sich abkühlende oder schon erkaltete Sonnen zu neuer Glut entfachen oder zum fein verteilten Nebel zerstäuben und damit von neuem den Kreislauf ewigen Entstehens und Vergehens beginnen.

Der Schauplatz dieser Entwicklung ist für uns unfaßbar groß; unsere irdischen Maße reichen zu seiner Bestimmung nicht aus. Wir messen deshalb mit den Strecken, die das Licht zurücklegt. Wir

nennen den Weg von 300000 km in der Sekunde, eine Strecke, die $7^1/_2$mal die Erde am Äquator umspannt, eine Lichtsekunde, den 60-fachen Betrag eine Lichtminute usw. In diesem Maße ist die Sonne 500 Lichtsekunden von uns entfernt, der nächste Fixstern, „Proxima Centauri" am südlichen Sternenhimmel, $4^1/_6$ Jahr; für andere Fixsterne sind 40, 100 und mehr Lichtjahre berechnet worden. Die überwiegende Zahl sendet uns aber aus viel größerer Ferne ihr Licht; für die Milchstraße gelten etwa 15000—30000 Lichtjahre, und bei den fernen Spiralnebeln überschreitet die Schätzung rd. 150 Millionen



Der südliche Sternhimmel.

Lichtjahre. Nur schwer können wir uns daher an den Gedanken gewöhnen, daß die Sterne schon seit undenklichen Zeiten die Stelle verlassen haben, an der wir sie erblicken, oder schon seit Jahrtausenden den Zustand, den wir gegenwärtig beobachten, geändert haben; die Lichtbotschaft hat uns ja bisher noch nicht erreichen können.

Es entrollt sich vor unseren Augen ein Bild von unfaßbarer Größe. Die Sonne wird umkreist von Planeten, Gestirnen, deren Bewegung sich, wegen der verhältnismäßig geringen Entfernung von der Erde, leicht beobachten läßt. Sie haben davon den Namen

Wandelsterne oder, wörtlicher übersetzt: Irrsterne erhalten. Wegen ihrer Kleinheit sind sie zum mindesten an ihrer Oberfläche erkaltet; sie leuchten also nicht mehr aus eigener Kraft, sondern spiegeln uns nur das Sonnenlicht zu. Alle übrigen sichtbaren Sterne sind Fixsterne, Weltenkörper, die sich trotz beträchtlicher eigener Geschwindigkeit wegen ihrer großen Entfernung nicht zu bewegen scheinen und deshalb als festgeheftete, fixierte Sterne bezeichnet werden. Jeder von ihnen ist eine Sonne, von der wir annehmen, daß sie gleich der unsrigen von einer Schar Planeten umgeben ist. Die Fixsterne zusammen bilden aller Wahrscheinlichkeit nach eine riesige Spirale, von deren Mittelpunkt unser Sonnensystem nur wenig entfernt ist. Die Windungen der Spirale sehen wir als gewaltige Sternenströme, als die sogenannte Milchstraße. Das Fernrohr und vor allem die photographische Platte haben dem menschlichen Auge zahlreiche andere Spiralnebel erschlossen, in denen wir vielleicht Weltsysteme sehen dürfen, die sich mit unserer Milchstraße vergleichen lassen.

Neben diesen Großkörpern birgt der Weltenraum noch zahlreiche kleine und kleinste Gebilde. Die auffallendsten unter ihnen sind die Kometen oder Haarsterne. Kommen sie in den Bereich der Anziehungskraft der Sonne, so wird ihr Lauf in eine langgestreckte Ellipsenbahn abgelenkt, auf der sie das Sonnensystem in regelmäßigen Abständen besuchen. Den prächtigen Schweif, den der Komet in Sonnennähe entwickelt, denken wir uns durch den Strahlungsdruck des Sonnenlichtes entstanden, der die feinsten Stoffteilchen gleichsam aus dem Kometen hinausbläst. Häufiger noch ziehen Sternschnuppen unsere Aufmerksamkeit auf sich, Gesteinstrümmer verschiedener Größe. Bei dem Hinabstürzen auf die Erde entzünden sie sich durch Reibung an der Lufthülle der Erde zu heller Flamme, die Mehrzahl verbrennt, nur besonders große stürzen als Meteore, gleich gewaltigen Geschossen, auf die Erde herab.

Zahl der Sterne.

Die Sterne werden nach ihrer Größe, d. h. nach ihrer Lichtstärke, geordnet. Die Größen 1—6 sind dem unbewaffneten Auge sichtbar. Fortschritte der Optik erschließen immer neue Größenklassen.

Größe	1	2	3	4	5	6	
Sterne der Nordhalbkugel. . . .	9	30	75	190	630	1949	n. älterer Auszählung
Sterne der Südhalbkugel. . . .	9	30	96	221	493	1959	

Größe	7	8	9	10	11	
Sterne beider Halbkugeln . .	15 000	46 100	139 000	379 000	1 020 000	nach neueren Schätzungen
Summe der Sterne	21 800	67 900	207 000	586 000	1 608 000	
Größe	12	13	14	15	16	
Sterne beider Halbkugeln . .	Mill. 2,58	Mill. 5,97	Mill. 13,1	Mill. 27,5	Mill. 57	
Summe der Sterne	4,19	10,16	23,26	50,7	107,8	

Temperatur der Sterne.

Weiße Sterne		9000—15000 (—35000)° C
Gelbe Sterne		4000— 8000° C
Rote Sterne	über	2000° C
Sonne		6000° C

Entfernung der nächsten Fixsterne.

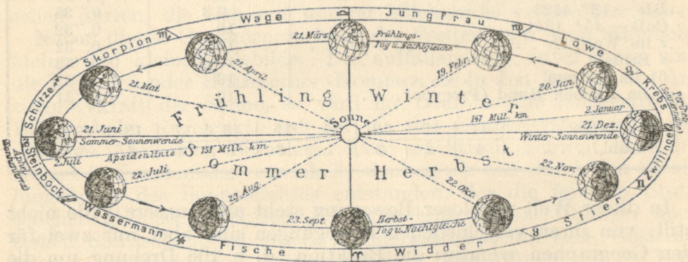
Name des Sternes	Lichtjahre	Parallaxe in Sekunden
Proxima Centauri	4,2	0,″78
α Centauri	4,5	0,″75
Barnards Pfeilstern	6,0	0,″55
Luyten 285	8,0	0,″41
Lalande 21185	8,2	0,″40
α im Großen Hund (Sirius)	8,9	0,″37
BD — 12° 4523	9,3	0,″35
CoD — 45° 1841	10	0,″32
τ im Walfisch	10	0,″32
ε Eridani	10	0,″32
61 im Schwan	10	0,″32
α im Kleinen Hund (Procyon)	10	0,″31

Lichtjahre	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Anzahl	4	2	3	1	3	3	1	6	2	6

In dieser Welt ruheloser Bewegung steht auch unsere Erde nicht still; von ihren verschiedenen Bewegungen sind aber nur zwei für den Geographen wichtig: die Rotation, d. h. die Drehung um die eigene Achse, und die Revolution, die Drehung um die Sonne. Wir spüren von diesen Bewegungen nichts, da unsere gesamte Umwelt der gleichen Bewegung unterworfen ist. Deshalb erkannte erst Kopernikus die schon 1800 Jahre vor ihm von Aristarch gelehrte Umdrehung wieder. Seitdem sind mehrere unwiderlegliche Beweise für beide Bewegungen gefunden worden.

Die Erde ist an den Polen abgeplattet; eine Erscheinung, die wir an allen rotierenden Körpern bemerken. Der vom hohen Turm herabstürzende Stein fällt nicht senkrecht zu Boden. Weil die größere Rotationsgeschwindigkeit der vom Erdmittelpunkt weiter entfernten Turmspitze in ihm noch wirksam ist, fällt er um einen geringen, aber nachweisbaren Betrag in der Richtung der Erdbewegung voraus. Einen recht zwingenden Beweis konnte Foucault aufstellen. Ein Pendel behält nämlich seine Schwingungsrichtung bei, auch wenn seine Aufhängevorrichtung sich dreht, also auch während das Gebäude mit der Erde rotiert. Es wird daher nach 1—2 stündigem Schwingen ein Versuchspendel die Nordsüdlinie, in der die Schwingung begann, verlassen haben, nicht weil es selbst seine Richtung änderte, sondern weil sich die Erde unter ihm drehte. Ferner muß auf der Erde ein Äquatorpunkt bei der Rotation einen größeren Weg zurücklegen als ein dem Pol nahe gelegener. Vom Äquator nach hohen Breiten ziehende Winde kommen also in Gegenden langsamerer Rotation und werden von der in ihnen noch haftenden größeren Drehungsgeschwindigkeit nach Osten abgelenkt. Strömt der Wind nach dem Äquator hin, so geht die Ablenkung nach Westen.

Auch für die Revolution der Erde haben sorgfältige Arbeiten vieler Generationen überzeugende Beweise geschaffen. Die Bahnen der Planeten sind sehr unregelmäßig; nur wenn man annimmt, daß die Erde um die Sonne wandert, werden sie zu einfachen Figuren, zu kreisähnlichen Ellipsen. Vergleicht man fernerhin die Pfade anderer Himmelskörper, so sieht man stets den kleineren um den größeren kreisen. Die Masse der Sonne ist nun aber $1^1/_3$ Millionen mal so groß als die der Erde. Es ist also nicht anzunehmen, daß die Sonne den Zwerg Erde umwandern wird. Überzeugender aber als diese Wahrscheinlichkeitsbeweise wirkt die Betrachtung der Sternparallaxe. Wir verstehen darunter eine nur mit den feinsten Instrumenten wahrnehmbare kleine elliptische Bahn, die die n a h e n Fixsterne im Laufe eines Jahres vor dem entfernteren Himmelsgewölbe ausführen. Blicken wir z. B. über eine mit wenig Bäumen bestandene Fläche



Der Lauf der Erde um die Sonne.

nach einem entfernteren Hause und bewegen unseren Kopf nach der Seite, so verdecken die Bäume, nach der entgegengesetzten Richtung ausweichend, immer andere Teile des Hauses. Die uns am nächsten befindlichen Bäume zeigen eine große Veränderung, oder, wenden wir das griechische Wort an, eine große Parallaxe, bei den entfernteren ist sie kaum zu bemerken. Diese Erscheinung ist aber nur zu beobachten, wenn wir den Kopf bewegen, und genau so muß die Erde in Bewegung sein — ihre Jahresbahn durchwandern —, wenn die Sternparallaxe entstehen soll. Die Parallaxe ist sehr gering und hängt von dem Abstand des Sternes vom Beobachter ab. Bei einer Entfernung von $3^1/_4$ Lichtjahren — man verwendet diese Strecke unter dem Namen Sternweite oder Parsec zum Messen — beträgt sie nur e i n e Bogensekunde, den 3600. Teil eines Winkelgrades.

Rotation und Revolution machen sich in unserem Leben recht bemerkbar. Durch die erstere werden alle Teile der Erde der Sonne zu- und abgewendet: es entstehen Tag und Nacht. Die Revolution ruft die Jahreszeiten hervor. Die Erdachse steht auf der Ellipsenfläche, die die Erde im Laufe eines Jahres umwandert, nicht senkrecht; sie weicht vom Lote um fast $23^1/_2{}^\circ$ ab und behält während der ganzen Umdrehung diese Richtung, die sogenannte Schiefe der Ekliptik, bei. Dadurch wird im Juni die Nordhalbkugel längere Tage als Nächte erhalten und größere Wärmemengen von der Sonne

empfangen; es entsteht ein Sommerklima, während zur gleichen Zeit die Südhalbkugel an Licht- und Wärmezufuhr ungünstiger gestellt ist. 6 Monate später, im Dezember, ist dann die Stellung zur Sonne — und damit auch die Verteilung von Licht und Wärme — umgekehrt. Rotation und Revolution bestimmen also durch die Festlegung von Tag und Jahr alle unsere Zeitangaben.

Das Sonnensystem.

Zeichen	Planet	Volum. | m. d. Erde	Gewicht verglichen	Spez. Gewicht	Mittl. Entf. v. d. Sonne Mill. km	Umlaufszeit
☿	Merkur	0,05	0,037	3,73	57,9	88 Tage
♀	Venus	0,9	0,826	5,21	108,1	224,7 „
♁	Erde	1	1	5,53	149,5	365¼ „
♂	Mars	0,18	0,108	3,95	227,8	1 J. 322 „
	Asteroiden 1152 Stück		zus. etwa 0,25		die meisten 350—450	die meisten 3—9 J.
♃	Jupiter	1312	318,4	1,34	777,8	11 J. 315 Tage
♄	Saturn	763	95,2	0,60	1426,1	29 J. 167 „
⛢	Uranus	59	14,6	1,36	2869,1	84 J. 6 „
♆	Neptun	82	17,3	1,33	4495,5	165 J. 288 „
	Pluto	—	—	—	5919,7	249 J. 3 „

Zeichen	Planet	Exzentrizität d. Planetenbahn	Neigung zur Erdbahn	Mittlere Temperatur	Zahl der Monde
☿	Merkur	0,20562	7° 0′	+ 178° C	0
♀	Venus	0,00681	3° 24′	+ 65° C	0
♁	Erde	0,01674	—	+ 6,5° C	1
♂	Mars	0,09334	1° 51′	— 37° C	2
	Asteroiden 1152 Stück	meist 0,012—0,380			
♃	Jupiter	0,04839	1° 18′	— 147° C	9
♄	Saturn	0,05578	2° 29′	— 180° C	10 u. Ring
⛢	Uranus	0,04713	0° 46′	— 207° C	4
♆	Neptun	0,00855	1° 47′	— 221° C	1
	Pluto	0,253741	17° 9′	—	2

Sonne, Erde und Mond (absolute Zahlen).

	Radius km	Oberfläche Mill. qkm	Inhalt Mill. cbkm	Spez. Gew.	Absolutes Gewicht Billionen t
Sonne .	695 500	6 078 700	1 409 300 000 000	1,51	2.131.500.000
Erde . .	6 378	511	1 082 841	5,52	5977
Mond . .	1 740	38	22 067	3,35	74

Denkt man sich die Erde in den Mittelpunkt der Sonne gestellt, so würde die Mondbahn noch innerhalb der Sonne liegen, ja erst ein fast doppelt so weit entfernter Mond würde sich auf der Oberfläche der Sonne bewegen.

Die Erde

1. Maße. (Nach Bessel)

Erdradius: Mittelpunkt—Äquator 6377,4 km, Mittelpunkt—Pol 6356,1 km. Abplattung: 21,3 km auf jeder Halbkugel oder $^1/_{297}$ des Radius. Erdumfang: Äquator 40070,364 km; längs eines Meridians 40003,423 km. Erdquadrant: = 10000,856 km = 90°; 1° = 60^{min}; 1^{min} = 1 Seemeile = 1,852 km; 1 Grad (am Äquator) = 111,307 km; 4^{min} = 1 geogr. (deutsche) Meile = 7,420 km.

2. Bewegung.

Revolutionsgeschwindigkeit (Drehung um die Sonne): durchschnittlich 29,77 km in der Sekunde (Erdbahn 939120000 km).

Jahreszeiten der Nordhalbkugel:

Frühling	92 Tg.	20 Std.	Herbst	89 Tg.	18 Std.
Sommer	93 „	15 „	Winter	89 „	1 „

Rotationsgeschwindigkeit (Drehung um die eigene Achse): 465 cos φ m in der Sekunde (φ ist die geographische Breite).

Am Äquator 465 m, Süddeutschland 308 m, Norddeutschland 267 m, Pol 0 m.

3. Erdkern.

Gravitation (Anziehungskraft):

$$g = 9{,}78046 + 0{,}052 \sin^2 \varphi \text{ m in der Sekunde.}$$

Am Äquator 9,780 m, Süddeutschland 9,8096 m, Norddeutschland 9,815 m, Pol 9,832 m.

Zunahme der Wärme nach dem Innern: 1° C auf 25—35 m (Geothermische Tiefenstufe).

Durch Bohrungen erschlossenes Gebiet:

Tiefstes Bohrloch 2526 m in Virginia (Vereinigte Staaten).
Tiefstes Bohrloch Europas: 2240 m, Czuchow südl. Gleiwitz.
Tiefste Tunnelstelle etwa 1900 m.
Tiefster Schacht etwa 1500 m.

4. Erdoberfläche.

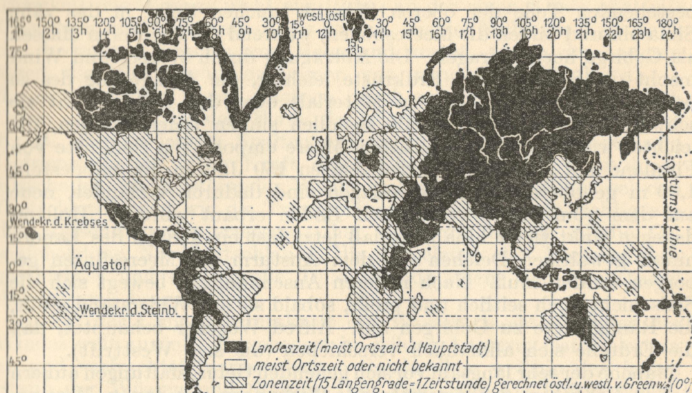
Gesamtfläche 509950714 qkm, davon 29,2% Land, 70,8% Meer.

Nordhalbkugel:	39,2%	Land,	60,8%	Wasser
Südhalbkugel:	19,2%	„	80,8%	„

Änderung der Zahlen durch Neuentdeckungen namentlich am Südpol möglich.

Größte Höhe über dem Meeresspiegel 8880 m.
Größte Tiefe unter dem Meeresspiegel 10480 m.

5. Karte der Zeitzonen.



Beispiel: Wenn es in Greenwich (England) 12 Uhr ist, dann ist es in Mitteleuropa 13 Uhr (15° östl. v. Gr.), in China 20 Uhr (120° östl. v. Gr.). Es besteht also eine Zeitdifferenz von einer bzw. von 8 Stunden. — Datumslinie: Fährt ein Schiff von West nach Ost, so wird ein Tag zweimal gezählt, von Ost nach West jedoch ein Tag übersprungen. In der Seeschiffahrt rechnet man nur mit Zonenzeit.

Die Entstehung der Erde

Wie die Astronomie uns Einblick in die Entwicklung der Erde als Weltkörper gewährt, so zeigt uns die Geologie im Verein mit anderen Wissenschaften ihre weiteren Schicksale. Der kleine Feuerball der Erde ist zum Erlöschen gekommen, Schlackenkrusten umgeben ihn, und immer seltener durchdringt die Feuerglut des Innern den fester werdenden Mantel. Die obersten Schichten bestehen aus leichten Gesteinen; sie setzen sich vorwiegend aus Kiesel, d. h. Silicium (Si) und aus Tonen, d. h. Aluminium (Al) zusammen; man bezeichnet sie darnach als „Sial" oder „Sal". Diese leichte Kugelschale mit einem spezifischen Gewicht von 2,5—2,9 ist beweglich; sie „schwimmt" auf der meist aus Silicium und Magnesium (Mg) gebildeten „Sima"-schicht. Beide Zonen sind Sitz der Kräfte, die durch Erdbeben und Vulkanausbrüche die Erdoberfläche beeinflussen. Unter diese für Erddimensionen dünne Schale sanken die Schwefelverbindungen. Die schwersten Bestandteile, namentlich die Nickel- (Ni) und Eisen- (Fe) verbindungen bilden den „Nife" genannten Erdkern. Über die Beschaffenheit des Erdinnern läßt sich nur wenig aussagen. Wegen des gewaltigen Druckes der darüberlastenden Erdschichten wird die schwere Masse (spez. Gew. etwa 9) trotz der hohen Temperatur nur zähflüssig sein.

An der Oberfläche hatte die Erde durch ihre Anziehungskraft Gasatome an sich gefesselt. Sauerstoff und Wasserstoff verbanden sich und wurden bei der Abkühlung der Erde zu Wolken verdichtet, bis sie endlich als Regenfluten auf den Erdkörper herunterstürzten und die ersten Meere bildeten. Bei dem Erkalten zog die Erde ihre Kruste zusammen und faltete die erstarrenden Schichten der Sialschale zu Gebirgen, die sich auch heute noch, wenn auch nur

langsam, so doch unablässig verändern. Die aus schweren Massen bestehenden Teile der oberen Schicht tauchen tiefer in das zähe Sima ein und bilden die Meeresböden, während die leichteren Massen als Gebirge hoch aufragen. Die Abtragung durch Wasser und Wind macht die Schollen der Erdkruste leichter, die Ablagerung des so bewegten feinen und groben Materials oder des Eises macht sie schwerer. Schwerer werdende Schollen sinken tiefer, Massen, die leichter werden, tauchen aus dem Meere empor. Die Südküste von Finnland hat sich z. B. in den letzten 150 Jahren um mindestens 1,50 m gehoben; alte Hafenanlagen sind dadurch verlandet, neue auf dem vom Meere verlassenen Boden erbaut worden. Holland dagegen sinkt tiefer hinab, so daß jetzt fast ein Drittel des Landes hinter gewaltigen Deichen vor dem Ansturm der Meeresfluten geborgen werden muß. Nach neueren Anschauungen bewegt sich die Sialschicht auch seitlich und preßt, sobald sie auf Widerstand stößt, die Randgebiete zu Gebirgen auf. Alfred Wegener behauptet, daß die Erdteile sich allmählich verschieben (die sog. Westtrift).

Manche der sehr langsam vor sich gehenden Gebirgsfaltungen äußern sich in Erdbeben, deren zerstörende Wirkungen aus Japan, Messina, San Francisco bekannt sind. Vulkanausbrüche befördern feurige Lava und Gasmassen aus dem Schoße der Erde herauf. Die Veränderungen, die sie in der Gegenwart an der Erdoberfläche hervorrufen, sind gering gegenüber früheren Epochen der Erdentwicklung, wie ausgedehnte Lavadecken beweisen.

Zu diesen aus dem Erdinnern stammenden (= endogenen) Kräften treten von außen angreifende (= exogene) hinzu; vor allem sei auf Wasser und Wind hingewiesen. Das Wasser macht sich schon durch seine chemische Wirkung bemerkbar. Einerseits löst es viele Gesteine auf: die einen erst im Laufe langer Zeiten, andere — man braucht nur an Salzlager oder an Kalk zu denken — überraschend schnell. Andererseits bläht es sich unter Bildung von Gips gewaltig auf und drängt andere Gesteine beiseite, wenn es sich mit Anhydrid vereinigt. Ganz überraschend groß ist auch die Transportkraft des fließenden Wassers; beziffert man doch z. B. die Massen, die die Donau bei ihrer Mündung dem Schwarzen Meere zuführt, auf jährlich 82 Millionen Tonnen Schlamm und auf über 40 Millionen Tonnen aufgelöste Stoffe*. Leicht versteht man es nun, daß durch solche Ablagerungen von Sedimenten manches Gestade verändert wird: Die Insel Lade bei Milet, bei der die Flotte der Perser die Seemacht der ionischen Griechen besiegte, ist heute ein Hügel im weiten Schwemmland des Mäander, und die Thermopylen sind heute kein Engpaß mehr, weil das Meer, das die Enge auf der einen Seite begrenzte, durch den Sperchiusfluß zugeschüttet wurde. Das fließende Wasser wirkt außerdem durch seine mechanische Kraft. Hier wird ein Hang unterspült oder eine Felsbank durchwaschen, dort wird eine Sandbank abgetragen, um weiter abwärts von neuem zu entstehen, an anderer Stelle bohrt ein Strudel ein tiefes Loch in den Felsen oder ein Wasserfall verlegt sich immer weiter stromaufwärts. Überschwemmungskatastrophen, tief ausgenagte Klammen, zeigen

* Da alle rd. 660000 offenen und gedeckten deutschen Güterwagen auf vollspurigen Eisenbahnen rd. 11 Mill. t Ladung fassen, müßten sie jedes Jahr 11 mal die Fahrt ausführen, um das abgetragene Material in trockenem Zustand zurückzubefördern.

uns die Kraft der ungebändigten Natur. Auch im Meere kommt die Tätigkeit des Wassers nicht zur Ruhe; an der einen Küste nagt mit Ungestüm die Brandung — wir wissen, wieviel Mühe die Erhaltung der bedrohten Klippen von Helgoland kostet —, an der anderen lagert die Meeresströmung immer von neuem Sandbänke ab — die ostfriesischen Inseln wachsen durch solche Anlagerungen nach Osten. — Auch in der Form des Eises spüren wir des Wassers Kraft. Das in feinste Spalten eindringende Wasser sprengt beim Gefrieren Felsen. Die Kraft des fließenden Wassers wird durch Eisschollen zu zerstörender Wucht gesteigert; vor allem bei den Gletschern lernen wir die Transportkraft des Eises erst richtig aus den Aufschüttungen ermessen: hat doch die Eiszeit all die Geschiebelehme Norddeutschlands, die Hügelzüge der Moränen aufgeschichtet und dazu große Teile Skandinaviens der fruchtbaren Ackerkrume beraubt.

Hinter der Umgestaltungskraft des Wassers bleibt diejenige des Windes weit zurück. Er scheuert im wilden Ansturm festes Gestein ab und verfrachtet in riesenhaften Sandwolken weithin den feinen Staub der Wüsten und Steppen, der sich dann als Löß ablagert.

Pflanzen und Tiere zerkleinern in unermüdlicher Arbeit mit feinen Wurzeln und mit ungezählten Bohrgängen das Erdreich; ihre Leistung tritt aber noch mehr durch ihre aufbauende Tätigkeit in Erscheinung; unermeßliche Braunkohlen- und Steinkohlenlager, riesenhafte Bänke von Muschelkalk legen beredtes Zeugnis von der unauffälligen, aber höchst wichtigen Arbeit der organischen Welt ab.

Alle diese Kräfte waren in früheren Zeiten, ebenso wie heute, unablässig an der Ausgestaltung der verwitterten Züge unserer Mutter Erde tätig. Oft genug trug die eine Epoche ab, was die vorhergehende in emsiger Arbeit schuf. Es hat sich also das Antlitz der Erde fortgesetzt gewandelt. Meere kamen und vergingen oder veränderten ihre Lage, und bei diesem Wandel ihres Lebensraumes wandelten sich Pflanzen und Tiere. Aus einfachen Formen reiften immer vollkommenere heran, die sich der Umwelt besser einfügten.

Mit unermüdlichem Eifer ist die Geologie an der Arbeit, Zeugnisse dieses Geschehens zu sammeln. Sie schafft uns dadurch nicht nur ideellen Gewinn; auch für Auffindung von Bodenschätzen, von Quellen, für die Beurteilung gefährdeter Zonen in Erdbebengegenden usw. leistet sie außerordentlich praktische Arbeit.

Die folgende Übersicht (S. 18—19) gibt die geologischen Schichten entsprechend ihrer Ablagerung. Die ältesten Schichten liegen zu unterst. (Sie stehen auch in der Tabelle untenan, die jüngsten sind deshalb in der obersten Zeile zu finden. Man liest die Tabellen ihrer geschichtlichen Entwicklung nach von unten nach oben.)

Die nach Gesteinsarten benannten Formationen bestehen nicht ausschließlich aus diesem Material. Sie haben den Namen nach besonders auffallenden oder zuerst untersuchten Gesteinen erhalten.

Die Wasserhülle

Die reich gegliederte Oberfläche der Erdkruste ist in weiten Teilen durch Meere verhüllt. Drei Ozeane mit vier Mittelmeeren bedecken über zwei Drittel der Erdoberfläche. Die Erdteile werden allenthalben von

Überblick über die Erdgeschichte.

	Formation (Herkunft der Namen)		Formationsstufe	Wichtigste Vorgänge der Entwicklung		Ungefähre Zeitdauer
				der Erdoberfläche	des Lebens	
Neozoikum	Quartär (4. Zeitalter)		Alluvium (Anschwemmung)	Bildung der heutigen Oberfläche (z. B. Ackerkrume, Moor)	Der Mensch seit der Steinzeit, heutige Tier- u. Pflanzenwelt einschließlich der ausgerotteten Formen	9000 Jahre
			Diluvium (Sintflut)	Ablagerungen der Eiszeiten und Zwischeneiszeiten (Grundmoräne, Endmoränen Norddeutschlands)	Auftreten der Menschen, Mammut, Höhlenbär, Riesenhirsch usw. Arktische Flora, Steppenflora, dann Waldflora	800000 Jahre
	Tertiär (3. Zeitalter)	Jungtertiär	Pliozän (am meisten neu)	Sand, Ton, Braunkohle, Bernstein, Nagelfluh, Flysch, Vulkane (Basalt und Phonolith), Entstehung der Alpen und der Mittelgebirgsschollen, Norddeutschland zeitweise vom Meere bedeckt	Unsichere Spuren der Menschen, Entwicklung der Säugetiere, Zurücktreten der Amphibien. Warmes Klima bis Grönland, Vorherrschen der Laubbäume, Palmen, Sumpfzypressen	50 Mill. Jahre
			Miozän (mehr neu)			
		Alttertiär	Oligozän (wenig neu)			
			Eozän (Morgenrot der Neuzeit)			
Mesozoikum	Kreide (Gesteinsart)	Obere Kreide	Senon (Gallischer Volksstamm)	Schreibkreide (Rügen), Feuerstein, helle Sandsteine (Elbsandsteingebirge), wenig Kohle. Beginn der Gebirgsbildung der Alpen. In Mitteleuropa überwiegend Flachsee	Aussterben der Saurier und der Ammoniten, Riesenreptilien, urtümliche Säugetiere (Beuteltiere) und Vögel, Korallen. Erste Laubhölzer und Blütenpflanzen	150 Mill. Jahre
			Turon (desgl.)			
			Cenoman (desgl.)			
		Untere Kreide	Gault (Gesteinsart, englisch)			
			Neocom (Fundort = Neuenburg i.d.Schweiz)			
			Wealden (englische Landschaft)			
	Jura (Gebirge)		Weißer Jura od. Malm (Gesteinsart, englisch)	Gelbe und braune Sandsteine, Kalke, Solnhofer Schiefer, Tone, Eisenoolithe (Lothringen), Meeresbedeckung	Riesenreptilien (Saurier). Erste Vögel u. Insekten, Ammoniten, Schwämme, Nadelhölzer und Palmen	
			Brauner Jura oder Dogger (desgl.)			
			Schwarzer Jura oder Lias (desgl.)			

	Trias (Dreiheit)	Übergangszeit: Räth (Gesteinsart) Keuper (fränkisch)	Deutsche Ausbildung: Schiefer, Mergel, Lettenkohle, Kalke, rötl. Quarzsandstein besonders in Thüringen und Südwestdeutschland. Meeresbedeckung seit der Buntsandsteinwüste. — Alpine Ausbildung: Kössener, Raibler, Buchensteiner, Werfener Schichten: Kalk (Dolomit)	Erste Säugetiere, Reptilien, Lungenfische, Ammoniten, Amphibien, Schachtelhalme, Farne	
		Muschelkalk (Gestein)			
		Buntsandstein (Gestein)			
	Perm oder Dias (Russ. Stadt bzw. Zweiheit)	Zechstein (Schicht der Bergwerke = Zechen)	Kupferschiefer von Mansfeld, Gips, Kalisalze. — Eiszeit der Südhalbkugel	Moostierchen (Bryozoen), Fische	
		Rotliegendes (das rote darunterliegende Gestein)	Rote Sandsteine, Vulkane (Porphyre, Diabase). Meist trockenes Klima	Erste Reptilien und Knochenfische, Amphibien, Insekten	
Paläozoikum	Karbon (Kohle)	Oberkarbon oder produktives Karbon	Steinkohle	Erste Landtiere, Amphibien, Farne, Schachtelhalm, Bärlappgewächse	
		Unteres Karbon oder Kulm	Grauwacke, Schiefer (Rheinisches Schiefer-Geb., Vogtland). Sandsteine, Granit. Starke Gebirgsbildung	Haie, Brachiopoden, Kryptogamen	450 Mill. Jahre
	Devon (engl. Landschaft)		Schiefer, Quarzite, Grauwacke	Korallen, erste Gefäßpflanzen	
	Silur (keltisches Volk)		Schiefer, Quarzite, Grauwacke (älteste Gebirgsfaltung)	Graptolithen, Trilobiten, Knorpelfische, Tange, niederste Landpflanzen und Insekten	
	Kambrium (Landschaft in Wales)		Phyllite, Alaunschiefer, Kristalline Gesteine	Noch keine Wirbel- und Landtiere, Korallen, Muscheln, Trilobiten	
Eozoikum	Algonkium (Indianerstamm)		Kristalline Schiefer, Gneis, Tiefengesteine	Nur schwer zu deutende Spuren	1200 Mill. Jahre
Azoikum	Archaikum (Urzeit)		Kristalline Schiefer, Gneis, Tiefengesteine	Noch nichts gefunden	

einem Sockel, dem sogen. Schelf, von nur 200 m Tiefe in wechselnder Breite umgeben, dann senkt sich das Meer rasch zu größerer Tiefe hinunter. Der Tiefseeboden zeigt ruhigere Formen als das Festland.

Die Eigenschaften des Wassers werden im Meere durch seinen Salzgehalt stark abgeändert. Dieser schwankt nur wenig um 3,5%. In tropischen Meeren mit geringen Zuflüssen, wie z. B. im Roten Meer, steigt er auf 4%, in Meeren höherer Breiten, namentlich in von vielen Strömen ausgesüßten Nebenmeeren, sinkt er stark. So hat z. B. die Ostsee nur 0,5—1% Salz aufzuweisen. Wegen des Salzgehaltes gefriert das Meerwasser erst bei — 1,9° C und erreicht seine größte Dichte bei — 3,5° C. Daher bilden nicht, wie im Süßwasser, 4° C warme Wasserschichten die Bodenflüssigkeit, sondern die Wassertemperaturen sinken von der Oberfläche an, wo sie sich in der Nähe des Jahresmittels halten, in einzelnen Meeren bis fast auf den Nullpunkt. Verschiedener Salzgehalt ist einer der Gründe für Ausgleichströmungen des Meeres.

Ständig wechselnde Bewegungen des Meeres sind Ebbe und Flut. Durch die Anziehungskraft des Mondes und in geringerem Maße der Sonne steigen in regelmäßigem Abstande von 12 Stunden und 25 Minuten die Wassermassen als Flut empor und weichen dazwischen zur Ebbzeit weit zurück. Im allgemeinen überschreitet die Flutwelle nur selten eine Höhe von 2—4 m. In abgeschlossenen Meeresteilen ist sie sogar viel geringer, bei Kiel z. B. nur 7 cm. Trichterförmige Buchten lassen jedoch die Flutwelle gewaltig anwachsen und bei Springfluten eine ganz erstaunliche Höhe erreichen. Das bekannteste Beispiel ist die Fundybai bei Neuschottland, in der bis 21 m Steigung beobachtet wurde.

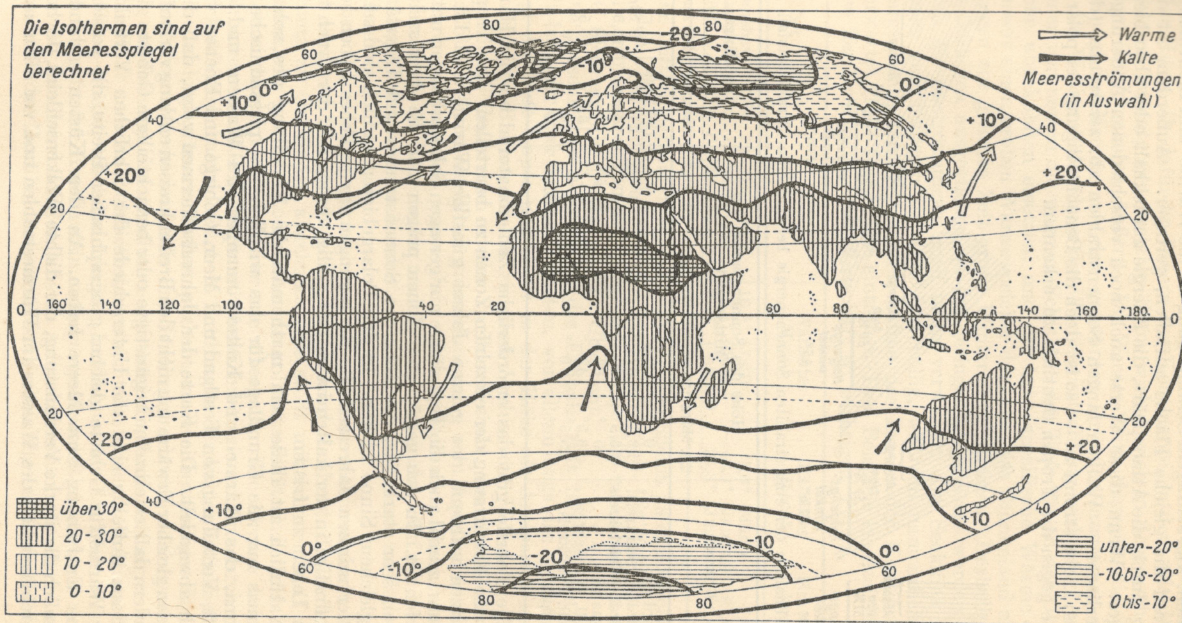
Die Lufthülle

Die Atmosphäre umgibt die Erdkugel als äußerste Schale. Ihre Grenze nach dem Weltenraum kann man nicht angeben, da sie unmerklich in ihn übergeht. Bis 11 km Höhe nehmen wir die aus Wasserbläschen oder kleinen Eiskristallen bestehenden Wolken an. Die an der Atmosphäre sich zur flammenden Glut entzündenden Sternschnuppen strahlen zwischen 200 und 80 km, die höchsten Polarlichterscheinungen etwa 1000 km über der Erde. In dieser Höhe ist die Lufthülle unsagbar dünn: berechnen wir doch schon für die Entfernung von 60 km von der Erde den Luftdruck auf nur 0,1 mm Quecksilber gegenüber einem Luftdruck von 760 mm am Meeresspiegel.

Seit 1929 ist das neue Maß für Luftdruck das „Millibar" (Umrechnung: 1000 mbar = 750,1 mm Quecksilber).

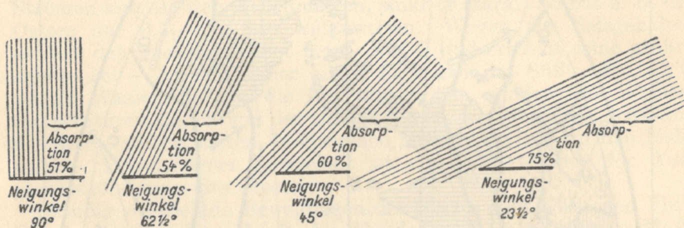
Das Klima

Erst das Zusammenwirken des Bodenaufbaues, der Luft- und der Wasserhülle ist ausschlaggebend dafür, ob der betreffende Erdenraum als Wohnplatz, als Arbeitsstätte, als Nahrungsquelle für den Menschen in Frage kommt. Von besonderer Bedeutung für die Eignung eines jeden Landes ist seine Stellung zur Sonne, der Spenderin allen Lichtes und aller Wärme an der Erdoberfläche, also seine geographische Breite. Das beigefügte Schema läßt erkennen, daß bei senkrechtem Einfallen die Sonnenstrahlen am besten ausgenutzt



Jahresisothermen der Erde.

werden. Bei schrägem Strahlengang ist die Wärme- und Lichtmenge, die auf die gleiche Fläche auffallen, geringer. Außerdem ist der Weg durch die Atmosphäre, die Energie zurückhält oder absorbiert, länger. Wenn diese Werte auch noch verschiedenen Änderungen unterliegen — Wolken fangen Sonnenstrahlen ab, zerstreutes (diffuses) Licht strömt zu —, so ist doch die Benachteiligung der polaren Zone gegen die Tropen deutlich zu erkennen.



Abnahme der eingestrahlten Sonnenenergie bei flacherem Strahleneinfall.

Erdzone	Höhe des Sonnenstandes zur Mittagszeit				Tageslänge	
	20. März	21. Juni	23. Sept.	22. Dez.	längste	kürzeste
Nordpol	0 °	23,5°	0 °	—	186 Tage	—
Nördl. Polarkreis.	23,5°	47 °	23,5°	0 °	24 Std.	0 Std.
Nördl. Wendekreis	66,5°	90 °	66,5°	43 °	13,5 „	10,5 „
Äquator	90 °	66,5°	90 °	66,5°	12 „	12 „
Südl. Wendekreis .	66,5°	43 °	66,5°	90 °	13,5 „	10,5 „
Südl. Polarkreis. .	23,5°	0 °	23,5°	47 °	24 „	0 „
Südpol	0 °	—	0 °	23,5°	179 Tage	—

Die Tabelle gibt das erforderliche Zahlenmaterial an die Hand, um die Erwärmung der einzelnen Zonen zu beurteilen. Die Tropen besitzen während des ganzen Jahres günstige Wärme- und Lichtzufuhr, zumal auch die Tageslänge nur geringen Schwankungen unterworfen ist. In den gemäßigten Zonen prägen sich die Jahreszeiten schon sehr stark aus, da Höhe des Sonnenstandes und Tageslänge in gleichem Sinne wirken. In den Polargebieten endlich sind selbst in der warmen Jahreszeit die Bedingungen für jegliches Leben sehr ungünstig; in der kalten ist es fast völlig unmöglich, dort auch nur das Leben zu fristen.

Natürlich ist diese rein mathematische Einteilung des solaren Klimas nur die Grundlage für das wirkliche — physikalische — Klima, das Wärme- und Kälteströmungen des Wassers und der Luft, Verteilung von Festland und Meer, Gebirge und Ebenen vielfach abwandelt. Die Karte der Jahresisothermen zeigt, daß diese Linien gleicher Erwärmung nicht den Breitenkreisen entlang verlaufen, sondern daß es einzelne begünstigte oder benachteiligte Gebiete gibt.

Ganz auffällig sind die Unterschiede der jährlichen Verteilung der Wärme für Gebiete gleicher geographischer Breite, die verschiedene Entfernung zum Meere haben. An den Küsten verhindert nämlich die starke Verdunstung, der dichte Wolkenschleier, die hohe Durchlässigkeit des Wassers für Wärmestrahlen und vor allem auch

die große spezifische Wärme des Wassers die Entwicklung sommerlicher Hitze, die dafür im Innern der Kontinente, in dem alle diese Faktoren im entgegengesetzten Sinne wirken, sich in überraschend hohen Temperaturen äußert. Im Winter tritt dagegen die Abkühlung des Meeres aus den genannten Gründen langsamer ein, da die Wolkendecke dann die Wärmeausstrahlung verhindert, weil immer von neuem die warmen Schichten der Tiefe die an der Oberfläche abgekühlten ersetzen, und die hohe spezifische Wärme des Wassers einen großen Wärmespeicher darstellt; das Binnenland muß dagegen zur gleichen Zeit große Winterkälte erdulden. Deshalb ist das Seeklima ausgeglichen, ja die geringen Gegensätze werden oft durch Meeresströmungen noch mehr verwischt. Im Seeklima der Tropen verschwinden sie sogar fast völlig, während namentlich in gebirgsumgürteten Beckenlandschaften des Innern der Kontinente unerwartet große Gegensätze eintreten. Drei Beispiele kennzeichnen diese für Heilzwecke und Wirtschaft so wichtigen Typen.

Ort	Lage	Wärmster Monat	Kältester Monat	Schwankung
Thorshavn	62°n. Br. (Färöer)	10,9° (Juli)	3,0° (März)	7,9°
Jakutsk ..	62°n. Br. (Sibirien)	18,8° (Juli)	— 42,8° (Januar)	61,6°
Jaluit	6°n. Br.(Marshall-Ins.)	27,2° (Januar)	26,8° (Juni)	0,4°

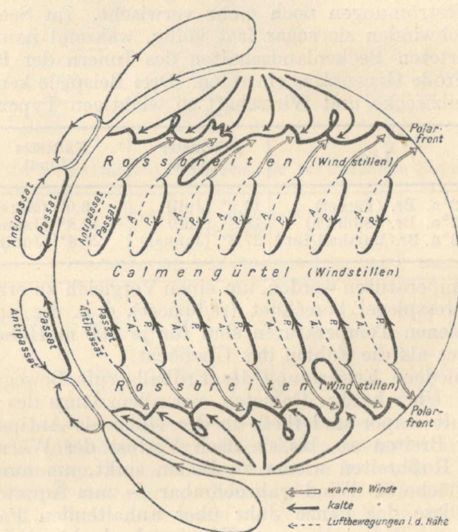
Die Lufttemperaturen werden, um einen Vergleich zu ermöglichen, auf den Meeresspiegel berechnet (reduziert), d. h. die an Ort und Stelle gemessenen Temperaturen sind für je 100 m Höhenlage um ½° C niedriger als die Zahlen der Übersicht.

Die verschiedene Erwärmung des Erdballs ruft Bewegungen der Luft hervor. Über heißen Gebieten, vor allem längs des Äquators, steigt die Luft empor und fließt in der Höhe als Antipassat nach den höheren Breiten ab, bis sie nach Verlust der Wärme in den sogenannten Roßbreiten wieder zu Boden sinkt, um nun — längs der Erdoberfläche als Wind wahrnehmbar — zum Äquator zurückzukehren. Diese das ganze Jahr über anhaltenden Passatwinde werden durch die Erdrotation nach Westen abgelenkt. Auf der Nordhalbkugel werden sie zu Nordost-, auf der Südhalbkugel zu Südostwinden.

Über den Polen lagert eine Kappe kalter, schwerer Luft, die nach niederen Breiten abströmt. Dabei wird sie durch die Erdumdrehung zu Ostwinden abgelenkt. Sie stößt mit warmer Luft zusammen, die von den Roßbreiten her polwärts fließt und durch die Rotation bald in reine Westwinde übergeht. Die Grenze beider Luftmassen wird als „Polarfront" bezeichnet; sie erklärt durch das bald kräftigere, bald schwächere Vordringen der kalten Luftmassen, die die leichtere wärmere Luft emporhebt, unser unbeständiges Klima.

Die Monsunwinde wechseln ihre Richtung mit den Jahreszeiten. Läßt im Sommer das überhitzte Festland die Luft aufsteigen und in der Höhe zum Meer abfließen, so strömt am Boden vom Meere her der Wind kräftig ins Land hinein. Im Winter ist das Meer warm, und nun geht der Kreislauf in entgegengesetzter Richtung vor sich. See- und Landwind an den Küsten spiegeln ebenso, wie Berg- und Talwind in den Hochländern, dieselbe Erscheinung im kleinen wider.

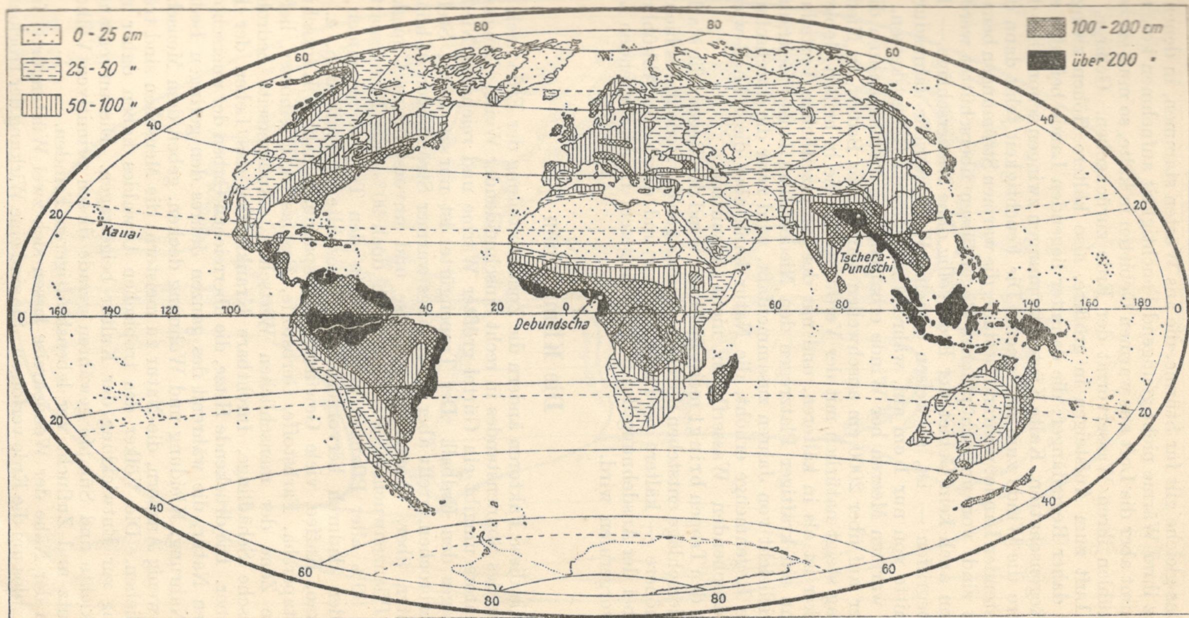
Lange Zeit anhaltende Winde rufen auf den Meeren Strömungen hervor. Die wechselnden Monsune bedingen im Indischen Ozean Strömungen, die während des Sommers im Uhrzeigersinn die Meerbusen umkreisen, während des Winters aber die Richtung umkehren. In den anderen Ozeanen üben in den Westteilen die Passatwinde ihre volle Kraft aus und rufen Westströmungen hervor, die im östlichen Teil, an dessen Küsten sich die Winde stauen, zurückkehren und dann ihren Kreislauf beenden (S. 27). Während in den südlichen Meeresbecken die Wasserzirkulation damit abgeschlossen ist, verursachen die in viel höhere Breiten reichenden Landmassen der Nordkontinente eine Teilung des ankommenden Wassers, von



Schema der Luftzirkulation.

dem ein Teil noch einen nördlichen — entgegengesetzt gerichteten — Kreislauf beginnt. So gleichen die Nordströmungen in Form und Richtung einer Acht, die südlichen einer Null, die durch eine die Antarktis ungestört umkreisende Westwindtrift unterstrichen wird. Nord- und Südströmung berühren sich aber am Äquator nicht; sie lassen einen schmalen Streifen zwischen sich frei, auf dem das im Überschuß nach Westen geführte Wasser in einem Gegenstrom zurückkehren kann. Das ganze System folgt im Wechsel des Jahres zögernd dem höchsten Sonnenstande nach Norden und Süden.

Noch viel wichtiger sind aber die Winde als Regenbringer. Erwärmte Luft vermag viel Wasser zu verdunsten — also in sich aufzunehmen —, das sie dann beim Erkalten wieder fallen lassen muß. Daher sind die Luftströmungen, die aus kalten nach warmen Gebieten streichen, sehr trocken. Sie haben sich über dem heißeren Boden erwärmt und saugen alle erreichbare Flüssigkeit auf.



Niederschlagskarte der Erde.

Das gleiche gilt für Stürme, die aus Wüsten stammen, in denen sie trotz ihrer Wärme nicht genügend Feuchtigkeit aufnehmen konnten. Kommt aber die Luft aus warmen Gebieten in kalte, so muß sie beim Abkühlen ihren Wasservorrat der Erde zurückgeben. Gebirge, die die Luft zum Aufsteigen in größere, also kältere Höhen zwingen, sind daher Regenfänger; die dahinter liegenden Lande befinden sich im Regenschatten. Kalte Küstenströmungen zwingen schon über dem Meere die Winde zum Abregnen. Die Feuchtigkeit fehlt dann dem durstenden Lande; während Gestade, die warmen Strömungen benachbart sind, von unerschöpflichen Regengüssen überschüttet werden. Wenn auch kein Gebiet der Erde völlig ohne Niederschläge — Tau einbegriffen — ist, so weisen einzelne Wüstenstriche Jahresdurchschnitte von nur 1 cm auf, während an höheren Gebirgsketten, die von warmen Meeren her Winde erhalten, in einzelnen Jahren diese Ziffer auf über 2000 cm anschwellen kann. Der Bedarf an Niederschlag steigt natürlich mit der Verdunstung, die in heißen Gebieten stärker ist als in kälteren, und mit der jahreszeitlichen Verteilung. Wenn ein kräftiger Platzregen den Niederschlag langer Zeiträume, ja vielleicht von Jahren zusammenfaßt, wird zwar die durchschnittliche Regenmenge erhöht, die Natur kann aber die schnell wieder verrauschenden Wasserfluten nicht ausnutzen.

In den Tropen bringt meist nicht der Wind den Regen; die starken Niederschläge entstehen durch das Aufsteigen der Bodenluftschichten in höhere — kältere — Luftschichten und durch die Abkühlung, die bei der Ausdehnung der unter geringerem Druck stehenden Luft hervorgerufen wird.

Die Klimazonen

Alle diese Faktoren ändern die Zoneneinteilung der Erde nach der Höhe des Sonnenstandes in recht einschneidender Weise. Längs des Äquators umgibt ein Gürtel größter Wärme und reichsten Niederschlages den Erdball. Der Tropengürtel ist nur an wenig Stellen unterbrochen, greift aber dafür längs warmer Strömungen in höhere Breiten über. Wasserreiche Flüsse und unvorstellbare Üppigkeit des Pflanzenwuchses — drängen sich doch 90% aller Pflanzenarten und 90% aller Pflanzen überhaupt in den Tropen zusammen — werden dadurch hervorgerufen. Ungezählte Nutzpflanzen, z. B. Kakao, Kaffee, viele Gewürze, Kokospalme, Ölpalme, Kautschuk, Guttapercha, Farbstoffe, Gerbstoffe, Bastfasern, Edelhölzer, liefert diese Zone der menschlichen Wirtschaft. Andererseits bedrohen tierische Schädlinge, furchtbare Krankheiten das Leben der Bewohner. Die drückende Hitze, die überreichen Gaben der unerschöpflichen Natur, die während des ganzen Jahres den geringen Bedarf an Nahrung, Kleidung und Wohnung decken, geben dem Menschen nur wenig Ansporn, die Natur zu meistern; die Menschen sind träge geblieben. Die Völker des tropischen Urwaldes haben daher nur wenig zur Entwicklung der Kultur beigetragen. Die unwegsamen Dickichte und Sümpfe gewähren gerade diesen primitiven Völkern Schutz und Zuflucht vor lebenskräftigeren Feinden.

In der Nähe der Wendekreise lassen sich zwei Wüstengürtel fast lückenlos um die Erde verfolgen. Sie sind eine Wirkung der trockenen

Klimazonen und Meeresströmungen.

Passatwinde. Bis an die Küsten dringen sie fast nur dort vor, wo kalte Meeresströmungen den Regen abfangen. Ihnen schließen sich dann — namentlich in Innerasien — weite Trockengebiete an, die von allen Nachbarmeeren durch hohe Gebirge abgeschlossen sind. Arm an Pflanzen und Tieren bieten sie nur in Oasen und an feuchten Gebirgshängen wenigen Völkern Zuflucht, denen oft genug neben der Viehzucht die Wegelagerei den Lebensunterhalt bietet. Karg sind daher auch die Güter, die die Wüstengürtel den anderen Zonen zur Verfügung stellen können: Gummi, Harze, Datteln, Drogen. Dazu treten Salpeter und Guano, deren Ablagerungen im regenarmen Lande nicht ausgelaugt werden. Die Trockengebiete sind vielen Krankheitskeimen ungünstig; verschiedentlich wurden deshalb Genesungsheime in ihnen erbaut (Assuan, Biskra, Madeira). Viel wertvoller wird aber das Land, wenn wasserreiche Ströme — wie Nil, Tigris — den austrocknenden Wüstenwinden trotzen und auf schmalem Ufersaume außerordentlich dichter Bevölkerung Nahrung gewähren. Der beschränkte Lebensraum stachelt den Menschen zu äußerster Ausnutzung der Naturkraft an, und daher wurden solche Länder die Heimat der ersten großen Kulturvölker: Ägypter, Sumerer, Babylonier, Assyrer. Moderne Technik hat durch riesenhafte Bewässerungsanlagen die nutzbare Bodenfläche sehr verbreitert, deren Felder Baumwolle und Weizen zur Weltwirtschaft beisteuern.

Die Übergangslandschaften zwischen Urwaldgürtel und Wüstensaum weisen zur Zeit des höchsten Sonnenstandes feuchtes Tropenklima, im Winter trockenes Wüstenklima auf; es entstehen also ausgeprägte Jahreszeiten. Steppen und Savannen breiten sich in diesen Gebieten aus. In den niederen Breiten gehen sie in Urwälder über, die sich nur durch längere Trockenzeiten von denen der Tropen unterscheiden. In den höheren Breiten nähert sich das Landschaftsbild in gleicher Weise den Typen der benachbarten Zonen. Ackerbau und Viehzucht ernähren eine zahlreiche Bevölkerung; beherbergen doch die alten Kulturländer Indien, China, Japan über die Hälfte aller Menschen der Erde. An anderen Stellen haben sich Nomadenvölker zu Herren über fleißige Ackerbauer gemacht, und wo die einheimische Bevölkerung dem kolonisierenden Europäer weichen mußte, senden unabsehbare Getreidefelder und reich bestockte Viehfarmen ihren Überfluß in die Großstädte Europas und Amerikas. Tee, Reis, Mais, Zuckerrohr, Früchte, Baumwolle sind weitere Gaben dieser Zone, die außerdem das Stammland manchen Haustieres und mancher Nutzpflanze geworden ist.

Die Übergangsgebiete von den Wüstengürteln zu den gemäßigten Zonen weisen im Sommer die Trockenheit der Steppen, im Winter die Feuchtigkeit unseres Klimas auf. Nach dem Hauptgebiet dieses vielfach unterbrochenen Gürtels nennt man dieses Klima das „Mittelmeerklima". Einjährige Pflanzen müssen ihre Wachstumsperiode in die Zeit des niederen Sonnenstandes und der kurzen Tage verlegen, mehrjährige können nur dank verschiedener Schutzvorrichtungen die Trockenheit des Sommers überstehen, wie man an den starken Schalen der Südfrüchte, der Feigen, des Weines, an der Korkeiche, am Ölgehalt der Früchte oder an sehr kleinen Blättern erkennen kann. Neben den genannten Gewächsen sind Mais, Gerste, Frühgemüse und Frühkartoffeln, gute Tabakarten die wichtigsten Er-

zeugnisse. In dieser Landschaft konnte sich die Kultur, die im Flußtal der Wüstenzone nicht mehr genügend Raum fand, im Griechentum und Römertum zu höchster Blüte entfalten.

Die gemäßigten Zonen lassen den Unterschied zwischen Sommer und Winter durch die verschiedene Länge der Tage und durch die stark wechselnde Höhe des Sonnenstandes deutlich hervortreten. Der Winter stellt deshalb in fast allen Gebieten eine Zeit der Ruhe für die Pflanzenwelt dar. In den gemäßigten Zonen ist auch der Schauplatz des Ringens zwischen warmen und kalten Luftströmungen, die unser Wetter so unberechenbar machen und selbst zwischen den einzelnen Jahren so große Unterschiede entstehen lassen. Ursprünglich wird wohl der Wald vorgeherrscht haben, aber die ständig wachsende Zahl der Menschen hat weite Gebiete in eine Kultursteppe verwandelt, die Weizen, Roggen, Gerste, Gemüse, Zuckerrübe, Hopfen, Tabak, Lein, Kartoffel, Viehfutter reifen läßt. Auch die Viehzucht ist stark entwickelt: Rinder, Schweine, Schafe, Pferde steuern zur Nahrung bei oder liefern Rohstoffe und Arbeitskraft. Während die südliche gemäßigte Zone fast nur Meeresflächen umfaßt, ist die nördliche die Heimat vieler heute führender Kulturvölker: Amerikaner, Deutsche, Engländer, Franzosen, Skandinavier wohnen in ihrem Bereich; Italiener, Japaner an ihren Grenzen. In der nördlichen gemäßigten Zone hat daher auch die überwiegende Masse der Industrie der Erde Raum gefunden, sind die Bodenschätze am besten erkannt und am intensivsten ausgebeutet worden. Das große Arbeitsangebot läßt eine stärkere Bevölkerung Erwerb finden, als die fruchtbaren Böden selbst bei hochentwickelter Landwirtschaft ernähren können. Zufuhr an Lebensmitteln und Rohstoffen, sowie Ausfuhr an Industrieerzeugnissen kennzeichnen daher diese Gebiete.

In den Polargebieten kann der niedrige Sonnenstand im Sommer, trotz der sehr langen Tage, die Durchschnittstemperatur auch des wärmsten Monats nicht über den Gefrierpunkt heben; die lange Polarnacht macht den Winter noch lebensfeindlicher. Nur wenige Eskimo sind daher Bewohner der Polarzone, und auch die Rentiere und Moschusochsen finden nur im Sommer an dem Moos und dem niederen Gestrüpp der nur oberflächlich aufgetauten Tundra kärgliche Weide. Nur die reichen Fischgründe, die Jagd auf Wale und seltene Pelztiere, die Beute am Vogelfelsen locken den Menschen in das unwirtliche Gebiet.

Die einzelnen Zonen sind natürlich nicht schroff gegeneinander abgegrenzt; sie gehen langsam ineinander über. Namentlich die Gebirge tragen meist die Züge einer etwas kälteren Landschaft.

Die Bevölkerung der Erde

Die schlummernden Kraftquellen der Natur wurden nicht von allen Völkern in gleicher Weise in den Dienst der Menschheit gezogen; nicht alle verfügten über die gleichen körperlichen und geistigen Fähigkeiten dazu. Sie haben sich daher in recht verschiedener Weise entwickelt. Eine Einteilung in Rassen begegnet daher sehr großen Schwierigkeiten, sind doch allenthalben Übergangsglieder vorhanden. Die verbreitetste Gruppierung scheidet nach der Hautfarbe die weiße, die gelbe, die schwarze und die rote Rasse. Viele

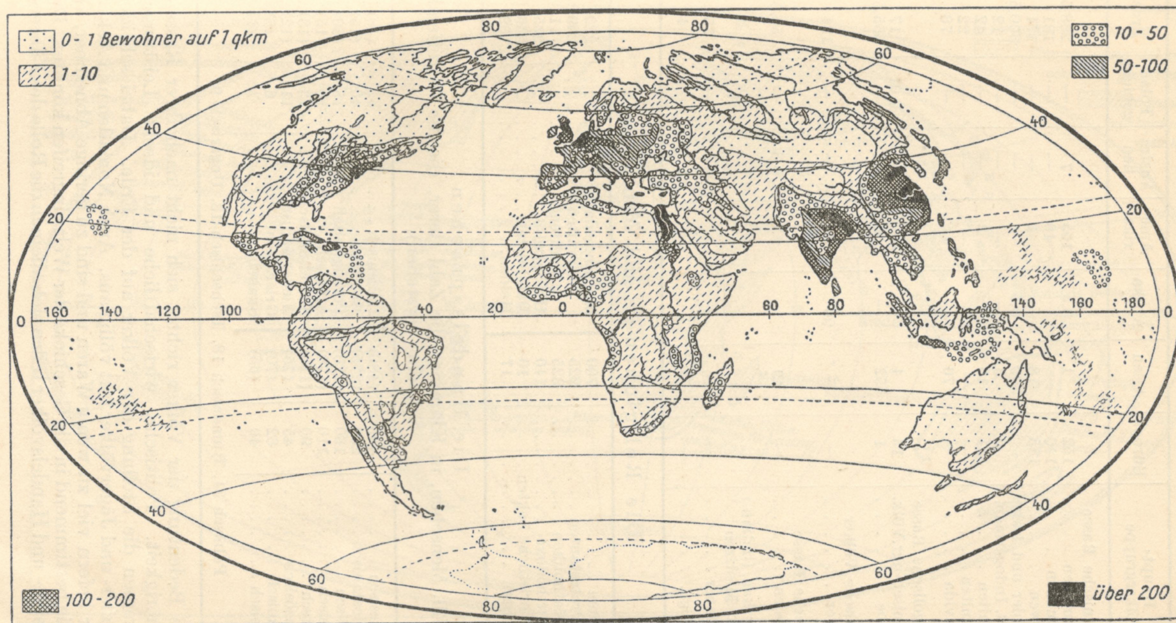
Völkersplitter lassen sich aber in diesen Rahmen nicht einfügen. Für die Untereinteilung benutzt man sogar als Einteilungsprinzip die Sprachen, obwohl diese oft und leicht gewechselt werden.

Die weiße Rasse hat sich von Europa und Südwestasien aus über die anderen Erdteile verbreitet und bildet jetzt auch in Nordamerika und Australien den Kern der Bevölkerung. In Südamerika und Asien gehört ein großer Teil der Bewohner zu ihr. Als ihre Hauptvertreter sehen wir die Indogermanen an: Germanen, Romanen, denen in der Zusammenstellung die Kelten zugerechnet wurden, die Slawen sowie die Litauer, Griechen und Albaner, Iranier und Hindu. Ferner zählen zur weißen Rasse die Semiten, vor allem Juden und Araber, und eine Reihe kleinerer Völkersplitter einer vorindogermanischen Bevölkerungsschicht, so die Basken, Etrusker, die Kaukasusvölker, die Alarodier Kleinasiens. Den Übergang zur gelben Rasse bilden die finnisch-ugrischen Völker, die von Nordwestasien nach Europa vordrangen: Finnen, Lappen, Magyaren, Bulgaren und Wolgafinnen sind ihre wichtigsten Vertreter in Europa; ihre in Asien verbliebenen Brüder, z. B. die Samojeden, haben keine Bedeutung erlangen können. Recht verschieden geartet sind die Hamiten: Völkergruppen, die zwischen der weißen und der schwarzen Rasse stehen. Durch ihre helle Hautfarbe nähern sich die Berber, Ägypter, Kopten, Abessinier der ersteren, während die dunklen Massai, Somali den Negern nahestehen.

Die gelbe Rasse dürfte als Heimat Innerasien haben; von dort besiedelten namentlich die Ostasiaten die Küsten rings um den Großen (Pazifischen) Ozean, die Turkvölker stießen bis Europa vor. In Südostasien treffen sich die Gelben mit den Malaien, einer ihnen nahestehenden Unterrasse. Diese seetüchtigen Völker haben sich bis Madagaskar ausgebreitet. Zu ihnen sind die Polynesier gerechnet worden, die in gleicher Weise die weite Inselflur Ozeaniens besiedelten.

Die rote Rasse oder die Indianer weisen im Körperbau sowohl Anklänge an die gelbe wie an die weiße Rasse auf. Weiße und Neger haben den Lebensraum der roten Rasse sehr eingeengt. Die alten, hochentwickelten Kulturen der Ketschua (Inka) in den Anden Südamerikas, der Azteken und Maya in Mexico, wurden von den Spaniern vernichtet.

Die Zahl der übrigen Völkergruppen ist sehr groß, aber ihre Kopfzahl ist nur gering. Die stark behaarte Urbevölkerung Nordasiens, jetzt noch in den Ainu Nordjapans vertreten, und die schwarzen Bewohner Vorderindiens, die Dravida, stehen wohl der weißen Rasse am nächsten. Ganz unübersehbar ist die Zahl und die Zugehörigkeit der in Urwäldern, Bergländern und Sümpfen Hinterindiens und der Indonesischen Inselwelt lebenden, meist dunkelfarbigen Völkersplitter. Australiens Urbewohner sind im Aussterben begriffen; die Eskimo führen am Rande unwirtlicher Eiswüsten einen harten Kampf ums Dasein. Die Urwälder Afrikas bergen manche Zwergvölker, die Wüsten Südafrikas die eigenartigen Hottentotten und Buschmänner. Alle diese Völker kümmern in Rückzugsgebieten, die kräftigere Völker nicht begehren, unter ungünstigen Lebensbedingungen dahin. Häufig beschleunigt auch Blutmischung mit den Nachbarn den Untergang eines schwächeren Volkes. Die Zahlenangaben über die Rassenangehörigen schwanken sehr nach der Zuweisung der Mischlinge zur einen oder anderen Gruppe.



Bevölkerungsdichte der Erde.

Die Bevölkerung der Erde nach Rassen (in Mill. Menschen).

Hauptvölkergruppe	Europa	Asien	Afrika	Amerika	Australien	Polargebiete	Erde
Euxinische Rasse							
Germanen	152	1	3,5	105	7	—	268,5
Romanen	140	—	1	40	—	—	181
Slawen	155	18	—	1	—	—	174
Iranier und Inder	—	300	0,5	—	—	—	300,5
And. Indogerman.	9	3	—	—	—	—	12
Semiten	11	15	13	3	—	—	42
Hamiten	—	—	22	—	—	—	22
Dravida	—	70	—	—	—	—	70
Mongolische Rasse							
Finnisch-ugr.Völk.	13	4	—	—	—	0,01	17
Gelbe	1	552	—	2	0,5	—	555,5
Negrische Völker							
Neger	—	—	90	34	—	—	124
Nesische Rasse							
Malaien	—	49	1	35	0,5	—	50,5
Amerikan. (indian.) und Mestizen							
Indianer	—	—	—	—	—	—	35
Sonstige.	—	3	—	—	1	—	4

Die Religionen (in Mill. Menschen).

Christen	700	Mohammedaner	220
Protestanten	225	Sunniten	209
Katholiken	325	Schiiten.	11
Orthodoxe	140	Hindukulte	235
Christliche Sekten	10	Buddhisten	536
Israeliten	17	Heiden.	152

Die Handelssprachen
(in Mill. Menschen, in Klammer die Zahl derer, die die betreffende Sprache verstehen).

Chinesisch	440	(480)	Italienisch	45	(48)
Hindostanisch	230	(275)	Malaiisch.	40	(45)
Englisch	160	(220)	Portugiesisch	15	(30)
Russisch	110	(170)	Arabisch	10	(15)
Deutsch	90	(110)	Skandinavisch. . . .	13	(13)
Französisch	45	(75)	Niederländisch . . .	11	(12)
Japanisch	62	(70)	Griechisch.	6	(8)
Spanisch	40	(65)	Suaheli	1	(1)

Polnisch 31, Rumänisch 18, Tschechisch 13, Ungarisch 9

Die Bedeutung der Völker richtet sich nicht nach ihrer Rassenzugehörigkeit. Politische, wirtschaftliche und ideelle Leistungen bestimmen die Stellung der Völker auf der Erde. Dabei scheiden Sammler- und Jägervölker fast völlig aus. Auch Nomaden und Ackerbauer liefern viel zu wenig Waren und sind zu geringe Abnehmer, als daß sie bestimmend in die Geschicke der Welt eingreifen könnten. Die Industrie- und Handelsvölker teilen sich allein in die Rolle des Führers.

Auswanderungsländer:

Auswanderung unbeschränkt bzw. mit unwesentlichen Beschränkungen erlaubt

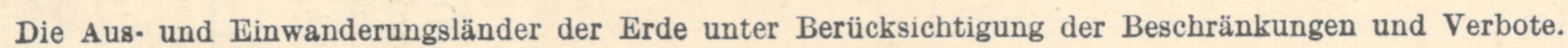
Auswanderg. wesentlich beschränkt

Einwanderungsländer:

Einwanderung ist unbeschränkt gestattet

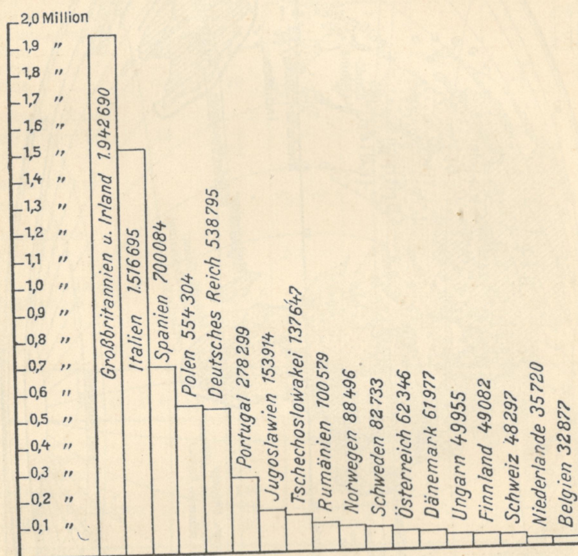
Einwanderg. nur beschränkt gestattet

Alaska
Kanada für Chinesen erlaubt gegen Entrichtung von Steuer
Kanada
Vereinigte Staaten
Vereinigte Staaten verboten für bestimmte Zone Asiens (asiatic barred zone)
Hawaii Ins.
Mexiko
Cuba verboten für Chinesen
Nördlicher Wendekreis
Panama verboten für Chinesen, Syrier, Türken u. Nordafrikaner
Costa Rica u. Guatemala verbot. f. Asiaten (gelbe Rasse)
Venezuela verboten für Nichteuropäer
Venez.
Colomb.
Äquator
Ecuador u. Peru verbot. für Chinesen
Peru
Brasilien
Tuamotu-Ins.
Chile
Argentinien
Paraguay u. Uruguay verbot. für Asiaten u. Afrikaner (gelbe u. schwarze Rasse)
Grönland
Nördl. Polarkreis
Rußland
Sibirien
Zentral Asien
Mongolei
Mandschurei
Japan
China
Tibet
Persien
Arabien
Mar. Alg.
Libyen
Franz-West-Afrika
Franz. Äquator Afr.
Abess.
Belg. Kongo
Britisch Indien
Indo-China
Philippinen
Japanisches Mandats Gebiet
Niederländisch Indien
Australisches
Madagaskar
Südafrik. Union
Südafrik. Union verboten für Asiaten (gelbe Rasse)
Südlicher Wendekreis
Australien
Australien verboten für pazifische Rasse (Arbeiter)
Neu-Seeland Verbot wie Australien
Südl. Polarkreis



Die Aus- und Einwanderungsländer der Erde unter Berücksichtigung der Beschränkungen und Verbote.

Die Menschen sind auf der Erde sehr ungleichmäßig verteilt. Die Bevölkerung von Ostasien und von Indien umfaßt über die Hälfte aller Bewohner der Erde. Europa und der Osten der Vereinigten Staaten von Amerika sind die Heimat eines weiteren Viertels. Dagegen haben die südlichen Erdteile: Südamerika, Afrika, Australien und Ozeanien zusammen nur etwa ein Neuntel aller Menschen zu Bewohnern.



Die Übersee-Auswanderung der Staaten Europas 1920—1929.

Da die Überfüllung in den dicht besiedelten Gegenden immer mehr zunimmt, entstehen Ausgleichsbewegungen der Bevölkerung. Aus Europa wendet sich ein starker Strom nach Nord- und Südamerika; aus der Union ziehen die Farmer nach Canada; die Inder lassen sich

Die Erdteile (Karte 1).

Erdteil	Flächeninhalt Mill. qkm	Davon Rumpf Mill. qkm	Mittlere Höhe m	Größte Höhe m	Bevölkerung in Mill.	Bewohner auf 1 qkm
Europa	9,7	6,5	320	4810	500	50,0
Asien	43,9	33,5	940	8880	1071	24,3
Afrika	30,3	29,7	660	5900	146	4,8
Australien und Ozeanien	9,0	7,3	350	5100	10	1,1
Nordamerika...	24,5	20,5	720	6200	} 249	} 5,7
Südamerika ...	18,1	15,9	580	7000		
Antarktis	14,3	?	2000?	4500	—	—
Landoberfläche	149,8	etwa 120	825	8880	1976	13,2

rings an den Ufern des Indischen Ozeans nieder, und die Ostasiaten suchen an den Küsten des Großen Ozeans neue Heimstätten.

Die Ozeane.

Ozean	Flächeninhalt Mill. qkm	Davon Hauptmeer Mill. qkm	Mittlere Tiefe m	Größte Tiefe m	Wichtigste Randmeere
Atlantischer Ozean	106	82	3330	9140	Arktisches Meer, amerikanisches u. europäisches Mittelmeer, Nordsee, Ostsee, Hudsonbai
Großer Ozean ..	179	166	4030	10480	Chinesische Randmeere, Bering-Meer, Teile der australasiatischen Mittelmeere
Indischer Ozean	75	73	3900	7000	Teile der australasiatischen Mittelmeere, Rotes Meer, Persischer Golf
Weltmeer	360	321	3800	10480	

Europa

(Karte 5).

Europa ist nicht allseitig von Meer begrenzt. Es hängt auf weite Strecken mit Asien zusammen. Da Europa nur klein und der Bodenaufbau beider Erdteile derselbe ist, hat man beiden Kontinenten den gemeinsamen Namen Eurasien beilegen wollen. Die Namen Europa und Asien entstanden am Ägäischen Meer, wo beide Erdteile getrennt sind; Europa soll Abendland und Asien Morgenland bedeuten. Die Berechtigung, Europa als selbständigen Erdteil anzusehen, leitet sich nicht von seiner Natur, sondern von seiner Bevölkerung ab. Die Europäer hatten durch ihre Technik alle anderen Völker so überflügelt, daß der Weiße unbeschränkter Herr der gesamten Erde wurde. Beförderungs- und Nachrichtenwesen, Maschinenkraft und Ausnutzung elektrischer Energien, Verwertung wissenschaftlicher Erkenntnisse für das Waffenwesen, Organisation der Rohstoffe und der Geldmärkte haben die starke Überlegenheit Europas über die anderen Erdteile hervorgerufen. Über die Hälfte des Bodens der anderen Erdteile wird von Weißen beherrscht. Die ursprünglichen einheimischen Industrien dieser Länder wurden meist vernichtet. Die hohen Eigenleistungen namentlich Asiens auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Philosophie, der Religion liegen zu weit zurück oder blieben unbeachtet neben dem sprunghaften Fortschreiten der europäischen Kultur und Zivilisation. So kommt es, daß Europa als das Land der Herrschervölker eine Sonderstellung einnimmt.

Die Europäer können aber diese herrschende Stellung nicht aufrecht erhalten. Die Ehrfurcht vor den Weißen schwand, je mehr sich die Europäer im Weltkrieg gegenseitig schwächten. Der Wunsch, des Selbstbestimmungsrechtes teilhaftig zu werden, hat namentlich in Asien mehrfach Aufstände hervorgerufen und z. B. in China, Indien, Ägypten die Machtbefugnisse der Weißen geschmälert. Und auch die wirtschaftliche Überlegenheit der Europäer (einschließlich der Nordamerikaner) ist beeinträchtigt worden. Die Farbigen haben auf von Europäern geleiteten Schulen Wissen und Fähigkeit sich angeeignet, Maschinen und Waffen zu bedienen. Der durch den U-Boot-Krieg entstandene Mangel an Waren hat in Kolonialländern die Anlage von Fabriken ermöglicht, die ohne den Wettbewerb Europas die schweren Gründungsjahre überstehen konnten. Mit Hilfe der billigen Arbeitslöhne und mit den modernsten Maschinen ausgerüstet, die sie jederzeit aus Europa und Nordamerika beziehen können, lockern die Farbigen ihre wirtschaftliche Abhängigkeit, ja treten mit Europa in Wettbewerb (Japan).

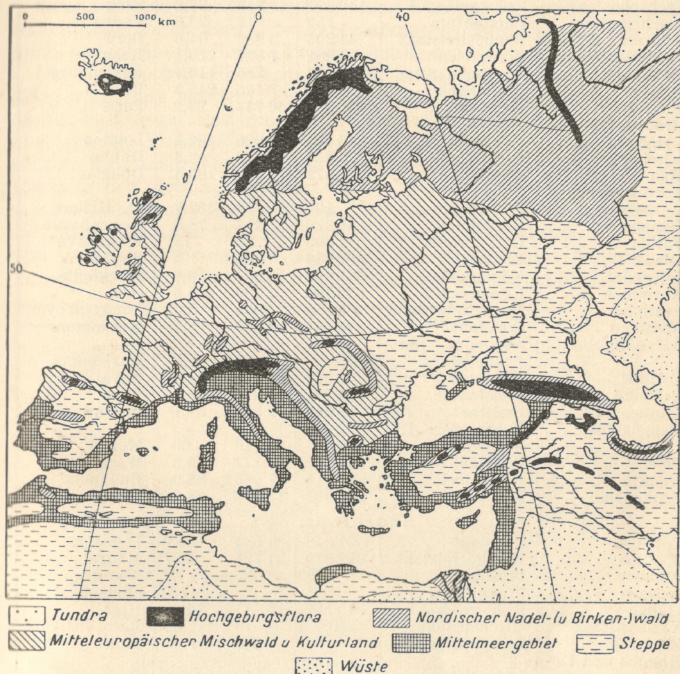
Daher erhöht sich die Zahl der Industrieländer: eine Entwicklung, die durch den Weltkrieg nicht hervorgerufen, aber ungemein beschleunigt worden ist. Einst besaß nur Großbritannien Schwerindustrie, bis Deutschland und Frankreich den Wettbewerb aufnahmen und sich die Union aus einem Rohstofflieferanten zum Industrievolk entwickelte — und jetzt fordern auch exotische Staaten ihren Anteil.

Die Grenzführung zwischen Europa und Asien hat verschiedentlich gewechselt. Am besten trennt man wohl die Erdteile längs des Uralgebirges und Uralflusses und zieht weiterhin die Grenze zwischen Kaspischem Meer und Asowschem Meer durch die Manytschniederung. Die Inseln vor der Küste Kleinasiens und Cypern rechnet man zu Asien, die übrigen Inseln des Mittelmeeres zu Europa.

Europa hat einen einheitlichen Aufbau. Den Rumpf bildet eine große Tiefebene, die den ganzen Osten umfaßt und sich nach Westen zu auskeilt. Ein altes, zu niederem Mittelgebirge abgetragenes Bergland führt im Südwesten über zu den hauptsächlich im Tertiär gefalteten Kettengebirgszügen, die von den Alpen ausstrahlen. Ein Zug führt über die Pyrenäen zum Kantabrischen Gebirge, ein zweiter durch den Apennin, die Berge Siziliens zum Atlas und zurück nach Südspanien, der dritte durch die Dinarischen Alpen und weiterhin im aufgelösten Zuge durch die Inselketten des Ägäischen Meeres nach Kleinasien, der letzte endlich über den Karpatenbogen zum Balkan, dem Jailagebirge der Krimhalbinsel und dem Kaukasus. Die Halbinseln Nord- und Südeuropas sind von Bergländern durchzogen.

Als besonderer Vorteil Europas wird die reiche Gliederung seines Umrisses angesehen; Halbinseln schieben sich weit vor ins Meer und sichern dem Lande das gleichmäßige Seeklima; Meeresbuchten bilden vorzügliche Verkehrsstraßen, die weit in das Innere des Erdteiles führen. Halbinseln und Inseln gaben vor allem in früheren Zeiten genügend Schutz für sich selbst entwickelnde Kulturen, boten aber trotzdem vorzügliche Verbindungswege zu den Nachbarländern. Der vom Mexicanischen Golf heranziehende Golfstrom gibt namentlich dem Westen ein über Erwarten warmes Klima und

verhindert den Eisschluß vieler Häfen im Winter. Die Verbindung mit den übrigen Erdteilen ist dadurch sehr erleichtert. Vor allem verdankt Europa dieser warmen Strömung die ausreichende Regenzufuhr, die das Land so ertragreich macht. Die starken Niederschläge Nordspaniens, Westirlands und des westlichen Großbritannien, Südislands und Westnorwegens lassen den Weg des Golfstromes erkennen. Hinter den Gebirgen, z. B. in Spanien und Nordschweden, sind die Länder im Regenschatten. In Mittel- und Südosteuropa



Vegetationskarte von Europa.

können — der flachen Küsten Frankreichs wegen — die hohen Gebirge noch starke Regenmassen an sich ziehen, so daß nur Ostrußland sich mit geringem Niederschlag bescheiden muß (Kontinentalklima).

Ganz Europa gehört nach der mathematischen Einteilung bis auf einen schmalen Streifen an der Nordküste zur gemäßigten Zone; nach dem physikalischen Klima muß jedoch das sommertrockene Mittelmeergebiet als gesonderte Einheit betrachtet werden. West- und Mitteleuropa verdanken dem Golfstrom verhältnismäßig warme Winter und regenreiche Sommer. Dagegen hat der Osten unter dem typisch kontinentalen Klima mit starken Temperaturschwankungen zwischen kaltem Winter und heißem Sommer zu leiden.

Die europäischen Staaten.*

Name	Regierungsform	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
		Mittel- und Westeuropa.			
Deutsches Reich	Bundesfreistaat	468 746	62 430	133,1	Berlin
Saargebiet . . .	Besetztes Gebiet	1 910	768	402,1	Saarbrücken
Danzig	Freie Stadt . .	1 894	408	215,2	Danzig
Österreich . . .	Bundesfreistaat	83 833	6 534	78,0	Wien
Tschechoslowakei	Freistaat	140 394	13 613	97,0	Prag
Liechtenstein . .	Fürstentum . .	159	12	72,3	Vaduz
Schweiz . . .	Bundesfreistaat	41 295	3 880	94,0	Bern
Niederlande . .	Königreich . . .	34 201	7 527	220,1	Haag
Luxemburg . .	Großherzogtum	2 586	286	110,4	Luxemburg
Belgien	Königreich . . .	30 440	7 466	245,3	Brüssel
Frankreich . . .	Freistaat	550 986	40 744	73,9	Paris
Großbritannien u. Nordirland .	Königreich . . .	241 761	44 026	182,1	London
Irischer Freistaat	Dominion . . .	70 259	2 972	42,3	Dublin
Man	Königreich . . .	572	60	105,4	Douglas
Normannische Inseln	Freistaaten . .	195	90	462,7	St. Heliers
Dänemark . . .	Königreich . . .	44 326	3 457	78,0	Kopenhagen
Färöer	Dän. Präfektur.	1 399	23	15	Thorshavn
Island	Königreich . . .	102 846	102	1,0	Reykjavik
Schweden . . .	Königreich . . .	448 460	6 074	13,6	Stockholm
Norwegen . . .	Königreich . . .	323 795	2 789	8,6	Oslo
Svalbard	Norw. Nebenland	63 550	964	0,02	Longyearbyen
Finnland	Freistaat	388 451	3 365	8,7	Helsingfors
Aalandinseln . .	Autonom. finn. Gliedstaat . .	(1 442)	(27)	(19)	Mariehamn
Estland	Freistaat	47 549	1 115	24,8	Reval
Lettland . . .	Freistaat	65 791	1 900	28,9	Riga
Litauen	Freistaat	53 242	2 029	38,1	Kowno
Memelgebiet . .	Autonomer lit. Gliedstaat . .	2 416	146	60	Memel
Polen	Freistaat	388 390	27 177	70,0	Warschau
Ungarn	Königreich . . .	92 916	7 980	85,9	Budapest
Rumänien . . .	Königreich . . .	294 967	17 373	58,9	Bukarest
		Südeuropa.			
Portugal	Freistaat	91 948	6 033	65,6	Lissabon
Spanien	Bundesfreistaat	497 879	21 771	43,7	Madrid
Andorra	Freistaat	453	5	11,6	Andorra
Monaco	Fürstentum . .	1,5	22	14770	Monaco
Italien	Königreich . . .	310 137	38 711	124,8	Rom
Vatikanstaat . .	Kirchenstaat . .	0,44	0,518	1177,3	Rom (Vatikan)
Zara	Ital. Präfektur .	53	1,4	•	Zara
Rhodus und Dodekanes . . .	Ital. Nebenland	2 531	118	•	Rodi
San Marino . .	Freistaat	61	13	215,0	San Marino
Gibraltar	Kronkolonie . .	5	233	4132,0	Gibraltar
Malta	Kronkolonie . .	316	225	711,0	La Valetta
Südslawien . . .	Königreich . . .	248 987	12 017	48,3	Belgrad
Albanien	Königreich . . .	27 538	1 003	36,4	Tirana
Griechenland . .	Freistaat	130 199	6 205	47,7	Athen
Bulgarien . . .	Königreich . . .	103 146	5 483	53,2	Sofia
Türkei (europ.) .	Freistaat	23 975	1 203	51,1	(Konstantinopel)
		Osteuropa.			
Rußland ** (europäisch) .	Bund sozialistischer Rätestaat.	4 354 000	105 258	24,2	Moskau

* Angaben auf Grund der letzten Volkszählungen.

** Die russischen Verwaltungsgrenzen decken sich nicht mit den Grenzen zwischen Europa und Asien. Die Angaben über alle Staaten schwanken, je nachdem Binnenseen, Wattenmeere, Flußmündungen zum Land gerechnet werden oder nicht.

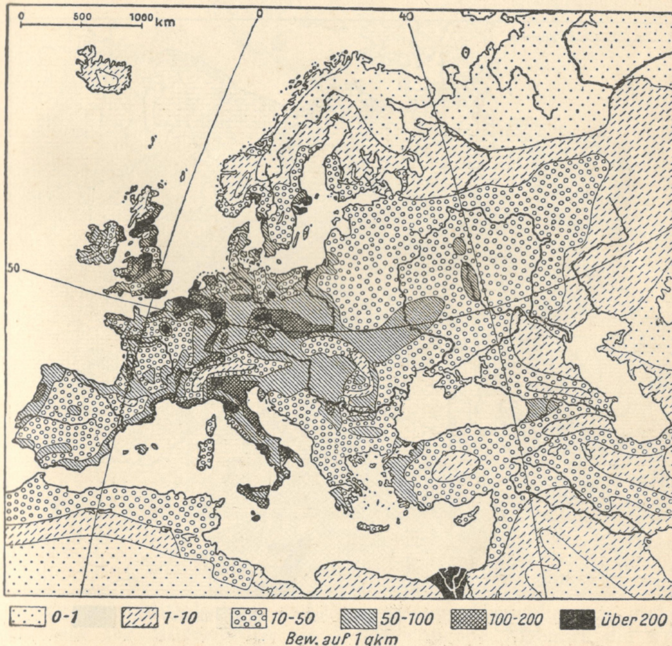
Zusammenfassung.

Staatengruppe	Flächeninhalt rd. qkm	Bevölkerung in 1000 (1930)
Mittel- und Westeuropa	3 921 900	279 970
Südeuropa	1 423 550	96 330
Osteuropa	4 354 000	123 700
Europa	9 699 450	rd. 500 000

Kennzeichnend für die Zerstückelung Europas ist es, daß nur zehn seiner Staaten mehr Bewohner haben als der Großstadtbereich von Newyork, nur elf übertreffen an Bewohnerzahl den Polizeidistrikt London.

Die Gebiete fast aller europäischen Staaten sind durch den Weltkrieg verändert worden. Die Siegerstaaten begründeten ihr Diktat damit, daß durch die Grenzverlegungen unterdrückte Völker befreit, abgetrennte Volkssplitter mit dem Mutterland vereinigt werden sollten, daß natürliche Grenzen erzielt werden müßten und eine Abrundung der Gebiete nötig sei.

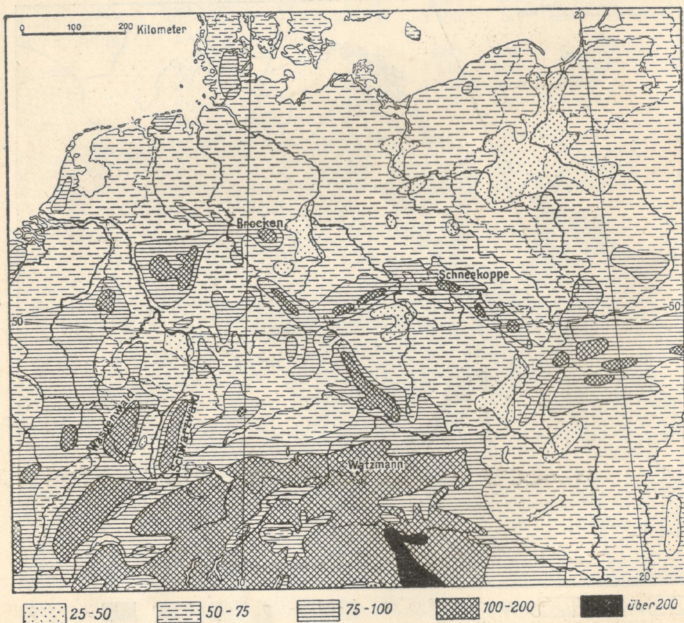
Eine Untersuchung ergibt aber, daß auch heute noch fast ebensoviel Menschen unter der Herrschaft fremder Völker stehen wie bisher, und daß Verbesserung der Grenzführung an der einen Stelle durch Verschlechterungen an anderen Stellen wieder aufgehoben wurden.



Bevölkerungsdichte von Europa.

Der Zugang zum Meere, der Hochstraße des Verkehrs, ist schlechter geworden. Gab es 1914 zwei Binnenstaaten, die Schweiz und Serbien, so gibt es jetzt vier: Österreich, die Tschechoslowakei, die Schweiz und Ungarn. Zwei Staaten erhielten nur dadurch Anteil an der Küste, daß sie deutsches Land besetzten: Litauen und Polen. Ferner wurde Bulgarien auf die entlegene Küste des Schwarzen Meeres beschränkt; Südslawien erhielt eine Küste, die kaum eine Verbindung ins Stammland hat und deren beste Häfen Italien zugesprochen wurden.

Auch viele Einzelheiten der Grenzführung lassen erkennen, daß nicht allenthalben Vereinfachungen entstanden sind. Die neue Grenze zwischen Deutschland und Belgien weist eine belgische Bahnlinie auf, die auf beiden Seiten von deutschem Boden umschlossen ist. Die deutschen Ortschaften am rechten Weichselufer sind durch einen schmalen Streifen polnischen Gebietes vom Flusse getrennt, und auch sonst sind viele Verkehrslinien durch geringe Ausbuchtungen der Grenzführung durchschnitten worden, so daß die Zollschranken eine Verlegung von Eisenbahn oder Straße bedingen. Die Stadt Bischofswerder verlor ihren Bahnhof an Polen. Es mußte eine völlig neue Bahnstrecke gebaut werden. In Bentschen machte sich der Neubau eines neuen Bahnhofes und einer neuen Beamtenstadt nötig (Neu-Bentschen).



Niederschlagskarte Mitteleuropas (in cm).

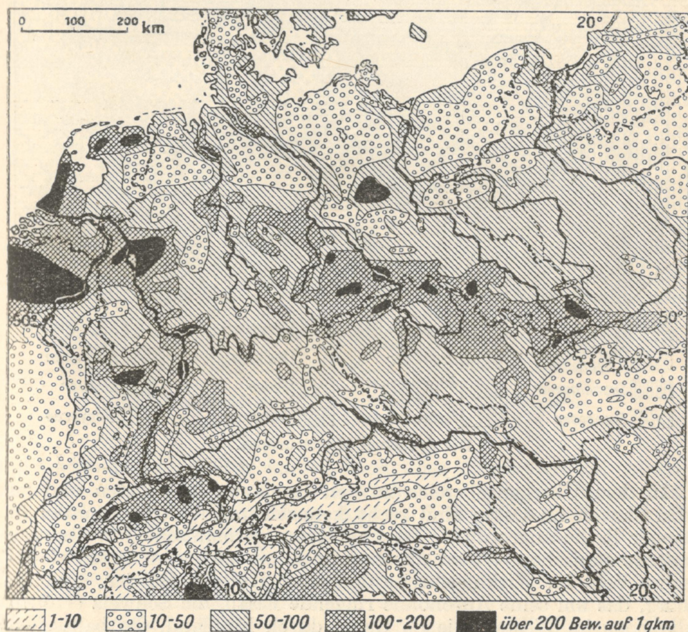
Die Bevölkerung Europas zählt größtenteils zur weißen Rasse. Von den finnisch-ugrischen Völkern sind im Norden die Lappen, die Finnen und die Esten eingedrungen, im Süden die Ungarn, die slawisierten Bulgaren und die Wolgafinnen. Die Türken und die Kirgisen weisen nur eine geringe Kopfzahl auf.

Europa ist der am dichtesten besiedelte Erdteil. Einzelne Industriezentren beherbergen über 200, ja 400 Bewohner auf dem Quadratkilometer, vor allem Belgien, das Rheinland, Sachsen, Mittelengland, Teile von Norditalien. Andererseits bleiben Nordrußland, die Alpen, die skandinavische Halbinsel, aber auch das Innere Spaniens und der Balkan weit hinter dem Durchschnitt zurück.

Mitteleuropa

(Karte 6).

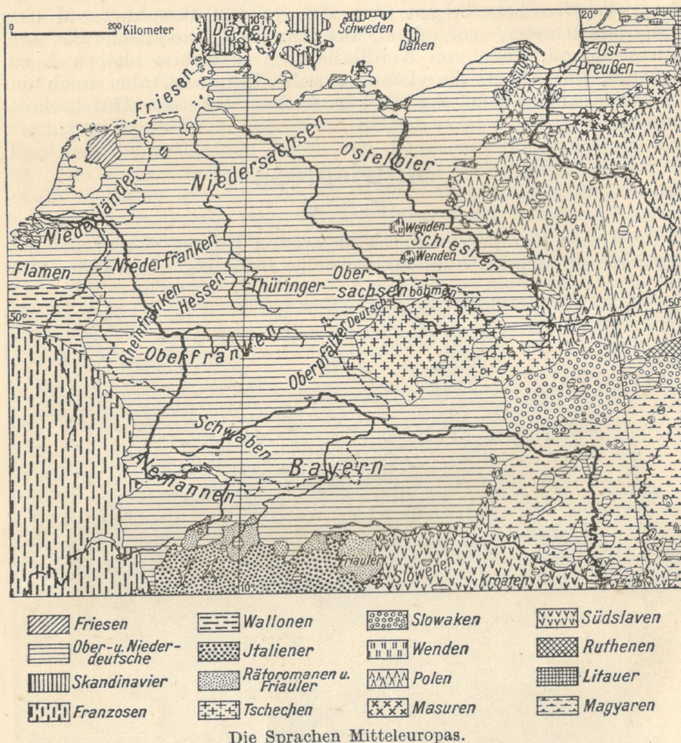
Der Osten Europas ist durch die weiten Ebenen gekennzeichnet, die dem ermüdenden Auge nirgends eine Begrenzung gewähren. Der



Bevölkerungsdichte von Mitteleuropa.

Westen zeigt Mittelgebirge und Ebene in enger Umschlingung. Daher entsteht für Mitteleuropa als kennzeichnende Eigenart die Verbindung von Ebene, Mittelgebirge und Hochland. Wo diese Dreiheit

ausklingt, da hat man die physikalischen Grenzen zu ziehen: längs des Westrandes der Alpen zur Straße von Dover und von der Westküste des Schwarzen Meeres zur Ostsee. Auch durch seine Bewohner scheidet sich Mitteleuropa von seiner Umwelt. Es ist ein Lebensraum der Germanen, in den allerdings von Osten her Slawen eindrangen.



Die Sprachen Mitteleuropas.

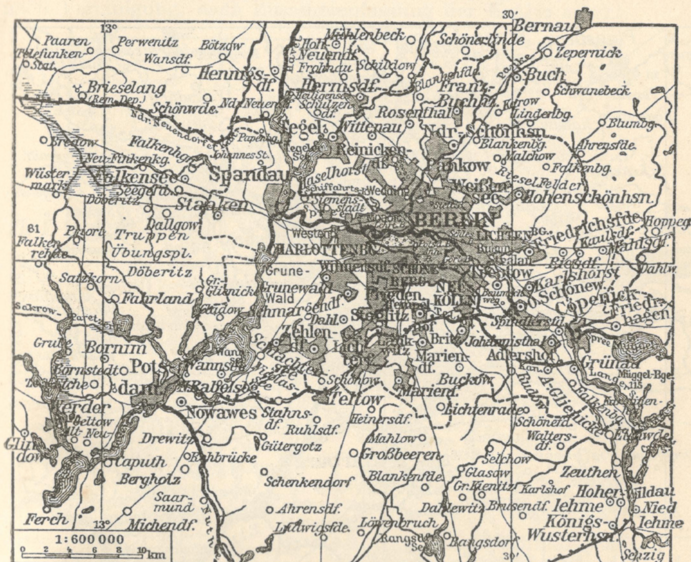
In dem Übergangsbereich zu den Romanen im Westen und zu den Slawen im Osten sind recht kennzeichnend kleine Staaten in langer Reihe angeordnet. Ist im Westen germanische Bevölkerung mit romanischem Wesen durchdrungen, so steht im Osten slawisches Volk im Wirkungskreise deutscher Kultur. Belgien, Luxemburg, das um seine Autonomie ringende Elsaß, die Schweiz erfüllen die Zone im Westen, die im Osten durch Finnland, die baltischen Staaten, Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien gebildet wird.

Von den beiden Misch- und Übergangszonen weist namentlich die östliche so viele Anklänge an den Osten Europas auf, daß man sie nicht mehr zu Mitteleuropa im engeren Sinne rechnen möchte.

Das Deutsche Reich

(Karten 7, 8 und 10).

Das Deutsche Reich, das Hauptland Mitteleuropas, hat Gunst und Ungunst der mitteleuropäischen Lage in reichem Maße erfahren. Durch die Mittellage im Kreuzungspunkt der Verkehrswege mußte es oft genug den Ausgleich der Gegensätze übernehmen. Skandinavien und Dänemark fanden nur durch Deutschland den Weg zu den alten Kulturstätten, und die Ausstrahlungen italienischer Han-



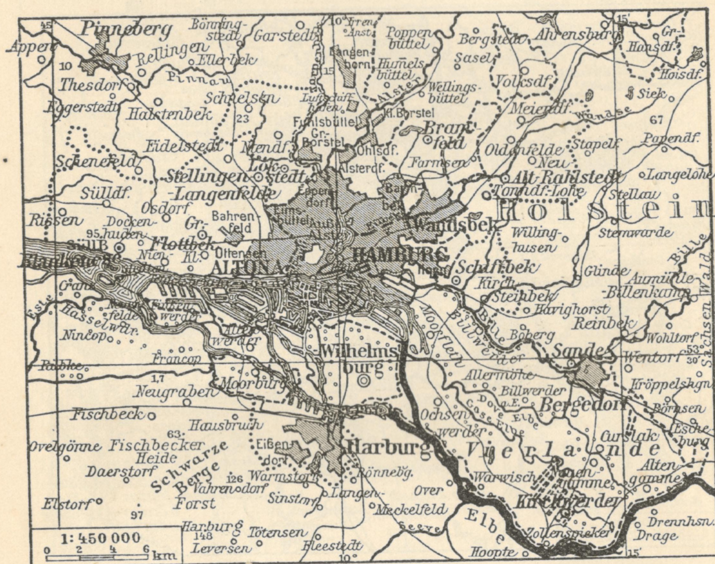
Die Grenze von Groß-Berlin ist durch die gebrochene Linie bezeichnet.
Berlin und Umgebung.

delstradition und Kultur kamen auch über die Ketten der Alpen herüber oder griffen um das Gebirge herum. Von Frankreich hat Deutschland oft Fortschritte in Kultur, Zivilisation und Technik übernommen. Umgekehrt machte sich im Osten der deutsche Einfluß in den slawischen Randgebieten geltend, deren Städtewesen fast ausschließlich eine Schöpfung des deutschen Bürgertums darstellt, deren ländliche Kolonisation besonders im baltischen Gebiet der deutsche Ritterorden zugleich mit der Einführung des Christentums schuf.

Die reichgegliederten Umrisse Europas bringen Deutschland den Vorteil, über Ostsee und Nordsee Anschluß an das Weltmeer zu gewinnen. Durch diese günstige Lage wurden vor allem Hamburg und Bremen Umschlagplätze für Deutschland und seine Nachbarstaaten.

Aber die schmalen Pforten, die die Nordsee mit dem Ozean verbinden, lassen sich leicht von seemächtigen Gegnern sperren. Es ist deshalb für Deutschland recht wenig angenehm, daß Deutsch-Österreich keinen Zugang mehr zum Mittelmeer hat, obwohl Adriatisches und Ligurisches Meer nahe sind und für den Handelsverkehr vorteilhafte Häfen bieten.

Die Lage Deutschlands im Schnittpunkte so vieler Verbindungslinien ist für ein schwaches Reich dadurch besonders verhängnisvoll, daß an vielen Stellen die Grenzen wenig natürlichen Schutz gewähren. Das flache Tiefland des Ostens streicht weit in deutsches Gebiet



Hamburg und Umgebung.

hinein und gewährte Völkerschwärmen, wie den Slawen und den Mongolen, und geistigen Strömungen, dem Christentum, der Zivilisation, neuerlich auch dem Bolschewismus, freie Bahn. Im Westen bieten die Ausläufer der Ebene und breite Pforten zwischen den Gebirgsstöcken für die verschiedensten Beziehungen genügend Raum. Nur die Süd- und die Nordgrenze erfreuen sich besseren natürlichen Schutzes, wenn auch Schleswig-Holstein und Südtirol Zeugen von Grenzkämpfen sind.

Auch für die einzelnen Landschaften macht sich der Einfluß des Bodens bemerkbar. Ist es nicht auffällig, daß nur die Ebenen Norddeutschlands einen geeinten großen Staat erstehen ließen, der überall an den Mittelgebirgen seine Grenzen findet, oder sich in ihnen nur aus kleinen Gebietsteilen zusammensetzt. Dort, wo das Bergland

nach Norden vordringt, finden Braunschweig und die beiden Lippe Raum. In Süddeutschland konnte erst der Eingriff Napoleons wenigstens Staaten mittlerer Größe schaffen. Die wettinischen Lande, die sich in Thüringens Bergen in kleine Teile auflösten, haben sich erst vor kurzem wieder zusammengeschlossen. Die Ebene schreibt ja dem vorwärts Strebenden keine Grenze vor; der eng umgrenzte Horizont des Berglandes lockt dagegen die Gedanken und Wünsche des einzelnen nicht in die Ferne, empfindet er doch das anders geartete Nachbartal schon nicht mehr als Heimat.

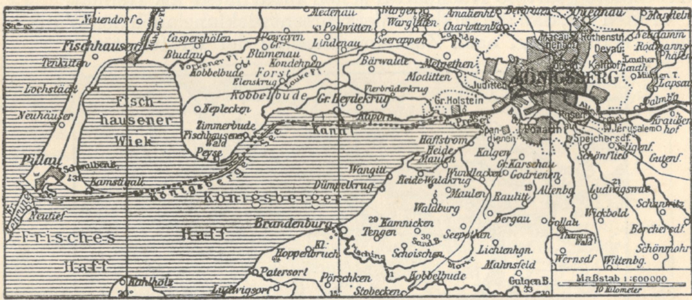
Hoffen wir, daß die moderne Verkehrsentwicklung auch den Wunsch nach Vereinigung, nach Zusammenfassung der Kräfte stärkt.

Bremen und Umgebung.

Die geographische Lage führt die Mehrzahl der großen Verkehrswege durch Deutschland. Wenn es auch möglich ist, Schnellzugslinien und Fluglinien um Deutschland herumzuführen, so zeigt gerade die Zurückverlegung dieser Wege, nachdem man uns eine Zeitlang absichtlich umging, den Vorteil unserer zentralen Lage.

Auch in der Zusammensetzung der Bevölkerung hat sich diese Mittellage ausgewirkt. Von allen Nachbarn ist Blut aufgenommen worden; besonders aber haben in Süddeutschland die Kelten, in Ostdeutschland die Slawen starken Anteil gewonnen. Daß eine Grenze zwischen den Religionen durch unser Land geht und eine verschiedene Auffassung vieler Fragen des täglichen Lebens bewirkt, ist sehr zu beklagen. Rassenmischung, religiöse Spaltung und Kleinstaaterei

tragen viel Schuld an der inneren Zerrissenheit des deutschen Volkes. Die äußerst dichte Besiedelung hat außerdem den Wettbewerb untereinander immer schärfer werden lassen. Fortgesetzt werden von jedem Leistungssteigerungen gefordert. Wenn das auch für die Wertung des Deutschen im Auslande vorteilhaft ist, so wird doch der Kampf um das Dasein erschwert. Starke Auswanderung führt deshalb viele Volksgenossen ins Ausland, weil Deutschland eigene Siedlungskolonien versagt sind.



Königsberg und Umgebung.

Statistische Angaben.

Das Deutsche Reich ist ein Bundesfreistaat, dessen oberste gesetzgebende Behörde der Reichstag ist. Die Vertretung der Länder, der Reichsrat, hat im wesentlichen nur beratende Stimme bei Gesetzesvorschlägen. Der Reichspräsident steht an der Spitze der Gesamtverwaltung und vertritt das Reich völkerrechtlich.

Die Länder.

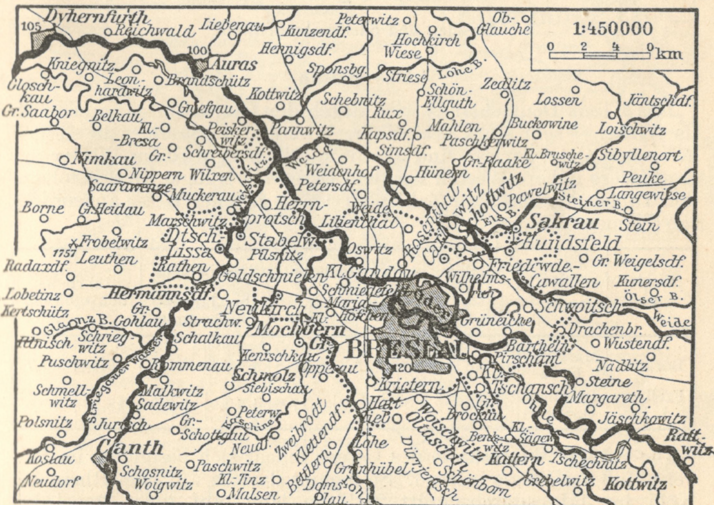
Land	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000 (1925)	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Preußen	292 795	38 176	130,7	Berlin
Bayern	75 996	7 380	97,1	München
Sachsen	14 986	4 994	333,0	Dresden
Württemberg	19 508	2 580	132,3	Stuttgart
Baden	15 070	2 312	153,4	Karlsruhe
Thüringen	11 766	1 609	137,0	Weimar
Hessen	7 692	1 347	175,1	Darmstadt
Hamburg	415	1 153	2775,4	Hamburg
Mecklenburg-Schwerin	13 127	674	51,4	Schwerin
Oldenburg	6 424	545	84,9	Oldenburg
Braunschweig	3 672	502	136,7	Braunschweig
Anhalt	2 314	351	152,2	Dessau
Bremen	257	339	1321,6	Bremen
Lippe	1 215	164	134,7	Detmold
Lübeck	298	128	429,9	Lübeck
Mecklenburg-Strelitz	2 930	110	37,6	Neustrelitz
Schaumburg-Lippe	340	48	141,2	Bückeburg
Deutsches Reich (ohne Saargebiet)	468 705	62 410	133,1	Berlin

Von der Entente besetzt:

Name	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000 (1927)	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Bis 1935 das Saargebiet:				
Preußischer Anteil	1486	690	464	
Bayrischer Anteil	426	103	244	
Saargebiet	1912	793	415	Saarbrücken
Infolge des verlorenen Krieges mußten außer den Schutzgebieten abgetreten werden (Bevölkerung 1910):				
An Frankreich	14522	1874	129,0	Straßburg
An Belgien.	1036	60	57,9	Eupen u. Malmedy
An Dänemark	3993	166	41,7	
An Litauen	2657	141	53,2	Memel
An Polen	46142	3855	83,5	
An Danzig	1914	331	169,1	Danzig
An die Tschechoslowakei . .	316	49	153,3	Hultschin
Gesamtverlust	70580	6476	92,0	

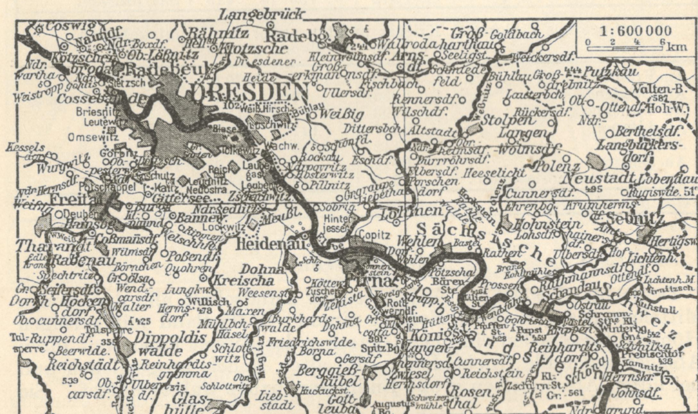
Die Landschaft.

Deutschland weist im Aufbau seiner Landschaft alle drei Zonen Mitteleuropas auf. Den Norden nimmt ein Tiefland mit geringen Höhenunterschieden ein. Die Gletscher der Eiszeit haben mit ihren Ablagerungen alle Unebenheiten des alten Reliefs ausgeglichen und bei ihrem Abschmelzen große Endmoränenzüge aufgeschüttet. Sie



Breslau und Umgebung.

erreichen im Turmberge bei Danzig 331 m Höhe. Mitteldeutschland ist von Mittelgebirgen durchzogen. Schon in der Karbonzeit wurden hier hohe Gebirge aufgefaltet, die im Laufe von Jahrmillionen fast völlig eingeebnet wurden, bis in der Tertiärzeit das unelastisch und brüchig gewordene Gebiet wie Eisschollen zusammengeschoben wurde; bald wurde ein Block in die Höhe gepreßt, bald eine Scholle schiefgestellt. Deutschlands Südgrenze bilden die Alpen, die in der Hauptsache im Tertiär entstanden sind. Ihnen ist eine von den Moränen der Alpengletscher eingeebnete Hochfläche vorgelagert.



Dresden und Sächsische Schweiz.

Das Klima.

Das Klima Deutschlands wird durch den Golfstrom — namentlich im Winter — sehr stark beeinflußt. Während im Sommer die südlich gelegenen Orte wärmer sind als die nördlichen, wird im Winter der dem Meere nähere Westen vor dem Osten bevorzugt. In den folgenden Tabellen gehören die Zahlen zu den in gleicher Weise angeordneten Namen.

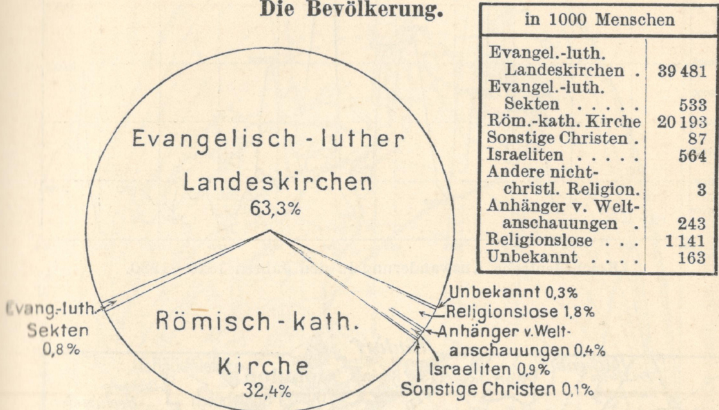
West- Deutschland	Ost- Deutschland	Mittlere, nicht reduzierte Lufttemperatur im Januar		im Juli		im Jahresdurchschnitt		Jährliche Schwankung	
Borkum	Marggrabowa	+ 0,8	− 4,9	+ 16,2	+ 16,8	+ 8,4	+ 5,7	15,4	21,7
Freiburg i. Br.	Beuthen O.-Schl.	+ 0,3	− 3,0	+ 19,2	+ 17,6	+ 10,0	+ 7,6	18,9	20,6

Die größere Winterkälte des Ostens macht sich besonders im Eisverschluß der Flüsse geltend. So hemmt das Eis auf dem Rhein bei Köln im Jahresdurchschnitt 21 Tage lang, auf dem Pregel bei Königsberg aber 115 Tage die Schiffahrt.

Dem Golfstrom verdankt Deutschland ferner die Niederschläge. Im Westen heben sich alle Gebirge durch starke Regenfälle hervor, und erst nahe der Ostgrenze erkennt man ein Nachlassen der Feuchtigkeit.

Die Bevölkerung.

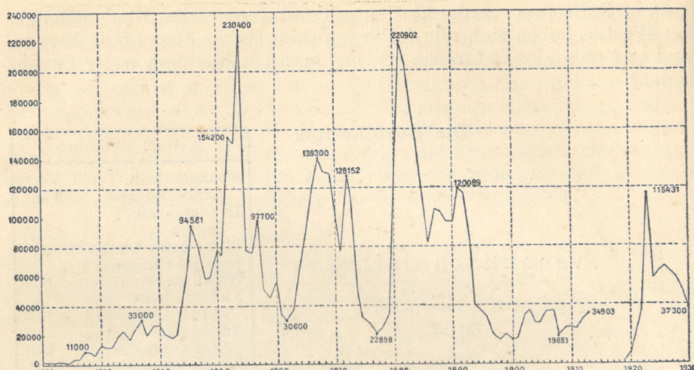
in 1000 Menschen	
Evangel.-luth. Landeskirchen	39 481
Evangel.-luth. Sekten	533
Röm.-kath. Kirche	20 193
Sonstige Christen	87
Israeliten	564
Andere nichtchristl. Religion.	3
Anhänger v. Weltanschauungen	243
Religionslose	1 141
Unbekannt	163



Die religiöse Zusammensetzung des deutschen Volkes (1925).



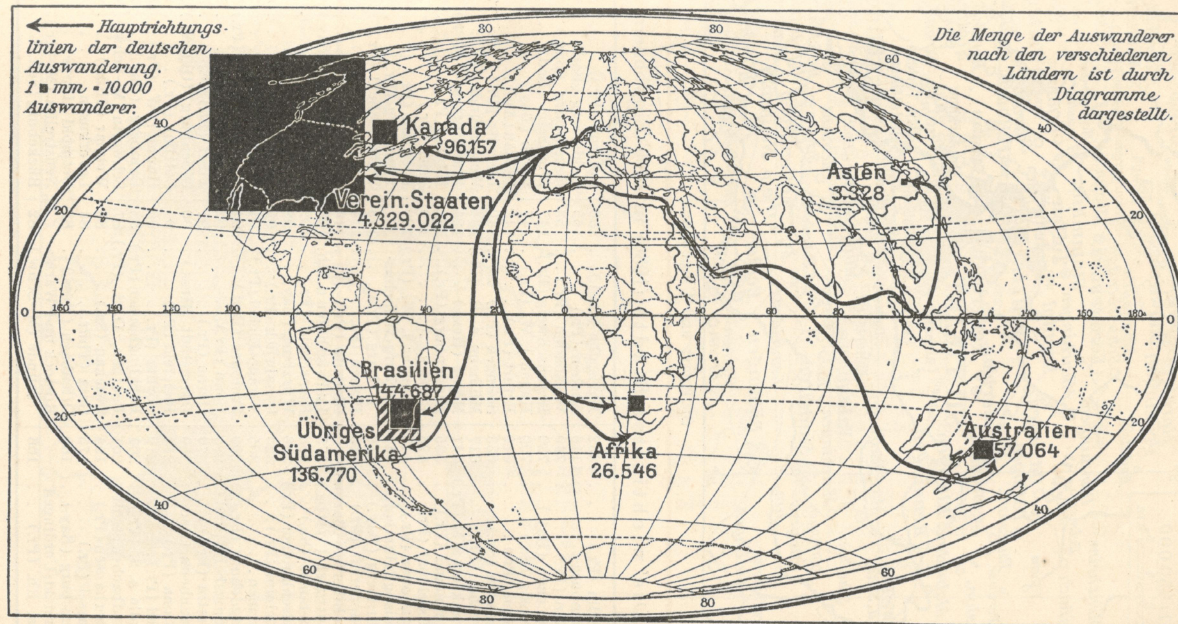
Leipzig und Umgebung.



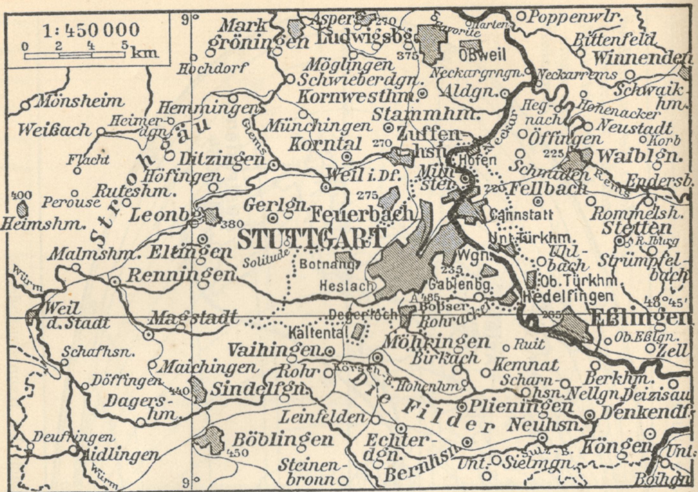
Reichsdeutsche Auswanderung in den Jahren 1820—1930.

Köln a. Rh. und Umgebung.

Deutsche Auswanderung.



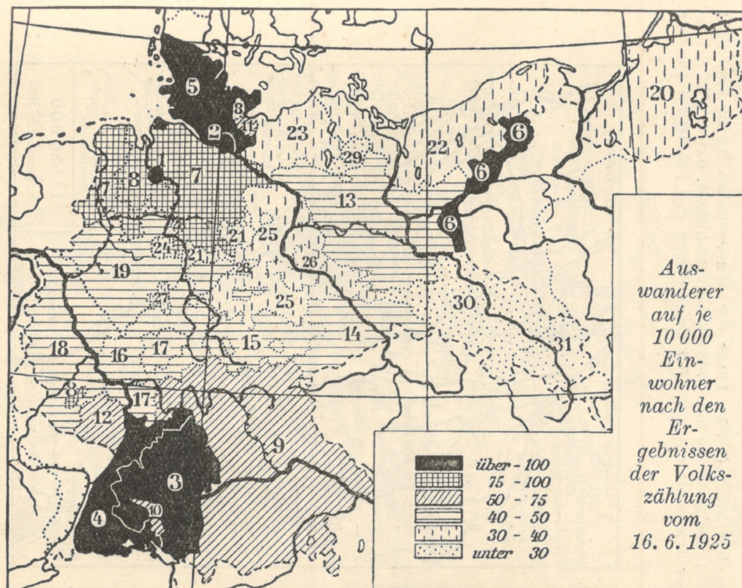
Die deutsche Überseeauswanderung 1847—1929 (nach den Hauptzielländern).



Stuttgart und Umgebung.

Die wichtigsten Städte (1930) in 1000 Einwohnern.

Berlin (Pr.)	4332	Karlsruhe (Bad.)	156	Bottrop (Pr.)	82
Hamburg	1146	Aachen (Pr.)	155	Heidelberg (Bad.)	82
Köln (Pr.)	740	Wiesbaden (Pr.)	153	Regensburg (Bay.)	81
München (Bay.)	730	Braunschweig (Br.)	147	Pforzheim (Bad.)	80
Leipzig (Sa.)	700	Hagen i. W. (Pr.)	147	Fürth (Bay.)	79
Essen (Pr.)	649	Erfurt (Pr.)	142	Dessau (Anh.)	79
Dresden (Sa.)	633	Solingen (Pr.)	140	Liegnitz (Pr.)	76
Breslau (Pr.)	617	Mülheim a. R. (Pr.)	134	Wesermünde (Pr.)	76
Frankfurt a. M. (Pr.)	541	Mainz (Hess.)	134	Frankfurt a. O. (Pr.)	76
Dortmund (Pr.)	535	Hindenburg (Pr.)	132	Elbing (Pr.)	71
Düsseldorf (Pr.)	476	Lübeck	129	Trier (Pr.)	71
Hannover (Pr.)	445	Münster i. W. (Pr.)	120	Potsdam (Pr.)	66
Duisbg./Hamborn	441	Harburg-Wilhelmsburg (Pr.)	115	Flensburg (Pr.)	66
Nürnberg (Bay.)	416	Plauen (Sa.)	114	Wattenscheid (Pr.)	63
Wuppertal (Pr.) (Elberfeld-Barmen)	415	Gleiwitz (Pr.)	110	Hildesheim (Pr.)	63
Stuttgart (Wttbg.)	375	Ludwigshafen a. Rh.	108	Gladbeck (Pr.)	61
Chemnitz (Sa.)	360	Remscheid (Pr.)	102	Kaiserslautern (Bay.)	61
Gelsenkirchen (Pr.)	336	Würzburg (Bay.)	98	Brandenburg a. d. H. (Pr.)	61
Bochum (Pr.)	323	Osnabrück (Pr.)	95	Koblenz (Pr.)	60
Bremen	305	Wanne-Eickel (Pr.)	94	Ulm (Wttbg.)	58
Magdeburg (Pr.)	299	Freiburg (Bad.)	94	Castrop-Rauxel (Pr.)	58
Königsberg (Pr.)	295	Bonn (Pr.)	92	Jena (Thür.)	58
Stettin (Pr.)	270	Herne (Pr.)	91	Tilsit (Pr.)	56
Mannheim (Bad.)	259	Darmstadt (Hess.)	90	Oldenburg (Oldenb.)	55
Altona (Pr.)	243	Bielefeld (Pr.)	90	Cottbus (Pr.)	54
Kiel (Pr.)	219	Görlitz (Pr.)	90	Hamm i. W. (Pr.)	54
Halle a. S. (Pr.)	204	Recklinghausen (Pr.)	88	Bamberg (Bay.)	54
Gladbach-Rheydt	201	Beuthen, O.-S. (Pr.)	87	Schwerin (M.-Schw.)	49
Oberhausen (Pr.)	194	Zwickau (Sa.)	86	Weimar (Thür.)	46
Kassel (Pr.)	175	Gera (Thür.)	84	Leverkusen	41
Augsburg (Bay.)	169	Offenbach (Hess.)	82	Detmold (Lippe)	16
Krefeld-Uerdingen a. Rh. (Pr.)	166	Rostock und Warnemünde (M.-Schw.)	82	Neustrelitz (M.-Str.)	13
				Bückeburg (Sch.-L.)	6



1.	Bremen	240.44
2.	Hamburg	187.42
3.	Württemberg	131.49
4.	Baden	113.24
5.	Schleswig-Holstein	105.46
6.	Grenzmark Posen-Westpr.	101.55
7.	Hannover	99.50
8.	Oldenburg	95,78
9.	Bayern rechts des Rheins	73.99
10.	Hohenzollern	62.79
11.	Lübeck	58.03
12.	Bayern links des Rheins	52.12
13.	Berlin und Brandenburg	48.87
14.	Freistaat Sachsen	47.86
15.	Thüringen	45.47
16.	Hessen und Nassau	45.28
17.	Hessen	44.01
18.	Rheinprovinz	43.05
19.	Westfalen	41.35
20.	Ostpreußen	39.34
21.	Braunschweig	37.83
22.	Pommern	37.14
23.	Mecklenburg-Schwerin	36.78
24.	Lippe	36.77
25.	Provinz Sachsen	36.42
26.	Anhalt	32.13
27.	Waldeck	30.69
28.	Schaumburg-Lippe	23.58
29.	Mecklenburg-Strelitz	22.34
30.	Niederschlesien	21.25
31.	Oberschlesien	16.24

Anteil der deutschen Länder und Provinzen an der Überseeauswanderung von 1920—1927.

Der Verkehr (1930).

Post: Postanstalten: 36 351; Telegraphenlinien und Leitungen 844 680 km; Telegramme 40,1 Mill.; Postscheckkunden 974 921; Fernsprechanschlüsse 3 134 552. Funkstellen (einschließl. Bordstationen) 964; Luftpostnetz 33 400 km; Rundfunkteilnehmer rd. 3 250 000.

Eisenbahnen: Reichsbahn 52 894 km vollspurige, 927 km schmalspurige Bahnen = 53 821 km Bahnen. Privatbahnen 3737 km vollspurige, 895 km schmalspurige Bahnen = 4630 km Bahnen. Summe 56 629 km vollspurige, 1822 km schmalspurige Bahnen = 58 451 km Bahnen.

Reichsbahn: 24 871 Lokomotiven und Triebwagen, 65 429 Personenwagen; 21 337 Gepäckwagen; 654 842 Güterwagen.

Privat-Bahnen: 1082 Lokomotiven und Triebwagen; 2246 Personenwagen; 13 180 Gepäck- und Güterwagen.

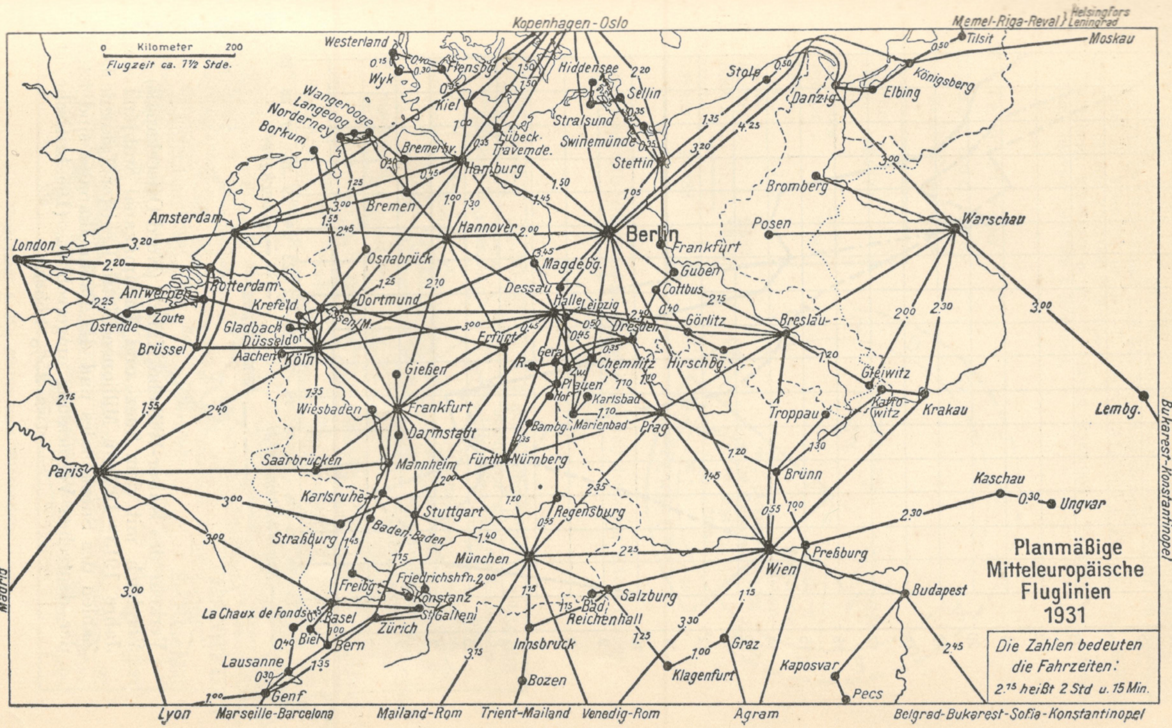
Kraftfahrzeuge (1930): 488 838 Personenkraftwagen; 157 432 Lastkraftwagen; 422 185 Krafträder; 309 052 Kleinkrafträder, 11894 Kraftwagen für Sonderzwecke; 23 934 Traktoren.

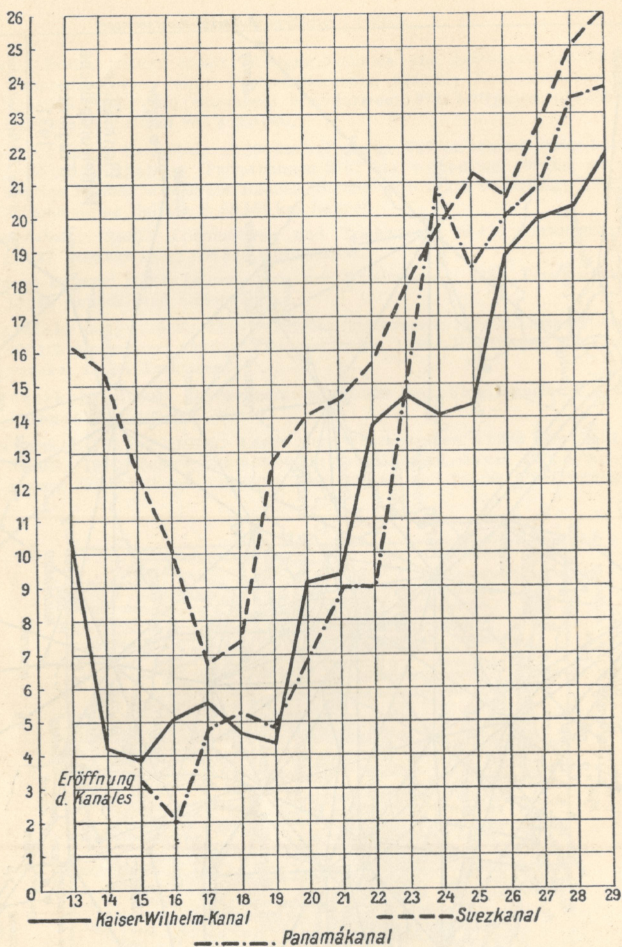
Luftverkehr (1930): Streckennetz: rd. 25 000 km; Flugkilometer 7,8 Mill.; Personenkilometer 20,5 Mill.

Binnenschiffahrt (1930): Länge der Wasserstraßen 12 233 km; Zahl der Schiffe: 19429 Schiffe mit 6 748 000 t Tragfähigkeit, davon 4872 Schiffe mit eigener Triebkraft mit 319 000 t Tragfähigkeit und 743 000 PS Leistung.



München und Umgebung


Planmäßige
Mitteleuropäische
Fluglinien
1931
Die Zahlen bedeuten
die Fahrzeiten:
2.15 heißt 2 Std u. 15 Min.
0 Kilometer 200
Flugzeit ca. 1½ Stde.
Kopenhagen-Oslo
Memel-Riga-Reval } Helsingfors Leningrad
Moskau
Tilsit
Königsberg
Elbing
Danzig
Stolp
Westerland
Wyk
Flensbg.
Kiel
Hiddensee
Sellin
Stralsund
Swinemünde
Stettin
Lübeck
Travemde.
Wangerooge
Langeoog
Norderney
Borkum
Bremerhv.
Hamburg
Bremen
Amsterdam
London
Hannover
Berlin
Frankfurt
Bromberg
Posen
Warschau
Osnabrück
Magdebg.
Guben
Cottbus
Dessau
Halle
Leipzig
Rotterdam
Antwerpen
Ostende
Zoute
Krefeld
Dortmund
Essen/M.
Gladbach
Düsseldorf
Brüssel
Aachen
Köln
Erfurt
Dresden
Görlitz
Breslau
Gera
Chemnitz
Hirschbg.
Gießen
Plauen
Hof
Karlsbad
Marienbad
Prag
Gleiwitz
Kattowitz
Krakau
Lembg.
Wiesbaden
Frankfurt
Darmstadt
Bambg.
Troppau
Saarbrücken
Mannheim
Fürth-Nürnberg
Brünn
Paris
Karlsruhe
Stuttgart
Regensburg
Kaschau
Ungvar
Straßburg
Baden-Baden
München
Wien
Preßburg
Freibg.
Friedrichshfn.
Konstanz
St. Gallen
Salzburg
Bad Reichenhall
Budapest
La Chaux de Fonds
Basel
Zürich
Biel
Bern
Innsbruck
Graz
Lausanne
Klagenfurt
Kaposvar
Genf
Bozen
Pecs
Madrid
Lyon
Marseille-Barcelona
Mailand-Rom
Trient-Mailand
Venedig-Rom
Agram
Belgrad-Bukarest-Sofia-Konstantinopel
Bukarest-Konstantinopel



Verkehr des Kaiser-Wilhelm-Kanals (Nord-Ostseekanals) im Vergleich mit dem Suez- und Panamákanal während der Jahre 1913–1929 in Millionen Netto-Register-Tonnen. Die Zahlen des Suezkanales und des Panamákanales sind nach der deutschen Vermessung umgerechnet. (Die britische ist etwa 25% höher.)

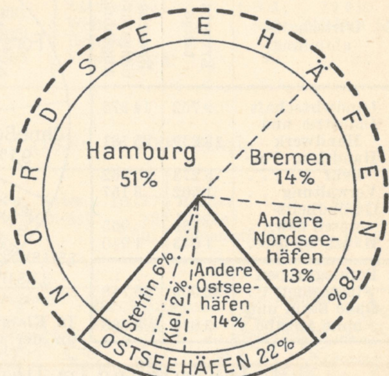
Seeschiffahrt (1930): 1572 Segelschiffe, 320 Seeleichter, 1849 Dampfschiffe, 215 Motorschiffe, zusammen 3956 Seeschiffe, davon 3244 Schiffe im Nordseegebiet, 712 im Ostseegebiet und 648 Fischfangfahrzeuge.

Tragfähigkeit: 3 980 000 br. Rg.-T. (davon 3 715 000 t Dampf- und Motorschiffe), (davon 3 331 000 t Nordsee).

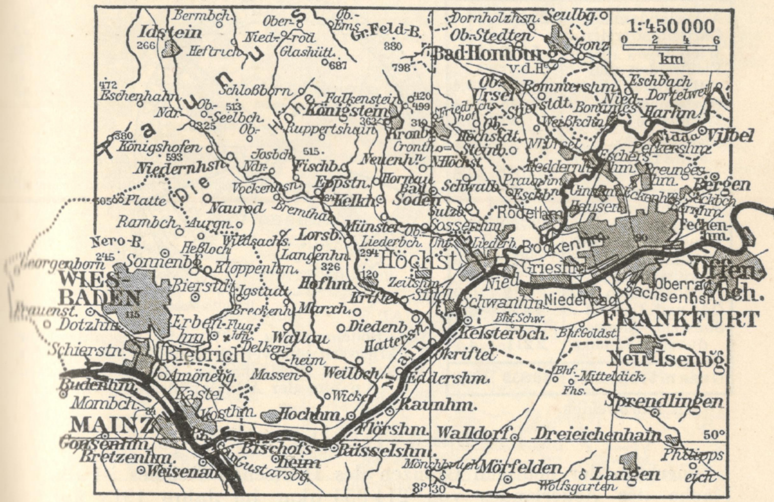
Tragfähigkeit: 2 366 000 n. Rg.-T. (davon 2 166 000 t Dampf- und Motorschiffe), (davon 1 938 000 t Nordsee).

Mittelwert vom Eingang und Ausgang in 1000 n. Rg.-T.

Nordseehäfen . . .	34 178	
davon:		
Hamburg		22 387
Bremen .		6 043
Ostseehäfen . . .	9 710	
davon:		
Stettin. .		2 527
Kiel . . .		1 087
Gesamtverkehr . .	43 888	



Der Seeschiffsverkehr (ohne Hochseefischerei) deutscher Häfen (1930).



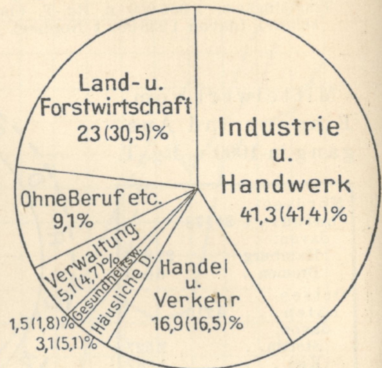
Frankfurt a. M., Mainz und Wiesbaden.

Die Wirtschaft.

Verteilung der Bevölkerung auf die Wirtschaftsabteilungen 1925.

Erwerbstätige und Angehörige in 1000 Menschen

Wirtschafts-abteilung	Erwerbs-tätige	Erwerbs-tätige und Angehörige
Landwirtschaft	9 762	14 373
Industrie und Handwerk . .	13 239	25 781
Handel u. Verkehr	5 273	10 562
Verwaltung . .	1 502	3 157
Gesundheitswesen usw.. .	589	965
Häusl. Dienste.	1 643	1 910
Berufsgruppen insgesamt . .	32 009	56 748
Ohne Beruf und ohne Angabe.	3 844	5 663



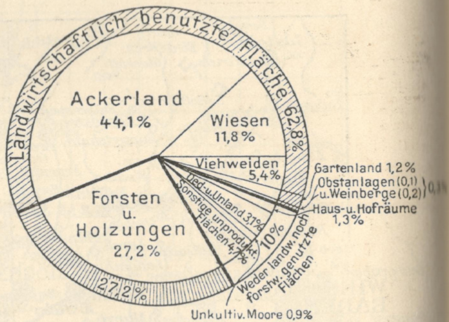
In Klammer: Anteilsatz der Berufszugehörigen an der Gesamtzahl der Berufszugehörigen.

Bodennutzung im Deutschen Reich

(nach den Ergebnissen der Erhebung im Jahre 1927).

Nutzungsart	Fläche in 1000 ha	in %
Ackerländereien. .	20 681	44,1
Gartenländereien .	569	1,2
Wiesen	5 513	11,8
Viehweiden und Hutungen	2 511	5,4
Obstanlagen. . . .	48	0,1
Weinberge	80	0,2
Landwirtschaftlich benutzte Fläche	29 409*	62,8
Forsten und Holzungen	12 739	27,2
Haus- und Hofräume	617	1,3
Unkultivierte Moorflächen . .	412	0,9
Öd- und Unland .	1 470	3,1
Sonstige unproduktive Flächen	2 211	4,7
Gesamtfläche .	46 859	100,0

* Mit Korbweiden.



Die Bodennutzung 1927 weist gegenüber der Vorkriegszeit eine verhältnismäßige Zunahme der Wiesen- und Weidenflächen, hingegen eine Abnahme der Ackerlandflächen auf.

Die Landwirtschaft.

Innerhalb der heutigen Grenzen des Deutschen Reiches ist die Fläche des Ackerlandes von 214 855 qkm im Jahre 1913 auf 206 808 qkm im Jahre 1927 gesunken.

Anbau und Ernte (1930).

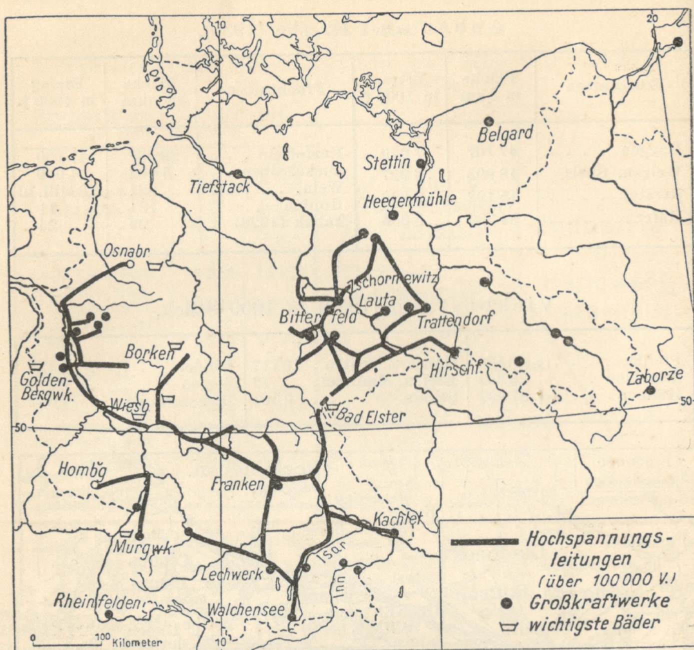
Fruchtarten	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtarten	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Roggen	47 107	7 679	Kartoffeln . . .	28 037	47 100
Weizen, Spelz .	18 995	3 927	Zuckerrüben . .	5 002	14 919
Gerste	15 192	2 860	Wein.	821	2,8 Mill. hl
Hafer	34 389	5 656	Hopfen	131	11
			Tabak (1928) .	99	24

Viehbestand (1930) in 1000 Stück.

Pferde.	3 520	Gänse u. Enten .	10 117	Rinder	18 431
Schweine	23 365	Esel u. Maulesel .	19	Ziegen	2 578
Hühner	87 937	Schafe.	3 501	Bienenstöcke . .	1 997



Rheinisch-Westfälisches Industriegebiet.

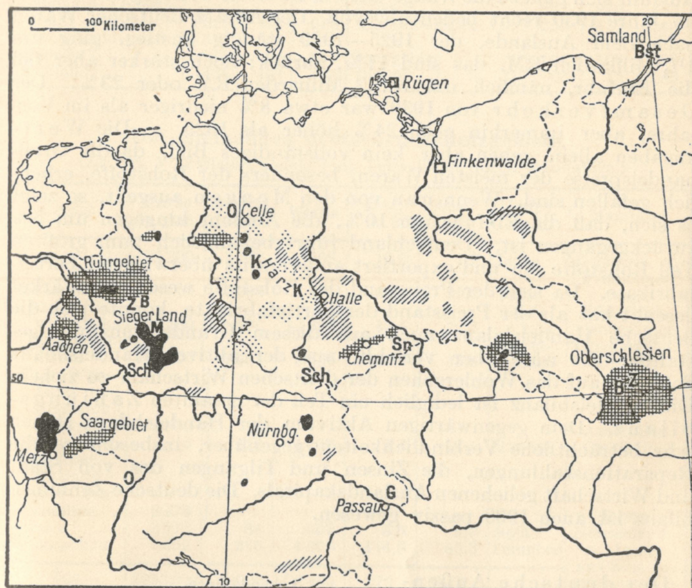


Elektrizitätsversorgung Deutschlands.

Die gewerblichen Betriebe im Deutschen Reich auf Grund der gewerblichen Betriebszählung 1925.

Gewerbegruppe	Beschäftigte Personen in 1000	Verwendete PS in 1000 PS	Gewerbegruppe	Beschäftigte Personen in 1000	Verwendete PS in 1000 PS
Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei .	686	3353	Papierindustrie und Vervielfältigungsindustrie	576	995
Industrie der Steine und Erden.	685	939	Leder- u. Linoleumindustrie	165	156
Eisen- und Metallgewinnung	322	2078	Kautschuk- und Asbestindustrie . .	66	96
Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren	863	543	Holz- u. Schnitzstoffindustrie	958	1046
Maschinen-, Apparate-und Fahrzeugbau	1241	1486	Musikinstrument.- u. Spielwarenindustr.	119	44
Elektrische Industr., Feinmechanik, Optik	599	457	Nahrungs- u. Genußmittel	1365	1746
Chemische Industrie	314	948	Bekleidungsgewerbe	1428	137
Textilindustrie . . .	1212	1297	Baugewerbe	1535	474
			Wasser-, Gas-u. Elektrizitätsversorgung	148	496
Industrie und Handwerk zusammen				12704	18618

Gewerbegruppe	Beschäft. Personen in 1000	Verwendete PS in 1000 PS	Gewerbegruppe	Beschäft. Personen in 1000	Verwendete PS in 1000 PS
Handelsgewerbe. . . Versicherungswesen Verkehrswesen . . .	3 175 105 1 474	378 1 707	Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	723	38
Handel und Verkehr zusammen.				5477	1124



Deutschlands Bodenschätze.

Die Förderung von Bodenschätzen im Jahre 1929 (in 1000 t).

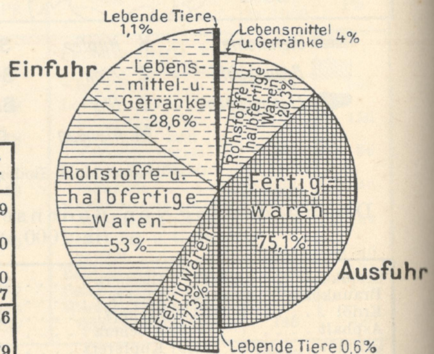
Steinkohle . .	163 441	Eisenerz	2466	Schwefelerz	150
Braunkohle . .	174 454	Bleierz	40	Steinsalz	2542
Erdöl	103	Zinkerz.	118	Salinensalz	501
Asphalt	6,5	Arsenerz	1,5	Kalisalze (Kaligehalt)	1482
Graphit	21,3	Kupfererz	27,6	Bauxit	5

Der Außenhandel (1930).

Die Einfuhr betrug 10,4 Milliarden RM, die Ausfuhr 11,3, einschließlich der Reparationssachlieferungen rd. 12 Milliarden RM. Die Handelsbilanz des Deutschen Reiches war demnach nicht unerheblich aktiv. Der Ausfuhrüberschuß bezifferte sich unter Berücksichtigung der durch Lagerabrechnungen bedingten Korrektur der Einfuhrzahl um rd. 200 Mill. RM auf rd. 1,8 Milliarden RM. Nachdem in den vorhergehenden Jahren nicht unerhebliche Einfuhrüberschüsse vorhanden waren, und im Jahre 1929 Ein- und Ausfuhr sich nahezu die Waage hielten, ist dieser Tendenzumschwung im Jahre 1930 recht bedeutungsvoll. Der Absatz deutscher Waren nach dem Auslande, der 1925—1929 ständig anstieg, ging um $1^1/_2$ Milliarden RM, das sind 11%, zurück; noch stärker aber fiel die Einfuhr, nämlich um rd. 3 Milliarden RM oder 23%. Der Gesamtverkehr von 1930 war etwa 8% niedriger als im Vorjahre, aber immerhin noch 24% höher als 1925. — Die Wertangaben allein geben aber kein vollständiges Bild, da die Großhandelspreise der meisten Waren, besonders der Rohstoffe, erheblich gefallen sind. Wenn man von den Mengen ausgeht, so zeigt es sich, daß die Einfuhr um 10%, die Ausfuhr hingegen um 5% zurückgegangen ist. Deutschland führt bekanntlich zum größten Teil Rohstoffe ein und exportiert andererseits überwiegend Fertigfabrikate. Da sich der Preisstand der Rohstoffe wesentlich stärker gesenkt hat als der Preisstand der Fertigfabrikate, konnte sich die deutsche Handelsbilanz auch aus diesem Grunde günstiger gestalten. Es wäre aber verfehlt, aus der aktiven Handelsbilanz Schlüsse auf das Wohlergehen der deutschen Wirtschaft zu ziehen. Die Handelsbilanz ist lediglich ein Teil der gesamten Zahlungsbilanz. Dem gegenwärtigen Aktivum der Handelsbilanz stehen sehr beträchtliche Verbindlichkeiten gegenüber, insbesondere die Reparationszahlungen, die Zinsen und Tilgungen des von Staat und Wirtschaft geliehenen Auslandskapitals. Die deutsche Zahlungsbilanz ist auch 1930 passiv gewesen.

Der deutsche Außenhandel (1930)
(einschl. Reparationslieferungen).
Zusammensetzung des Handels nach Waren in Millionen Reichsmark:

Warengattung	Einfuhr	Ausfuhr
Lebende Tiere . . .	118	69
Lebensmittel u. Getränke.	2 969	480
Rohstoffe und halbfertige Waren . .	5 508	2 450
Fertige Waren . . .	1 798	9 037
Gesamt	10 393	12 036
einschl. Gold und Silber	10 884	12 579



Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
	in Millionen RM				in Millionen RM		
Vereinigte Staaten von Amerika...	1307	685	1992	Italien............	365	484	849
Großbritannien ..	639	1219	1858	Schweden..........	304	494	798
Niederlande	561	1206	1767	Dänemark.........	297	477	774
Frankreich(einschl. Elsaß-Lothringen)	519	1149	1668	Argentinien........	403	287	690
Belgien u. Luxemburg	325	601	926	Brit.-Indien	429	190	619
Tschechoslowakei	359	528	887	Österreich	181	360	541
Schweiz	256	628	884	Polen..............	237	250	487
Rußland	436	431	867	Niederl.-Indien....	263	132	395
				Saargebiet	164	169	333
				Danzig............	26	79	105

Die ehemaligen deutschen Schutzgebiete.

(An den Völkerbund abgetreten; Verwaltung durch Mandatare.)

Gebiet	Größe in qkm	Bew. in 1000	Weiße	Einf. in Mill. RM *	Ausf. in Mill. RM *	Hauptstadt	Mandatar
Togo	87 200	1 032	368	10,0	7,9	Lome	Großbrit. u. Frankreich
Kamerun . .	790 000	5 000	1 871	34,6	29,2	Buea	desgl.
Dtsch.- Südwestafrika	835 100	280	14 830	43,4	70,3	Windhuk	Südafrikanische Union
Dtsch. - Ostafrika . .	995 000	7 661	5 336	53,3	35,5	Dar-es-salam	Großbrit. u. Belgien
Kais.-Wilh.-Land und Bismarck-archipel .	240 000						Australien
Nauru . . .	5	670	1 427	9,2	12,1	Rabaul	Großbrit.
Karolinen-, Mariann.- und Marshallins. .	2 476						Japan
Samoa . . .	2 572	36	557	5,0	5,0	Apia	Neuseeland
Kiautschou	552	216	4 000	114,9	80,3	Tsingtau	v. Japan an China zurückgegeben
Zus.	2952900	14 900	28 400	270	340		

* Von Afrika 1913, von den übrigen Gebieten 1912.

Das Saargebiet

(Karte 10).

Durch den Friedensvertrag von Versailles ist das Saargebiet vom Deutschen Reich gelöst und dem Völkerbund zur Verwaltung übertragen worden. Fällt 1935 die Volksabstimmung zugunsten Deutschlands aus, so muß das Reich die Kohlengruben von Frankreich zurückkaufen. Im Auftrag des Völkerbundes wird das Saargebiet von einer Kommission verwaltet; der von der Bevölkerung gewählte

Landesrat hat nur beratende Stimme (Größe und Bevölkerung siehe S. 47).

Die Bevölkerung betrug am 19. 7. 1927 (Volkszählung) 770030 Personen; sie ist überwiegend katholisch (72,6%). Auf die Protestanten entfallen 26,2%, auf die Israeliten 0,5%. Die Muttersprache der Bewohner war 1919 zu 99% deutsch. Die bedeutendsten Orte sind Saarbrücken (125 Tausend Einwohner), Neunkirchen (41), Völklingen (34), Dudweiler (24), Sulzbach (22) und St. Ingbert (21). Bergbau auf Steinkohle sowie Metallverarbeitung und Maschinenbau sind die wichtigsten Gewerbe; im Saartal ist außerdem die Industrie der Steine und Erden sehr verbreitet. Seit 1925 ist das Saargebiet mit Frankreich durch Zollunion verbunden, fast sämtliche Konsulate sind daher in Paris.

Das Saarland beherrscht wichtige Verbindungsstraßen zwischen Deutschland und Frankreich. Das Eisenbahnnetz umfaßt etwa 407 km; die Saar ist für kleine Schiffe befahrbar und durch den Saarkohlenkanal mit dem Rhein-Marne-Kanal verbunden.

Danzig

(Die Freie Stadt Danzig)

(Karte 8).

Danzig hat von seiner Lage als Mündungsstadt der Weichsel nur wenig Vorteil gehabt. Vor dem Weltkriege war die russische Grenze zu nahe und raubte der Stadt einen großen Teil des Hinterlandes. Der polnische Außenhandel wurde nach Möglichkeit über Riga und Libau geleitet. Jetzt ist Polen bestrebt, durch Ausbau des eigenen



Danzig und Umgebung.

Hafens Gdingen unabhängig zu werden. Die Hoffnung, Danzig zum Ausgangspunkt einer großen Binnen-Wasserstraße von der Weichsel zum Dnjepr — und damit von der Ostsee zum Schwarzen Meer — zu machen, wird sich aus politischen Gründen kaum erfüllen.

Nach dem Weltkrieg ist Danzig zur freien Stadt erklärt worden. Die Verwaltung liegt ausschl. in den Händen des Senates; im übrigen ist das Verhältnis des Senates zum Volkstage wie z. B. das der Preußischen Regierung zum Preußischen Landtage. Mit der diplomatischen Vertretung von Danzig ist Polen beauftragt; ein ständiger Hoher Kommissar des Völkerbundes soll zwischen Danzig und Polen vermitteln.

Dem Aufbau nach zerfällt das Gebiet (1966 qkm) in den Anteil am pommerschen Landrücken und an dem stellenweise unter dem Meeresspiegel gelegenen Danziger Werder, dem Schwemmland der Weichsel.

Die Bevölkerung (1929: 407 000 Personen) spricht zu 96% deutsch, 58,7% sind Protestanten, 36,7% Katholiken, 2,4% Israeliten. Neben Danzig (238 000 Einwohner) hat nur das Bad Zoppot (32) größere Bedeutung gewonnen. Im Freistaat ist eine Flotte von 75 Schiffen mit 148 000 br.Rg.-T. beheimatet. Der Seeverkehr führte 1929 5396 Schiffe mit 3 892 000 n. Rg.-T. in den Hafen. Die Eisenbahn wird von Polen, mit dem sich Danzig in Zollunion befindet, verwaltet. Ferner dienen dem Verkehr 1929: 2254 Kraftwagen und 1150 Krafträder.

Das stellenweise sehr fruchtbare Weichseldelta dient dem Getreidebau und der Viehzucht. Schiffbau, Maschinenbau, Zuckerraffinerien haben ihren Sitz im Stadtbezirk, Fischerei an der Küste. Schwer fällt der Mangel jeglicher Kohlenlager für das isolierte Land ins Gewicht. Das Flüßchen Radaune wird durch 3 Kraftwerke (Lauf im Danziger Gebiet 42 m Gefälle) ausgenutzt.

Die Währung ist: 1 Danziger Gulden = 0,817 RM Goldparität (1 Gulden = $^1/_{25}$ £).

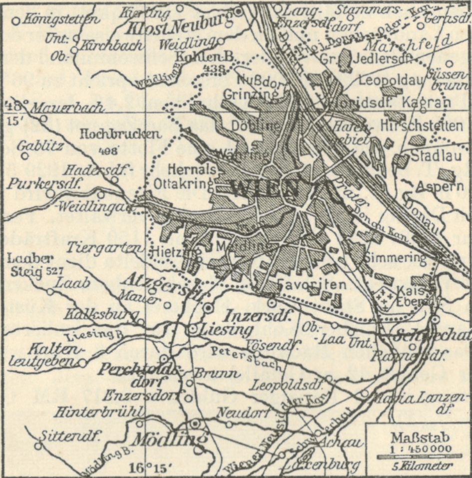
Die Republik Österreich

(Karten 11 und 12).

Das heutige Österreich ist der geringe Rest, der von dem ehemaligen Kaiserreich Österreich geblieben ist; die Fläche beträgt 83 800 qkm gegen 676 600 qkm. Für den verkleinerten Staat ist die Hauptstadt Wien verhältnismäßig groß (28,3% der Bevölkerung) und zu randlich gelegen. Die Erzeugnisse der großen Industriestadt finden nicht genügend Absatz im Staate, und das großenteils im Gebirge gelegene Land kann die Menschenmassen der Hauptstadt nicht ernähren. Auch die günstige Verkehrslage Wiens kommt dem österreichischen Staate nur in geringem Maße zugute. Das obere Donautal stellt auch heute noch eine vorzügliche Verbindung mit Deutschland und dem Westen dar, aber die Beherrschung der Alpenpässe ist Österreich verlorengegangen, weil jetzt die Südausgänge auf italienischem Gebiete liegen. Die Wege längs des unteren Donautals nach dem Balkan, durch das Marchtal und die Mährische Pforte nach Galizien und Polen sowie längs des Elbetals nach Deutschland, führen zu nahe an der Grenze vorbei, als daß nicht die Möglichkeit bestünde, sie in das Gebiet der Nachbarstaaten zu verlegen.

Mit dem Verlust an Land ist auch der Verlust fast aller Bodenschätze und Rohstoffe verbunden gewesen. Bis auf wenige Gruben sind alle wichtigen Bergwerke abgetreten worden, und nur der Ausbau der reichen Wasserkräfte verspricht die wirtschaftliche Lage des Landes zu heben. Auch für die Landwirtschaft sind in dem vorwiegend gebirgigen Lande die Verhältnisse nicht sehr günstig. Um so höher ist daher die Heilkraft der Bäder und die Schönheit der Alpenwelt für die Volkswirtschaft zu werten.

Die Bevölkerung ist zu 95% deutsch, wenn auch keltisches und slawisches Blut in ihren Adern vertreten ist.



Wien und Umgebung.

Statistische Angaben.

Österreich ist ein Bundesfreistaat; er wird vom Nationalrat regiert, dem Bundespräsident und Bundesrat mit beschränkten Befugnissen zur Seite stehen.

Bundesstaaten	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000 (1930)	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Wien	278	1839	6615	Wien
Niederösterreich. . .	19301	1529	79	Wien
Oberösterreich . . .	11982	912	76	Linz
Salzburg	7153	235	33	Salzburg
Steiermark	16375	1019	62	Graz
Kärnten	9530	398	42	Klagenfurt
Tirol	12645	335	27	Innsbruck
Vorarlberg.	2602	149	57	Bregenz
Burgenland	3967	297	74	Eisenstadt bzw. Sauerbrunn
Österreich	83853	6713	80	Wien

Verluste der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Infolge der Friedensverträge wurden abgetreten an:	Österreich			Ungarn		
	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000 (1910)	Bewohner auf 1 qkm	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000 (1910)	Bewohner auf 1 qkm
Italien	23 416	1 592	68	21	50	2 372
Tschechoslowakei . . .	78 534	10 026	128	62 993	3 565	57
Polen	79 562	8 138	103	—	—	—
Rumänien	10 388	795	77	102 181	5 236	51
Südslawien	28 441	1 627	57	63 392	4 139	64
Österreich	—	—	—	4 104	297	72

Bosnien-Herzegowina an Südslawien 51 199 qkm mit 1 898 000 Bewohnern 37 Bewohner auf 1 qkm.

Das Klima.

Das Klima des Alpenvorlandes schließt sich demjenigen Deutschlands an, im Alpenland drückt die größere Höhe trotz südlicher Lage die Temperaturen herab.

Orte		Mittlere, nicht reduzierte Lufttemperatur im Januar		im Juli		im Jahresdurchschnitt		Jährliche Schwankung	
Bregenz .	Wien . .	—1,3	—1,7	17,6	19,6	8,2	9,2	18,9	21,3
Innsbruck	Graz . .	—3,3	—2,2	17,8	19,9	7,9	9,2	21,1	21,1

Die Bevölkerung.

Religionen (1910): Katholiken 93,68% Israeliten 2,93%
Protestanten 3,11% andere 0,28%

Auswanderung (1929): 4824, davon 4474 nach: USA. 1268, Kanada 1032, Argentinien 1142, Brasilien 700 und nach dem übrigen Amerika 332.

Die wichtigsten Städte in 1000 Einwohnern.

Wien (Wien) . . . 1839	Salzburg (Salzburg) . 38	St. Pölten (Niederösterreich) 32
Graz (Steiermark) 153	Wiener Neustadt (Niederösterreich) . 37	Klagenfurt (Kärnten) 27
Linz (Oberösterreich) 102		
Innsbruck (Tirol) . . 56		
Bregenz (Vorarlberg) 13	Eisenstadt (Burgenl.) 3	Sauerbrunn (Burgenl.) 1

Der Verkehr.

Eisenbahnen (1929): 6688 km. Wasserstraßen: 1732 km.
Post (1929): 2729 Anstalten; 222 708 Fernsprechanschlüsse; Telegraphenlinien 15252 km.
Kraftfahrzeuge (1930): 22500 Personenwagen; 16300 Lastwagen; 48700 Krafträder.
Länge bekannter Tunnel: Arlberg-Tunnel 10200 m, Tauern-Tunnel 8550 m, Karawanken-Tunnel 8016 m.

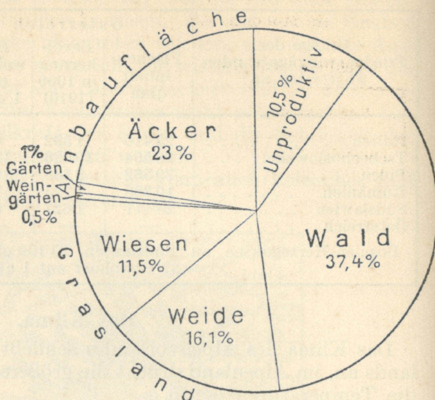
Die Wirtschaft.

Viehbestand (nach der Viehzählung 1923) in 1000 Stück.

Pferde 283	Esel und Maulesel . 1,4	Rinder 2162
Schafe 597	Ziegen 382	Schweine 1473

Bodennutzung in Österreich.

Nutzungsart	1000 ha	in %
Ackerland	1939	23,0
Wiesen	957	11,5
Hutweiden und Alpen	1355	16,1
Gärten	86	1,0
Weingärten	38	0,5
Waldungen	3137	37,4
Unproduktiv	875	10,5
Gesamtfläche	8387	100



Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	2055	327	Mais	577	121
Roggen	3750	524	Kartoffeln	1886	2653
Gerste	1740	267	Zuckerrüben	354	973
Hafer	3123	401	Wein	311	1,2 Mill. hl



Bergbau und Wasserkräfte Österreichs.

Der Bergbau (1930) in 1000 t.

Steinkohle	216	Bleierz (1929)	7,5	Graphit (1929)	25,3
Braunkohle	3063	Kupfer (1929)	2,1	Steinsalz (1929)	3,0
Eisenerz	1174			Sudsalz (1929)	81,3

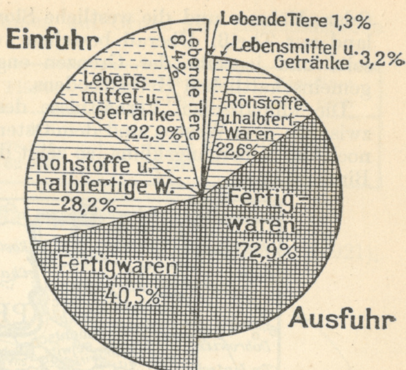
Hüttenproduktion (1930):

Roheisen . . . . . . 287 000 t   Stahl . . . . 621 000 t

Der Außenhandel (1930)
(in Millionen RM).

1 Schill. = 0,59 RM Kurswert.

Warengattung	Einfuhr	Ausfuhr
Lebende Tiere . . .	134	14
Nahrungsmittel u. Getränke	365	35
Rohstoffe u. halbfertige Waren . .	448	247
Darunt. Brennst.	(112)	(2)
Fertige Waren . . .	644	798
Spezialhandel. . . .	1591	1094
Gold u. Silber . . .	23	17
Gesamthandel . . .	1614	1111



Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930)
(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Deutsches Reich .	341	195	536	Polen. . . .	129	49	178
				Südslawien	88	89	177
Tschechoslowakei	283	134	417	Italien . . .	63	106	169
				Schweiz . .	70	67	137
Ungarn. .	168	72	240	Rumänien .	77	51	128

Der Handel Österreichs spielt sich also fast nur mit den Nachfolge- und Nachbarstaaten ab (75% der Einfuhr, 70,2% der Ausfuhr).

Die Tschechoslowakische Republik

(Československa Republica)
(Karten 13 und 21).

Die Tschechoslowakei hat bei 930 km Länge nur 150 km durchschnittliche Breite; diese ungünstige Gestalt verschafft ihr eine ungewöhnlich lange Grenze. Dazu ist der innere Zusammenhang geringer als bei anderen Staaten. Durch die Gebirgskette der Weißen Karpaten ist erst 1927 eine abkürzende Eisenbahnstrecke zwischen Böhmen, Mähren und der Slowakei, fertiggestellt worden, und nur durch Verlegen der Grenze in ungarisches Sprachgebiet hat der äußerste Osten eine Verbindung mit dem Stammland erhalten. Mährische Pforte, Marchtal, Jablunkapaß, das Elbe- und Moldautal sind wichtige Verkehrslinien, aber sie queren lediglich das Land und verbinden nicht seine einzelnen Teile. Weite Grenzstrecken fallen mit natürlichen Schranken zusammen; vor allem Böhmen ist wie eine Festung rings von Gebirgsmauern umgeben und hat den slawischen Volksstamm inmitten deutschen Landes erhalten, aber auf den Wällen wohnen die Deutschen. Und wenn auch der Karpatenkamm eine natürliche Grenze gegen Polen ist, so ist doch gegen Ungarn die Grenze ohne jeden natürlichen Anhaltspunkt im Gelände gezogen. Überhaupt geht die natürliche Blickrichtung so wie das Flußnetz aus dem Lande hinaus; Böhmen zur Elbe, Schlesien zur

Oder, Mähren und die westliche Slowakei zur Donau, Karpatorußland zur Theiß. Überall bestehen zwischen der Bevölkerung diesseits und jenseits der Grenzen enge Bande des Blutes und des gemeinschaftlichen Heimatbodens.

Die klimatischen Verhältnisse des Staates weisen Unterschiede zwischen dem Westen und dem Osten auf; hat Böhmen und Mähren noch ein Übergangsklima, so zeigt der Osten schon deutlicher das Binnenklima.



Prag und Umgebung.

Der Westen ist stark mit deutscher Kultur durchsetzt. Böhmen und Mähren sind ein modernes Industrieland geworden, die Slowakei ist ein Agrarstaat geblieben. So kommt es, daß die Volksmehrheiten, die Tschechen und Slowaken, die zusammen nur 64,4% der Bevölkerung ausmachen, verschiedene Wünsche, verschiedene Ziele haben.

Gegenüber diesen Schwierigkeiten sind aber der große Reichtum des Staates an Bodenschätzen aller Art und an hochentwickelten Industrien, die wirtschaftliche Ergänzung des fortgeschrittenen Westens durch den wenig entwickelten Osten und vor allem der entschlossene Machtwille des tschechischen Volkes als große Vorteile zu buchen.

Statistische Angaben.

In die Verwaltung des Freistaates teilen sich der Präsident, der Senat und das Abgeordnetenhaus.

Landesteil	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000 (1930)	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Böhmen (Čechy)	52 064	7 107	137	Prag (Praha)
Mähren (Morava)	22 315	2 825	127	Brünn (Brno)
Schlesien (Slezsko). . . .	4 452	738	166	Troppau (Opava)
Slowakei (Slovensko) . .	48 933	3 331	68	Preßburg (Bratislawa)
Karpatorußland (Podkarpatská Rus.)	12 644	725	57	Užhorod (Ungvár)
Tschechoslowakei	140 408	14 726	105	Prag (Praha)

Von der Bevölkerung stammen auf Grund der Zahlenangaben von 1910:

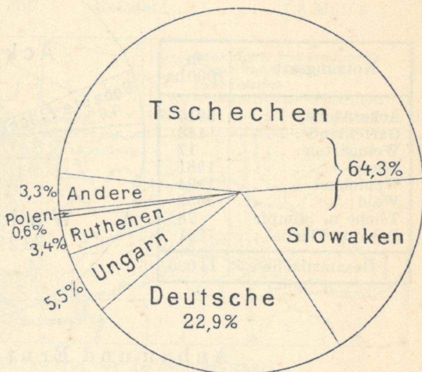
Aus dem Gebiet	Fläche	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm
des Deutschen Reiches . . .	316	48	153
von Österreich	78 534	10 026	128
von Ungarn	62 993	3 565	57

Die Bevölkerung.

Sprachenverteilung in der Tschechoslowakei (1921).

1. Tschechisch u. Slowakisch . . 8 761 000
2. Deutsch. . . . 3 124 000
3. Madjarisch . . 745 000
4. Ruthenisch (russisch) . . 462 000
5. Polnisch . . . 76 000
6. Andere 207 000
7. Staatsfremde. 238 000

Bei dieser ersten Volkszählung des tschechisch-slowakischen Staates fällt die Zunahme der Gruppen 1, 6 und 7, die starke Abnahme der Gruppen 2, 3 und 5 auf.



Die Auswanderung (1929), 28 000 Personen, wendet sich vorwiegend nach Canada und Frankreich.

Die wichtigsten Städte (1930) in 1000 Einwohnern.

Prag (Böhmen) . . .	848	Budweis (Böhmen) .	44	Teplitz-Schönau (B.).	31
Brünn (Mähren) . .	264	Aussig (Böhmen). . .	44	Iglau (Mähren) . . .	31
Mähr.Ostrau (Mähr.)	125	Reichenberg (Böhm.)	39	Pardubitz (Böhmen).	29
Preßburg (Slowakei)	124	Troppau (Schlesien).	36	Brüx (Böhmen) . . .	28
Pilsen (Böhmen) . .	114	Gablonz (Böhmen). .	34	Užhorod (Karpatorußland)	27
Kaschau (Slowakei)	70	Proßnitz (Mähren). .	33	Karlsbad	24
Olmütz (Mähren). .	66	Eger (Böhmen) . . .	32		

Das Klima.

Während die Temperatur im Januar mit —2° nur geringen Schwankungen unterworfen ist, nimmt die Wärme des Juli von Prag nach dem Anteil an der ungarischen Tiefebene von 18,8° auf 22° zu, die Jahreswärme von 8° auf reichlich 10°; die jährlichen Schwankungen von 20° auf 24°. Die Niederschläge werden meist von den Gebirgen abgefangen; die tiefer gelegenen Teile erhalten etwa 50 cm Regen und nähern sich daher in ihrem Charakter den Steppen.

Der Verkehr.

Eisenbahnen (1929): 13 421 km Staatsbahnen.
Kraftfahrzeuge (1930): 41 020 Personenwagen, 19 025 Lastwagen, 32 531 Krafträder.

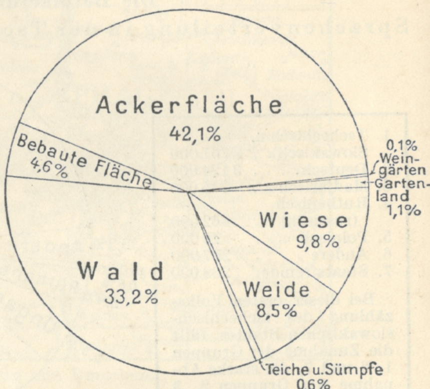
Wasserstraßen (1925): 744 km, davon: Donau 200 km, Elbe 84 km, Moldau 83 km.
Flußschiffe (Ende 1928): 1164 mit 317 000 t Tragfähigkeit.
Post (1928): 3712 Ämter; 119 000 Fernsprechanschlüsse; 20 700 km Telegraphenleitung.

Die Tschechoslowakei hat in den Häfen von Hamburg, Stettin und Triest eigene Pachtgebiete.

Die Wirtschaft.

Bodennutzung in der Tschechoslowakei (1927).

Nutzungsart	in 1000 ha
Ackerfläche	5915
Gartenland	148
Weingärten	17
Wiese	1381
Weideland	1194
Wald	4652
Teiche u. Sümpfe	78
Bebaute Fläche	651
Gesamtfläche	14 036



Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	8550	1445	Kartoffeln	7080	8178
Roggen	10830	1729	Zuckerrüben	2480	6179
Gerste	7400	1230	Hopfen	160	11
Hafer	8660	1240	Tabak	70	9
Mais	1320	207	Wein	180	4,3 Mill. hl
Obst (1928): Äpfel 179 000 t, Birnen 95 000 t.					



Bodenschätze der Tschechoslowakei.

Viehbestand (1925) in 1000 Stück.

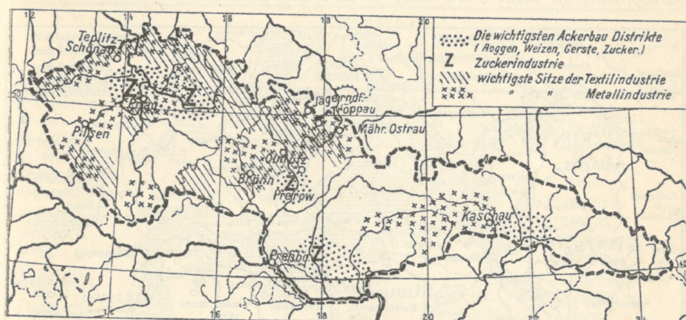
Rinder	4691	Pferde	740	Schweine	2539
Schafe	861	Ziegen	1245	Maultiere usw.	4

Der Bergbau (1930) in 1000 t.

Braunkohlen	19 226	Eisenerz (1929)	1808	Speise-Salz	53
Steinkohlen	14 572	Zink u. Blei (1929)	14	Golderz (1929)	27
Erdöl	13	Manganerz (1929)	96,5	Silber	0,03
		Graphit (1928)	32		

Hüttenproduktion (1930):

Roheisen. . . . . 1,4 Mill. t Rohstahl . . . . 1,8 Mill. t



Anbau- und Industriekarte der Tschechoslowakei.

Die wichtigsten Industrien: Zuckerfabriken und Bierbrauereien, Metallverarbeitung, Textil- und Papierindustrie.

Der Außenhandel (1930).

Die Einfuhr belief sich 1930 (ohne Gold und Silber) auf 1946 Mill. RM, die Ausfuhr auf 2168 Mill. RM (1 tschech. Krone = 0,124 RM Kurswert).

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930)
(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Deutsches Reich	495	368	863	Polen	109	78	187
Österreich	150	303	453	Rumänien	70	74	144
Südslawien	54	190	244	Frankreich	70	50	120
Großbritannien	72	170	242	Schweiz	52	64	116
Ungarn	114	125	239	Italien	47	61	108
Verein. St. v. Am.	97	121	218				

Das Fürstentum Liechtenstein

(Karte 14).

Das Fürstentum Liechtenstein ist eine konstitutionelle Monarchie. Seine Belange im Auslande werden von der Schweiz vertreten, mit der es auch durch Zollunion verbunden ist. Das kleine Gebiet zählt

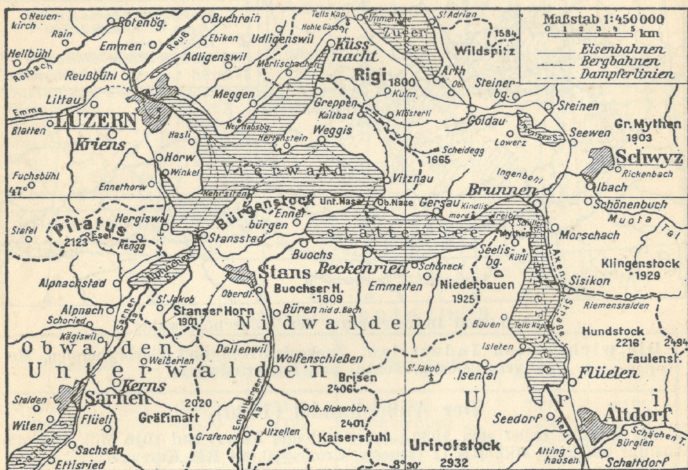
auf 159 qkm 11500 Bewohner, 72 auf den Quadratkilometer. Die Bevölkerung ist rein deutsch und ausschließlich katholisch. Die Hauptstadt Vaduz zählt 1400 Einwohner.

Schweiz

(Die Schweizerische Eidgenossenschaft)

(Karte 14).

Die Schweiz hat mit Österreich die Lage im Gebirge gemeinsam. In den Alpen entstanden, dehnt sich die Eidgenossenschaft über das Mittelland bis zum Jura aus; ja in Basel geht die Schweiz über den



Vierwaldstätter See.

Jura hinaus, und bei Lugano greift sie bis in das Mittelmeergebiet. Sie beherrscht daher viele wichtige Verbindungen. Die Straße durch das Aaretal zur Rhone, durch das Rheintal zum Comersee, über den Gotthard nach Mailand, das auch Ziel der Bahnlinie durch Lötschberg- und Simplontunnel ist. Mit Österreich hat die Schweiz die unzureichende Leistung der Landwirtschaft und den empfindlichen Mangel an Brennstoffen, den sie ebenfalls durch Ausnutzen der Wasserkräfte beheben will, gemein. Kurorte und die Wunder der Alpenwelt sind für beide Länder wichtige Einnahmequellen. Die Stärkung der wirtschaftlichen Stellung durch große Kapitalkraft, das Selbstbewußtsein auf die natürliche Festung der heimatlichen Berge geben der Schweiz einen großen Vorsprung gegenüber ihren Nachbarländern. Mit Deutschland läßt sich die Eidgenossenschaft durch ihre Grenzlage vergleichen; sprachlich und religiös ist das Land gespalten.

Eine internationale Bedeutung besitzt die Schweiz durch ihre Neutralität, die ihr im Pariser Frieden (20. 11. 1815) zugesichert und im Versailler Frieden (28. 6. 1919) bestätigt wurde. Der „Völkerbund“ (1920), der „Welttelegraphenverein“ (1865), der „Weltpostverein“ u. a. m. haben ihren Sitz in der Schweiz.

Statistische Angaben.

Die Schweiz ist ein Bundesfreistaat, der aus 19 Kantonen und 6 Halbkantonen besteht. Die Bundesversammlung (Nationalrat und Ständerat) ist gesetzgebende Versammlung. Der Bundesrat vertritt mit dem Bundespräsidenten die Schweiz in der inneren und äußeren Politik.

Kanton	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000 (1930)	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Zürich	1 729	619	358	Zürich
Bern	6 884	690	100	Bern
Luzern	1 492	190	127	Luzern
Uri	1 074	23	21	Altdorf
Schwyz	908	62	69	Schwyz
Obwalden	493	19	39	Sarnen
Nidwalden	275	15	56	Stans
Glarus	685	36	52	Glarus
Zug	240	34	144	Zug
Freiburg	1 671	143	86	Freiburg
Solothurn	791	144	182	Solothurn
Basel-Stadt	37	155	4 146	Basel
Basel-Land	427	93	217	Liestal
Schaffhausen	298	51	172	Schaffhausen
Appenzell-Außerrhoden	243	49	202	Herisau
Appenzell-Innerrhoden	172	14	81	Appenzell
St. Gallen	2 014	286	142	St. Gallen
Graubünden	7 114	130	18	Chur
Aargau	1 403	260	186	Aarau
Thurgau	1 006	136	136	Frauenfeld
Tessin	2 813	157	56	Bellinzona
Waadt	3 209	337	105	Lausanne
Wallis	5 235	137	26	Sitten
Neuenburg	800	125	156	Neuenburg
Genf	282	172	610	Genf
Schweiz	41 295	4077	99	Bern

Das Klima.

Das Bergland weicht in seinem Klima wenig von demjenigen Süddeutschlands ab, nur der Tessin und das Wallis (Rhonetal) nehmen an der größeren Erwärmung Südeuropas teil.

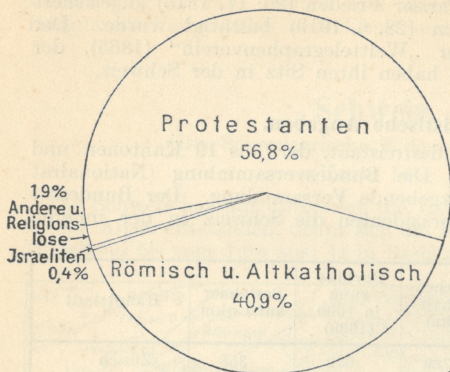
Ort		Mittlere, nicht reduzierte Lufttemperatur im Januar		im Juli		im Jahresdurchschnitt		Jährliche Schwankung	
Basel	St. Gallen	−0,3	−2,2	19,0	16,6	9,4	7,2	19,3	18,8
Genf	Lugano	0,0	+1,1	19,3	21,5	9,5	11,3	19,3	20,4

Die Niederschläge sind namentlich im Gebirge hoch.

Die Bevölkerung.

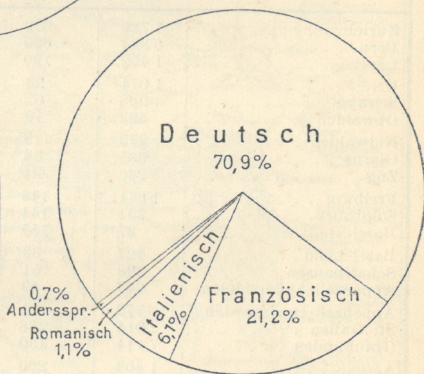
Religiöse Gliederung der Schweiz (1930).

Protestanten	2 321 000
Röm.- u. Altkathol.	1 670 000
Israeliten	18 000
Andere und Religionslose	73 000



Sprachenverteilung in der Schweiz (1930).

Deutsch	2 890 000
Französisch	865 000
Italienisch	250 000
Romanisch.	45 000
Anderssprachige. . .	27 000



Die wichtigsten Städte (1930) in 1000 Einwohnern.

Ort	Kanton		Ort	Kanton	
Zürich	Zürich	251	St. Gallen	St. Gallen	64
Basel	Basel Stadt . . .	147	Winterthur . . .	Zürich	54
Genf	Genf	144	Luzern	Luzern	48
Bern	Bern	113	Biel	Bern.	38
Lausanne	Waadt	78	La-Chaux-de-Fonds . . .	Neuenburg . . .	35
Neuenburg . . .	Neuenburg . . .	23	Davos	Graubünden . .	13
Freiburg.	Freiburg.	22	Vevey	Waadt.	13
Schaffhausen . .	Schaffhausen . .	21	Oerlikon	Zürich	13
Montreux	Waadt.	20	Aarau	Aargau	12
Thun.	Bern	17	Locle	Neuenburg . . .	12
Chur	Graubünden . .	16	Zug	Zug	11
Lugano	Tessin	15	Köniz	St. Gallen	11
Solothurn	Solothurn	14	Bellinzona . . .	Tessin	11
Herisau	Appenzell (Rh.)	14	Rorschach . . .	St. Gallen	11
Olten	Solothurn	14	Grenchen	Solothurn	10

Durch überseeische Auswanderung verlor die Schweiz 1930: 3636 Menschen.

Der Verkehr.

Eisenbahnen (Ende 1929): 5867 km; davon elektrische B. 3918 km. Zahnrad-, Drahtseil- und Schwebebahnen 488 km. Bundesbahnen 2882 km.

Luftverkehr (1930): 1800000 Flugkm; 23816 beförderte Personen.

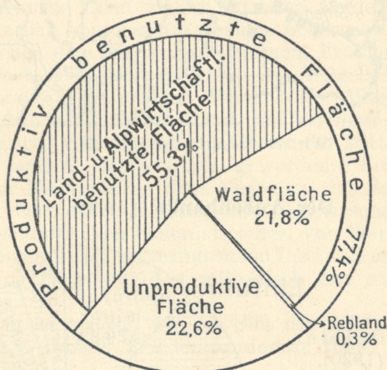
Post (1930): 4012 Anstalten; 536 km Telegraphenlinien; 215000 Fernsprechanschlüsse.

Kraftfahrzeuge (1930): 60735 Personenwagen; 15843 Lastwagen; 46421 Krafträder; 1677 Traktoren.

Länge bekannter Tunnel u. a.: Simplontunnel 19730 m, Gotthardtunnel 14990 m, Lötschbergtunnel 14612 m, Rickentunnel 8603 m, Albulatunnel 5865 m.

Die Wirtschaft.

Bodennutzung in der Schweiz.



Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	520	104	Mais	12	4
Roggen	200	38	Hafer	200	37
Gerste	65	11	Kartoffeln . .	490	590
anderes Brotgetreide	52	11	Zuckerrüben .	106	420
Dinkel (Spelz)	140	30	Wein.	105	380000 hl

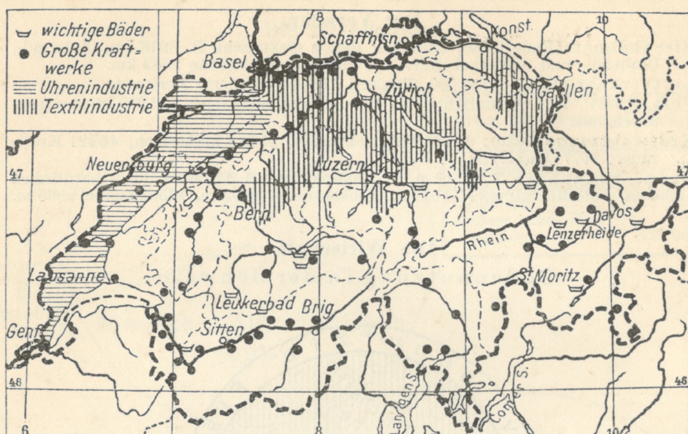
Obst (1930): Mißernte; Angaben in Klammern für 1929:
Äpfel 101 (463), Birnen 51 (285), Kirschen 12 (27).

Viehbestand (1931) in 1000 Stück.

Pferde 140	Esel und Maulesel 4,5	Rinder 1609
Schweine 924	Schafe 184	Ziegen 236

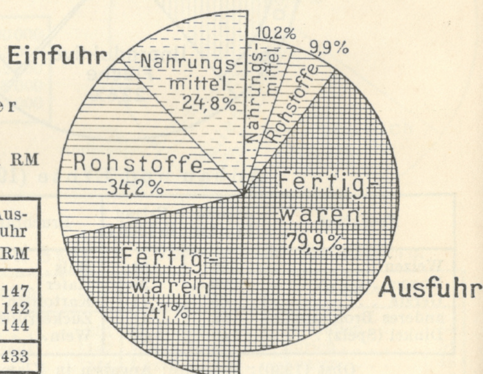
Die wichtigsten Industrien: Industrie ist im Lande sehr stark verbreitet; sie leistet meist Qualitätsarbeit. Besonders bekannt sind die Schweizer Uhrenindustrie, die Textilindustrie, der Maschinenbau, die Herstellung chemischer Erzeugnisse und die Milchwirtschaft.

Salzförderung (1925) . . . . . 75000 t; Aluminiumerzeugung (1930): 22400 t (8% der Weltproduktion).



Wirtschaftskarte der Schweiz.

Der Außenhandel (1930).



Außenhandel der Schweiz (1930).

1 Schweizer Franken = 0,81 RM Kurswert.

Warengattung	Einfuhr in Mill. RM	Ausfuhr in Mill. RM
Nahrungsmittel	536	147
Rohstoffe	739	142
Fertigwaren. . .	882	1144
Gesamthandel. .	2157	1433

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930)

(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Deutsches Reich	574	229	803	Tschechoslow..	64	41	105
Frankreich	366	148	514	Niederlande . .	48	50	98
Großbritannien	188	213	401	Österreich . . .	41	45	86
Vereinigte Staaten v. A.	166	117	283	Argentinien . .	59	26	85
Italien	150	97	247	Brit.-Nordam..	57	23	80
Belgien	69	45	114				

Das Königreich der Niederlande

(Koninkrijk der Nederlanden)

(Karte 7).

Das Königreich der Niederlande liegt völlig in der Tiefebene; nur bei Maastricht gewinnt es einen schmalen Anteil am Hügellande. Große Moore und einsame Heiden begleiten die Grenze gegen Deutschland und Belgien. Der Staat beherrscht das Mündungsdelta des Rheines und der Schelde, ein feuchtes, fruchtbares Schwemmland. Deiche und Windmühlen schützen das Land vor Versumpfung. Durch Trockenlegen von Meeresbuchten — wie es am Haarlemer Polder geschah und am Zuidersee ausgeführt wird — soll der Nordsee das geraubte Land wieder entrissen werden.

Für den Ackerbau kommen die wenigen höheren Böden in Frage; die niederen dienen dem Gartenbau (Blumen, Frühgemüse) und der Viehzucht (Käse). Der geringe Besitz am Hügellande kann dem waldarmen Staate mineralische Brennstoffe, Wasserkräfte und Bausteine nicht in genügender Menge zur Verfügung stellen.

Durch Rhein und Schelde ist das Gebiet der Mittler des Außenhandels eines weiten Hinterlandes geworden. Schon frühzeitig wandte sich der Niederländer dem Meere zu, das dem Reeder und dem Fischer reichen Gewinn bot. Die Seeherrschaft führte zur Gründung eines stattlichen Kolonialreiches, von dem vor allem die reichen Besitzungen in der hinterindischen Inselwelt erhalten blieben. Ihre Behauptung bildet für den militärisch nur schwachen Staat eine stete Sorge.

Im Haag (Friedenspalast) ist der Sitz des „Ständigen Schiedshofes“ seit der 1. Haager Friedenskonferenz 1899.

Statistische Angaben.

Gebiet (Stand: Dezember 1930)	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm
Niederlande	34 223	7 938	232
Kolonialreich (Außenbesitz.)			
in Asien	1 900 150	52 825	28
in Amerika	130 230	217	2

Die Bevölkerung.

Holländer 71%, Friesen 14%, Flamen 15%, Deutsche 2%;
Protestanten 44%, Katholiken 36%, Religionslos 8%, Israeliten 2%.
Geburtenüberschuß: 94 000 = 14%; Auswanderung (1929): 2970, vornehmlich nach Nordamerika.

Die wichtigsten Städte (1930) in 1000 Einwohnern.

Amsterdam (Landesh.)	758	Eindhoven	95	Maastricht	60
Rotterdam	585	Nimwegen	82	Hilversum	57
Haag (Residenz)	443	Tilburg	78	Dordrecht	56
Utrecht	155	Arnheim	78	Enschede	52
Haarlem	120	Leiden	71	Schiedam	52
Groningen	105	Apeldoorn	60	Delft	51

Der Verkehr.

Eisenbahnen (1929): 3705 km. Wasserstraßen: 4800 km, davon 3200 km Kanäle.

Kraftfahrzeuge (1930): 62000 Personenwagen, 37000 Lastwagen, 31000 Krafträder.

Heimatflotte (1929): 2939000 br. Reg.-T. Seeverkehr (1929): 32,4 Mill. n. Reg.-T.

Haupthäfen (1929): Amsterdam 5,0, Rotterdam 21,0 Mill. n. Reg.-T.

Die Wirtschaft.

Bodennutzung: Ackerland und Gärten 27%, Wiesen und Weiden 38%, Wald 8%, unproduktiv 27%.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen. . .	580	135	Hafer . . .	1540	252
Roggen . .	2000	315	Kartoffeln .	1640	2578
Gerste . . .	310	76	Zuckerrüben	570	1864

Viehbestand (1930) in 1000 Stück.

Pferde 297, Rinder 2352, Schweine 1990, Schafe 484, Ziegen (1921) 227.

Die wichtigsten Industrien: Zuckerfabrikation, Tonwaren, Diamantschleiferei, Schiffbau, Maschinenbau, Textilindustrie, Tabakverarbeitung.

Bergbau (1930): Steinkohle 12520, auschl. in der Prov. Limburg, Braunkohle 157, Salz 45, Zink 26 in 1000 t; Roheisenproduktion 254000 t.

Der Außenhandel (1930).

1 holl. Gulden = 1 hfl = 1,687 RM Kurswert.

Warengattung	Einfuhr (in Mill. RM)	Ausfuhr (in Mill. RM)
Lebende Tiere	10	25
Nahrungsmittel	816	1063
Rohstoffe	1408	441
Fertigwaren	1835	1251
Andere Waren	17	123
Gesamt	4086	2903

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930)

(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Deutsches Reich	1296	617	1913	Ver. Staat. v. A.	356	83	439
Großbritannien.	383	646	1029	Frankreich . . .	181	234	415
Belgien	434	321	755	Niederl. Indien .	155	229	384

Das Königreich Belgien

(Le Royaume Belgique; Koninkrijk België)

(Karte 7).

Das Königreich Belgien beherrscht in seinen nördlichen Provinzen die westlichen Ausläufer des großen Tieflandes, das von Rußland herüberstreicht; der Südwesten ist ein waldiges Bergland, das bis 700 m Höhe ansteigt. Die von Dünengürteln geschlossene Küste gewährt den tiefgehenden Schiffen der Gegenwart keinen Zugang

mehr. Bekannte Badeorte entstanden, während der alte Handelsverkehr dem Hafen an der Schelde, Antwerpen, überlassen werden mußte. Reiche Bodenschätze an Kohle, Eisen und Zink durchziehen das Land längs dem Maas- und Sambretal, zu denen neuerschlossene Kohlenlager in der Campine treten.

Das Land ist ein Glied der Grenzzone zwischen Mittel- und Westeuropa. Das Tiefland im Norden ist von Germanen bewohnt; es ist ein Durchgangsland, das frühzeitig Handelsstädte und Industrien entwickelte, aber auch in allen Jahrhunderten feindlichen Heeren den Kampfplatz stellen mußte. Das Hügelland im Südosten ist von Wallonen, also Romanen, besiedelt; es ist durch seine reichen Bodenschätze eine der Schmieden Europas geworden. Die Beziehungen zum Meere sind gering, selbst von Antwerpen aus muß man durch niederländisches Gebiet. Der Kolonialbesitz, der Kongostaat, ist dem Lande von seinem König (Leopold II.) vermacht worden, der ihn ursprünglich als Privateigentum erwarb.

Durch die Annexion des deutschen Eupen und Malmedy ist das Land dreisprachig geworden; der Kopfzahl nach herrschen die Flamen, dem Einflusse nach die Franzosen vor.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm
Belgien	30 444	8 060	265,0
Kongostaat	2 385 100	8 945	3,8
Mandat: Ruanda und Urundi	54 000	5 000	9,3

Die Bevölkerung.

Flamen 52,7%; Franzosen und Wallonen 45,5%; Deutsche 1,2%.

Religion: meist röm.-katholisch.

Die wichtigsten Städte (1930) in 1000 Einwohnern.

Brüssel	210	Gent	170	Löwen	40
Brüssel m. Vororten	833	Gent m. Vororten	217	Berchem	40
Antwerpen	299	Mecheln	61	Deurne	40
Antwerpen m. Vororten	427	Borgerhout	54	Courtrai	39
Lüttich	168	Brügge	51		
Lüttich m. Vororten	253	Seraing	45	Eupen	12
		Ostende	44	Malmedy	5
		Verviers	41		

Der Verkehr.

Eisenbahnen (1930): 7 778 km, davon 4 822 km Nationalbahnen.

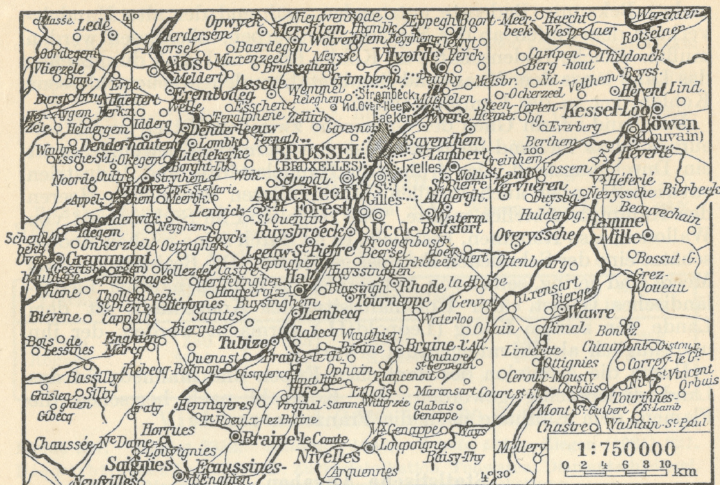
Wasserstraßen (1929): 1675 km, davon 800 km Kanäle.

Kraftfahrzeuge (1930): 92 000 Personenwagen, 46 500 Lastwagen, 45 800 Krafträder.

Handelsmarine (1930): 243 Schiffe mit 553 000 br. Rg.-T.

Seeverkehr (1929): 29,8 Mill. n. Rg.-T.

Haupthafen (1929): Antwerpen 24,3 Mill. n. Rg.-T.



Brüssel und Umgebung.

Die Wirtschaft.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	1680	369	Hafer	2740	493
Roggen	2280	502	Kartoffeln	1620	2751
Gerste	300	72	Zuckerrüben	560	1945
Flachs	230	11	Hopfen	10	1

Viehbestand (1930) in 1000 Stück.

Pferde . . . . 252 Rinder . . . . 1628 Schweine 1139

Der Bergbau (1930): 27,4 Mill. t Kohle; Naturphosphat (1928) 15 500 t. Hüttenproduktion: Roheisen (1930) 3,4 Mill. t; Stahl (1930) 3,3 Mill. t; Zink (1929) 200 000 t; Blei (1929) 52 000 t.

Die wichtigsten Industrien: Textilindustrie (Spitzen), Zuckerfabrikation, Bierbrauerei, Hochofen- und Schwerindustrie, Maschinenbau, Tabakverarbeitung, Chemische Industrie.

Der Außenhandel (1930).

5 belg. Franken = 1 Belga = 0,585 RM Kurswert.

Warengattung	Einfuhr (in Mill. RM)	Ausfuhr (in Mill. RM)
Lebende Tiere	25	18
Nahrungsmittel	794	226
Rohstoffe	1 705	956
Fertigwaren	1 094	1 871
Warenverkehr insgesamt . .	3 618	3 071

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930)
(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Frankreich . . .	645	483	1128	Vereinigte Staaten v. A.	363	156	519
Deutsches Reich	605	350	955	Argentinien	182	83	265
Großbritannien	331	585	916	Belg.-Kongo	139	81	220
Niederlande . .	470	406	876	Schweiz	45	78	123

Das Großherzogtum Luxemburg

(Karte 10).

Die alte deutsche Reichsfestung Lützelburg verdankt ihre Selbständigkeit als Großherzogtum dem Ringen zwischen Frankreich und Deutschland. 1919 schied Luxemburg aus dem deutschen Zollverein aus und trat 1920 in Zollunion mit Belgien, mit dem es auch Währungsgemeinschaft hat. Die Bevölkerung ist deutsch, steht aber stark unter französischem Einfluß. Im Süden hat Luxemburg Anteil an den reichen Eisenerzlagern der Minette (1930: 6,6 Mill. t Eisenerz, 2,5 Mill. t Roheisen, 2,3 Mill. t Stahl).

Statistische Angaben.

Luxemburg, 2585 qkm mit 295 000 Einwohnern (1930). 114 auf 1 qkm.
Bevölkerung 96,7 % kath.; 1,4 % prot.; 0,6 % israel.

Städte in 1000 Einwohnern.

Luxemburg . . . . . . 52 Esch a. d. Eltz . . . . . 27 Differdingen 16
Düdelingen . . . . . . 13 Rümelingen . . . . . . 5.

Verkehr (1930): 542 km Eisenbahnen. Sprache: fast ausschl. deutsch.

Die Landwirtschaft.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	100	12	Kartoffeln . . .	140	154
Roggen	90	11	Zuckerrüben (28)	70	0,1
Gerste	30	4	Wein	10	32 000 hl
Hafer	280	40			

Viehbestand (1928) in 1000 Stück.

Pferde . . 18 Rinder . . 99 Schweine . . 127 Schafe . . 10 Ziegen . . 7

Die Französische Republik

(République Française)

(Karte 15).

Die Lage im Westen von Europa bringt der Republik Frankreich viele Vorteile. In breiter Linie stößt sie an das offene Weltmeer und verfügt außerdem über eine zweite Küste am Mittelmeer. Näher dem Golfstrom und etwa 5 Breitengrade südlicher als Deutschland gelegen, erfreut sie sich eines gegen 4° C milderen Winters, während sich die Sommertemperatur nur um $2^1/_2$° C erhöht. Die Republik erstreckt sich ferner bis in den Bereich des Mittelmeerklimas, das durch

andersgeartete Pflanzen und Tiere, z. B. den Ölbaum, die Seidenraupe, die Wirtschaft ergänzt und, im Verein mit günstigen Bodenverhältnissen, Frankreich zum ersten Weinland der Erde werden ließ.

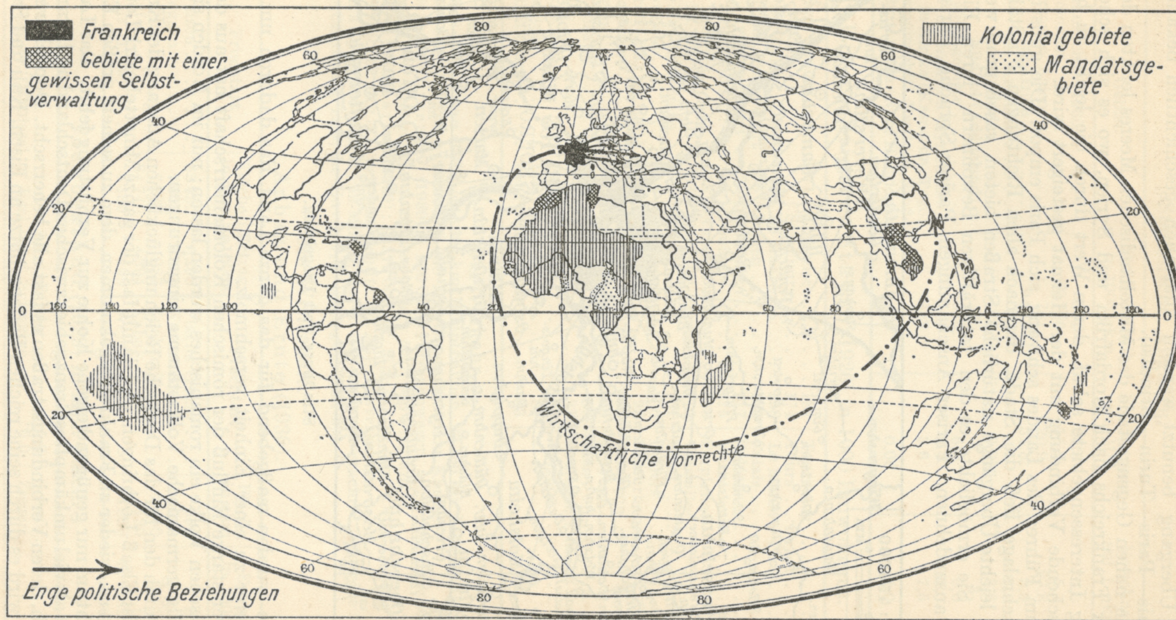
In Frankreich, das als einziger Staat Europas über gut verwendbare Nord- und Südküsten verfügt, trafen sich die Kulturen des Mittelmeeres und Nordeuropas und verschmolzen hier zu neuer Einheit. Im Rhonetal entstand 500 v. Chr. auf diese Weise die



Paris und Umgebung.

Kultur der La-Tène-Zeit, 2000 Jahre später in Frankreich unsere europäische Kultur. Daß auf Frankreichs Boden ideelle Werte geschaffen wurden, sichert ihm noch heute die Anteilnahme fast der ganzen Welt.

Der Festigung des Staates kam die Gebirgslage sehr zustatten. Weite Tiefländer umgeben fast völlig das französische Mittelplateau. Schon vor mehr als 200 Jahren konnte die noch ungeübte Technik leistungsfähige Kanalverbindungen zwischen Flußnetzen herstellen, die nach drei Seiten dem Meere zustreben. An den kurzen Landgrenzen übernehmen fast allenthalben hohe Gebirge den Schutz. Eine Anzahl Pässe, die oft von wichtigen internationalen Zuglinien



Französische Interessengebiete.

zum Übergang benutzt werden, sind auch geschichtlich bekannt (Calais—Paris—Turin—Brindisi).

Die nahen Gegengestade des Mittelländischen Meeres lenkten den Blick Frankreichs nach Nordafrika und Syrien, wo es sich schon zeitig Interessengebiete schuf, deren Wert durch die leicht zu beherrschende Verbindung mit der Heimat gesteigert wird.

Zum Führer des Landes schwang sich Paris empor. Die günstige Verkehrslage ließ die Stadt, der nach allen Richtungen Flußtäler oder leichte Übergänge natürliche Straßen bieten, rasch groß werden. Sie ermöglichte es den tatkräftigen Bewohnern, ihren Einfluß auszudehnen. Pariser Anschauungen, Pariser Sprache, Pariser



Straßburg und Umgebung.

Sitte wurden maßgebend für das ganze Land, das dadurch um so sicherer zu einer Einheit verschmolz.

Der starke Einfluß der römischen Kolonialherrschaft hat aus dem keltischen Volke ein romanisches werden lassen; nur im Norden sind häufig germanische Volksstämme eingedrungen.

Durch den für das Deutsche Reich unglücklichen Ausgang des Krieges ist Elsaß-Lothringen, und damit fast der ganze Minettebezirk Lothringens, wieder zu Frankreich gekommen, dem zu seinem großen Erzreichtum nur genügend eigene Kohle zur Verhüttung fehlt. Das Land liegt als viel umkämpftes Grenzgebiet zwischen Deutschland und Frankreich, deren Verbindungsstraßen es fast alle beherrscht. Doppelt wertvoll wird es durch seine reichen Bodenschätze an Eisen, Kali und Salz.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt in 1000 qkm	Bevölkerung in Mill.	Bewohner auf 1 qkm
Frankreich (1930)	551	41,3	74,6
Kolonien	10 796	55,2	5,1
davon in Asien	741	20,9	27,8
in Afrika	9 941	33,8	3,0
in Amerika	91	0,5	5,7
in Ozeanien	23	0,09	3,6
Südpol (Adélieland)	?	?	?
Mandatgebiete	632	6,0	9,6
davon in Asien (Syrien usw.)	149	2,4	16,0
in Afrika (Kamerun, Togo)	483	3,6	7,5
Gemeinschftl. Besitz m. Großbritannien (Neue Hebriden)	15	0,06	4,0

Die wichtigsten Städte (1926) in 1000 Einwohnern.

Paris (Stadt)	2871	Toulouse	181	Tourcoing	81
Vororte:		Straßburg	174	Tours	77
St.-Denis	80	Le Havre	158	Le Mans	73
Boul.-Billancourt	76	Rouen	123	Calais	72
Levallois-Perret	75	Roubaix	117	Orléans	71
Montreuil	59	Toulon	115	Metz	70
Asnières	53	Nancy	115	Perpignan	69
St. Ouen	52	Clermont-Ferrand	112	Versailles	69
Neuilly s. Seine	52	Reims	101	Brest	68
Clichy	50	Mülhausen	100	Béziers	66
Groß-Paris (1931)	4808	Limoges	98	Villeurbanne	64
Marseille	652	Amiens	92	Besançon	59
Lyon	571	Angers	86	Troyes	58
Bordeaux	256	Grenoble	86	Caën	54
Lille	202	Nîmes	85	Boulogne s. M.	53
St.-Etienne	194	Dijon	84	Avignon	52
Nantes	185	Rennes	83		
Nizza (Nice)	184	Montpellier	83		

Der Verkehr.

Eisenbahnen (1929): 43 391 km Hauptbahnen, 23 160 km Lokalbahnen.
Wasserstraßen (1929): 12 030 km, davon 5250 km Kanäle.
Kraftfahrzeuge (1930): 930 000 Personenwagen, 351 000 Lastwagen, 322 000 Krafträder. Luftverkehr: 5 207 000 Flug-km.
Handelsmarine (1929): 3 379 000 br. Rg.-T. Seeverkehr (1930): 55,5 Mill. br. Rg.-T., beladene Schiffe im Auslandsverkehr.
Haupthäfen (1930) in Mill. n. Rg.-T. des Auslandsverkehrs: Marseille 13,2; Cherbourg 12,5; Le Havre 7,6; Boulogne s. M. 5,3.

Die Wirtschaft.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	53 430	6 290	Flachs (1929)	350	26
Roggen	7 600	1 003	Kartoffeln	14 740	16 618
Gerste	7 280	987	Zuckerrüben	2 460	5 362
Hafer	34 740	4 394	Tabak (1928)	130	15
Mais (1929)	3 450	499	Wein	14 020	42 Mill. hl

Viehbestand (1929) in Mill. Stück.

Pferde	2,9	Rinder	15,0	Schafe	10,4
Maultiere, Maulesel u. Esel	0,4	Schweine	6,0	Ziegen	1,4

Der Bergbau (1930) in 1000 t.

Steinkohle	53 888	Eisenerz	48 816	Salz (aller Arten) .	3 139
Braunkohle. . . .	1 143	Zink.	91	Kali (Reinkali) (29)	410
Petroleum	82	Bleierz	19	Silber (1927)	0,012
Naturphosph. (1928)	193	Aluminium (1927)	20	Golderz (1929) . .	75

Hüttenproduktion (1930) in Millionen t.

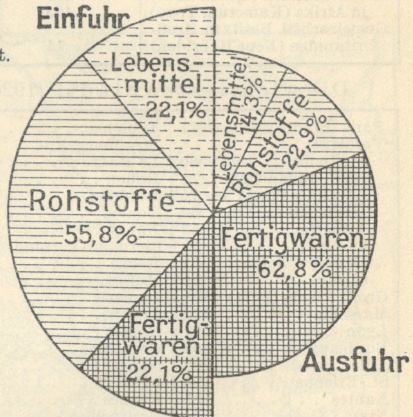
Roheisen . . . . . 10,1 Rohstahl 9,4

Die wichtigsten Industrien: Seidenindustrie, Textilindustrie, Konfektion, Automobilindustrie, Parfüme, Weinkellerei.

Der Außenhandel (1930).

1 Franc (Fr) = 0,165 RM Kurswert.

Warengattung	Einfuhr in Milliarden Reichsmark	Ausfuhr in Milliarden Reichsmark
Lebensmittel. .	1,9	1,0
Rohstoffe. . . .	4,8	1,6
Fertigwaren . .	1,9	4,4
Warenhandel insgesamt	8,6	7,0



Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930)
(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Deutsches Reich .	1 304	782	2 086	Schweiz	186	511	697
Großbritannien . .	858	1 129	1 987	Italien	251	277	528
Belgien	686	898	1 584	Spanien	249	186	435
Vereinigte St. v. A.	1 031	403	1 434	Argentinien	197	145	342

Das Fürstentum Monaco

(Principauté Mónaco)

(Karte 15).

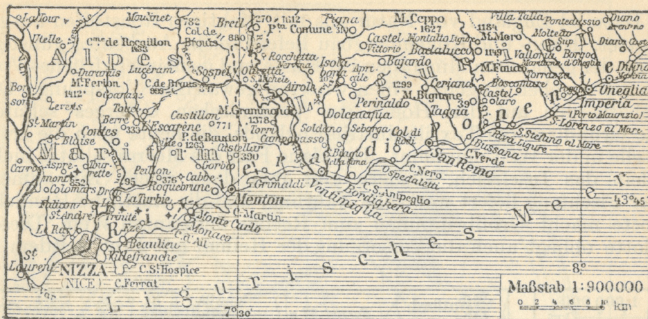
An der Küste der Riviera hat das kleine Fürstentum Monaco seine Selbständigkeit bis zum Weltkriege wahren können; seit 1918 steht es unter dem Schutze Frankreichs, das sich verschiedene Rechte gesichert hat.

Statistische Angaben.

Monaco: 1,5 qkm Fläche, 24 927 Einw. (1927); Monegassen.
Zoll-, Post- und Geldwesen in französischer Verwaltung.

Städte in 1000 Einwohnern.

Monte Carlo . . . . . . 11 La Condamine . . . . . 12 Monaco 2



Nizza und die Riviera.

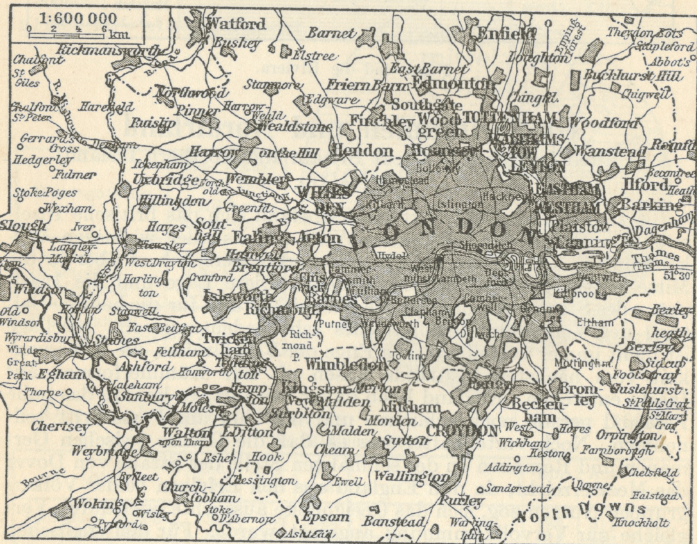
Großbritannien und Nordirland

(United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland)
(Karte 16).

Bis zum Ausgang des Mittelalters befand sich das britische Inselreich am Rande der bekannten Welt, abseits aller wichtigen Verkehrslinien. Die Entdeckung von Amerika verschob es aber in die Mitte zweier großer Wirtschaftsreiche. Diese Lage und die Inselnatur des Staates wurden für die Geschichte und für die heutige Geltung des Vereinigten Königreiches sehr bedeutungsvoll. Insellage ist nicht immer vorteilhaft; die Enge der Verhältnisse, die Abhängigkeit vom nächsten Festlande lassen oft nur Kümmerformen auf Inseln entstehen. England blieb davor bewahrt; es konnte das nahe Festland gerade noch erblicken und mit ihm am Fortschritt teilnehmen. Noch vorteilhafter war es, daß die Grenze zwischen Germanen und Romanen an der schmalsten Stelle der Straße von Dover das Meer erreicht, da nun England aus den Erfolgen beider Völkergruppen Nutzen zog, sich das Geeignetste aussuchte oder durch Vergleiche zur Vervollkommnung angeregt wurde. Für den englischen Staat wurde die Insellage zum natürlichen Schutz; während sich Europa durch Kriege zerfleischte, häufte England Besitz auf Besitz. London wurde der sichere Stapelplatz für die Kolonialwaren und für die Güter, die Europa dagegen zu bieten hatte. Daraus entwickelte sich die Stellung Londons als Mittelpunkt des Welthandels, als Mittelpunkt des Weltverkehrs; es wurde der Geldmarkt der Welt. Während des Weltkrieges erst wurde London in dieser Bedeutung von New York überflügelt.

Auch in seinen Umrissen hat die Natur Großbritannien sehr günstig gestaltet. Von allen Seiten greifen tiefe Meeresbuchten in das Land hinein, so daß nur ein kleiner Teil weiter als 75 km von Küste oder Meeresbucht entfernt ist. Kanäle erschlossen das Land schon lange vor dem Bau von Eisenbahnen für Massenverkehr, den weniger glückliche Länder erst weit über 100 Jahre später bewältigen konnten. Dadurch konnte England viel früher Kohle verwenden und Großindustrie entwickeln als andere Länder.

Dazu ist England von Natur aus mit wichtigen Rohstoffen ausgestattet. Eisen- und Kohlenbergbau liefern reiche Ausbeute; günstige Lage der genannten Mineralien zur Küste und gemeinschaftliches Vorkommen geben England einen weiteren gewaltigen Vorsprung. Die Schafherden auf den Höhen des penninischen Gebirges schufen die Grundlage der Textilindustrie Englands, die heute noch die erste Stelle in der Welt einnimmt. Die blaue Flut des Meeres schützt nicht allein das Inselreich, sondern gibt ihm dazu reiche Einnahmen. Der Fischfang liefert wertvolle Nahrung, und die stattliche Handelsflotte macht Großbritannien zum Reeder der ganzen Welt. Dieser Flotte obliegt auch die Versorgung der Heimat mit Brot, seitdem in

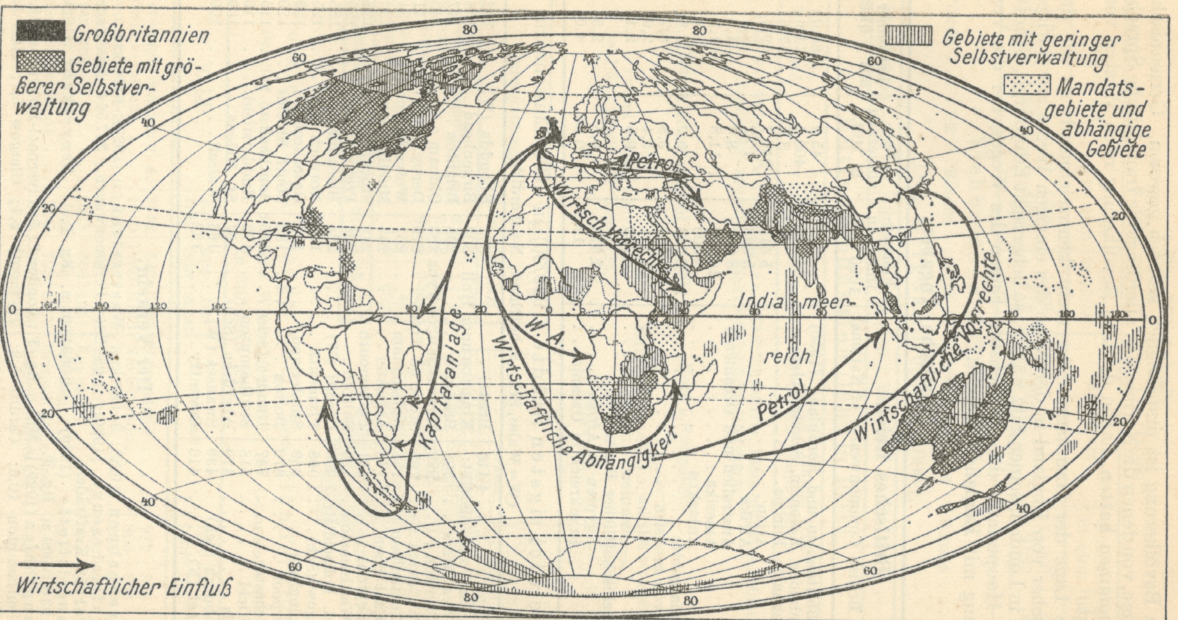


London und Umgebung.

dem nebelreichen, feuchten Lande die Viehzucht auf Kosten des Ackerbaues sich immer mehr ausgedehnt hat.

In Außereuropa ist England schon früh der Vertreter der Weißen geworden. Hier gründete es sein weltumspannendes Kolonialreich, verbreitete englische Sprache und englische Anschauungen, und noch heute spielt es im Handel aller Länder eine große Rolle.

Den größten Nutzen aus seiner wirtschaftlichen Vormacht konnte England gegen Ende des 19. Jahrhunderts ziehen; seitdem haben es immer mehr Völker in Handel und Industrie eingeholt und ihm den großen Gewinn geschmälert. Technische Fortschritte der letzten Jahre, z. B. Ferngeschütze, Luftschiffe, Unterseeboote, heben den Schutz seiner Insellage jetzt teilweise auf. Die starke Industrialisierung des Landes äußert sich in letzter Zeit in heftigen sozialen Kämpfen.



Britische Interessengebiete.

Die Bevölkerung ist ursprünglich keltisch gewesen. Germanische Stämme, von denen die Normannen allerdings die französische Sprache angenommen hatten, haben die alte Bevölkerung nach Westen verdrängt.

Die Lage der Hauptstädte ist recht kennzeichnend; so wie der Herrscher von England in der Nähe des einzigen Weges zur übrigen Welt, in London, seinen Sitz wählte, so beherrscht Edinburgh, Schottlands Hauptstadt, die nördlichsten Engen des Weges, der die Verbindung mit England herstellt.

Statistische Angaben.

Britisches Reich (The British Commonwealth of Nations)	Flächeninhalt in 1000 qkm	Bevölkerung in Mill.	Bewohner auf 1 qkm
Großbritannien und Nordirland (1930)	242	45,9	189,0
Dominions, Kolonien, Schutzgebiete. .	34 612	400,4	11,6
davon in Europa.	70	3,3	47,0
Asien	5 645	336,7	59,6
Afrika	5 398	40,2	7,4
Australien und Ozeanien .	8 257	8,4	1,1
Amerika	10 262	11,8	1,2
Antarktis	5 000	—	—
Mandatgebiet	2 566	9,7	3,8
davon in Asien	436	3,8	8,7
Afrika	1 891	5,4	2,9
Ozeanien	239	0,5	2,1
Gemeinschaftlicher Besitz mit:			
Ägypten in Afrika	2 619	6,5	2,5
Frankreich in Ozeanien . .	15	0,06	4,0

Die wichtigsten Städte (1929/30) in 1000 Einwohnern.
(W = Wales, Sch = Schottland, N = Nordirl.)

London	4 418	Bristol	391	Rhondda (W) . . .	162
Orte im Polizeidistrikt:		Kingston upon Hull	308	Birkenhead.	158
West Ham . .	308	Bradford	295	Brighton	147
Croydon	222	Newcastle upon Tyne	283	Oldham	143
Willesden . . .	168	Stoke on Trent . .	279	Derby.	141
Tottenham . .	151	Nottingham	267	Wolverhampton . .	134
East Ham. . .	148	Leicester	245	Middlesborough . .	133
Leyton.	131	Portsmouth	242	Stockport	128
Walthamstow .	129	Salford	236	Preston	126
Lond. Polizeidistr.	7 900	Cardiff (W)	224	Blackburn	125
Glasgow (Sch). . .	1 088	Plymouth	199	Norwich	125
Birmingham	969	Sunderland.	184	Gateshead	123
Liverpool.	870	Bolton	182	South Shields . . .	120
Manchester.	747	Dundee (Sch) . . .	176	Southend o. S. . .	115
Sheffield	518	Southampton . . .	172	Huddersfield. . . .	113
Leeds	479	Aberdeen (Sch) . .	167	St. Helens	109
Edinburgh (Sch) .	439	Swansea (W). . . .	163	Walsall	100
Belfast (N).	416	Coventry	162		

Der Verkehr.

Eisenbahnen (1929): 34 067 km. Wasserstraßen (1929): 6100 km.

Kraftfahrzeuge (1930): 1 054 281 Personenwagen, 347 564 Lastwagen, 741 758 Krafträder.

Handelsflotte (1929): 12 369 000 n. Rg.-T. Seeverkehr (1929): 193 803 000 n. Rg.-T.

Haupthäfen (1929) in Mill. n. Rg.-T.: London 21,3; Liverpool-Birkenhead 13,9; Southampton 10,6; Cardiff 5,9; Plymouth 6,1; Glasgow 5,7; Hull 5,0, (Eingang).

Die Wirtschaft.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen.	5690	1149	Hafer	11900	2220
Roggen (1929) . .	4950	1119	Kartoffeln	2820	4837
Gerste	590	1847	Hopfen (o. Nordirl.)	80	13

Viehbestand (1930) in Mill. Stück.

Pferde . . . . 1,2 Rinder . . . 7,8 Schweine . . . 2,6 Schafe 24,7

Der Bergbau (1929) in 1000 t.

Steinkohlen . 257907	Eisenerz . . 13215	Bleierz. . . . 23	Salz. . . 1959

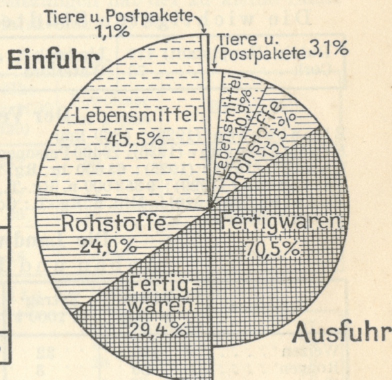
Hüttenproduktion (1930) in 1000 t.

Roheisen	6296	Blei	10,4	Kupfer (1929) . . .	22,9
Rohstahl.	7416	Aluminium (1929) .	8,2	Zinn (1929)	58,0

Die wichtigsten Industrien: Textilindustrie, Eisenindustrie, Maschinenbau, Chemische Industrie, Elektrotechnische Industrie.

Der Außenhandel (1930).

1 Pound (Pfund) Sterling = 1 £ = 20,43 RM Kurswert.



Warengattung	Einfuhr in Mill. RM	Ausfuhr in Mill. RM
Lebens- u. Genußmittel	9701	1470
Rohstoffe	5116	2085
Fertigwaren	6273	9464
Tiere	75	44
Postpakete	149	352
Warenhandel insgesamt	21314	13415

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930).

(Bei der Ausfuhr nur britische Waren, d. h. 87 % der Gesamtausfuhr.)
In Millionen RM.

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Vereinigte Staaten v. A.	3142	587	3729	Neuseeland	917	365	1282
Britisch-Indien	1040	1080	2120	Niederlande	806	381	1187
Deutsches Reich	1333	547	1870	Belgien	782	307	1089
Argentinien	1157	521	1678	Südafrika	449	613	1062
Frankreich	1003	608	1611	Ägypten	284	200	484
Austral. Bund	948	644	1592	Schweiz	258	106	364
Irischer Freistaat . . .	876	703	1579	Britisch-Malakka . .	186	151	337
Canada	779	590	1369	Tschechoslowakei .	130	35	165
Dänemark.	1104	209	1313				

Der Freistaat Irland

(The Irish Free State)

(Karte 16).

Irland zeigt im Gegensatz zu England die ungünstigen Wirkungen der Insellage. Mit der übrigen Welt nur durch die Vermittlung Englands verbunden, geriet es in seine Abhängigkeit. Die Lage der beiden Hauptstädte Belfast und Dublin an den beiden schmalsten Stellen des trennenden Meeres läßt die Unselbständigkeit schon auf dem Kartenbilde hervortreten. Ohne wertvolle Bodenschätze ist die grüne Insel auf den Ertrag der Landwirtschaft angewiesen. Das ausgesprochene Seeklima kennt zwar keinen Winter (Januarwärme + 4° bis + 6°), aber auch keinen Sommer (Juli + 15° bis + 16°). Hafer, Kartoffeln, Gras gedeihen sehr gut, aber anspruchsvollere Gewächse gelangen nicht zur Reife. Die keltische Bevölkerung hat nach langem Kampfe die Bildung des Freistaates Irland erstritten, der jetzt als britisches Dominium den größten Teil der Insel einnimmt, während der Rest das mit England verbundene Ulster darstellt.

Statistische Angaben.

Irischer Freistaat: 68 900 qkm, 2 973 000 Bewohner, 43 auf 1 qkm.

Die wichtigsten Städte (1926) in 1000 Einwohnern.

Dublin (Hauptstadt) 419	Limerick 40	Kingstown 19
Cork 78	Waterford 27	Galway 14

Der Verkehr.

Eisenbahnen (1929): 4860 km.
Kraftfahrzeuge (1930): 29400 Personenwagen, 7300 Lastwagen, 7600 Krafträder.
Handelsflotte (1925): 63 600 br. Rg.-T.
Seeverkehr (1929): 9 353 000 n. Rg.-T. im Mittel von Eingang und Ausgang.
Haupthäfen (1929) in Mill. n. Rg.-T.: Cork-Queenstown (Cobh) 3,65, Dublin 2,33 (Mittelwerte).

Die Landwirtschaft.

Anbau und Ernte (1929).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	120	32	Hafer	2700	689
Roggen	20	3	Kartoffeln . . .	1470	3007
Gerste	480	128	Zuckerrüben .	50	141

Viehbestand (1930) in Mill. Stück.

Pferde . 0,45 Rinder . 4,04 Schweine . 1,05 Schafe . 3,52 Hühner . 22,9

Der Außenhandel (1929).

1 Pound (Pfund) Sterling = 1 £ = 20,43 RM Kurswert.

Einfuhr 61,3 Mill. RM; Ausfuhr 46,8 Mill. RM; Wiederausfuhr 1,1 Mill. RM.

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1929)
(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Großbritannien	857	775	1632	Vereinigte Staaten v. A.	102	20	122
Nordirland . .	122	102	224	Deutsches Reich . . .	41	2	43

Das Königreich Dänemark

(Kongeriget Danmark)
(Karte 20).

Das Königreich Dänemark beherrscht durch seine zahlreichen Inseln den Zugang zur Ostsee; die Einnahmen aus dem Sundzoll waren früher sein unbestrittenes Recht. Zu gleicher Zeit ist es die Landbrücke zwischen Skandinavien und Deutschland. Die Inseln sind flach und weisen fruchtbare Böden auf, während große Teile von Jütland mit Heiden bedeckt sind. Ackerbau und Viehzucht bilden daher das wirtschaftliche Rückgrat des Staates. Auf Bodenschätze und Wasserkräfte muß Dänemark dafür verzichten. Die geringe Industrie kann nur mit Hilfe eingeführter Kohle die einheimischen und die eingeführten Rohstoffe verarbeiten. So entwickelte sich nur im Kreuzungspunkt der wichtigen Straßen eine Großstadt, die bezeichnenderweise den Namen Kopenhagen, d. h. Kaufmannshafen, führt.

Zu Dänemark gehören die 25 schwer zugänglichen, bis 887 m hohen Felsenriffe der Färöer (Schaf-) Inseln. Schafzucht, Anbau anspruchsloser Gewächse und Fischfang, soweit es die furchtbaren Stürme zulassen, geben der armen Bevölkerung den Lebensunterhalt.

Von seinen zahlreichen Außenbesitzungen hat der zu kleine Staat nur Grönland halten können. Island siehe S. 96.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt in qkm	Bevölkerung in 1000 (1930)	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Dänemark	44 300	3 542	80	Kopenhagen
Davon:				
Nordschleswig . .	4 000	177	44	
Färöer	1 400	26	18	Thorshavn
Besitzung:				
Grönland (1925) . . .	2 175 000	16	0,007	Godthaab

Die wichtigsten Städte in 1000 Einwohnern.

Kopenhagen (1930)	772	Odense	52	Randers	27
Aarhus	76	Aalborg	43	Esbjerg	24
		Horsens	28	Skive	9
Hadersleben	14	Apenrade	9	Thorshavn	2,5

Der Verkehr.

Eisenbahnen (1930): 5294 km; Post (1929): 1410 Ämter.
Kraftfahrzeuge (1930): Personenw. 70 500, Lastw. 29 000, Krafträder 29 000.
Handelsflotte (1931): 1 100 000 br. Rg.-T.: davon 368 000 br. Rg.-T. Motorschiffe.
Seeverkehr (1930): 17 033 000 n. Rg.-T.
Haupthäfen (1930): Kopenhagen 6,2 Mill. n. Rg.-T.

Die Landwirtschaft.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	1020	285	Hafer	3910	1034
Roggen	1510	255	Kartoffeln. . . .	690	1008
Gerste	3790	1083	Zuckerrüben . .	340	1105

Viehbestand (Juli 1930) in Mill. Stück.

Pferde . . 0,5 Rinder . . 3,1 Schweine . . 4,9 Schafe (27) 0,2 Hühner. . 22,0

Die wichtigsten Industrien: Butter, Käse, Konserven, Maschinenbau, Automobilbau, Schiffbau.

Der Außenhandel (1930).

1 dän. Krone = 1,125 RM Kurswert.
Einfuhr 2,009 Mill. RM; Ausfuhr 1,927 Mill. RM.

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930)
(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Großbritannien .	281	1 064	1 345	Frankreich . . .	78	18	96
Deutsches Reich	664	295	959	Belgien	47	27	74
Ver. St. v. Amer.	218	108	326	Rußland.	46	16	62
Schweden	137	115	252	Finnland	20	20	40
Norwegen	46	87	133	Schweiz	18	15	33
Niederlande. . .	74	24	98				

Das Königreich Island

(Konungsríki Ísland)

(Karte 18).

Das Königreich Island befindet sich in Realunion mit Dänemark, das die diplomatische und konsularische Vertretung übernommen hat. Fischfang und Vogeljagd ermöglichen es den germanischen Bewohnern, den schweren Kampf gegen die unwirtliche Natur zu führen. Von den 102 850 qkm sind nur 43 300 qkm bewohnbar.

Statistische Angaben.

Island: 102 850 qkm Fläche mit 106 000 Einwohnern (1929) 1 a. d. qkm.
Hauptstadt: Reykjavik (1929): 26 000. (Westmännerinseln 3 300.)
Verkehr: Handelsflotte (1929): 356 Schiffe mit 1665 n. Rg.-T.
Eisenbahn: 50 km im Bau; Post: 515 Ämter.
Wirtschaft (1929): Ertrag in 1000 t: Kartoffeln 43, Heu 147, Torf 20.
Fischfang: Seefische 132 000 t, Heringe 234 000 hl, Lachs u. Forellen 635 000 Stück.

Viehbestand (1929) in 1000 Stück.

Pferde . . . . 50,6 Rinder . . . . 30,1 Schafe . . . . . 638 Ziegen 2,9

Der Außenhandel (1930).

1 isl. Krone = 0,924 RM Kurswert.
Einfuhr 49,1 Mill. RM; Ausfuhr 58,4 Mill. RM.

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930)
(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Großbritannien . .	15,2	8,6	23,8	Deutsches Reich .	5,5	4,3	9,8
Spanien	1,7	20,2	21,9	Schweden	1,6	5,4	7,0
Dänemark	16,8	5,1	21,9	Italien	0,2	6,4	6,6
Norwegen	5,0	6,0	11,0	Ver. Staaten v. A.	0,9	0,4	1,3

Das Königreich Norwegen

(Kongerike Norge)

(Karten 17 und 20).

Das Königreich Norwegen hat vom Golfstrom den größten Vorteil erfahren. Bis über den Polarkreis hinaus ist seine Küste durch die warme Strömung bewohnbar geworden, und die Häfen frieren in keinem Winter zu. Der größte Teil des Landes ist von hohen Gebirgen eingenommen, deren Gletscher und kahle Felsen für die Wirtschaft keine Bedeutung haben. Im Norden läßt der schmale Küstensaum nicht überall Raum für menschliche Siedelungen; größere Flächen bietet nur der äußerste Süden. Hier wohnt der Hauptteil der Bevölkerung; nur hier ist Ackerbau und Viehzucht möglich. Dies kleine Gebiet kann aber der Nachfrage nach Nahrungsmitteln nicht gerecht werden. Daher wendet sich der Norweger dem Meere zu. Fischfang und Schiffahrt sind wichtige Einnahmequellen, und schon seit der Wikinger- und Normannenzeit zwang der karge Boden die überschüssige Bevölkerung zur Auswanderung über das Meer.

Während die alte Krönungsstadt Trondheim (Trondhjem) in der Mitte der langen Meeresküste liegt, befindet sich die neue Hauptstadt Oslo an der Stelle, die die kürzeste Verbindung nach dem übrigen Europa gewährleistet. Die starke gegenseitige Durchdringung von Land und Meer weist fast den gesamten Verkehr auf den Wasserweg. Norwegen ist daher einem seemächtigen Gegner ganz in die Hand gegeben.

Als Stützpunkte für seine reiche Fischerei hat Norwegen in letzter Zeit die Herrschaft über Spitzbergen (Svalbard) und die Bouvetinsel gewinnen können.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000 (1931)	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Norwegen.	323 800	2890	8,9	Oslo
Besitzungen	63 600	1	0,02	

Von den Bewohnern sind 29 400 (1%) Lappen bzw. Quänen.

Die wichtigsten Städte (1930) in 1000 Einwohnern.

Oslo 252	Trondheim 55	Drammen 26
Bergen 98	Stavanger 47	Longyearbyen (Spitzbergen). . . 0,5

Der Verkehr.

Eisenbahnen (1929): 3835 km. Kraftwagen (1930): 24 600 Personenwagen, 15 300 Lastwagen, 5900 Krafträder.

Handelsflotte (1930): 3773 Schiffe mit 2 006 000 n. Rg.-T.

Seeverkehr (1929): 7 787 000 n. Rg.-T. (50 % norwegische).

Haupthäfen (1929) in Mill. n. Rg.-T. Auslandsverkehr: Narvik 1,7. Oslo 3,8, Bergen 1,3.

Die Wirtschaft.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen.	120	21	Hafer	970	204
Roggen	80	15	Kartoffeln . . .	470	769
Gerste.	540	108			

Fischfang (1928).

Kabeljau, Dorsch rd. 250 000 t — Lachs. . . . . . . 786 t — Heringe. . . 5 574 000 hl — Wale . . . 12 400 Stück — Hummer . 115 000 „

Der Bergbau (1929) in 1000 t.

Eisenerze u. Pyrite 1 486 — Kupfererz . . . . . . 29 — Zink- u. Bleierz 4

Hüttenproduktion (1929) in 1000 t.

Roheisen . . . 20 — Rohstahl. . . . 4 — Aluminium . . 29 — Silber . . . 0,009

Viehbestand (1930) in 1000 Stück.

Pferde . . 177 — Rinder . . 1250 — Schweine . . 339 — Schafe . . 1588 — Ziegen . . 333

Die wichtigsten Industrien: Fischkonserven, Papier.

Der Außenhandel (1930).

1 norw. Krone = 1,094 RM Kurswert.

Einfuhr . . . . 1 163 Mill. RM. — Ausfuhr . . . . 746 Mill. RM.

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1929)

(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Großbritannien .	249	221	470	Dänemark. . . .	76	41	117
Deutsches Reich	285	107	392	Belgien	38	35	73
Ver. St. v. Amer.	122	81	203	Niederlande. . .	53	19	72
Schweden	106	46	152	Frankreich . . .	23	41	64

Das Königreich Schweden

(Konungarike Sverige)

(Karten 17 und 20).

Das Königreich Schweden liegt zwar nur an einem Nebenmeer, nimmt aber an diesem eine beherrschende Stellung ein. Stockholm, die Hauptstadt des Landes, liegt auf einem Vorsprung, der durch einen dichten Gürtel kleinster Inseln, den sog. Schären, vorzüglich gesichert ist. Von hier aus ist eine Beherrschung des Bottnischen und Finnischen Meerbusens sowie der südlichen Ostsee leicht möglich. Schweden hat daher fast alle Ostseeküsten, wenigstens zeitweise, in seiner Gewalt gehabt: Finnland, das Baltikum und große Teile der deutschen Küste. Der Finnische Meerbusen setzt sich in einer seenreichen Landsenke quer durch Schweden fort; ihm folgt der Götakanal, der Stockholm mit Göteborg verbindet. Hier an der einzigen Stelle, die einen freien Zugang zum Meere besitzt, entwickelte sich Schwedens Haupthafen Göteborg. Die dritte Großstadt, Malmö, liegt am Wege nach dem Festlande.

Reiche Vorräte an Eisen, von denen in letzter Zeit auch die Lager des Nordens ausgebeutet werden, und an Kupfer können den Mangel an Kohlen nicht ersetzen; in Zukunft werden die zahlreichen Wasserfälle das Land mit genügend Elektrizität versorgen, so daß es immer weniger Erze unverhüttet auszuführen braucht. Die Landwirtschaft ist auf den Süden beschränkt. Im Norden herrscht der Wald, soweit nicht felsiger Untergrund oder die Höhenlage sein Gedeihen verhindern. Industrie ist überwiegend auf Küstenplätze beschränkt, denen die Kohle leicht und billig zugeführt werden kann.

Statistische Angaben.

Schweden: 448 500 qkm Fläche (davon 37 900 Seen) mit 6 120 000 Einwohnern (1930); 13,6 Einwohner auf 1 qkm. Hauptstadt: Stockholm.

Die wichtigsten Städte (1930) in 1000 Einwohnern.

Stockholm	487	Helsingborg	55	Eskilstuna	32
Göteborg	242	Gävle	39	Uppsala	30
Malmö	120	Örebro	37	Jönköping	30
Norrköping	61	Borås	37	Västeras	30

Der Verkehr.

Eisenbahnen (1929): 16 701 km. Kanäle (1929): 1400 km.

Kraftfahrzeuge (1930): 99 000 Personenwagen, 35 000 Lastwagen, 55 000 Krafträder.

Handelsflotte (1930): 1 647 000 br. Rg.-T. Seeverkehr (1930): 17 890 000 n. Rg.-T.

Haupthäfen (1930): in Mill. n. Rg.-T.:

Göteborg . . . 3,7 Malmö . . . 3,3 Stockholm . . . 2,7

Die Wirtschaft.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	2616	584	Hafer	6590	1148
Roggen	2409	457	Kartoffeln	1358	1799
Gerste	1320	240	Zuckerrüben	369	1215

Viehbestand (1927) in 1000 Stück.

Pferde . . 620 Rinder . . 2899 Schweine . . 1387 Schafe . . 708 Ziegen . . 66

Fischerei: Seefischerei (1928): 87 000 t. Binnenfischerei (1923): 6700 t.

Der Bergbau (1930) in 1000 t.

Steinkohle . . . 398 Eisenerz . . . 11 236 Zinkerz . . . 70 Schwefelkies . . . 60

Die wichtigsten Industrien: Bretter, Papierfabrikation, Eisenindustrie, Streichhölzer.

Der Außenhandel (1930).

1 schwed. Krone = 1,125 RM Kurswert.

Einfuhr 1868 Mill. RM. Ausfuhr 1762 Mill. RM (ohne Gold und Silber).

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930) (in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Deutsches Reich	601	252	853	Niederlande	74	64	138
Großbritannien	295	438	733	Belgien	36	48	84
Vereinigte Staaten v. A.	258	181	439	Argentinien	41	24	65
Dänemark	122	123	245	Polen	45	15	60
Frankreich	63	105	168	Finnland	15	41	56
Norwegen	60	107	167	Spanien	14	42	56

Die Republik Finnland

(Tasavalta Suomi, Republiken Finland)

(Karten 17 und 25).

Die Lage im hohen Norden und die Lage an einem Nebenmeere ist dem Freistaate Finnland nicht günstig. Dazu haben während der

Eiszeit die Gletscher viele Teile des Landes der fruchtbaren Ackerkrume beraubt und die zahllosen Seen ausgehobelt, nach denen Finnland das „Land der Tausend Seen“ genannt wird. Das an Untiefen reiche Schärenmeer der Küste und andererseits das menschenleere Innere geben dem Lande gut gesicherte Grenzen. Wenn die Häfen auch im Winter durch Eis geschlossen werden, so ist doch der Südwesten des Landes, wegen seiner günstigen Lage, für den finnischen Außenhandel sehr wichtig.

Das ursprünglich finnisch-ugrische Volk hat durch starke Blutmischung mit den Schweden, die ihm Kultur und teilweise auch ihre Sprache brachten, fast rein europäisches Aussehen erhalten. Der wenig zahlreiche Volksstamm kann auf vorzügliche Leistungen auf fast allen Gebieten der Wirtschaft stolz sein. Außerhalb seiner Grenzen wohnen auf russischem Gebiet die stammverwandten Karelier.

Die Inselbrücken zwischen Schweden und Finnland faßt man mit dem Namen Ålandsinseln zusammen. Die schwedisch sprechenden Bewohner haben das Recht der Selbstverwaltung erhalten, stehen aber unter finnischem Schutz.

Statistische Angaben.

Finnland: 388 300 qkm, davon 45 000 qkm größere Seen. 3 634 000 Bewohner (1930), 9,4 auf 1 qkm. Hauptstadt: Helsingfors (Helsinki).

Sprachen: Finnisch 88,7%, Schwedisch 10,9%, Russisch 0,1%, Deutsch 0,1%, Lappisch 0,05%.

Die wichtigsten Städte (1930) in 1000 Einwohnern.

Helsingfors (Helsinki)	234	Viborg (Viipuri) . . .	55	Uleåborg (Oulu) . . .	24
Åbo (Turku)	65	Vasa (Vaasa)	25	Björneborg	18
Tammerfors	55	Kuopio	24	Kotka	17

Der Verkehr.

Eisenbahnen (1930): 5330 km. Kanäle (1925): 57 km, dazu Seen.

Kraftfahrzeuge (1930): 23 000 Personenwagen, 9000 Lastwagen, 4800 Krafträder.

Handelsflotte (1930): 551 000 n. Rg.-T.

Seeverkehr (1929): 4 648 000 n. R.-T; Haupthafen Helsingfors 1 505 000 n. R.-T.

Die Landwirtschaft.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	200	32	Kartoffeln	710	785
Roggen	2300	334	Zuckerrüben	10	31
Gerste	1110	136	Flachs und Hanf . .	50	2
Hafer	4600	602			

Viehbestand (1928) in 1000 Stück.

Pferde	394	Schweine	435	Ziegen	11
Rinder	1917	Schafe	1319	Rentiere (1926) . .	63
Butterproduktion (1929): 24 000 t.					

Die wichtigsten Industrien: Holzverarbeitung, Papierfabrikation, Butter, Leder, Streichhölzer.

Der Außenhandel (1930).

1 finn. Mark = 0,105 RM Kurswert.

Einfuhr . . . . . . 578 Mill. RM. Ausfuhr . . . . . . 594 Mill. RM.

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930)
(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Großbritannien . . .	79	231	310	Frankreich.	13	42	55
Deutsches Reich . .	213	74	287	Belgien	18	34	52
Ver. St. v. Amerika	70	45	115	Rußland	15	27	42
Schweden	43	19	62	Dänemark	21	19	40
Niederlande	25	35	60	Brasilien	11	5	16

Die Baltischen Randstaaten und Litauen

(Estland: Eesti; Lettland: Latvijas Republica; Litauen: Lietuva)
(Karten 9 und 21).

Auf schmalem Küstensaume vor dem gewaltigen russischen Reich haben sich die Reste mehrerer Völkersplitter erhalten. Drei von ihnen, die Esten, die Letten und die Litauer, haben eigene Freistaaten bilden können, Staaten, die sich landeinwärts kaum an eine natürliche Grenze anlehnen können, die, gering an Bewohnern, ohne eigene kulturelle Bedeutung, ein an Naturschätzen nicht besonders reiches Land umfassen. Die Selbständigkeit dieser Völker ist bedroht, da sie dem dahinterliegenden russischen Reiche den Zugang zum Meere sperren.

Deutsche Ordensritter und Handwerker haben namentlich Lettland und Estland Kultur gebracht und es ihnen ermöglicht, bis heute ihre Eigenart zu wahren; Deutsche haben auch die Industrien begründet, die heute neben der Landwirtschaft den Staaten Rückhalt geben.

Statistische Angaben.

Land	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Estland (1931) .	47 548	1117	23	Reval (Tallinn)
Lettland (1930).	65 792	1900	29	Riga
Litauen (1930) .	53 227	2220	42	Kowno (Vilnius)
Memelgeb.(1930)	2 443	147	60	Memel

Die Bevölkerung.

Land	Nationalitäten			
Estland. . .	Esten 87,7%	Russen . 8,2%	Deutsche 1,7%	Juden . . 0,4%
Lettland . .	Letten 73,4%	Russen . 12,5%	Juden . . 5,0%	Deutsche 3,1%
Litauen . . .	Litauer 80,1%	Juden. . 7,1%	Deutsche 4,1%	Polen . . 3,0%

Die wichtigsten Städte in 1000 Einwohnern.

Estland (1931)	Lettland (1930)	Litauen (1930)
Reval . . . 131	Riga 378	Kowno (Kauen, Vilnius) . 97
Dorpat. . . 70	Libau (Liepaja) 57	Memel (Klaipéda). 37
Narva . . . 25	Dünaburg (Daugavpils). 43	Schawli (Schaulen) 23
	Mitau (Jelgava) 33	Ponewjesh. 20

Der Verkehr.

Land	Eisenbahnen km (1929)	Handelsflotte br. Rg.-T.	Seeverkehr br. Rg.-T.	Kraftwagen 1930
Estland . .	1770	88 200	1 279 000	2800
Lettland . .	2773	207 000 (31)	1 873 000	2970
Litauen . .	1643	.	502 800	1930

Haupthäfen (1927) in Mill. n. Rg.-T.

Riga . . . . . . 1,1 Reval . . . . . . 0,8 Libau 0,3

Die Landwirtschaft.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Estland		Lettland		Litauen	
	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen. . . .	366	45	723	110	2 130	289
Roggen	1 483	226	2 669	366	4 840	631
Gerste	1 118	128	1 770	188	2 140	219
Hafer.	1 490	158	3 198	342	3 460	384
Kartoffeln . .	680	863	936	1 104	1 630	1811
Flachs u. Hanf	325	24	512	38	830	31

Viehbestand in 1000 Stück.

Viehhaltung	Estland (1930)	Lettland (1929)	Litauen (1930)
Pferde	204	359	559
Rinder	627	975	1 170
Schweine	290	388	1 136
Schafe.	467	900	1 097

Die wichtigsten Industrien: Holzverarb., Kautschukwar. (Riga), Butter.

Der Außenhandel.

1 estn. Mark = 0,011 RM, 1 estn. Krone = 1,123 RM, 1 Lat = 0,81 RM,
1 Lit = 0,42 RM Kurswert.

Ein- und Ausfuhr in Millionen RM	Estland (1930)	Lettland (1930)	Litauen (1930)
Einfuhr	110,2	239,8	131,2
Ausfuhr	108,0	200,6	140,2

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer
(in Millionen RM).

Estland (1930)

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Deutsches Reich	31,0	33	64,0	Rußland	11,4	.	.
Großbritannien. .	9,5	35	44,5				

Lettland (1930)

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Deutsches Reich	89,2	58,1	147,3	Rußland	14,3	28,4	42,7
Großbritannien. .	20,3	56,9	77,2				

Litauen (1930)
(in Millionen RM).

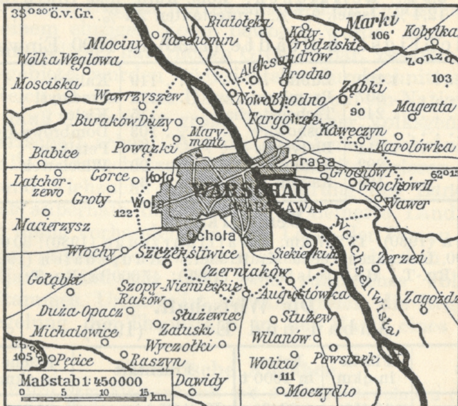
Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Deutsches Reich	63,6	84,0	147,6	Rußland	5,8	2,2	8,0
Großbritannien. .	10,1	27,3	37,4	Tschechoslowakei	7,6	0,2	7,8
Lettland	5,7	9,6	15,3	Verein. St. v. A. .	6,2	1,1	7,3

Die polnische Republik

(Rzeczpospolita Polska)

(Karte 21).

Der Freistaat Polen ist kein geographisches Gebilde; er ist ein willkürlicher Ausschnitt aus dem Tiefland Osteuropas. Als Kern umfaßt Polen das Weichselland, greift aber mehrfach darüber hinaus. Auch hinsichtlich der Bevölkerung ist das Land nicht in sich geschlossen. Von Frankreich begünstigt, hat es die Sprachgrenze derart



Warschau und Umgebung.

überschritten, daß nur zwei Drittel des Volkes Polen sind. Bei Wilna kamen Litauer unter seine Botmäßigkeit, im Osten Weißrussen, im Dnjestrtal Ruthenen, im Westen Deutsche; ja Danzig wurde unter polnische Schutzherrschaft gestellt, deutsches Gebiet durch den polnischen Korridor zerrissen. Auch kulturell ist das Land voller Widersprüche. Die einst deutschen, österreichischen und russischen Gebiete stehen auf so verschiedener wirtschaftlicher Höhe, daß die Ziele und Wünsche der drei Teile kaum zu vereinen sind.

Der Staat ist ein typisches Übergangsgebiet; geographisch und klimatisch ist es noch zu Mitteleuropa zu rechnen; die slawische Landbevölkerung gibt aber dem Ganzen osteuropäisches Gepräge. Die Städte weisen noch vielfach Überreste alter deutscher Kultur auf.

Ackerbau und Viehzucht geben die Grundlage des Wirtschaftslebens, dazu treten die reichen Kohlen-, Zink-, Blei- und Eisenerzlager Ostoberschlesiens und der anstoßenden Gebiete, ferner die Salzlager und die Petroleumquellen der Karpaten. Die Industrie ist rückständig; über die Hälfte der Ausfuhr besteht daher aus Rohstoffen.

Die Hauptstadt Warschau liegt in günstiger Verkehrslage an der Weichsel. Die Krönungsstadt Krakau beherrscht die Mährische Pforte, die den Weg nach Österreich und Süddeutschland öffnet.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000 (1931)	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Polen	388 390	31 148	80	Warschau (Warszawa)
davon stammen:		Bevölkerung (1910)		
vom Dtsch. Reich	46 140	3 855	83,5	
von Österreich .	79 560	8 138	103	
von Rußland . .	262 690	etwa 15 000	57	

Die Bevölkerung.

Sprachen: Polen 69,2 %, Ruthenen 14,3 %, Juden 7,8 %, Deutsche 3,9 %, Weißrussen 3.9 %. Religionen: Röm.-Kath. und Griech.-Kath. 74,9 %, Russ.-Orth. 12,4 %, Israel. 9,7 %, Protestanten 2,1 %.

Die wichtigsten Städte (1930) in 1000 Einwohnern.

Warschau	1 109	Lublin	119	Kalisch	57
Lodz	607	Bromberg	118	Przemyšl	51
Posen	248	Tschenstochau	115	Kielce	44
Lemberg	241	Sosnowice	103	Dombrowa-Gora	43
Krakau	211	Bialystok	96	Petrikau	42
Wilna	202	Königshütte	90	Wloclawek	42
Kattowitz	128	Radom	64		

Der Verkehr.

Eisenbahnen (1930): 17 257 km. Kraftfahrzeuge (1930): 30 000 Personenwagen, 7000 Lastwagen, 6800 Krafträder. Haupthafen (1929): Gdingen 1450 000 n. Rg.-T. Handelsflotte (1930): 47 000 br. Rg.-T.

Die Wirtschaft.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	16 455	2240	Kartoffeln . . .	26 718	30 902
Roggen	58 950	6958	Zuckerrüben . .	1 850	4 717
Gerste	12 336	1464	Flachs . . . . . . } Hanf	1 475	147
Hafer	21 870	2348			

Viehbestand (1930) in Mill. Stück.

Pferde . . . 4,1 Rinder . . . 9,4 Schweine . . . 6,0 Schafe u. Ziegen . . . 2,5

Der Bergbau (1930) in 1000 t.

Steinkohle	37 520	Petroleum	663	Eisenerz (1929)	658
Braunkohle	55	Salz	388	Kali (1929)	35

Hüttenproduktion (1930) in 1000 t.

Roheisen	478	Rohstahl	1237	Blei	30	Zink	174

Die wichtigsten Industrien: Metallindustrie, Müllerei, Textilindustrie, Holzbearbeitung.

Der Außenhandel (1930).

1 Zloty = 0,47 RM Kurswert.

Einfuhr . . . . 1056 Mill. RM. Ausfuhr . . . . 1144 Mill. RM.

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930)
(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Deutsches Reich .	285	295	580	Frankreich	71	35	106
Großbritannien . .	84	138	222	Niederlande	37	39	76
Tschechoslowakei	91	102	193	Schweden	19	52	71
Österreich	60	107	167	Dänemark	14	57	71
Ver. St. v. Amerika	127	10	137	Belgien.	26	29	55

Das Königreich Ungarn

(Királyság Magyarország = Königreich Madjarenland)
(Karte 19).

Durch den Frieden von Trianon hat Ungarn alle seine Randgebiete verloren. Das alte Ungarn war eine natürliche Landschaft, die aber nicht von einem einzigen Volke bewohnt wurde. Das verkleinerte Reich ist nun jeglicher natürlichen Grenzen bar, zusammenhängende Wirtschaftsgebiete wurden rücksichtslos durchschnitten. Wie das Deutsche Reich ist das neue Ungarn nun wohl ein Nationalstaat geworden, es muß dafür aber große Teile seiner Volksgenossen unter fremder Herrschaft sehen. Auf die Tiefebene beschränkt, hat der Staat fast alle Bodenschätze, alle Wasserkräfte verloren. So müssen Ackerbau und Viehzucht für die Ernährung des Landes sorgen; Industrie ist außerhalb der für das verkleinerte Land zu großen Hauptstadt wenig vorhanden. In dem Laufe der Donau ist Ungarns Anteil an der großen Verkehrslinie erhalten geblieben.

Die Madjaren sind ein nicht sehr zahlreiches Volk finnisch-ugrischen Stammes. Ungarn ist ein Königreich, die Regierung liegt bis zur Regelung der Thronfrage in der Hand eines Landesverwesers.

Statistische Angaben.

Ungarn: 92 920 qkm Flächeninhalt mit 8 684 000 Bewohnern (1931); 93 auf 1 qkm. Hauptstadt: Budapest. (Gebietsverluste durch den Krieg siehe S. 67).

Die Bevölkerung.

Madjaren . . . . . . 89,8% Deutsche . . . . . . 6,8% Slowaken 1,7%

Die wichtigsten Städte (1930) in 1000 Einwohnern.

Budapest	1 005	Szeged(in)	135	Hódmezövásárhely .	60
Vororte:		Debrecen	117	Nyíregyháza. . . .	51
Pesterzsébet	68	Kecskemét	80	Raab (Györ)	51
Neupest (Újpest) .	67	Fünfkirchen (Pécs) .	62	Békéscsaba	49
Kleinpest (Kispest)	65	Miskolcz	61	Székesfehérvár . . .	41
Rákospalota	43				

Verkehr.

Eisenbahnen (1930): 8883 km.

Kraftfahrzeuge (1930): 13 394 Personenwagen, 4493 Lastwagen, 11 041 Krafträder.

Die Wirtschaft.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	17 080	1996	Kartoffeln	2760	1619
Roggen.	6 560	671	Tabak (1929)	220	30
Gerste	4 610	536	Flachs u. Hanf (1928)	100	7
Hafer.	2 470	223	Zuckerrüben	750	1446
Mais	10 760	1329	Wein	2120	3,8 Mill. hl

Viehbestand (1930) in 1000 Stück.

Pferde	860	Maultiere, Maulesel, Esel (1927)	6,4	Schafe	1464
Ziegen (1927) . . .	36	Schweine	2362	Büffel (1927) . .	7
Rinder	1785				

Der Bergbau (1930) in 1000 t.

Steinkohlen . . . . . 812 Braunkohlen . . . . 6174 Bauxit (1929) . . 383

Die wichtigsten Industrien: Müllerei, Maschinenbau.

Der Außenhandel (1930).

1 Pengö = 0,734 RM Kurswert.

Einfuhr 608 Mill. RM. Ausfuhr 665 Mill. RM.

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930)

(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Österreich	72	188	260	Rumänien	55	22	77
Tschechoslowakei.	132	113	245	Südslawien	31	38	69
Deutsches Reich .	128	68	196	Großbritannien u. Irland	19	36	55
Italien	30	85	115				

Das Königreich Rumänien

(Regat România)

(Karte 19).

Die Friedensschlüsse des Weltkrieges haben Rumänien sehr vergrößert und ihm eine abgerundete Gestalt gegeben. Der geschlossenen Form entspricht aber nicht ein im Inneren einheitlicher Staat. Die hohen, paßarmen und menschenleeren Transsylvanischen Alpen zerreißen das Land in zwei Teile ganz verschiedenen Gepräges, verschiedener Bevölkerung und verschiedener Kultur. Das alte Stammland liegt in einer Tiefebene mit kontinentalem Klima. Das Ungarn abgenommene Siebenbürgen ist eine natürliche Festung, ein Bergland, das schon lange unter dem Einfluß westlicher Kultur steht, das neben Rumänen auch Deutsche und Ungarn bewohnen. Nur längs dem versumpften Donaulauf sind natürliche Grenzen dem Staat beschieden, der von fast allen Nachbarn, in Siebenbürgen, im Banat, in der Bukowina, in Bessarabien, in der Dobrudscha, Land und Bürger gewann.

Obwohl der Staat die Donaumündung besitzt, kann er wichtige Verkehrsstraßen nicht sein eigen nennen. Handel und Schiffahrt sind auf dem abgelegenen Schwarzen Meer wenig entwickelt.

Das Land verfügt über reiche Bodenschätze, von denen vor allem die Petroleumquellen wichtig sind; Ackerbau, Viehzucht und Fischerei werfen großen Ertrag ab, den jedoch ein wirtschaftlicherer Betrieb wesentlich steigern könnte. Industrie ist außerhalb der Hauptstadt namentlich in Siebenbürgen zu Hause.

Der Staat ist weder hinsichtlich seiner Bevölkerung noch kulturell geeint; nur reichlich 75% der Bevölkerung sind Rumänen.

Statistische Angaben.

Rumänien: 294 967 qkm, 18 326 000 Bewohner (1930), 60 auf 1 qkm. Hauptstadt: Bukarest.

Die Bevölkerung.

Volksstämme:

Rumänen . . . 75,4 % Juden . . . . . 5,6 % Russen und
Madjaren . . . 8,0 % Deutsche . . . 4,3 % Ukrainer . . . . 3,0 %

Religionen:

Rumänisch-Orthodoxe . . . . 70,7 % Unierte Orientalen . . . . . 8,3 %
Römisch-Katholische. . . . . 7,5 % Protestanten . . . . 7,3 %
Israeliten . . . . 5,6 %.

Die wichtigsten Städte (1930) in 1000 Einwohnern.

Bukarest	850	Czernowitz	86	Arad	70
Kischinew	133	Temesvar	85	Plojeschti	65
Klausenburg	105	Galatz	80	Satu Mare	60
Jassy	97	Krajowa	70	Kronstadt	50
Großwardein	90	Braila	70	Hermannstadt	45

Der Verkehr.

Eisenbahnen (1930): 14 853 km. Wasserstraßen (1923): 2840 km.

Kraftfahrzeuge (1930): 31 000 Personenwagen, 5000 Lastwagen, 2000 Krafträder.

Handelsflotte (1928): 97 000 n. Rg.-T. Seeverkehr (1930): 16,3 Mill. br. Rg.-T. (Ein- u. Ausgang).

Haupthafen (1929) in Mill. n. Rg.-T.: Constanza 3,0.

Die Wirtschaft.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	30 560	3559	Kartoffeln	1900	1737
Roggen	3 920	5053	Zuckerrüben	460	703
Gerste	19 750	2245	Tabak (1929)	310	16
Hafer	10 870	1032	Hanf u. Flachs	710	29
Mais	44 270	3948	Wein (1929)	2398	5 Mill. hl

Viehbestand (1929) in 1000 Stück.

Pferde	1959	Rinder	4 521	Ziegen	373
Maultiere, Maulesel, Esel (1927)	14	Schweine	2 412	Büffel (1927)	193
		Schafe	12406		

Der Bergbau (1929) in 1000 t.

Steinkohle . . . . . 371 Petroleum (1930). . 5690 Roheisen 75
Braunkohle . . . . 2675 Salz . . . . 322 Gold 0,002

Die wichtigsten Industrien: Petroleumindustrie, Müllerei, Holzindustrie.

Der Außenhandel (1929).

1 Lëu = 0,025 RM Kurswert.

Einfuhr . . . . 747,5 Mill. RM. Ausfuhr . . . . 722,5 Mill. RM.

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1929).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Land	Einfuhr	Ausfuhr
Deutsches Reich . .	16,7 %	8,5 %	Frankreich	7,8 %	5,7 %
Österreich	16,5 %	14,9 %	Polen	5,9 %	3,5 %
Belgien	2,3 %	2,5 %	Großbritannien . . .	10,5 %	8,1 %
Ungarn	4,0 %	11,8 %	Tschechoslowakei . .	14,3 %	9,4 %

Südeuropa

Das Mittelmeergebiet hebt sich als klimatische Einheit von dem übrigen Europa ab. Die Trockenheit des Sommers unterbricht meist wirkungsvoller die Wachstumsperiode der Pflanzen, als es die Kühle des Winters vermag. Andere Pflanzentypen (S. 28), nur zeitweise Wasser führende Bäche, künstlich bewässerte Böden charakterisieren diese Länder. Südfrüchte und Frühgemüse, z. B. Maltakartoffeln, Tomaten, gelangen vor Beginn der sommerlichen Trockenheit zur Reife. Bei dem Mangel an saftiger Weide ist das Kleinvieh das wichtigste Haustier. Für den Nordländer gilt das Mittelmeergebiet mit Unrecht als das Land ewigen Frühlings. Wenn uns noch der Winter in seinem Bann hält, dann grünt und blüht es schon im Süden, aber in unserem Sommer steigert sich dort die Hitze und Trockenheit in störender Weise zur Glut.

Das Mittelmeergebiet ist für uns eine Heimat der Kultur. Namentlich im östlichen Teile schaffen ungezählte Buchten und Inseln abgeschlossene Gebiete, die sich einer eigenen Entwicklung erfreuen können, ohne selbst von der Umwelt abgeschlossen zu sein. Individualismus, Freiheitsdrang entstanden hier, und gegenseitiger Wettbewerb feuerte zu immer höheren Kulturleistungen an. Ein Inselmeer, das die fernen Küsten nicht trennt, sondern eng miteinander verbindet, das Auftreten von regelmäßigen Winden bei fehlendem Nebel förderten Schiffahrt und die Möglichkeiten des Gedankenaustausches mit anderen Völkern.

Ganz überraschend ist es, daß die Gegenwart es nicht fertiggebracht hat, das ganze Gebiet — wie einst im Altertum — zu einer kulturellen und wirtschaftlichen Einheit zusammenzuschließen. Trotz der Kolonisationsarbeit von Engländern, Franzosen, Italienern steht Nordafrika, als Land arabischer Kultur der Welt des Islams zugehörig, Europa fremd gegenüber; das ist doppelt merkwürdig, weil die Sahara die Nordküste des schwarzen Erdteils von dem eigentlichen afrikanischen Kernland so vollständig trennt.

Die Verkehrsbedeutung des Mittelmeeres ist großen Schwankungen unterworfen gewesen. Bis zum Ausgange des Mittelalters war es der Mittelpunkt aller Handelsstraßen; dann ließ die Entdeckung von Amerika seine Häfen verwaisen. Erst der Bau des Suezkanals steigerte seine Verkehrsgeltung wieder, weil der kürzeste Weg

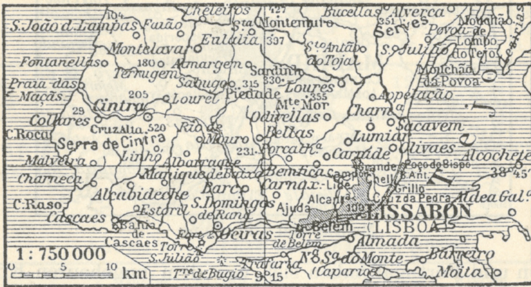
nach Indien, Ostasien, Australien und Ostafrika durch Mittelmeer und Rotes Meer führt. Vor diesem Wiedererwachen hatte England in klugem Vorausschauen an allen wichtigen Knotenpunkten Fuß gefaßt: in Gibraltar, Malta, Aden, Perim und später in Suez, so daß drei Staaten: Großbritannien, Frankreich und Italien sich in die Herrschaft des Mittelmeeres teilen.

Spanien und Portugal

(Republica España; Republica Portuguesa)

(Karte 22).

Die beiden Staaten der Pyrenäenhalbinsel lagen, ebenso wie England, bis zum Beginn der Neuzeit am Rande der bekannten Welt. Die Entdeckung von Amerika änderte ihre wirtschaftspolitische Lage ganz plötzlich, beherrschten sie doch nun in der Straße von Gibraltar



Lissabon und Umgebung.

die schmale Pforte, die die beiden Verkehrsgebiete verband. Die nach Westen vorgeschobene Lage macht noch heute die Häfen der Halbinsel zu wichtigen Anlaufplätzen der Schiffahrt; darin liegt z. B. die Bedeutung von Lissabon, der Hauptstadt Portugals. Von Südspanien aus soll daher auch die erste Luftschiffahrtslinie über den Ozean ihren Ausgang nehmen.

Daneben ist die Halbinsel eine Brücke zwischen Europa und Afrika, über die Völkerstämme (Punier, Römer, Vandalen, Araber), sowie Tiere und Pflanzen — kommen doch in Südspanien Affen, Flamingo, Dattelpalmen vor — den Erdteil gewechselt haben. Überhaupt trennen die unwegsamen Pyrenäen die Halbinsel fast mehr von Europa, als es das nahe Gegengestade von Afrika vermag. So sind noch heute arabisches Volkstum, maurischer Stil im Süden verbreitet.

Den Kern der Halbinsel bilden die beiden kastilischen Hochebenen. In der Nähe wichtiger Übergänge über das sie trennende Kastilische Scheidegebirge entwickelte sich Madrid zur Hauptstadt. Von den Höhen aus konnten die Kastilier die schmalen Küstenlandschaften unter ihre Herrschaft bringen. Nur Portugal behauptete im Schutze unwegsamer Grenzstriche seine Selbständigkeit. Hohe Gebirge hinderten die Ausdehnung spanischer Macht; erst nach langen Kämpfen konnte der Widerstand der Mauren in der Sierra

Nevada gebrochen werden, und bis heutigen Tages haben in den Pyrenäen die Basken ihre Eigenart bewahrt.

Der Regenmangel läßt im Sommer die von Gebirgen umschlossenen Hochebenen fast zur Wüste austrocknen, aber die Küstenebenen lohnen den fleißigen Anbau mit reichem Ertrag, wenn auch hier oft künstliche Bewässerung die Natur unterstützen muß. Desto besser ist Spanien mit Bodenschätzen an Eisen, Kohle, Quecksilber, Kupfer und Silber versehen. Reichen Ertrag liefert auch der an allen Küsten betriebene Fischfang. Verarbeitende Industrie hat keine größere Bedeutung gewonnen; die Fertigwarenproduktion wird meist handwerksmäßig betrieben.

Madrid und Umgebung.

Spanien und Portugal haben sich von dem ungeheuren Kolonialreich des Entdeckungszeitalters nur geringe Teile erhalten können. Durch den starken Verlust an Menschen haben beide Länder mehr Nachteile als Gewinn aus dem Kolonialbesitz erfahren. Portugal hat mit Großbritannien seit Jahrhunderten einen Verteidigungsvertrag, der aber den Engländern weder das Recht gibt, in das politische, noch in das wirtschaftliche Gebaren des Landes einzugreifen.

Die kleine Bauernrepublik Andorra auf den Höhen der Pyrenäen steht unter der gemeinsamen Oberhoheit Frankreichs und des spanischen Bischofs von Urgel.

Statistische Angaben.

Land	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Spanien (1930)	497 880	22 761	46	Madrid
Kanarische Inseln . . (Stammland)	7 270	503	69	Santa Cruz
Kolonien	340 100	850	2,5	—
Portugal (1930)	88 740	6 222	70	Lissabon
Azoren und Madeira . (Stammland)	3 210	(411)	(128)	—
Kolonien	2 428 900	(8 847)	(4)	—
Andorra	450	(5)	(12)	Andorra la Vieja

Die wichtigsten Städte (1930) in 1000 Einwohnern.

Spanien:					
Madrid	825	Cartagena	99	Las Palmas	74
Barcelona	775	Santander	85	Alicante	70
Valencia	272	Córdoba	83	Jerez de la Frontera	69
Sevilla	218	Palma	81	Coruña	67
Málaga	160	Valladolid	79	La Linea	64
Zaragoza	157	Cadiz	79	Gijón	59
Murcia	156	San Sebastián	78	S. Cruz	58
Bilbao	152	Lorca	77	Vigo	53
Granada	109	Oviedo	76	Almería	53
Portugal:					
Lissabon (1930)	587	Setúbal (1920)	37	Coimbra (1920)	21
Oporto (1925)	291	Braga (1920)	22		
Andorra: Andorra la Vieja 0,6.					

Der Verkehr.

Land	Eisenbahnen (1929) km	Kraftwagen (1930)	Krafträder (1930)	Handelsflotte (1. 7. 1930) in br. Rg.-T.	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.
Spanien	16 314	178 000	12 000	1 232 000	40 500
Portugal	3 384	28 600	2 700	174 000	26 184

Haupthäfen (1925): in Mill. br. Rg.-T. Auslandsverkehr.

Barcelona . . . . 4,2 Vigo . . . . 3,4 Valencia . . . . 3,3 Bilbao 3,0

Die Wirtschaft.

Anbau und Ernte von Spanien (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	42 620	3 973	Kartoffeln	3 860	4 195
Roggen	5 850	523	Zuckerrüben	850	2 300
Gerste	17 760	2 201	Reis	480	319
Hafer	7 160	765	Hanf u. Flachs	140	8
Mais	4 340	694	Wein	13 120	16,7 Mill. hl
Orangen	23,6*	1 400	Oliven	16 680	807 000 hl

* Millionen Bäume.

Anbau und Ernte von Portugal (1929).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	4 410	358	Hafer	2 100	112
Roggen	2 390	124	Mais	.	510
Kartoffeln	.	345	Wein	.	6,6 Mill. hl
Gerste	750	58			

Viehbestand in 1000 Stück.

Spanien (Ende 1928).

Pferde	598	Rinder	3 660	Ziegen	4 552
Maulesel, Maultiere, Esel	2 160	Schweine	4 773	Kamele	4
		Schafe	19 370		

Viehbestand in 1000 Stück.

Portugal (1925).

Pferde 30	Rinder 768	Schafe 3684
Maulesel, Maultiere, Esel 325	Schweine 1117	Ziegen 1558

Der Bergbau (1929) in 1000 t.

Spanien:	Mangan . . . 19	Kupfererz 084
Steinkohlen . . . 6984	Salz (1928) . . 983	Quecksilber (1926) . . 1600 kg
Braunkohlen . . . 402	Eisenerze . . . 6559	Silber 0,08
Schwefel 74	Zinkerz 145	
Naturphosphat . 7,6	Blei (1927) . 139	
Portugal: Steinkohlen 196		

Die wichtigsten Industrien Spaniens und Portugals: Metallverarbeitung, Textilindustrie, Konserven, Fischkonserven.

Spanien (1929): Roheisenproduktion 500 000 t, Rohstahlproduktion 700 000 t.

Der Außenhandel.

Spanien: 1 Peseta (Pes.) = 0,716 RM Kurswert.

Einfuhr (1930): 1763 Millionen RM. Ausfuhr (1930): 1769 Millionen RM.

Portugal: 1 Escudo (Esc.) = 0,210 RM Kurswert.

Einfuhr (1930): 505 Millionen RM. Ausfuhr (1930): 198 Millionen RM.

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer
(in Millionen RM).

Spanien (1929).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Frankreich	253	333	586	Argentinien . . .	109	92	201
Großbritann. u. Irland	257	287	544	Italien	68	68	136
Vereinigte Staaten v. A.	314	186	500	Belgien	60	52	112
Deutsches Reich . . .	207	113	320	Niederlande	35	74	109

Portugal (1930).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Großbritannien	108	43	151	Frankreich	43	27	70
Deutsches Reich	74	19	93	Belgien	37	11	48
Vereinigte Staaten v. A.	68	11	79				

Das Königreich Italien

(Regno Italia)

(Karte 23).

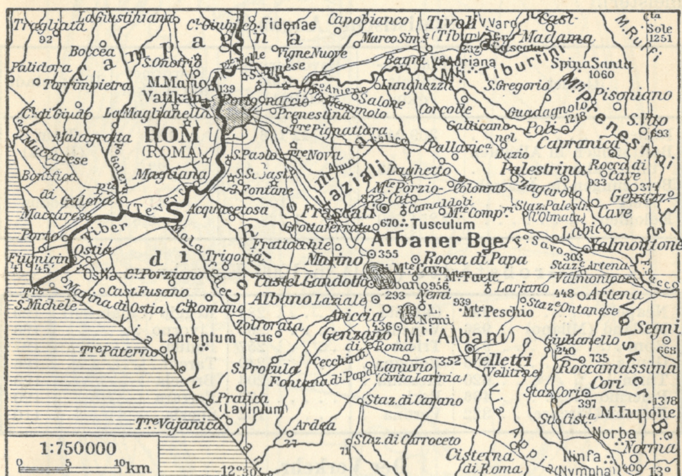
Die Apenninhalbinsel teilt das Mittelmeer in zwei Becken, zwischen denen sie die Verbindungswege fast völlig beherrscht. Wie eine

Landungsbrücke erstreckt sich das Königreich weit vor; daher nehmen britische Schnelldampfer in Brindisi Post und eilige Reisende an Bord. Das Adriatische und Tyrrhenisch-Ligurische Meer öffnen dem Güterverkehr billige Wege weit in das Festland hinein.

Die Landseite ist durch die Kette der Alpen geschützt. Meist reicht der Staat bis an die Engen der Südausgänge der Pässe; nur in Südtirol bedarf er zu seiner Sicherheit der Brennergrenze. Zur See ist Italien wenig geschützt.

Rom ist aus geschichtlichen Gründen die Hauptstadt geworden. Als Mittelpunkt des Römerreiches, als Sitz des Papstes besitzt der Name Rom von jeher eine große werbende Kraft. (Vatikanstaat s. S. 114.)

Die Landwirtschaft ist namentlich im Pogebiet hochentwickelt. Italiens Südfrüchte und Weine sind im Ausland gesucht. Der Fisch-



Rom und Umgebung.

fang liefert gute Beute, der Bergbau auf Schwefel, Eisen und Quecksilber ist lohnend, und Industrie steht auf hoher Stufe, vor allem in Oberitalien, wo Seidenverarbeitung, Schiff- und Maschinenbau, chemische und elektrische Industrien ihren Sitz haben. Am Alpenrande kann auch der Mangel an Kohle durch Ausnutzung der Wasserkräfte behoben werden. Überhaupt zeigt die Bevölkerung Oberitaliens wegen ihrer stärkeren Durchsetzung mit Germanen eine größere Tatkraft als die anderer Gegenden Italiens. Landschaftliche Schönheit und reiche Kunstschätze führen zahlreiche Fremde in das Land und bilden eine wichtige Einnahmequelle.

Die Politik Italiens strebt danach, die günstige geographische Lage des Staates auszunutzen. Über Tripolis, über den Dodekanes, über den Adriahäfen Fiume, Zara, Saseno weht seine Flagge; in Corsica, Savojen, Tunis und Malta wohnen allerdings noch Italiener unter französischer und britischer Herrschaft. Die eigenen Kolonien

können den Bevölkerungsüberschuß nicht aufnehmen. Die Auswanderung nach Amerika ist deshalb stark.

Die kleine Republik San Marino, die seit dem Mittelalter ihre Selbständigkeit bewahren konnte, ist völlig von italienischem Gebiet umschlossen (1929: 61 qkm; 13387 Einw., 219 auf 1 qkm).

Der „Staat der Vatikanstadt" (Santa Sede = Heiliger Stuhl) wurde von Italien (1929) anerkannt. Damit ist die sog. Römische Frage für endgültig erledigt. Souverän ist der Papst. (1931: 0,44 qkm; 639 Einw.). Zahlungsmittel sind: 1 vatik. Lira (100 Centesimi) = 0,23 RM Goldparität und das italienische Geld (1 vatik. Lira = 1 ital. Lira).

Der souveräne Malteserorden (Sovrano Militare Ordine di Malta) hat seinen Sitz seit 1834 in Rom, nachdem er seine sämtlichen Besitzungen verloren hat (rd. 3500 Ritter unter einem Großmeister).

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000 (1931)	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Italien	309 940	42 118	135	Rom (Roma)
Besitzungen in Albanien und Dalmatien	63	1,4	22	—
Besitzungen im Ägäisch. Meer	2 544	105	41	Rhodos
Kolonien	2 254 700	1 738	0,8	—

Großstädte (1931) in 1000 Einwohnern.

Neapel	996	Catania	284	Reggio (Calabrien)	129
Mailand (Milano)	986	Venedig	263	Livorno	128
Rom	971	Triest	257	Padua	127
Genua	633	Bologna	249	Tarent	126
Turin	620	Messina	204	Brescia	123
Palermo	466	Bari	177	Ferrara	120
Florenz (Firenze)	322	Verona	152	Spezia	110

Der Verkehr.

Eisenbahnen (1930): 21 872 km.

Kraftfahrzeuge (1930): Personenwagen 189 000, Lastwagen 52 000, Krafträder 80 600.

Handelsflotte (1930): 3 380 000 br. Rg.-T.

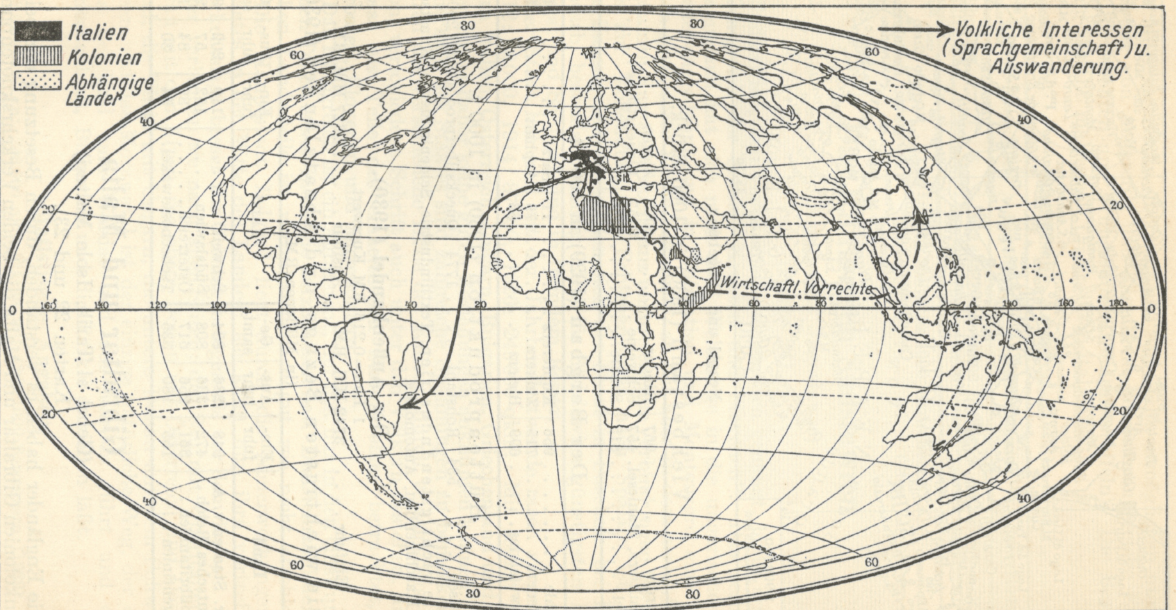
Seeverkehr (1929): 77 114 000 n. Rg.-T.

Haupthäfen, (1929) Eingang in Mill. br. Rg.-T.: Genua 10,1, Neapel 9,8, Triest 5,1, Venedig 4,1, Palermo 3,0.

Die Wirtschaft.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	48 200	5738	Reis	1 460	650
Roggen	1 220	156	Zuckerrüben	1 160	3021
Gerste	2 360	243	Kartoffeln	3 490	1945
Hafer	5 110	535	Oliven (1929)	22 900	2014
Mais	15 120	2997	Hanf u. Flachs	1 070	8
Tabak	420	49	Wein (1929)	42 490	36,3 Mill. hl



Italienische Interessengebiete.



Neapel und Umgebung.

Viehbestand (1930) in 1000 Stück.

Pferde 967	Rinder 6902	Ziegen 1792
Maultiere, Maulesel. 457	Schweine 3157	Bienenstöcke 544
Esel. 815	Schafe. 9896	

Der Bergbau (1929) in 1000 t.

Kohle 956	Kupfererz 11	Salz. 321
Eisenerz 715	Zinkerz. 179	Asphalt 220
Schwefelkies. 699	Bleierz 53	

Hüttenproduktion (1930) in 1000 t.

Roheisen. . . . . . 534 Rohstahl . . . . . 1774 Quecksilberprod. (1927) 2000 kg.

Die wichtigsten Industrien: Textilindustrie, Seidenindustrie, Kunstseide, Maschinenbau, Automobile.

Der Außenhandel (1930).

1 Lira = 0,216 RM Kurswert.

Einfuhr . . . . . 3742 Mill. RM. Ausfuhr . . . . . 2627 Mill. RM.

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930)

(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Ver. Staaten v. A.	548	286	834	Schweiz	119	202	321
Deutsches Reich .	472	336	808	Südslawien	152	57	209
Großbritannien . .	361	256	617	Österreich	89	84	173
Argentinien	155	180	335	Tschechoslowakei.	54	30	84

Gibraltar und Malta

(Gebel al Tarik, Isole Maltesi)

(Karten 22 und 23).

Die Engländer haben es verstanden, durch Besetzung der beiden Kronkolonien Gibraltar und Malta die beiden Verkehrsknotenpunkte

des Mittelmeeres zu überwachen. Auf Malta ermöglichen nur Einführung von Ackererde und künstliche Bewässerung reiche Ernten an Südfrüchten und Frühgemüsen (Maltakartoffeln). Die Bevölkerung spricht maltesisch (= arabisch-italienisch).

Statistische Angaben (S. 38).

Gebiet	qkm	Bevölkerung	Handelsflotte	Seeverkehr
Gibraltar . . .	5	232832 (30)	8200 br. Rg.-T.	7330000 n. Rg.-T.
Malta	316	240618 (29)	6200 „	3825000 „

Städte auf Malta in 1000 Einwohnern.

La Valetta . . . . . . 48 Three Cities . . . . . 26 Citta Vecchia 9

Das Königreich Südslawien

(Kraljewina Jugoslawje)

(Karte 24).

Südslawien, von vielen auch Jugoslawien genannt, heißt amtlich „Königreich der Serben, Kroaten und Slovenen". Das serbische Stammland hat sich nach dem Weltkriege in die ungarische Tiefebene ausgedehnt und in Dalmatien und Montenegro eine lange, reich gegliederte Küste gewonnen, zu der aber in dem zerklüfteten, einsamen Karstland noch ganz unzureichende Verbindungen bestehen. Bis zur Vollendung des Schienenweges nach Spalato ist daher der Zugang zum Meer, den sich der Staat in Suschak bei Fiume erwarb, besonders wichtig. Die für Südslawien günstigsten Häfen Triest und Saloniki sind in fremdem Besitz.

Der Staat hat sich seit der Jahrhundertwende rasch vergrößert, 1912: 48000, 1914: 87000, 1920: 249000 qkm. Mit seinen Nachbarn Italien, Österreich, Ungarn, Bulgarien, Griechenland und Albanien hat er daher keine guten Beziehungen anknüpfen können. Auch innerhalb des Staates sind zahlreiche Spannungen zu bemerken, die durch die verschiedene Höhe der Kultur, durch verschiedene Religion, verschiedene Schrift auch unter den Völkern bestehen, die der Staat als Teile des einheitlichen Stammvolkes betrachtet, den Kroaten, Slovenen und Mazedoniern.

Das Königreich ist ein Agrarstaat, der fast nur in den einst ungarischen Teilen etwas Industrie aufzuweisen hat. Die Mehrzahl der südlichen Landesteile ist wirtschaftlich so gut wie nicht erschlossen.

Die Hauptstadt Belgrad liegt durch die Neuerwerbungen des Staates in der Mitte des Landes; sie kann nun ihre vortreffliche Verkehrslage besser zur Geltung bringen als vor dem Kriege. Flußtäler verbinden sie nach allen Seiten; die Sau mit Oberitalien, die Drau mit den Alpen, die obere Donau mit Österreich und Deutschland, die Theiß mit Ungarn, die untere Donau mit dem Schwarzen Meer, und das Morawatal ist der einzige natürliche Weg, der durch das Bergland zum Wardar und zur Maritza führt und damit Griechenland, Bulgarien und die Türkei erreichen läßt.

Statistische Angaben.

Südslawien: 248990 qkm Fläche mit 13290000 Bewohnern (1929), 53 auf 1 qkm. Hauptstadt: Belgrad.

Die Bevölkerung.

Muttersprache: Serbisch, kroatisch oder mazedonisch 74,4%, slowenisch 8,5%, deutsch 4,3%, ungarisch 3,9%, arnautisch 3,7%, rumänisch 1,9%.

Religionen: Orthodoxe 46,6%, Römisch-katholische 39,4%, Mohammedaner 11,1%, Protestanten 1,8%, Israeliten 0,5%.

Die wichtigsten Städte (1929) in 1000 Einwohnern.

Belgrad	225	Laibach	58	Marburg	32
Agram	150	Neusatz	51	Veliky Betschkerek	32
Maria Theresiopel	104	Monastir	39	Split (Spalato)	30
Skoplje (Üsküb)	73	Esseg	36		
Sarajewo	65	Sombor	33		

Der Verkehr.

Eisenbahnen (1929): 10098 km. Wasserstraßen: 1900 km, davon 290 km Kanäle.

Kraftfahrzeuge (1930): 8700 Personenwagen, 2800 Lastwagen, 3450 Krafträder.

Handelsflotte (1929): 324606 br. Reg.-T.; außerdem Motorschiffe, Segelboote, Fischerboote: zus. 17898 n. Reg.-T.

Seeverkehr (1929): Ein- und Ausgang 29907000 n. Reg.-T.

Die Wirtschaft.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	21680	2422	Hafer	4190	242
Roggen	2530	243	Mais	24600	3503
Gerste	4570	419	Kartoffeln (1929)	2330	1625
Tabak (1929)	154	14	Zuckerrüben (1929)	600	1098
Wein (1929)	1814	2,9 Mill. hl			

Viehbestand (1930) in 1000 Stück.

Pferde	1140	Rinder	3728	Ziegen	1804
Maultiere	15	Schweine	2675	Büffel (1926)	32
Esel	106	Schafe	7736		

Der Bergbau (1929) in 1000 t.

Kohle	5892	Eisenerz	451	Kupfererz	357
Salz	40	Bauxit	93	Bleierz	21

Die wichtigsten Industrien: Müllerei, Gerberei.

Der Außenhandel (1930).

1 Dinar = 0,074 RM Kurswert.

Einfuhr . . . . 515 Mill. RM. Ausfuhr . . . . . 502 Mill. RM.

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930)
(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Italien	58	142	200	Großbritannien	30	8	38
Österreich	87	89	176	Griechenland	4	30	34
Deutsches Reich	90	59	149	Rumänien	17	15	32
Tschechoslowakei	91	41	132	Vereinigte Staaten von Amerika	21	4	25
Ungarn	30	36	66	Schweiz	8	13	21
Frankreich	20	21	41				

Das Königreich Albanien

(Mbretnia Shqipnia)

(Karte 24).

Das Königreich Albanien ist ein schwer zugängliches Bergland. Da aber seine Küsten die östliche Begrenzung des engen Zugangs zum Adriatischen Meer bilden, streben Italien und Südslawien nach seinem Besitze. Nur diesem Widerstreit verdankt Albanien seine Selbständigkeit. Landwirtschaft, Bergbau und Industrie sind völlig unentwickelt. Das Volk ist nicht geeint; ebenso wie die verschiedenen Religionen: die römisch-katholische, die griechisch-orthodoxe und die mohammedanische, einander überschneiden, sind auch die Einflüsse verschiedener Kulturen zu spüren. Die Insel Saseno ist von Italien besetzt worden, da sie die wichtige Bucht von Valona beherrscht.

Statistische Angaben.

Albanien (1930): 27 540 qkm Flächeninhalt mit 1 003 068 Bewohnern, 36 auf 1 qkm. Hauptstadt: Tirana.

Die Bevölkerung.

Sprachen: Gegen 41% Tosken 35% Serben 8% Zinzaren 7% Türken 6% Griechen 2%

Religionen: Mohammedaner 66% Griech.-Orthod. 21% Röm.-Kath. 12%

Verkehr (1927): Eisenbahnen 300 km.

Die wichtigsten Städte (1930) in 1000 Einwohnern.

Tirana . . . 31 Skutari . . . 29 Koritza (Kortscha) . . 23 Elbasan . . . 14 Argyrokastro . . . 11

Der Außenhandel (1929).

1 Goldfrank = 0,81 RM Kurswert.

Einfuhr . . . 31,3 Mill. RM; Ausfuhr . . . 11,9 Mill. RM;
davon Einfuhr aus Italien 14,4 Mill. RM; Ausfuhr nach Italien 7,2 Mill. RM.

Griechenland (Die Hellenische Republik)

(Hellás; Helleniki Dimokratia)

(Karte 24).

Von der griechischen Halbinsel aus hat der Staat in langsamem Vordringen seine Herrschaft über die Mehrzahl der umliegenden Inseln ausgedehnt. Der Wunsch, Konstantinopel als Hauptstadt eines das Ägäische Meer umschließenden Großgriechenland zu sehen, führte zum Zwiespalt mit den Nachbarstaaten, denen durch griechisches Gebiet der Weg zum Meere versperrt wird. Die Türken haben das Übergreifen der Griechen nach Kleinasien mit Waffengewalt zurückgewiesen. Das Streben der Serben nach Saloniki und der Bulgaren nach Dedeagatsch kann dem jungen Freistaat noch schwere Stunden verschaffen. Da Großbritannien seine Hand auf Cypern gelegt hat und Italien die Dodekanes beherrscht, kann er auch nicht die Inselgriechen in seinem Staate vereinen.

Festland und Inseln sind gleich gebirgig und lassen dem Anbau nur wenig Raum. Da fast nur hochwertige subtropische Gewächse angepflanzt werden (Wein, Korinthen, Tabak), muß der Agrarstaat Nahrungsmittel einführen. Der Bergbau ist noch nicht erschlossen, und auch der Segen des Meeres wird nur von der Schwammfischerei ausgebeutet. Der völlige Mangel an Kohle und Holz sowie die Aussichtslosigkeit, den austrocknenden Bächen größere Elektrizitätsmengen zu entnehmen, werden auch in Zukunft der Ausbreitung der Industrie hinderlich sein.

Für den Verkehr ist wenig getan. Erst seit kurzem kann man Griechenland auf dem Landwege erreichen. Weder die Möglichkeit der Handelsstraße durch das Ägäische Meer (kürzeste Verbindung Mitteleuropa—Ägypten über Belgrad und Saloniki) zum Schwarzen Meer, noch der 1893 vollendete Kanal von Korinth (Abk. des Seeweges von der Adria) wird voll ausgenützt.

Die Griechen sind heutzutage kein einheitliches Volk mehr; besonders Albaner und Walachen sind in großer Zahl in ihnen aufgegangen. Die Griechen sind jetzt nur noch die Gemeinschaft derer, die sich zu griechischer Kultur und Sprache bekennen. Das Vertreiben der Griechen aus Kleinasien und die Rückwanderung der Türken in ihre Heimat wird wenigstens einige Vereinfachung des wirren Bildes der Völkerverbreitung bringen.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000 (1928)	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Europäisches Gebiet	122 930	5900	49	Athen
Asiatisches Gebiet	4 060	308	76	

Die wichtigsten Städte (1928) in 1000 Einwohnern.

Athen	453	Patras	61	Kandia (Iraklion) ..	33
Piräus	251	Kawala	50	Mytilini	28
Saloniki	237	Bolos (Volo)	42	Kanea (Chania) ...	27

Der Verkehr.

Eisenbahnen (1928): 3190 km.
Kraftwagen (1930): 12 500 Personenwagen, 4250 Lastwagen.
Handelsflotte (1930): 1 408 082 br. Rg.-T.
Seeverkehr (1929): Eingang 6 321 328 n. Rg.-T.

Die Wirtschaft.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	4820	288	Tabak	820	70
Roggen	580	40	Baumwolle	110	2
Gerste	1980	169	Oliven (1929) ..	4350	—
Hafer	1300	75	Olivenöl (1929) .	—	90
Mais	1360	122	Rosinen (1925) .	—	178
			Wein	1470	1,2 Mill. hl

Viehbestand (1928) in 1000 Stück.

Pferde	221	Rinder	473	Ziegen	4919
Stuten	70	Schweine	419	Federvieh	8693
Maultiere u. Esel	493	Schafe	6920		

Der Bergbau (1929) in 1000 t.

Eisenerz	253	Eisenpyrit	133	Schmirgel	11
Braunkohle	157	Bleierz	45	Salz	85
Magnesit	84	Zinkerz	29		

Der Außenhandel (1930).

1 Drachme = 0,055 RM Kurswert.

Einfuhr . . . . . . 597 Mill. RM. Ausfuhr . . . . . 325 Mill. RM.

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930)
(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Vereinigte Staaten von Amerika	91	47	138	Frankreich	43	22	65
				Rumänien	34	4	38
Deutsches Reich	60	77	137	Tschechoslowakei	23	14	37
Großbritannien	76	41	117	Südslawien	34	1	35
Italien	36	46	82	Belgien	26	9	35

Das Königreich Bulgarien

(Zarstwo Bălgaria)

(Karte 24).

Das Königreich Bulgarien besteht aus dem sog. Donaubulgarien und aus Ostrumelien. Beide Teile sind durch den Balkan getrennt, der zugleich die Scheide zwischen Mittelmeerklima und Kontinentalklima bildet. Vom Mittelmeer ist der Staat seit dem Weltkriege wieder verdrängt worden, so daß er die See nur am Schwarzen Meer erreicht. Mit dem Maritzatal beherrscht er aber den wichtigsten Landweg von Europa nach Kleinasien.

Die Bulgaren sind ein fleißiges Bauern- und Gärtnervolk. Tabak und Rosenöl sind die bekanntesten Erzeugnisse des Landes. Bergbau und Industrie sind dagegen wenig entwickelt. Wie die anderen im Weltkriege unterlegenen Staaten, hat auch Bulgarien bedeutende Teile seines Bodens, z. B. in Mazedonien und in der Dobrudscha, an Nachbarstaaten eingebüßt. Von diesen wurden dann Hunderttausende der bulgarischen Bevölkerung nach Bulgarien ausgewiesen. Die dadurch verstärkte wirtschaftliche Notlage hat verschiedentlich politische Unruhen hervorgerufen.

Statistische Angaben.

Bulgarien (1931): 103 150 qkm Fläche mit 5 944 000 Bewohnern, 58 auf 1 qkm.
Hauptstadt: Sofia.

Die wichtigsten Städte (1926) in 1000 Einwohnern.

Sofia	213	Burgas	31	Chaskowo	26
Philippopel	85	Sliven	29	Schumla	25
Varna	61	Plewna	29	Jambol	23
Rustschuk	46	Stara Zagora	29	Pazardžik	22

Der Verkehr.

Eisenbahnen (1929): 2938 km.
Seeverkehr (1929): Eingang 1840566 n. Rg.-T.
Kraftwagen (1930): 2620 Personenwagen, 1082 Lastwagen.

Die Wirtschaft.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	11 970	1 586	Kartoffeln	140	84
Roggen	2 620	344	Zuckerrüben	200	313
Gerste	2 720	412	Tabak	320	24
Hafer.	1 380	145	Baumwolle	50	1
Mais	6 860	865	Sesam (1926)	44	2
Rosen.	60	...	Wein	830	2,6 Mill. hl

Viehbestand (1926) in 1000 Stück.

Pferde. 368	Schweine 1002	Ziegen. 1261
Rinder 1817	Schafe. 8740	Büffel 448

Der Bergbau (1929) in 1000 t.

Kohle . . . . 1652 Kupfererz . . 31 Bleierz . . . 4 Salz. 4

Die wichtigsten Industrien: Tabakindustrie, Rosenöl.

Der Außenhandel (1930).

1 Lew = 0,0304 RM Kurswert.

Einfuhr . . . . . 194 Mill. RM. Ausfuhr . . . . . 187 Mill. RM.

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930)
(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Deutsches Reich . .	32	49	81	Polen	2	19	21
Italien	19	15	34	Großbritannien . .	11	4	15
Tschechoslowakei .	13	12	25	Belgien	3	9	12
Österreich	9	15	24	Schweiz	4	8	12
Frankreich	13	10	23	Rumänien	11	1	12

Türkei (Europäischer Anteil)

(Dschümhurijet Türkiye = Die Türkische Republik)

(Karte 24).

Nach dem Weltkriege hat die Türkei den Schwerpunkt ihres Staates nach Asien verlegt, um sich dem Einfluß der siegreichen Großmächte auf ihre innere Entwicklung zu entziehen. Angora, nicht mehr Konstantinopel, ist nun die Hauptstadt des Staates. Nach den Friedensbedingungen muß die Zone am Bosporus entfestigt werden; die unvergleichlich gesicherte Lage des in zwei Erdteilen gelegenen Konstantinopels kann also nicht ausgenutzt werden. Die Beherrschung des gesamten Verkehrs nach dem Schwarzen Meer muß der alten Hauptstadt natürlich verbleiben.

Statistische Angaben siehe Kleinasien.



Konstantinopel und Umgebung.

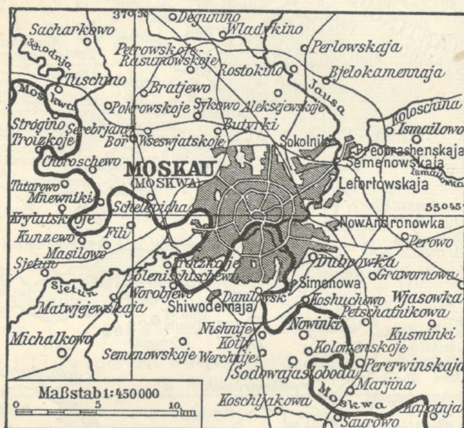
Osteuropa-Rußland

(Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken [U.d.S.S.R.])

(Karte 25).

Der geographische Begriff Osteuropa deckt sich fast völlig mit dem Gebiete des Bundes sozialistischer Rätestaaten Rußlands. Kalte Winter, die von der Krim im Süden bis zur Nordküste ihre Kälte von 0° auf —20° C steigern, heiße Sommer, deren Temperatur im gleichen Bereich von 25° auf 6° C abnimmt, lassen die jährlichen Schwankungen auf mehr als 25° im Monatsmittel ansteigen. Mäßige Regenfälle geben dem Süden das Gepräge der Steppe. Die nördlichen Teile dagegen tragen ein dichtes Waldkleid. Die Landschaft ist eintönig. Ohne auffallende Bodenerhebungen — die Waldaihöhe steigt bis 321 m an, und die Pässe über den Ural liegen in 350 bis

570 m Höhe — gibt das Land ein einheitliches Bild, dem Abwechslung an Formen, Farben, Gestalt völlig fehlen, dessen Eintönigkeit durch die ungeheure Ausdehnung aber etwas Großartiges hat. Dies und die lange Winterzeit, die traurige Resignation, der Mangel an Individualität, kennzeichnen den Osten Europas. Germanischer Einfluß und mitteleuropäische Kultur, die durch Normannen, Deutsche, Balten, Schweden in das Land kamen, wurden stets vom Volk als fremdartig empfunden. Von allen fremdländischen Einflüssen wurde nur die Religion, die von den Griechen kam, von grundlegender Bedeutung für das gesamte Volk und die Entwicklung des Gesamtlandes.



Moskau und Umgebung.

Die Verbindung Rußlands mit dem Meere ist immer unzureichend gewesen. Finnischer Meerbusen und Schwarzes Meer sind Nebenmeere, ihre Küsten sind zur Winterzeit vom Frost versperrt, und die fast eisfreien Meere des Nordens sind durch unermeßliche, öde, versumpfte Strecken vom Stammland getrennt. Im Innern stellen die großen Ströme, unterstützt durch eine geringe Zahl von Kanälen, wichtige Straßen dar. Dem Lande fehlt vor allem bei seiner Weiträumigkeit ein gut ausgebautes Eisenbahnnetz. Sobald dieses da sein wird, ist es der Sowjet-Union möglich, aus naturreichen Gebieten Produkte nach naturarmen zu bringen. Daran scheitert eben heute jede Anstrengung der Regierung.

Die Hauptbeschäftigung des Volkes ist der Ackerbau. Namentlich im Schwarzerdegebiet, dem Lößboden Südrußlands, werden, wenn nicht ein zu trockener Sommer die Felder verdorren läßt, reiche Ernten geborgen. Bodenschätze werden im Uralgebirge und südlich von Charkow abgebaut. Die Industrie hat vorwiegend in der Nachbarschaft von Moskau ihren Sitz.

Der Umsturz hat in Rußland vieles geändert. Die Hauptstadt wurde von dem „Fenster nach Europa", Petersburg, nach Moskau

verlegt. Die großen Menschenverluste des Krieges, der Unruhen und Hungersnöte scheinen durch die große Geburtenzahl bereits wieder ausgeglichen zu sein. Noch fehlt es aber an Führern der Wirtschaft und Technik; fremde Ingenieure und Arbeiter werden ins Land gerufen, um die Betriebe wieder leistungsfähiger zu machen.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000 (1926)	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Innerrußland	19 748 000	100 854	5,1	Moskau
Ukraine	451 700	29 020	64,2	Charkow
Weißrußland.	126 800	4 984	39,3	Minsk
Transkaukasien . . .	184 500	5 860	31,8	Tiflis
Usbekistan.	194 250	4 443	22,9	Taschkent
Turkmenistan	491 200	992	2,0	Aschchabad
Tadschikistan	146 600	827	5,7	Stalinabad
Gesamtrußland . . .	21 343 050	146 980	6,9	Moskau
davon in Europa .	4 353 000	105 250	24,2	
davon in Asien . .	16 990 000	41 730	2,5	

Bevölkerungszahl Gesamtrußlands 1929 auf 154,8 Mill. geschätzt.

Rätestaat Wolgadeutschland: 27 400 qkm; 571 000 Einwohner; 21 auf 1 qkm. Hauptstadt: Pokrowsk (34 000 Einw.; 11% Deutsche).

Die wichtigsten Städte (1926) in 1000 Einwohnern.

Europäisches Innerrußland.

Moskau	2 019	Iwanowo Wossensensk.	111	Kostroma	72
Leningrad	1 616	Twer	106	Archangelsk	71
Nischnij Nowgorod	181	Ufa.	99	Uljanowsk	70
Kasan	179	Kursk	97	Achiar	67
Astrachan	175	Pensa.	91	Ishewsk	63
Samara	172	Simferópol.	88	Wjatka	61
Tula	150	Akmetschet	86	Tscheljabinsk . . .	59
Stalingrad	148	Perm	85	Wologda	57
Swerdlowsk	136	Orel	76	Rybinsk	54
Orenburg	122	Sewastópol	75	Koslow.	53
Saratow	114	Tambow	74	Alma Ata	45
Woronesh	113	Smolensk	73		
Jaroslawl	112				

Ukraine.

Kijew	494	Poltawa	89	Cherson	57
Odessa	411	Taganrog	86	Krementschug	57
Charkow	410	Lugansk.	71	Saporoshje	55
Dnjepropetrowsk . .	188	Shitomir	69	Wismiza	52
Stalin	106	Sinowjewsk	65	Berditschew	51
Wjernoleninsk . . .	101	Dmitriewsk	59		

Weißrußland.

Minsk. . . . 132 Witebsk. . . 99 Homel 86

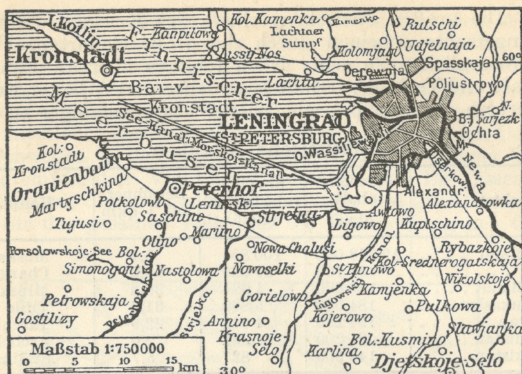
Der Verkehr.

Eisenbahnen (1928/29): 77 000 km. Wasserstraßen (1926): 90 000 km.

Seeverkehr (ausschließlich Pazifische Küste) 1925/26: 4 430 000 n. Rg.-T. im Auslandverkehr; Handelsflotte (1929): 254 000 n. R.-T.

Kraftfahrzeuge (1930): 12 500 Personenwagen, 11 500 Lastwagen, 8500 Krafträder.

Haupthäfen: Noworossijsk, Batum, Leningrad, Odessa.



Leningrad (St. Petersburg) und Umgebung.

Die Wirtschaft

(einschließlich Asien, ohne den „Fernen Osten", Transkaukasien u. Turkestan).

Anbau und Ernte (1929).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	297 280	18 878	Kartoffeln . . .	56 920	45 630
Roggen	249 350	20 359	Zuckerrüben . .	7 707	6 248
Gerste	80 850	7 214	Flachs	20 536	1 074
Hafer	188 810	15 739	Hanf	8 725	874
Mais	35 430	3 019			

Viehbestand (1930) in 1000 Stück.

Pferde	31 200	Büffel (1925) . . .	625	Schafe u. Ziegen	89 900
Rinder	52 600	Schweine	12 200		

Der Bergbau (1930) in 1000 t.

Kohlen	46 987	Naphta (Rohöl) .	18 651	Eisenerz (1929) .	7 265
		Kupfererz	776		

Hüttenproduktion (1930) in 1000 t.

Roheisen . . . . 4018 Rohstahl 4718

Der Außenhandel von Gesamtrußland (1929/30).

1 Rubel = 2,16 RM Kurswert.

Einfuhr . . . 2309 Mill. RM. Ausfuhr . . . 2164 Mill. RM.

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1929/30)

(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Deutsches Reich	505	462	967	Persien	102	132	234
Großbritannien .	346	514	860	Lettland . . .	32	151	183
Ver. St. v. Amer.	605	97	702	Frankreich . . .	73	97	170

Asien

(Karte 26).

Asien ist der größte Erdteil. Seine Masse wirkt noch gewaltiger, weil Europa mit ihm verbunden ist. Auch nach Afrika bestand eine Landbrücke, die durch den Suezkanal zerstört worden ist. Die

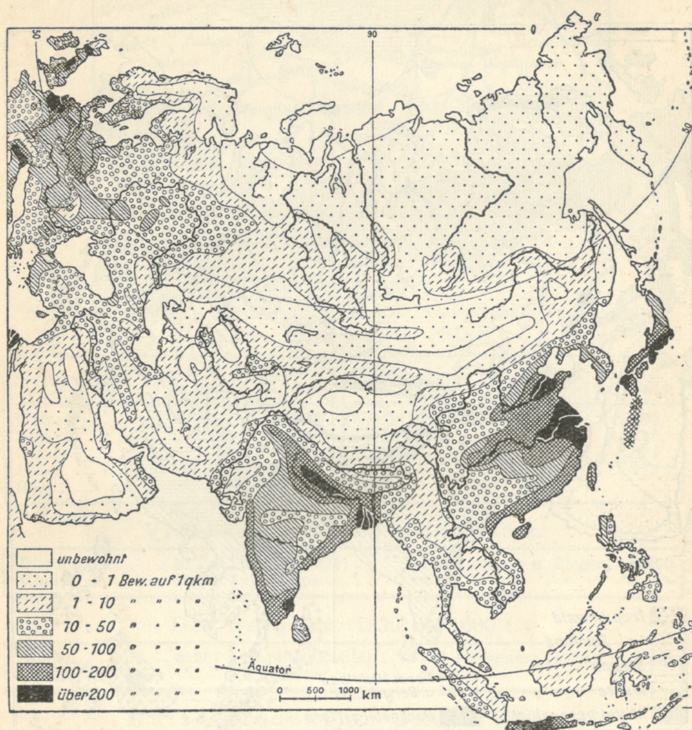


Vegetationskarte von Asien.

Grenze gegen Australien ist nicht leicht zu ziehen, am besten rechnet man die gesamte Inselwelt bis Timorlaoet, Ceram und Halmahera zu Asien. Gegen Amerika grenzt man es durch die Beringstraße ab und teilt die Mehrzahl der Inseln der Neuen Welt zu. Asien kommt also mit allen Erdteilen in Berührung, obwohl es nur auf der nördlichen Halbkugel gelegen ist; es zieht sich von den Tropen bis weit in die kalte Zone.

Im Hochland von Pamir scharen sich die Gebirge und senden Ketten längs der Nordgrenze Persiens zum Kaukasus und am Persischen

Meerbusen entlang nach dem südlichen Kleinasien. Sie umschließen das trockene Iran. Das westlicher liegende Kleinasien empfängt vom Mittelmeer größere Niederschläge. Die flache Tafel Arabien, die im Südwesten vorgelagert ist, trägt afrikanischen Charakter. Nach Westen erstreckt sich vom Pamirplateau das gewaltige Himalayagebirge, das sich dann in Hinterindien nach Süden wendet und in



Bevölkerungsdichte Asiens.

aufgelösten Bogen die Malaische Inselwelt durchzieht. Dies Gebirge trennt Südasien, nämlich Vorderindien, Hinterindien und Indonesien, vom Rumpf des Erdteils. Gewaltige Gebirge, die vom Pamir nach Nordosten, von Hinterindien nach Norden streichen, schließen das von Wüsten erfüllte Innerasien ein; den Gebirgen sind Nord- und Westasien bzw. Ostasien vorgelagert. Riesenhafte Girlanden von Küstengebirgen und Inselreihen begleiten die Gestade des Großen Ozeanes und sondern mehrere große Nebenmeere ab.

Klimatisch ist Südasien den Tropen zuzurechnen, die arabische Platte, Iran und Innerasien sind Teile des Wüstengürtels. Klein-

asien zählt zum Mittelmeerklima, während West- und Nordasien der gemäßigten und der kalten Zone angehören. Ostasien bildet den Übergang von der gemäßigten zur warmen Zone; es ist durch sein Monsunklima (S. 23) charakterisiert. Die große Landmasse zeigt ein ausgesprochenes Binnenklima (S. 22) und erzeugt durch die großen Erwärmungsunterschiede im Sommer und Winter die Monsune (Jahreszeitenwinde). Im allgemeinen ist Asien regenarm; über 50 cm Regen empfangen nur die Küstenlandschaften Ostasiens und Südasien, und in letzteren entsprechen nur in Indonesien und an den Gebirgshängen beider Indien die Regenmengen dem Feuchtigkeitsbedürfnis der Tropen.

Asien wird oft als die Wiege der Völker bezeichnet. Noch jetzt wohnen rd. 55 % aller Menschen in Asien. In historischen Zeiten sind aber schon große Völkerschwärme ausgewandert. Finnisch-ugrische Völker, Tataren, Türken, Hunnen, Awaren, Kirgisen nach Europa, Araber nach Afrika, die Juden in die ganze Welt. Viel umfangreicher sind aber die Wanderungen, die aus Zusammenhängen von Kultur und Rasse erschlossen bzw. vermutet werden. Die alpine Rasse, die Indogermanen, zogen nach Europa, die Neger zur Diluvialzeit nach Afrika, Malaien nach Madagaskar, die Polynesier nach Ozeanien und die Indianer nach Amerika.

Gleich umfassend sind die Fortschritte des Wissens, die wir Asien zu verdanken haben. Hier haben die drei großen Kulturkreise, der europäische, der indische und der chinesische, ihren Sitz oder ihren Ausgangspunkt. Asiens Wüsten sind die Heimat der Religionen: Judentum, Christentum, Islam entstanden am Rande der arabischen Wüste, die Lehren des Brahmanismus und des Buddha stammen aus Indien, die Ethik eines Konfutse aus China. Fast alle Grundlagen unserer Philosophie, unserer Wissenschaften sind in Asien geschaffen, und wahrscheinlich sind auch alle Schriftarten der Erde auf Asiens Boden entstanden. Groß ist ferner die Zahl der Haustiere und Nutzpflanzen, die hier zuerst in den Dienst des Menschen gestellt wurden.

Es sind daher viele Asiaten stolz auf ihre alte Kultur und blicken voll Selbstbewußtsein auf den hastenden, ruhelosen Europäer herab. Die Asiaten haben, seit sie in den Wettbewerb mit den weißen Völkern eingetreten sind, die größten Fortschritte im Kampfe um die Gleichberechtigung erstritten. Japan ist als Großmacht anerkannt, Indien und China ringen um ihre Befreiung, die Türkei fügt sich nicht dem Diktate der Siegermächte, und vielleicht hat im Bolschewismus der asiatische Einschlag des Russen den Sieg errungen.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm
Kleinasien	1 310 500	29 480	22,5
Nord- und Westasien	16 458 100	26 720	16,2
Vorderasien	6 193 200	30 370	4,9
Innerasien	4 315 700	5 450	1,3
Ostasien	5 660 100	536 370	94,8
Vorderindien	3 977 800	363 790	91,6
Hinterindien	1 980 500	48 960	24,8
Indonesien	2 412 100	70 660	29,3

Kleinasien

(Karten 5, 24 und 26).

Von Europa spannen sich die Gebirgsketten wie Girlanden nach Kleinasien und bestimmen die Formen der Halbinsel. Abweisend sind der Norden und der Süden durch die den Küsten folgenden Gebirge; fast nirgends bieten sie dem Schiff einen sicheren Hafen. Im Westen aber durchdringt sich Gebirge und See, und zahlreiche Buchten laden den müden Schiffer zur Rast ein. Die Meerengen des Bosporus und der Dardanellen erleichtern den Übergang nach Europa und machen Kleinasien zur Brücke, auf der Asien seine reichen Gaben (S. 129) Europa darbot und selbst vielfache Befruchtung erhielt.

In gleicher Weise dringt das Mittelmeerklima in das Land, bis hohe Gebirge nur noch abgeregneten Winden den Zutritt gewähren.

In diesem Durchgangsland haben ungezählte Völker ihre Spuren hinterlassen; zuletzt hat das Osmanentum dem Lande seinen Stempel aufgedrückt. Die Landwirtschaft sorgt für die Ernährung des Volkes; Fischfang, Bergbau, Industrie sind, namentlich nach Vertreibung der Griechen, unbedeutend. Dem modernen Verkehr ist das Land noch nicht erschlossen. Die von Deutschen erbaute Bagdadbahn schaltet das Land in die große Verkehrslinie Berlin, Budapest, Bukarest, Bagdad, Bombay ein.

Die Kleinasien vorgelagerten Inselgruppen sind im Besitz der Europäer. Cypern wird von England beherrscht, die Dodekanes von Italien, die Inseln des Ägäischen Meeres von den Griechen. Das Festland gehört den Türken. Dies tüchtige Bauernvolk arbeitet entschlossen daran, den in langen Kriegen schwer gefährdeten Freistaat zu kräftigen. Die Anlehnung an Rußland, die Wahl des abgelegenen Angora zur Hauptstadt betonen den Willen des türkischen Staates, gegen Europa seine Freiheit zu wahren.

Den Namen Asien hat das Gebiet nach seiner Lage zum Ägäischen Meer erhalten; denn Orient, Levante, Anatolien, Asien bedeutet dasselbe wie unser deutsches „Morgenland".

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Türkei (1927):				
in Asien . . .	738 761	12 616	17,1	Angora (Ankara)
in Europa . .	23 975	1 044	43,5	(Konstantinopel)
Türkei Gesamt	762 736	13 660	17,9	Angora
Griech. Besitz	4 060	374	92,1	—
Italienisch. „	2 540	118	42	Rhodos
Britischer „	9 280	311	33,5	Nikosia
Russischer „	531 900	15 012	28,2	—

Die wichtigsten Städte (1927) in 1000 Einwohnern.

Konstantinopel (Istambul) 836	Brussa (Burssa) . . . 61	Erserum 31
europ. Teil 691	Konia (Kunja) 47	Siwas 30
asiat. Teil 145	Kaisarie 40	Urfa (Orfa) 30
Smyrna (Ismir) 154	Aintab (Gasi Anteb) . 40	Trapezunt (Tirabzon) 25
Angora (Ankara) . . . 75	Adrianopel (Edirné) . 35	Afiun-Karahissar. . . 23
Adana 73	Diarbekr 32	Adalia (Antâlya). . . 18
	Eskischehir 32	Bitlis. 9

Rhodos = Rodi (ital.) . . 25 Nicosia (Cypern . . 19)

Der Verkehr.

Gebiet	Eisenbahnen in km	Kraftwagen	Handelsflotte br. Rg.-T.	Seeverkehr in n. Rg.-T.
Türkei . . .	6085 (1930)	9500 (1930)	186 986	23,7 Mill.
Cypern . . .	122	.	.	2,0 Mill.

Haupthäfen (1929) in Mill. br. Rg.-T.: Konstantinopel 13,3, Smyrna 4,5.

Die Wirtschaft.

Gebiet	Ernte in 1000 t		Viehbestand in 1000 Stück		Bergbau in 1000 t
Türkei	Ernte 1930:		1929:		1929:
	Weizen 2826	Hafer 125	Pferde. . 497	Büffel 496	Kohle 1400
	Gerste 1588	Baumwolle •	Rinder . 4719	Schafe 12 124	Borazit 13,5
	Mais 423	Früchte •	Esel . . . 849	Ziegen 11 683	Smirgel 7,6
	Roggen 318	Tabak •	Maultiere 37	Kamele 75	
Cypern	Ernte 1929 in 1000 hl:		1930:		Asbest. . 17
	Weizen 800	Gerste 1000	Schafe . . 290	Ziegen . . 235	
	Johannisbrot •				

Der Außenhandel (1930).

Türkei: 1 türk. Pfd. = 2,16 RM Kurswert.

Einfuhr . . . . . 317,5 Mill. RM. Ausfuhr . . . . . 326,2 Mill. RM.

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930)
(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Italien	43,2	69,1	112,3	Großbritannien .	36,7	30,2	66,9
Deutsches Reich	58,3	43,2	101,5	Ver. St. v. Amer.	13,0	38,9	51,9
Frankreich . . .	32,4	38,9	71,3				

Cypern: 1 £ (Pound Sterling) = 20,43 RM Kurswert.

Einfuhr . . . . 29,0 Mill. RM. Ausfuhr . . . . 24,9 Mill. RM.

Nord- und Westasien, Russisch-Asien

(Einteilung vgl. Statist. Angaben S. 125)
(Karte 26).

Der ehemalige russische Kolonialbesitz in Asien ist nach dem Umsturz staatsrechtlich als Teil des Stammlandes anerkannt worden. Er umfaßt Sibirien, Turan und Kaukasien. Sibirien ist ein flaches Land, das nur in seinen östlichen Teilen zu größeren Höhen aufsteigt. Die kontinentale Lage bedingt die ungeheure Winterkälte, die aber im Sommer durch ausreichende Wärme abgelöst wird. Das Gebiet ist ein riesiges Waldland, an dessen Rande sich im Süden ein schmaler Streifen Ackerland entlangzieht, während längs der Eismeerküste öde Tundra — d. i. Sumpfsteppe — das Gebiet umsäumt. Nur das Ackerland hat wirtschaftliche Bedeutung; hier fördern auch die Mehrzahl der Bergwerke die Schätze der Tiefe zutage. Im Waldlande liefert die Jagd Pelze; der Abtransport des Holzes ist sehr teuer, so daß seine Verwertung sich meist nicht lohnt. Die „Sibirische Eisenbahn" und die „Turksib" (Turkestan-Sibirien) sind die einzigen Bahnen von größerer Bedeutung.

Im Südwesten schließt sich die Kirgisensteppe an; der feuchte Nordwesten ist für Ackerbau und Viehzucht gut geeignet; er liefert in großen Mengen Butter nach Europa. Im Süden geht die Steppe in die Wüsten von Turan über. Hier haben sich in Oasen und am Rande der Hochgebirge viele Städte von Bedeutung entwickelt.

Das Kaukasusland gehört dem Mittelmeertyp an. Als tiefe Senke zieht sich Transkaukasien vom Schwarzen zum Kaspischen Meere hin. Im Norden und Süden wird die Tallandschaft von gewaltigen Gebirgsstöcken begrenzt; beide sind natürliche Festungen, aber unwirtliche Gebiete. Im armenischen Bergland hat das Christenvolk der Armenier seine endlosen Leiden erduldet. In die Täler des Kaukasus haben sich Völker der verschiedensten Rassen und Sprachen geflüchtet. Große Bedeutung gewinnt das Land, das in der Hauptsache von der Sowjetrepublik Georgien eingenommen wird, durch die reichen Petroleumlager von Baku.

Statistische Angaben (s. S. 125).

(Seit April 1926 gehören alle Inseln bis zum Nordpol zwischen 32°4′35″ östl. v. Greenw. u. 168°49′30″ westl. von Greenw. durch Erlaß zur U.d.S.S.R.)

Die wichtigsten Städte (1926) in 1000 Einwohnern.

Asiatisches Innerrußland (* Nordkaukasien).

Rostow a. Don*	305	Barnaul	74	Stawropol *	57
Krasnodar*	162	Wladikawkas *	74	Nowotscherkask *	57
Omsk	161	Krasnojarsk	72	Semipalatinsk	56
Nowo Sibirsk	121	Grosnyi *	69	Pjatigorsk *	53
Wladiwostok	102	Noworossijsk *	66	Tjumen	50
Irkutsk	99	Tscheljabinsk	59	Chabarowsk	50
Tomsk	92	Tschita	58	Werchne-Udinsk	29
Armawir *	74	Blagoweschtschensk	58	Jakutsk	11

Transkaukasien (* Georgien, ** Armenien, *** Aserbeidschan).

Baku ***	453	Gandscha ***	57	Leninakan **	42
Tiflis *	294	Kutais *	48	Nucha ***	23
Eriwan **	64	Batum *	45	Suchum Kale *	22

Usbekistan.

Taschkent	323	Andidschan	73	Margalan	44
Samarkand	105	Kokand	63	Chodschent	38
Namangan	74	Alt-Buchara	47	Fergana	14

Turkmenistan.

Aschchabad (Poltorask) 52 Merw . . . . 22 Tschardschui (Leninsk) . 14

Verkehr: Eisenbahnen (1928) 17180 km.

Vorderasien

(Einteilung vgl. Statist. Angaben S. 133/134)

(Karte 26).

Vorderasien besteht aus dem Gebirgsland Iran und der arabischen Tafel. Gemeinsam ist ihnen der große Regenmangel, der zugleich die geringe Dichte der Bevölkerung erklärt. Meist wird auch Kleinasien, das von uns gesondert behandelt ist, zu Vorderasien gerechnet.

Arabien ist zwar ein sehr umfangreiches Land, aber es hat nur dann in das Weltgeschehen eingegriffen, wenn dem unwirtlichen Boden

die überschüssige Menschenmenge entquoll und Semitenschwärme nach Babylonien, nach Phönizien und Palästina, nach Nordafrika zogen, oder wenn große religiöse Bewegungen von dort ihren Ausgang nahmen. Berühmte Wallfahrtsorte, Mekka, Medina und an der Peripherie Jerusalem, Nedjef und Kerbela, versammeln jährlich Hunderttausende von Gläubigen in ihren Mauern. Um das Land herum nehmen wichtige Verkehrslinien ihren Lauf. Durch Suezkanal und Rotes Meer geht einer der Hauptschiffahrtswege der Erde, den England durch den Besitz von Suez, Perim und Aden in seiner Hand hat. Syrien, der schmale Küstensaum fruchtbaren Landes am Rande der Arabischen Wüste, sah oft die Völker Asiens und Afrikas durch seine Gaue ziehen. Mesopotamien ist ein Glied des Landweges nach Indien, der durch Bagdadbahn und Dampferlinien des Persischen Golfes die Reisedauer nach Indien verkürzt. Auch hier sind die Engländer im Besitz aller strategisch wichtigen Punkte.

In den letzten Jahren sind in Arabien und Syrien verschiedene Reiche entstanden, die meist von Großbritannien und Frankreich abhängig sind. Der Fluch jahrhundertelanger Verwahrlosung drückt auch in Palästina und Mesopotamien die wirtschaftlichen Leistungen gewaltig herab. Jedoch scheint durch die zionistische Bewegung ein neues Wirtschaftsleben in Palästina zu entstehen (Haifa, Jaffa: Orangenkulturen).

Iran ist von verschiedenen Völkergruppen bewohnt, von Indogermanen, Turkvölkern und Urbewohnern des Landes. Von den drei Staaten hat Afghanistan und — in geringerem Maße — Persien staatliche Selbständigkeit behauptet; Belutschistan ist britische Kolonie. Iran ist das Glacis von Indien; um seinen Besitz spielt sich das Ringen zwischen Rußland und England ab.

Ackerbau lohnt in den Oasen mit reicher Frucht, und die Steppen nehmen die Herden der Nomaden auf. Der Bergbau ist, mit Ausnahme der Ölquellen längs den kurdischen Gebirgen, deren Besitz sich England zu sichern wußte, noch nicht erschlossen.

Modernste Verkehrsmittel wurden eingeführt; Flugzeug, Automobil und Eisenbahn dienen aber mit ihren wenigen Linien mehr dem Verkehr der Fremden. Den Bewohner des Landes und seine Güter bringen Kamel- und Maultierkarawanen ans Ziel seiner Reise.

Statistische Angaben.

Zugehörigkeit	Land, Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bew. auf 1 qkm	Hauptstadt
Ägypten	Sinai	61	15 (1927)	246,0	—
Britischer Besitz am Persischen Meere	Oman, Katar, Seeräuberküste, Koweit, Bahrein Inseln	195 000	770	4,0	—
Britischer Besitz in Südarabien	Aden, Perim, Kurian Murian Inseln	24 700	160	6,4	—
	Hadramaut m. Hinterland	720 000	120	0,16	—
Britische Mandate	Palästina	26 300	933 (1930)	36,0	Jerusalem
	Ostjordanland (Kerak)	42 000	260	6,2	Ammon
	Irak	371 000	2 849	7,7	Bagdad

Zugehörigkeit und Land	Land, Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bew. auf 1 qkm	Hauptstadt
Franz. Kolonie . .	Schech Said	1620	1	0,6	—
,, Mandate . .	Syrien, Libanon, Allwitien, Djebel Drus	148820	2423	16,3	Beirut
Jemen	—	62000	2000	32,0	Sana
Nedjd	Asir, Hedjas	1900000	2235	1,2	E' Riad
Persien (Iran) . . .	—	1627000	9000	5,5	Teheran
Afghanistan (Pachtuncha)	—	731000	10000	13,7	Kabul
Belutschistan	Provinz u. Agentur . .	348700	800	2,3	Quetta

Die wichtigsten Städte in 1000 Einwohnern.

(P = Palästina, S = Syrien, M = Mesopotamien, Br = brit. Bes., A = freies Arabien).

Bagdad (M)	287	Hama (S)	40	Mubarras (A)	20
Beirut (S)	195	Tripoli (S)	37	Sabija (A)	20
Damaskus (S)	194	Haifa (P)	35	Sana (A)	20
Haleb (S)	177	El Hoffuf (A)	30	Aden (Br)	20
Jerusalem (P)	93	Koweit (M)	30	Makalla (Br)	18
Mekka (A)	70	Suleimanije (M) . . .	30	Gaza (P)	17
Kerbela (M)	65	Djidda (A)	25	Hebron (P)	17
Mosul (M)	60	Manama (Br)	25	Nablus (P)	16
Homs (S)	52	Muharrek (Br) . . .	25	Berêide (A)	15
Basra (M)	50	Lakidije (S)	21	Es Salt (A)	15
Hodeida (A)	50	Sahle (S)	21	Schardja (Br)	15
Jafa (P)	48	E' Riad (A)	20	Alexandrette (S) . .	14

Iran (P = Persien, A = Afghanistan, B = Belutschistan).

Teheran (P)	350	Quetta (B)	49	Kaswin (P)	30
Täbris (P)	180	Mazar-i-Scherif (A)	46	Barferusch (P)	30
Kabul (A)	100	Kermanschah (P) . .	40	Kom (P)	25
Isfahan (P)	100	Kerman (P)	40	Buschehr (P)	25
Meschhed (P)	85	Schiras (P)	35	Choi (P)	25
Rescht (P)	80	Hamadan (P)	30	Sultanabad (P) . . .	20
Kandahar (A)	60	Jesd (P)	30		

Der Verkehr.

Land	Eisenb. in km	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.	Land	Eisenb. in km	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.
Aden	45	6178 (1929/30)	Syrien* .	980	2029 (1929/30)
Palästina . .	1245	2823 (1929/30)	Persien **	450	8846 (1929/30)
Ostjordanl.	323	.			
Irak	1488	.	* 3600 Kraftwagen		** 4450 Kr.-W.

Die Wirtschaft.

Britischer Besitz am Pers. Meerb. .	Reis, Datteln, Perlen
Britischer Besitz in Südarabien . . .	Datteln, Kaffee, Gummi, Weihrauch
Irak	Gerste, Datteln, Wolle, Petroleum (1930): 100000 t
Jemen	Kaffee, Gummi, Häute
Nedjd	Datteln, Gummi, Kaffee, Häute
Afghanistan	Tabak, Tiere, Erze, Seide, Teppiche

Palästina: Ernte (1929) in 1000 t.

Weizen	85	Hirse	31	Linsen	1,4
Gerste	52	Melonen, Weintrauben, Orangen.		Olivenöl	3,2

Persien: Ernte (1929) in 1000 t.

Reis	590	Baumwolle	45	Tabak	26
Opium, Obst		Petroleumproduktion (1929): 5,7 Mill. t			

Viehbestand in 1000 Stück.

Land	Pferde	Maultiere	Rinder	Schafe	Ziegen	Büffel	Kamele
Palästina (1929). .	7	38	91	232	373	0,4	28
Syrien u. Libanon	51	125	240	1400	1361	4	48

Der Außenhandel

(in Millionen RM).

1 Rupie = 1 Rp = 1,53 RM; 1 Äg. Pfd = 20,95 RM; 1 Fr = 0,165 RM; 1 Kran = 0,345 RM; 1 £ = 20,43 RM Kurswert.

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Land	Einfuhr	Ausfuhr
Aden (1929/30). .	122	92	Syrien (1929). . .	241	117
Palästina (1930)	146	40	Persien (1929/30)	317	543
Irak (1929/30). .	150	86	Afghanistan . . .	56	47

Innerasien

(Ostturkestan [Hsin-Tschian]; Tibet [Bodjul]; Mongolei [Bugude Nairamdacho Mongoi Arat Olos]; Tannu-Tuwa)
(Karte 26).

Die Wüsten und Steppen Innerasiens sind durch unwegsame Gebirge von allen Randlandschaften getrennt. Nie haben sie eine beherrschende Stellung einnehmen können; der Verkehr hat meist ihre Einöden gemieden. Aus dem armen Lande sind wilde Reitervölker: Hunnen, Tataren, Türken gekommen, deren Siegeszüge auch für Europa Verwüstung und Zerstörung brachten. Einst muß das Land ertragreicher gewesen sein, deckt doch der Wüstensand von Ostturkestan die Spuren zahlreicher Kulturen und Völker, die in der heutigen Bevölkerung aufgegangen sind. In noch höherem Maße ist das Hochland von Tibet vom Verkehr abgeschlossen; erst 1904 erzwangen sich die Engländer mit Waffengewalt den Zutritt. Ostturkestan ist chinesische Provinz, dagegen ist Tibet durch den Einfluß der Engländer den Chinesen fast völlig entglitten.

Statistische Angaben. (Zum Teil Schätzungen.)

Land	Verfassung	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Ostturkestan .	chin. Provinz	1 425 000	2700	1,9	Kaschgar
Tibet	Kirchenstaat	1 200 000	2000	1,7	Lhasa
Mongolei	Rätestaat	1 526 000	670	0,4	Ulan-Bator-Choto
Tannu-Tuwa . .	Rätestaat	165 000	65	0,4	Chem Belder (Kisyl)

Die wichtigsten Städte in 1000 Einwohnern.

Kaschgar *	80	Chotan *	50	Lhasa **	20
Jarkand *	70	Aksu *	50	Schigatse **	14
Jourgi Schahr *	70	Ulan-Bator-Choto***	30		

* Ostturkestan. ** Tibet. *** Mongolei.

Hauptausfuhrwaren: Wolle, Pelze, Moschus, Seide, Leder, Fett, Haare.

China (Das Große Chinesische Volksreich)

(Ta Tschung-Hua Min-Kuo = Tschung-Kuo)

(Karten 26 und 28).

China umfaßt mit seinem Stammland und den Untertanenländern Innerasien und den Festlandanteil Ostasiens. Das Klima der Küstenlandschaften wird durch die Monsunwinde (S. 23) bestimmt, die im Winter hohe Kältegrade, im Sommer starke Erwärmung bringen. So ist das Volk an jede Temperatur gewöhnt und in Tropen und gemäßigten Zonen gleich arbeitsfähig. Die beispiellose Übervölkerung erzieht den Bewohner zu Fleiß und Anspruchslosigkeit. Im Auslande unterbietet er daher jeden anderen Arbeiter und drückt dadurch die Lebenshaltung herab.

Das große Reich verfügt nur über verhältnismäßig geringe militärische Machtmittel. Weiße und Japaner erhielten eine Anzahl wichtiger Vorrechte: eigene Gebiete, eigene Gerichtsbarkeit, Überwachung der Zölle, ertragreiche Konzessionen usw. Nach jahrelangen Kämpfen, in denen das Land von Söldnerheeren ausgesaugt wurde, wie einst Deutschland im 30jährigen Kriege, scheint es der südchinesischen Volkspartei gelungen zu sein, das gesamte Volk zu einen, so daß es die volle Selbständigkeit auf eigenem Boden wohl erlangen wird.

Die Chinesen sind ein altes Kulturvolk. Sie haben viel früher als die Europäer Schrift, Kompaß, Porzellan- und Papierherstellung, Druckverfahren, Schießpulver erfunden. Ihr sorgfältig betriebener Ackerbau ist als Gartenbau zu bewerten, bedarf aber zu seiner Ergänzung der Einfuhr von Reis. In der Ausfuhr treten neuerdings Tee und Seidenwaren weit hinter der Sojabohne zurück. Alte Industrie ist vorhanden und neue Betriebe, Textilfabriken, Hochöfen, werden eingerichtet. Der Bergbau ist noch sehr steigerungsfähig. Antimon, Wismut und Kohlegewinnung sind aber schon heute äußerst wichtig, weniger der Abbau von Eisen, Kupfer und Zinn. Das Volk zeichnet sich durch seinen Kinderreichtum aus; es glückte ihm dadurch, die Mandschurei, um deren Besitz sich Japaner und Russen streiten, durch Zuwanderung mehrerer Millionen Chinesen dem Heimatlande zu erhalten. Die äußere Mongolei und die Republik Tannu-Tuwa sind als autonome Staaten von China anerkannt worden.

Nachdem Kiau-tschou an China zurückgegeben ist, stehen noch die Halbinseln Liautung (japanisch), Hongkong und Wei-hai-wei (britisch), Kwang-tschou-Wan (französisch) und Macao (portugiesisch) unter fremder Verwaltung.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächen-inhalt qkm	Bevölkerung in 1000 (Schätzungen)	Bewohn. a 1 qkm	Hauptstadt
19 Provinzen (1929) .	4 993 900	444 298	90	Nanking (Peking)
Ostturkestan	1 425 000	2 700	1,9	Kaschgar
Tibet	1 200 000	2 000	1,7	Lhasa
Japan. Besitz	3 740	1 202	321,3	Port Arthur
Britisch. Besitz	1 012	1 144	1130	Hongkong
Franz. Besitz	492	250	508	Kwangtschou
Portug. Besitz (1927) .	10	157	15717	Macao

Die wichtigsten Städte (Schätzungen) in 1000 Einwohnern.

Schanghai	2604	Lantschou	500	Ningpo	213
Tientsin	1389	Tschautschou	500	Wansien	208
Peking	1298	Victoria-Hongkong .	480	Hanjang	200
Hsingan	1000	Hangtschou	427	Kalgan	200
Hsiangtan	1000	Wutschang	400	Amoy	197
Kanton	812	Futschou	388	Schaschi	160
Tschöngtu	800	Tsingtau	350	Mukden	158
Hankau	778	Taijüen	300	Tschinkiang	154
Wöntschou	678	Sutschou	260	Jünnanfu	150
Tschungking	635	Charbin	253	Wuhu	131
Tschangscha	607	Tsinanfu	250	Kaulun (brit.) . . .	105
Nanking	523	Dairen (japan.) . . .	221	Kunsöng	100

Der Verkehr.

Gebiet	Eisenbahnen in km	Handelsflotte br. Rg.-T.	Seeverkehr in n. Rg.-T.	Kraftwagen (1930)
China (1931)	19 847	333 000	154,7 Mill.	35 489
Jap. Besitz (1929) . .	1 021	367 200	.	.
Brit. Besitz	48	.	47,2 Mill.	2 356

Die Haupthäfen (1928/29) in Mill. n. Rg.-T.

Hongkong	47,2	Wuhu	5,2	Kiukiang (1925) . .	3,9
Schanghai	17,3	Nanking	4,4	Kanton	3,8
Dairen	6,3	Hankau	4,3	Tschinkiang (1925) .	3,7

Die Wirtschaft.

Anbau: Tee, Baumwolle, Reis, Getreide, Erdnüsse, Sojabohnen. Baumwollernte (1930): 410 000 t (entkörnte Baumw.); Seidenkokons: 84 500 t.

Der Bergbau: Steinkohle 29 Mill. t; Eisenerz 1,5 Mill. t; Zinn 10 000 t; Antimon 25 000 t; Salz 3,1 Mill. t.

Die wichtigsten Industrien: Seidenwaren, Gerberei, Lackwaren, Flechtwaren.

Der Außenhandel (1930).

China: 1 Haïkuan Tael = 2,70 RM Kurswert.

Einfuhr . . . . 3418 Mill. RM. Ausfuhr . . . . . 2763 Mill. RM.

Das Kaiserreich Japan

(Teikoku Nippon)

(Karten 26 und 28).

Das Kaiserreich Japan wird oft mit Großbritannien verglichen. Für beide Staaten gilt: Die unangreifbare Lage des Reiches vor dem Festlande, das die nahen Inseln an seinen Fortschritten teilnehmen läßt; die beachtliche Seemacht des Fischer- und Seefahrervolkes, das die Meere beherrscht. Aber Japan ist ein gebirgiges Land,

das von Erdbeben und Vulkanausbrüchen heimgesucht wird, das in seiner Nord-Süderstreckung verschiedenen Zonen angehört. Glückliche Kriege dehnten den Machtbereich des Landes bis an die Grenze der Tropen und bis an die vom ewigen Eis bedeckten Berge Kamtschatkas aus, und wenn auch die Mandschurei seiner Macht entgleitet, so bleibt ihm Korea und die wichtige Halbinsel Liautung. Um aber für die zahlreiche Bevölkerung des dichtbesiedelten Landes neuen Wohnraum zu schaffen, richten sich Japans Wünsche auf die Philippinen, Hawai, Niederländisch Indien und Australien.

Das Volk ist wahrscheinlich durch Mischung von Ainu und Malaien mit Ostasiaten entstanden. Es hat durch seine Tatkraft verstanden, in wenigen Jahrzehnten aus dem weltabgeschiedenen Staate eine Großmacht zu bilden, Europas Technik und Wissenschaft sich anzueignen, in Landwirtschaft und Industrie sich den Lehrmeistern anzugleichen. Der Handel ist passiv, in der Ausfuhr spielen wertvolle Lack- und Bronzewaren, Textilwaren, Kampfer eine Rolle, in der Einfuhr Maschinen, Baumwolle und Nahrungsmittel.

Japan verwaltet für den Völkerbund die Mehrzahl der deutschen Südseeinseln; Kiautschou hat es an China zurückgeben müssen.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000 (1930)	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Japan (Stammland) . .	381 576	64 448	169	Tokio
Süd-Sachalin (Karáfuto)	36 090	251	7	Tojohara
Korea (Tschósen) . . .	220 740	19 138	87	Söul (Keijo)
Formosa (Taïwan) . . .	35 960	4 524	126	Taihoku
Kuangtung (Halbinsel)	3 462	905	290	Dairen
Mandatgebiete der Südsee (Nanjo-cho) .	2 150	49	23	Korol

Die wichtigsten Städte in 1000 Einwohnern.

Japan (1. 10. 1930).

Osaka	2454	Kanassawa	157	Omuda	97
Tokio (Jeddo)	2071	Otaru	145	Kotschi	97
Nagoja	907	Okajama	139	Tokuschima	91
Kobe	788	Kagoschima	137	Gifu	90
Kioto	765	Schizuoka	136	Maĕbaschi	85
Jokohama	620	Sasebo	133	Kurume	83
Hiroschima	270	Niigata	125	Asahigawa	83
Fukuoka	228	Sakai	120	Matsujama	82
Nagasaki	204	Wakajama	117	Utsonomija	81
Hakodate	197	Jokosuka	110	Takamatsu	80
Kure	190	Hamamatsu	109	Kofu	79
Sendai	190	Modschi	108	Aomori	77
Sapporo	169	Hawasaki	104	Tojama	75
Jahata	168	Tojohaschi	99	Nagano	74
Kumamoto	164	Schimonoseki	99	Matsumoto	72

Korea (1928).

Söul (Keijo)	315	Fusan	113	Tschimulpo	57
Pjöngjang	119	Taiku	82		

Formosa (1930).

Taihoku	229	Kilung	74	Takau	57
Tainan	95	Kagi	55	Taitschu	52

Der Verkehr (1929/30).

Gebiet	Eisenbahnen in km	Kraftwagen	Handelsflotte 1000 br. Rg.-T.	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.
Japan	20 262	89 380	4 276	55 197
Korea	2 549	.	71	8 162
Formosa . .	1 562	.	10	2 449

Haupthäfen (1929) in Mill. n. Reg.-T.: Kobe 14,7, Jokohama 10,3, Modschi 7,9, Osaka 6,1.

Die Wirtschaft.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen . .	4850 (3430)	804 (245)	Reis	32130 (16 060)	11 810 (3481)
Gerste. . .	8540 (9640)	1578 (868)	Tabak. . .	360 (.)	66 (.)
Tee (1929)	. (.)	39 (.)	Baumwolle	. (.)	. (30)

(Erste Ziffer gilt für Japan, Ziffer in Klammern für Korea.)

Ferner:

Japan: Tee, Maulbeerbäume, Erbsen, Bataten.
Korea: Sojabohnen, Erbsen, Baumwolle.
Formosa: Bataten, Zuckerrohr, Bananen, Reis, Südfrüchte, Kampfer.
Kuangtung: Sojabohnen.

Viehbestand (1929) in 1000 Stück.

Gebiet	Pferde	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen	Büffel
Japan	1494	1484	763	19	208	—
Korea	56	1570	1278	—	22	—
Formosa	0,3	92	1718	—	86	296

Der Bergbau in 1000 t.

Japan (1930): Steinkohle 29 375, Kupfer 80, Petroleum (Gesamt-Japan) 271, außerdem Salz, Silber, Gold, Chromerz, Manganerz, Schwefel, Naturphosphat.
Formosa (1929): Steinkohle 1530, Salz 164. Korea (1929): Steinkohle 938, Gold, Graphit. Kuangtung (1929): Steinkohle 8281.

Hüttenproduktion (1930).

Japan: Roheisen 1,3 Mill. t, Stahl 2,2 Mill. t, Zink 23 000 t.
Die wichtigsten Industrien Japans: Seide, Textilindustrie, Porzelian, Papier.

Der Außenhandel

(in Millionen RM).
1 Yen = 1,991 RM Kurswert.

Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr	Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr
Japan (1930) . .	3078	2927	Formosa (1929) .	408	542
Korea (1929) . .	842	689	Kuangtung (1928)	299	219

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930)

von Japan (in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Ver. Staat. v. Amer.	882	1007	1889	Großbritannien . .	185	121	306
China.	323	520	843	Niederl.-Ostindien	119	131	250
Britisch-Indien . .	358	257	615	AustralischerBund	187	50	237
Kuangtung.	241	173	414	Deutsches Reich .	211	22	233

Vorderindien

(Indian Empire; Hind; Bhutan [Botán]; Ceylon; Nepal [Gurcha Radj])

(Karten 26 und 27).

Wie eine gewaltige Bastion liegt Vorderindien im Norden des Indischen Ozeanes. Der Einfluß des hafenarmen Landes auf das Meer ist aber immer nur gering gewesen. Auch heute noch vermeidet der Dampferverkehr Indien und unterbricht in Colombo, dem Hafen von Ceylon, seine Reise. Die Landgrenzen werden durch gewaltige Gebirge gebildet; sie konnten aber das Land nicht völlig abschließen. Arier und Mohammedaner drangen über die Gebirge, und indische Kultur und Religion fanden den Weg nach den westlichen und nördlichen Nachbarlandschaften. Immerhin war das Land so abgeschlossen, daß es seine eigenartige Kultur entwickeln konnte. Der Gebirgswall im Norden schützt es derart vor kalter Witterung, daß die reichen Niederschläge des Monsun die märchenhafte Fruchtbarkeit des Wunderlandes hervorrufen können. Nicht nur die Bewohner — trotz Pest, Hungersnot, Raubtieren und Giftschlangen mehr als ein Sechstel aller Menschen — finden Nahrung, Indien versorgt weite Teile der Welt mit Tee, Baumwolle, Jute, Zuckerrohr, Gewürzen und im geringeren Maße mit Kaffee, Tabak, Mohn (Opium), Chinarinde, Kopra, Kautschuk, Indigo. Das künstlich bewässerte Land am Indus ergänzt diese Liste durch Weizen. Der Bergbau liefert Mangan und Kohle, Eisen, Edelsteine und Graphit.

Das reiche Land lockte immer wieder Eroberer an, und so sind zahlreiche Völker miteinander vermischt, gibt doch die amtliche Zählung gegen 300 Sprachen an. Auch Römer, Araber, Portugiesen usw. lenkten ihre Schiffe nach den reichen Gestaden, bis schließlich im wesentlichen Großbritannien im Kaiserreich Indien (= Britisch-Indien) und in der Kronkolonie Ceylon alles Land unter seinem Szepter vereinte. Der Erhaltung dieses wertvollen Besitzes widmete sich die britische Politik der letzten Jahrhunderte. Die Verbindungsstraßen nach Indien wurden ausgebaut: Gibraltar, Malta, Suez, Aden sichern den Mittelmeerweg; Cypern, Mesopotamien, die Länder des persischen Golfes die Bagdadroute; St. Helena, Südafrika die Kaplinie, und Singapore muß den Schutz gegen Osten übernehmen. Dazu baut England seine Herrschaft rings um den Indischen Ozean zu seinem Indiameerreich aus, das Ostafrika, Südasien und Australien umschließt.

Gegen diese Herrschaft bäumen sich die Inder auf; wirtschaftliche Unabhängigkeit verlangen sie, ihr eigener Handwerksstand soll Beschäftigung finden. Immer mehr Fabriken entstehen, sogar Hochöfen verhütten mit indischer Kohle indisches Eisenerz. Politische Selbständigkeit wäre dem Lande, in dem sich alle Bevölkerungsschichten befehden, in dem selbst die Hindu in etwa 2400 Gesellschaftsklassen, „Kasten“ genannt, zerfallen und sich gegenseitig als unrein betrachten, ein Verhängnis.

Im Schutze des Himalaya hat nur Nepal seine Autonomie bewahren können, während Bhutan den Briten schon Zugeständnisse hat machen müssen. Die über 600 eingeborenen Fürsten sind in allen Regierungsgeschäften von der Zustimmung der britischen Kommissare abhängig.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt in qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Kaiserreich Indien (1931)	4 675 620	351 500	75,0	Delhi
Vom Kaiserreich Indien sind: Provinzen . . .	2 834 120	270 900	95,6	Delhi
Vasallenstaaten	1 841 500	80 600	43,7	—
Ceylon (1930)	65 610	5 479	84,0	Colombo
Bhutan	46 000	300	6,0	Punakha
Nepal	140 000	5 640	40,0	Katmandu
Französ. Besitz (1930) .	510	289	567,0	Pondichéry
Portugiesischer Besitz .	4 245	579	136,0	Pangin (Nova Goa)

Die wichtigsten Städte (1921) in 1000 Einwohnern.

Vorderindien.

Bombay 1176	Cawnpur 216	Meerut 123
Kalkutta (Stadt) . 908	Puna 215	Trichinopoli 120
(mit Vororten) . 1132	Benares 198	Jaipur 120
Madras 527	Howrah 195	Patna 120
Haidarabad 404	Agra 186	Dacca 120
Delhi 304	Amritsar 160	Sholapur 120
Lahore 282	Allahabad 157	Surat 117
Ahmadabad 274	Nagpur 145	Ajmere 114
Lucknow 241	Srinagar 142	Jabalpur 109
Bangalore 237	Madura 139	Peshawar 104
Karachi 217	Bareilly 129	Rawalpindi 101

Ceylon.

Colombo 249	Point de Galle 39	Moratuwa 28
Jaffna 43	Kandy 33	Negambo 21

Französische und Portugiesische Besitzungen.

Pondichéry . . 48 Chandernagar 27 Goa . . . . . . 18 Diu 10

Der Verkehr.

Gebiet	Eisenbahnen in km	Kraftfahrzeuge (1930)	Handelsflotte in 1000 br. Rg.-T.	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.
Britisch-Indien (1930)	58 862	153 100	204 000 (Britisch-Indien und Ceylon zusammen)	15 810
Ceylon (1930)	1 540	19 980		24 466
Franz. Besitz (1928) .	69	.	.	.
Portug. Besitz (1928) .	90	.	.	.

Haupthäfen (1929) in Mill. n. Rg.-T.

Colombo (1925/26) 11,1 Bombay . . . 2,4 Kalkutta . . . 1,9 Karachi . . . 1,0

Die Wirtschaft.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Britisch-Indien:					
Weizen	126 860	10 519	Erdnüsse . . .	22 854	2 475
Reis	299 560	48 270	Baumwolle . .	84 220	954
Zuckerrohr .	10 141	2 766	Kautschuk . .	692	14,6
außerdem: Hirse, Gerste, Tee, Kaffee, Jute, Sesam.					
Ceylon (Ertrag in 1000 t):					
Tee 114, Kautschuk 79, Reis 308; außerdem Zimt, Kokosnüsse und Kopra.					

Viehbestand in 1000 Stück.

Gebiet	Pferde	Maultiere usw.	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen	Büffel	Kamele
Indien (1925)	1711	1481	120 340	.	23 233	39 237	30 612	505
Ceylon (1926)	2	.	1 650	45	57	184	511	.

Der Bergbau in 1000 t.

Britisch-Indien:

Stein- u. Braunkohle 22 951	Manganerz . . . 978	Petroleum 306 Mill. Gallon.
Eisenerz 2 055	Bleierz 443	Gold . . . 376 000 Unzen
Zinkerz 76	Salz 1515	Silber . . . 7,4 Mill. Unzen

Ceylon: Graphit (1927). . . 13

Der Außenhandel

(in Millionen RM). 1 Rupie = 1,53 RM Kurswert.

Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr	Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr
Kaiserr. Indien (1930)	2521	3452	Franz. Besitz (1929).	13,3	46,1
Ceylon (1930).	462	494	Port. Besitz (1929). .	25,6	8,0

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930) von Brit.-Indien (in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Großbritannien .	1577	1025	2602	Frankreich. . . .	70	257	327
Japan	361	494	855	Belgien.	104	187	291
Verein. St. v. A.	271	555	826	Italien	103	173	276
Deutsches Reich	242	402	644				

Hinterindien

(Siam [Sajam; Muang T'ai]; Indochina [L'Indochine Française]; Birma [Burma]; Malaya [The Straits Settlements, The Federated Malay States])
(Karte 26).

Gewaltige Gebirge bestimmen Hinterindiens Gestalt. Zwischen ihren hohen Ketten ziehen Riesenströme zum Meer; nur selten durchschneidet ihr Lauf weite Ebenen. Die Halbinsel Malakka springt weit nach Süden vor und zwingt die Schiffahrt zu langem Umwege, der sich aber durch den Bau eines Kanales durch den Isthmus von Kra vermeiden ließe. Zur Zeit ist Singapore der Brennpunkt des Verkehrs, der Wächter am kürzesten Wege von Indien nach Ostasien. Es wird von England zum Schutze seines Indiameerreiches zum starken Flottenstützpunkt ausgebaut.

In die Gebirge haben sich zahllose primitive Völker geflüchtet, während in die größeren Ebenen Völkerschwärme aus Indien, Tibet und China eindrangen. Die Ackerbaulandschaften sind aber nicht groß genug, eigene Kulturzentren zu bilden; es entstand nur eine Mischung der Kulturen, ein „Indochina".

Die Halbinsel ist schwach besiedelt und kann daher die ganze Welt nicht nur mit Reis versorgen, sondern ist auch mit der Hauptproduzent für Zinn, Plantagenkautschuk, Sagomark und Teakholz. In den Städten ist der Chinese als Handwerker tätig; in den Plantagen arbeitet der Javane und der „Kling" (Vorderinder), die nur zur Arbeit nach Malaya kommen.

In den Besitz des Gebietes teilen sich Großbritannien und Frankreich; zwischen ihren Ländern ist das sehr verkleinerte Siam als Pufferstaat erhalten geblieben.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Birma (Burma)	605 280	13 212	22	Rangun
Britisch-Malakka (1929)	4 145	1 098	265	Singapore
Malaiische Staaten . . .	132 055	2 449	19	Kuala Lumpur
Franz. Indochina	740 850	20 697	28	Hanoï
Siam (1929)	518 160	11 506	22	Bangkok

Die wichtigsten Städte (1926 bzw. 1929) in 1000 Einwohnern.
(B = Birma, M = Halbinsel Malakka, Fr = Franz. Indochina, S = Siam.)

Bangkok (S) 931	Hanoï (Fr) 130	Kuala Lumpur (M) 80
Rangun (B) 342	Saïgon (Fr) 125	Binh Dinh (Fr) . . . 74
Singapore (M) 260	Georgetown	Hué (Fr) 63
Cholon (Fr) 199	(Pinang) (M) . . . 101	Moulmein (B) 61
Luang-Prabang (Fr) 180	Haïphong (Fr) 97	Nam-Dinh (Fr) . . . 28
Mandalai (B) 149	Pnom Penh (Fr) . . 84	

Der Verkehr (1929).

Gebiet	Eisenbahnen in km	Kraftwagen	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.
Britisch-Malakka	} 1 727	} 37 500	45 435
Malaiische Staaten . . .			7 758
Franz. Indochina	2 395	18 400	4 564
Siam	2 799	7 600	2 283

Haupthäfen in Mill. n. Rg.-T.
Singapore . . . . 12,0 Rangun . . . . 1,3 Bangkok 1,1

Die Wirtschaft.

Ertrag in 1000 t.

Britisch-Malakka: Kautschuk 445, Reis 312, Kopra 129; Zinn, Benzin.
Malaiische Staaten: Kautschuk, Kopra, Ananas, Reis 309; Steinkohle 473.
Franz. Indochina: Reis 6100, Kautschuk 8; Salz 255, Steinkohle 1800, Zinkerz 50, Naturphosphat 20.
Siam: Reis 3900, Teakholz, Lack; Salz 119.

Viehbestand in 1000 Stück.

Gebiet	Pferde	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen	Büffel
Indochina (1922)	114	1800	3000	2	45	1880
Siam (1930) . .	293	4583	873	.	.	4569

Der Außenhandel (1930)

(in Millionen RM).
1 £ = 20,43 RM; 1 Straits Dollar = 1 Str. $ = 2,38 RM; 1 Fr = 0,165 RM;
1 Tikal = 1,885 RM Kurswert.

Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr	Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr
Britisch-Malakka	1 681	1 561	Indochina .	299	304
Malaiischer Staatenbund (1929)	480	829	Siam	38,4	427

Indonesien

(Niederländisch-Ostindien [Nederlandsch Oost Indië]; Philippinen [Philippine Islands]; Borneo, brit. u. niederl.; Timor, portug. u. niederl.; Neu-Guinea, niederl. u. austral.)

(Karte 26).

Das Inselreich zwischen Asien und Australien hat verschiedene Namen erhalten, Malaiischer Archipel, Austral-asiatisches Inselreich sind neben Indonesien gebräuchlich. Die zahlreichen Inseln bilden einen Übergang von Asien nach Australien. Während aber Asien neben großen Bevölkerungsteilen Kultur und Religion der Hindu und Mohammedaner in das Land brachte, ist von Beziehungen zu Australien (sieht man von der Tier- und Pflanzenwelt ab) kaum etwas zu verspüren. Für Großbritannien ist das Gebiet sehr wichtig als Bindeglied zwischen Indien und Australien, als einer der wertvollsten Teile des Indiameerreiches und vor allem, weil es viele Straßen zwischen dem Indischen und dem Großen Ozean beherrscht. Japan andererseits sucht Siedlungsland für seine Bewohner und würde gern wenigstens die Philippinen in seine Gewalt bringen.

In langen Ketten ziehen die Gebirge von Insel zu Insel und zeigen durch starke vulkanische Tätigkeit — der Ausbruch des Krakatau rief die gewaltigsten Zerstörungen hervor — und vernichtende Erdbeben, daß die Gebirgsbildung noch nicht abgeschlossen ist.

Die äquatoriale Lage Indonesiens beschert dem Lande mit seinem regenreichen, tropischen Seeklima üppigste Fruchtbarkeit. Zuckerrohr, Kautschuk, Tee, Tabak, Kaffee, Manilahanf, Gewürze, Kopra, Chinarinde, tropische Früchte gedeihen und gelangen zur Ausfuhr, die durch den ertragreichen Bergbau auf Zinn und Petroleum erhöht wird. Auf Java steht auch das Handwerk der Eingeborenen noch in Blüte, und Fabriken der Europäer verarbeiten die Erzeugnisse des Landes. Die einheimische Bevölkerung besteht überwiegend aus Malaien, die die Urbewohner in das Innere der Inseln verdrängt haben; das fleißige Volk erreicht in Java eine Bevölkerungsdichte von 280 Menschen auf dem Quadratkilometer, eine für die Tropen einzigartige Erscheinung.

Die Mehrzahl der Inseln gehören den Niederländern; in den Rest teilen sich die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Portugal.

Statistische Angaben.

Zugehörigkeit	Einzelstaaten	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Niederländ. Besitz	Java u. Madoera (1930)	131 450	41 720	317,0	Batavia
	Außenbesitzungen . .	1 768 700	15 391	8,1	
Amerikan. Besitz .	Philippinen (1930) . .	297 905	12 204	41,0	Manila
Britischer Besitz	Brunei, Labuan, Sarawak, Nordborneo .	195 100	890	4,6	—
Portug. Besitz . . .	Timor	18 989	452	24,0	Dilli

Die wichtigsten Städte in 1000 Einwohnern.

1. Niederländischer Besitz (1928).

Batavia	311	Malang	68	Medan	47
Soerabaya	255	Meester Cornelis	67	Padang	41
Samarang	179	Palembang	63	Bandjermassin	39
Soerakarta	158	Buitenzorg	61	Koedoes	38
Bandoeng	145	Makassar	57	Soekaboemi	23
Djokjakarta	108	Pekalongan	55		

2. Philippinen.

Manila (1928)	322	Ilo-ilo (1930)	67	Batangas	41
Cebu (1930)	86	Lipa	48	Legaspi (1930)	33

3. Britischer und portugiesischer Besitz.

Kutsching (Sarawak)	25	Jesselton (Nordborneo)	6,0	Dilli (Timor)	3
Brunei (Brunei)	12	Victoria (Labuan)	1,5		

Der Verkehr.

Gebiet	Eisenbahnen in km	Kraftwagen (1930)	Handelsflotte	Seeverkehr in 1000 n. Reg.-T.
Niederländisch Indien	7346	84 000	628 000 br. cbm	12 348
Philippinen	1293	34 500	99 000 br.Rg.-T.	6 000
Britisch-Borneo	230	.	.	400
Portugies. Besitzung	.	.	.	108

Haupthäfen (1929) in Mill. n. Rg.-T.

Batavia . . . . 7,2 Soerabaya . . . 6,9 Samarang . . . 6,5 Manila 4,9

Die Wirtschaft (1930).

Ertrag in 1000 t.

Niederländisch Indien: Kautschuk 244, Zuckerrohr 24 585, Tabak 91, Kopra 504, Tee 76, Kaffee 114, Reis 5326, Mais 1576, Gewürze; Steinkohle 1695, Petroleum 5385, Salz 514, Zinn 35, Gold 3411 kg, Silber 62 000 kg.

Philippinen: Zucker, Manilahanf 213, Mais 356, Reis 2040, Kopra 475, Tabak 47.

Britische Besitzungen: Reis 36, Sago, Kautschuk, Holz, Tabak; Petroleum 839, Steinkohle 20.

Portug. Besitzungen: Kaffee 2.

Der Außenhandel (1930)

(in Millionen RM).

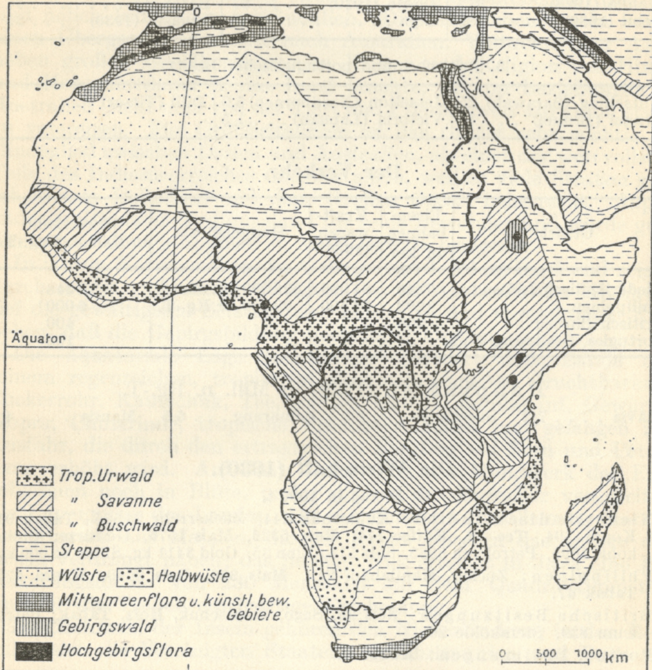
1 Gulden = 1 fl = 1,687 RM; 1 Philippinen Peso = 2,066 RM; 1 Str. $ = 2,38 RM; 1 £ = 20,43 RM; 1 Escudo = 0,210 RM Kurswert.

Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr	Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr
Niederl.-Indien	1557,0	2080,0	Brit. Besitz:		
Philippinen	504,0	562,0	Labuan	1,6	4,1
Portug.-Timor	1,0	1,2	Nord-Borneo	20,4	28,6
			Brunei	4,1	2,0
			Sarawak	53,1	151,2

Afrika

(Karte 29).

Afrika ist der am wenigsten gegliederte Erdteil. Seine Küsten sind im Norden oft genug durch Wüsten und Steppenlandschaften wenig einladend, und im Süden treten hohe Gebirge nahe an das Meer heran. Fast alle Flußläufe werden deshalb nahe ihrer Mündung von Stromschnellen unterbrochen, so daß die Schiffahrtsstrecke des

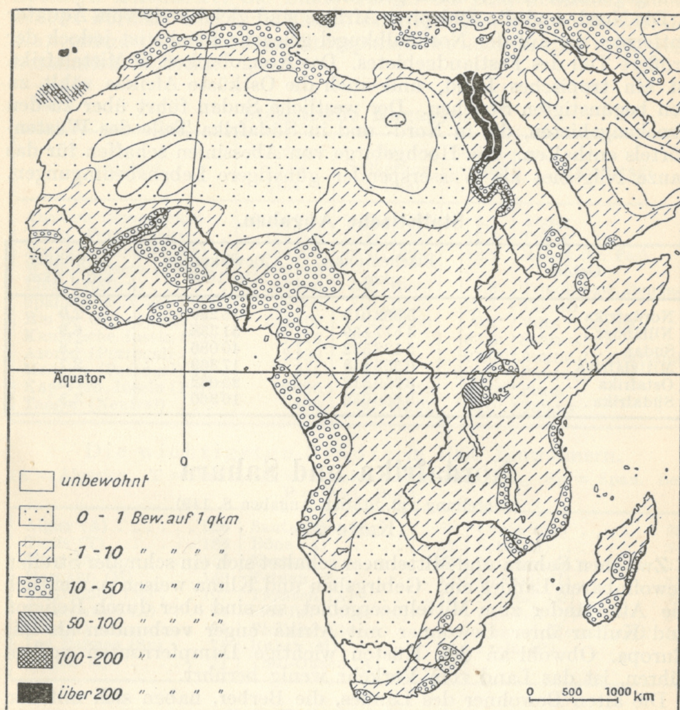


Vegetationskarte von Afrika.

Unterlaufes durch Eisenbahnen mit derjenigen des Mittellaufes verbunden werden muß. Große Grabenbrüche haben im Innern des Erdteils und an seinen Küsten langgestreckte und tiefeinschneidende Seen und Meeresbuchten gebildet. So ist Afrika verkehrsfeindlich und blieb lange das unbekannte, das „schwarze Land"; es trägt diesen Namen noch in anderer Bedeutung als nur im Hinblick auf seine Bewohner. Die Hochebenen und Beckenlandschaften des Innern sind, mit Ausnahme des unter dem Äquator gelegenen Kongo-

staates (S. 26), regenarm und senden nur wenige Flüsse zur Küste. Der Erdteil ist daher nur dünn bevölkert. (Die Gesamtbevölkerung beträgt nur doppelt so viel als die des Deutschen Reiches.) Die Zahl der Bewohner wird aber schnell anwachsen, wenn europäische Hygiene und Krankheitsbekämpfung weitere Fortschritte machen.

Die kulturelle Bedeutung Afrikas ist gering; Kaffee, Kolanuß, Rizinus, Sesam, Datteln, Wassermelonen scheinen aus Afrika zu



Bevölkerungsdichte von Afrika.

stammen; reicher sind allerdings die Gaben, die die Welt Ägypten verdankt. Jetzt ist Afrika als Rohstofflieferant wichtig: Baumwolle, Sisal, Espartogras, Ölpflanzen (Ölpalme, Kokospalme, Erdnuß, Sesam), Kakao, Kautschuk, Diamanten, Gold, Phosphat und Kupfer werden gewonnen. Wolle und Gefrierfleisch entwickeln sich gleichfalls zu immer bedeutenderen Ausfuhrwaren.

Die einheimische Bevölkerung besteht südlich der Sahara aus Negern, nördlich der Sahara aus Hamiten. Zwergvölker, Hottentotten und Buschmänner haben sich in die Urwälder und Wüsten zurückgezogen. Inder und Chinesen sind als Arbeiter eingeführt

worden, Weiße sind als Siedler und Herren gekommen. Denn Afrika ist heute noch mit Ausnahme von Abessinien und Liberia Kolonialbesitz. Die sogen. äthiopische Bewegung, die die Befreiung der Neger erstrebt, hat bisher noch keine große Bedeutung gewonnen. Die namentlich von amerikanischen Negern betriebene Bewegung kann sich aber mit der Zeit zu einer Gefahr für die Weißen auswachsen. Die vom Islam beeinflußten Nordafrikaner haben sich immer feindlich gegenüber den Weißen gestellt.

Die Nord- und die Südspitze Afrikas sind gleich weit vom Äquator entfernt: die auf der Nordhalbkugel gelegene Fläche ist jedoch der größere Teil des Festlandgebietes. Das Kongobecken in Mittelafrika ist ein tropisches Land, und auch die Ostküste Afrikas zählt zu den begünstigten Strichen. Der westliche Sudan führt über zu den Trockengebieten, die in Nord- und in Südafrika Teile des Wüstengürtels enthalten. Die Hochgebirge von Abessinien schaffen für das ganze Nilgebiet als Wasserspender günstigere Lebensbedingungen.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm
Nordafrika	5 662 015	16 250	2,9
Nilländer	4 577 139	31 358	6,9
Sudan	5 132 522	40 086	7,8
Mittelafrika	6 553 148	17 369	2,7
Ostafrika	3 359 212	25 062	7,5
Südafrika	3 660 052	10 360	2,3

Nordafrika und Sahara

(Einteilung vgl. Statist. Angaben S. 149)
(Karte 29).

Zwischen Sahara und Mittelmeer schaltet sich ein schmaler Streifen bewohnbaren Landes ein. Gebirgsbau und Klima weisen namentlich die Atlasländer zum Mittelmeergebiet, sie sind aber durch Religion und Kultur ihrer Bewohner mit Afrika enger verbunden als mit Europa. Obwohl an den Küsten wichtige Dampferrouten vorbeiführen, ist das Land vom Verkehr wenig berührt.

Die alten Bewohner des Landes, die Berber, haben sich mit den Arabern vermischt; in letzter Zeit sind viele Italiener und Franzosen zugewandert. Ackerbau und Viehzucht sind die wichtigsten Beschäftigungen der Bewohner; Oliven, Frühkartoffeln, Getreide, Wein und Datteln gelangen in den Handel. In Tunis bauen die Franzosen äußerst ergiebige Phosphatlager ab. Das Eisenbahnnetz der französischen Besitzungen dient der Beherrschung des Landes; es ist verhältnismäßig dicht und dehnt sich bis zu den nördlichsten Oasen der Sahara aus.

Die Sandwüsten der Sahara haben für die Weltwirtschaft keinerlei Bedeutung; für die Franzosen sind sie wichtig, weil sie das Bindeglied zwischen ihren Besitzungen im Atlas und im Sudan bilden. Frankreich versucht daher die wenigen Nomadenstämme der Gebirge im Zaum zu halten.

Die Lage von Tunis deckt sich mit derjenigen von Karthago; sie hat allerdings nur Wert für Bewohner, die an Beherrschung des Meeres denken. Die Franzosen haben an dieser Stelle ihren Kriegshafen Bizerta angelegt. Ceuta, das von afrikanischer Seite aus die Straße von Gibraltar sperren könnte, ist von seinen Besitzern, den Spaniern, nicht ausgebaut worden.

Die Länder werden von den Franzosen, den Italienern und den Spaniern kolonisiert; die Stadt Tanger ist zum neutralen Gebiet erklärt worden. Portugals Flagge weht nur über einigen Inseln: den Kapverden, dem wichtigen Stützpunkt der Azoren und dem weinberühmten Madeira.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Algerien (Frankreich) .	2195000	6630 (1931)	3,1	Algier
Tunis (Frankreich) . . .	125000	2200 (1929)	17,6	Tunis
Marokko (Frankreich) .	420000	5000 (1929)	12,2	Rabat (fr. Fes)
Wüstengebiete (Frankr.)	1100000	—	—	—
Libia (Italien)	1560000	589 (1930)	0,3	Tripoli bzw. Bengasi
Spanisch-Marokko (Spa.)	22000	750 (1929)	26,1	Tetuan
Rio de Oro (Spanien). .	285000	22 (1929)	0,1	Villa Cisneros
Kanarische Inseln (Spa.)	7275	458	63,0	Santa Cruz
Azoren (Portugal)	2395	232	97,0	Angro do Heroismo
Madeira (Portugal) . . .	815	179	220,0	Funchal
Kap-Verd. Inseln (Port.)	3930	156 (1925)	40,0	Praia
Tanger (Neutral)	600	80 (1929)	133,0	Tanger

Die wichtigsten Städte in 1000 Einwohnern.
(A = Algerien, T = Tunis, M = Marokko, I = Ital. Bes., Sp = Span. Bes., P = Port. Bes.)

Algier (A)	226	Santa Cruz (Sp) . . .	58	Ceuta (Sp)	35
Tunis (T)	186	Bône (A)	52	Sétif (A)	34
Oran (A)	150	Tanger	46	Mascara (A)	31
Marokko (M)	149	Tetuan (Sp).	45	Bengasi (I)	31
Casablanca (M) . . .	107	Tlemcen (A)	44	Meknas (M)	30
Constantine (A) . .	94	Sidi-Bel-Abbès (A). .	44	Funchal (P)	24
Fes (M)	81	Philippeville (A) . . .	41	Angro do Heroismo (P)	10
Las Palmas (Sp) . .	74	Rabat (M)	38	Praia (P)	4
Tripoli (I)	71	Tizzi-Ouzou (A). . . .	36		

Der Verkehr (1929/30).

Gebiet	Eisenbahnen in km	Kraftwagen	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.
Algerien *	4780	60670	8350
Tunis	2025	13690	5786
Franz.-Marokko.	2021	23820	2877
Tripolitanien } = Libia	269	938	760
Cyrenaica . . } = Libia	170	—	672
Tanger	—	1190	1460
Kap-Verd. Inseln	—	60	4197
Kanarische Inseln	—	6900	1750
Span.-Marokko	207	1540	.

* Handelsflotte 136500 br. Rg.-T.

Haupthäfen (1930) in Mill. n. Rg.-T.: Oran 9,6; Algier 7,4; Bonar 2,6.

Die Wirtschaft 1929/30.

Ertrag in 1000 t.

Algerien: Weizen 907, Gerste 881, Hafer 215, Kartoffeln 92, Tabak 20, Olivenöl 12; Eisenerz 2207, Naturphosphat 808, Salz 15; außerdem 12,8 Mill. hl Wein, Datteln, Kork, Espartogras.

Tunis: Weizen 335, Gerste 250, Hafer 50; Naturphosphat 3018, Eisenerz 828, Salz 107; außerdem 1,1 Mill. hl Wein, Datteln, Oliven.

Franz.-Marokko: Weizen 865, Gerste 1030, Hafer 50, Mais 1386; Naturphosphat 1650.

Tripolitanien (Libia): Gerste 50, Olivenöl 5; außerdem Datteln, Fischfang, Schwammfischerei, Schafzucht.

Spanischer Besitz: Südfrüchte, Kartoffeln, Wein, Datteln.

Portugiesischer Besitz: Südfrüchte, Wein, Viehzucht.

Viehbestand in 1000 Stück.

Gebiet	Pferde	Maultiere usw.	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen	Kamele
Algerien (1929) .	164	444	887	96	5614	2920	173
Tunis (1929) . . .	89	202	498	13	2461	1665	156
Fr.Marokko(1929)	197	633	2017	45	8848	3396	114
Tripolitan. (1928)	7	31	48	.	506	337	.

Der Außenhandel

(in Millionen RM).

1 Fr = 0,165 RM; 1 Lira = 0,216 RM; 1 Esc = 0,210 RM; 1 Pes. = 0,716 RM Kurswert.

Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr	Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr
Algerien (1930). . .	962	751	Tripolitanien (1929) .	54	8
Tunis (1930)	350	212	Cyrenaica (1929) . . .	30	5
Fr.-Marokko (1929)	420	203	Kap-Verd.Inseln (1929)	17	8
Tanger (1928) . . .	21	6	Span.-Marokko	67	12

Die Nilländer

(Ägypten [Misr]; Engl.-Ägypt. Sudan [Bilad es Sudán]; Abessinien [Mangesta Itjopia]; Somaliländer)

(Karten 29 und 31).

Wie eine gewaltige Burg ragt das Bergland von Abessinien aus den Steppenländern Nordostafrikas auf. Die bis 4600 m aufsteigenden Erhebungen fangen viel Regen ab, und so entsteht hier eine Kulturlandschaft, die aus den Steppen am Fuß der Berge über Urwälder aufsteigt zu den Ackerbaugebieten des Hochlandes und endlich zu den für die Viehzucht wichtigen Bergweiden. Abessinien kann daher die Erzeugnisse aller Zonen der Erde gewinnen. Im Schutze dieser natürlichen Festung haben die Abessinier ihre Eigenart als christliches Volk in dem einzigen völlig unabhängigen Staate Afrikas behauptet.

Die Luftfeuchtigkeit der umgebenden Landschaften ist sehr gering; man kann das leicht an der guten Erhaltung ägyptischer Baudenkmäler erkennen. Die Wassermassen, die Abessiniens Flüsse zu Tale führen, sind daher für die weite Umgebung lebensnotwendig, so für die angrenzenden Teile des Somalilandes, die noch unter Abessiniens Einfluß stehen. An den Küsten haben sich Italien, Frankreich und Großbritannien festgesetzt.

Von Abessiniens Regen hängt aber auch Ägyptens Fruchtbarkeit ab. Der Nil erhält über 75% seines Wassers aus diesem Bergland, und da er in seinem Unterlaufe etwa 20% durch Verdunstung verliert, beruht seine Bedeutung als Lebensspender auf seinen östlichen Zuflüssen. Der Staudamm von Assuan soll das regelmäßige Überfluten von Ägyptens Feldern gewährleisten. Neuerdings haben die Engländer auch bei Makwar die Fluten des Blauen Nils gestaut und sie haben sich die Ausnutzung der Wassermassen des Tanasees vorbehalten. Sie stoßen dabei auf den Wettbewerb amerikanischer Unternehmer, die hier Baumwollplantagen anlegen wollen. Überhaupt ist das künstlich bewässerte Land in erster Linie für den Anbau von Baumwolle geeignet. Der Ägypter gewinnt im Überschwemmungsgebiet sogar in dreimaliger Ernte Weizen, Baumwolle und Mais von seinem Felde, kann aber wegen des Baumwollanbaues nicht auf die Einführung von Nahrungsmitteln verzichten und bleibt dadurch von Großbritannien abhängig. Die südlicheren Gebiete liefern außer etwas Obst und Gummi keine Massenartikel. Die Herstellung ägyptischer Zigaretten aus eingeführten Tabaken hat an Bedeutung verloren.

Ägypten hat in den letzten Jahren eine gewisse Selbständigkeit gewonnen. In der Außenpolitik ist es jedoch immer noch völlig von Großbritannien abhängig. Dieses wird aber auf keinen Fall den wichtigen Knotenpunkt aus der Hand geben; geht doch von Ägypten aus im Niltal die einzige mögliche Nordsüdlinie durch Afrika, die durch die Kap-Kairo-Bahn ausgenutzt werden wird, und nur von hier aus ist auf dem Landwege eine Fortsetzung nach Norden möglich: Kairo, Jerusalem, Damaskus, Konstantinopel. Auch das große Projekt einer Linie von Kairo über Bagdad nach Kalkutta und vielleicht sogar nach Kanton fände in Ägypten den besten Ausgangspunkt und ließe sich sogar zu Lande nach dem Westen fortsetzen. Dazu kommen die günstigen Schiffahrtswege nach Westen (Gibraltar), nach Norden (Schwarzes Meer) und nach Südosten (Ostafrika und Ostasien).

Die Nilländer werden von hamitischen Völkern bewohnt, die sich mit Semiten gemischt haben. Die Fruchtbarkeit des Niltals hat im Überschwemmungsbereich die große Bevölkerungsdichte von über 400 Menschen auf dem Quadratkilometer hervorgerufen.

Statistische Angaben.

Land, Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Ägypten	994 300	14 493 (1930)	14,2	Kairo
davon Kulturfläche	35 159	14 218 (1930)	404,0	Kairo
Sudan (gemeinschaftl. Bes. v. Großbr. u. Ägypten) . .	2 611 000	6 469	2,5	Chartum
Eritrea (italienisch)	119 000	510 (1929)	4,3	Asmara
Somaliland (italienisch) . . .	490 000	1 029 (1930)	2,1	Makdischu
Djibouti (französisch)	22 000	85 (1929)	3,9	Djibouti
Somaliland (britisch).	176 000	346 (1929)	2,0	Berbera
Abessinien (unabhängig). . .	1 120 400	10 000 (geschätzt)	8,9	Addis Abeba
Insel Sokotra (britisch). . . .	3 580	12	3,4	Tamrida

Die wichtigsten Städte in 1000 Einwohnern.

(A = Abessinien, Ä = Ägypten, I = Ital. Bes., S = Sudan, F = Franz. Bes., B = Brit. Bes.)

Kairo (Ä)	1065	Assiut (Ä)	57	Makdischu (I)	37
Alexandria (Ä)	573	Fajum (Ä)	53	Damiette (Ä)	35
Port Saïd (Ä)	105	Zagazik (Ä)	53	Chartum (S)	35
Tanta (Ä)	90	Damanhur (Ä)	52	Berbera (B)	30
Omdurman (S)	79	Mehalla-el-Kobra (Ä)	46	Asmara (I)	24
Addis Abeba (A)	70	Minjeh (Ä)	44	Djibouti (F)	8
Mansura (Ä)	64	Beni Suëf (Ä)	40		

Der Verkehr (1929/1930).

Gebiet	Eisenbahnen in km	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.	Gebiet	Eisenbahnen in km	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.
Ägypten*	4730	6 900	Ital.-Somaliland	113	862
Sudan	3205	3 248	Djibouti	90	2 453
Eritrea	313	663	Br.-Somaliland	—	85
* 27 715 Kraftwagen, 3203 Krafträder.			Abessinien	783	—

Haupthäfen (1929) in Mill. n. Rg.-T.: Port Saïd 17,1, Alexandria 5,2, Eritrea 0,7.

Die Wirtschaft.

Ertrag in 1000 t.

Ägypten (1929/30): Weizen 1231, Gerste 276, Mais 1990, Reis 404, Zuckerrohr 1784, Baumwolle 368; Petroleum 278, Naturphosphat 215.
Sudan (1929/30): Weizen 13, Erdnüsse 28, Baumwolle 29, Gummi.
Eritrea: Kaffee, Viehzucht.
Ital.-Somaliland (1929/30): Kaffee 27.
Djibouti: Kaffee, Perlmuttergewinnung.
Brit.-Somaliland: Viehzucht, Gummi, Straußenfedern, Kaffee.
Abessinien: Viehzucht, Kaffee.
Sokotra: Datteln, Weihrauch.

Viehbestand (1929) in 1000 Stück.

Gebiet	Pferde	Maultiere usw.	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen	Büffel	Kamele
Ägypten	38	761	801	16	1003	731	823	172
Sudan	22	351	1505	.	2200	200	.	400

Der Außenhandel

(in Millionen RM).

1 Äypt. Pfd = 20,95 RM; 1 £ = 20,43 RM; 1 Fr = 0,165 RM; 1 L = 0,216 RM Kurswert.

Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr	Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr
Ägypten (1930)	995	670	Djibouti (1929)	87	81
Sudan (1929)	145	136	Eritrea (1929)	45	16
Brit.-Somaliland (1929)	10	4	Ital.-Somaliland (1929)	31	11

Ägyptens wichtigste Bezugs- und Absatzländer (1930)

(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Großbritannien	203	230	433	Verein. St. v. Am.	46	42	88
Frankreich	94	96	190	Rumänien	38	19	57
Italien	90	42	132	Japan	36	19	55
Deutsches Reich	78	52	130				

Der westliche Sudan

(Einteilung vgl. Statist. Angaben unten)

(Karte 29).

Der westliche Sudan ist das Europa am nächsten gelegene Tropenland. Sein hafenarmes, von der Brandung umtostes Gestade war der Erschließung lange Zeit hinderlich. Durchwandert man das Gebiet von der Küste nach Norden, so kommt man schnell aus dem Urwald in die Savanne und in die Grassteppe. Die Einteilung der Guineaküste in Pfefferküste, Zahn- (d. h. Elfenbein-) Küste, Goldküste und Sklavenküste erinnert an die alten Handelsprodukte, die jetzt hinter der aus dem Trockengebiet stammenden Erdnuß, hinter Kakao, Palmkernen, Palmnüssen, Mais und Baumwolle zurücktreten oder völlig verschwunden sind. Auch Kautschuk wird in einigen Jahren Bedeutung gewinnen, wenn erst die von Amerikanern in Liberia angelegten Plantagen Ertrag bringen werden. In Nigerien findet man Zinn. Die einheimische Negerbevölkerung ist arbeitsam und fortschrittlich gesonnen und liefert als Bauern namentlich große Mengen Kakao für die Ausfuhr. Die Kruneger sind als Hafenarbeiter bekannt geworden. Die hamitischen Haussa durchziehen das Land als wandernde Händler, und ihre Stammesgenossen, die Fulbe, haben große Reiche gegründet.

Der Niger bildet in seinem Laufe einen weiten Bogen und schafft damit eine wichtige Schiffahrtsstraße, die durch Stichbahnen an verschiedene Häfen und an den Senegal angeschlossen ist.

Die Mehrzahl der Gebiete gehört den Engländern und den Franzosen, denen auch das deutsche Schutzgebiet Togo zur Verwaltung übertragen worden ist. Die von den U.S.A. gegründete Negerrepublik Liberia ist von den Vereinigten Staaten von Amerika abhängig. Portugal besitzt den „Portugiesisch-Guinea“ genannten Teil der Küste.

Statistische Angaben.

Land, Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Franz.-Westafrika . .	3 730 095	13 542	3,6	Dakar
Gambia (brit.)	11 057	211	19,2	Bathurst
Sierra Leone (brit.) . .	80 400	1 541	19,2	Freetown
Goldküste (brit.) . . .	203 600	2 108	10,4	Accra
Nigeria (brit.).	869 400	19 409	22,3	Lagos
Guinea (port.).	36 125	344	9,5	Bolama
Liberia	111 370	2—2 500	ca. 20	Monrovia
Westtogo(brit.Mandat)	33 775	188	5,6	(Ho)
Togo (franz. Mandat).	52 000	742	14,3	Lome

Die wichtigsten Städte in 1000 Einwohnern.

(B = Britischer Besitz, F = Franz. Besitz, L = Liberia, P = Port. Besitz.)

Ibadan (B)	238	Kano (B)	50	Abeokuta (B)	38
Lagos (B)	100	Ede (B)	48	Accra (B)	38
Ilorin (B)	70	Wurno (B)	45	Kumassi (B)	24
Iwo (B)	54	Freetown (B)	44	Bathurst (B)	9
Ogbomoscho (B) . .	51	Enugu Ezeke (B) .	41	Lome (F)	7
Bautschi (B)	50	Dakar (F)	40	Monrovia (L)	6
Bida (B)	50	Oyo (B)	40	Bolama (P)	4

Der Verkehr (1929).

Gebiet	Eisenbahnen in km	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.	Gebiet	Eisenbahnen in km	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.
Franz.-Westafrika	3148	20777**	Nigeria . . .	2875	1971
Gambia*	12	1281	Franz.-Togo	335	.
Sierra Leone . . .	545	4813	Liberia . . .	—	2427
Goldküste	764	5540			

* Handelsflotte 3465 br. Rg.-T. ** Ein- und Ausgang.

Haupthafen in Mill. n. Rg.-T.: Freetown 2,3.

Die Wirtschaft.

Ertrag in 1000 t.

Franz.-Westafrika (1929): Palm- u. Palmkernöl 51, Erdnüsse 558, Baumwollsamen 20; außerdem Kautschuk, Edelhölzer, Viehzucht, Jagd.

Britisch-Westafrika (1929): Kakao 320, Palm- u. Palmkernöl 390, Baumwollsamen 56, Erdnüsse 2600, Kolanüsse, Ingwer, Edelhölzer; Braunkohle 350 (Exportmengen), Zinn, Gold.

Liberia (1929): Palm- u. Palmkernöl 8, Kaffee, Kautschuk.

Portug.-Guinea (1929): Palm- u. Palmkernöl 6, Erdnüsse 22, Reis 7, Kautschuk (Exportmengen).

Viehbestand (1928) in 1000 Stück.

Gebiet	Pferde	Esel	Rinder	Schweine	Schafe und Ziegen	Kamele
Franz.-Westafrika	205	456	3393	142	10622	133
Brit.-Westafrika ohne Gambia	185	510	3113	89	6550	3

Der Außenhandel (1929)

(in Millionen RM).

1 Fr = 0,165 RM; 1 £ = 20,43 RM; 1 Esc = 0,210 RM; 1 $ = 4,20 RM Kurswert.

Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr	Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr
Franz.-Westafrika	253	219	Brit.-Westafrika .	527	674
Franz.-Togo . . .	17	14	Brit.-Togo	1	4
Portug.-Guinea .	8	10	Liberia	9	6

Liberias wichtigste Bezugs- und Absatzländer (1929).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Deutsches Reich .	2,7	3,4	6,1	Verein. St. v. A. .	1,6	0,3	1,9
Großbritannien .	2,2	1,2	3,4	Niederlande. . . .	0,7	0,8	1,5

Mittelafrika

(Einteilung vgl. Statist. Angaben S. 155)

(Karte 29).

Die tropischen Regen Mittelafrikas rufen im Kongo den wasserreichsten Strom Afrikas hervor. In langen Stromschnellen sucht sich der Fluß durch Felsenriegel hindurch den Weg zum Meere, mit dem er gleich dem Kongostaate nur über ein ganz schmales Gebiet in Verbindung steht. Die nördlich der Mündung gelegenen Küstenlandschaften gehören zu Kamerun oder Französisch-Kongo.

Sie können nur Küstenflüsse entwickeln, und die südlicheren Gestade von Angola leiden schon unter dem Regenmangel, den die kalte Benguella-Meeresströmung hervorruft.

Der Kongo mit seinen riesigen Nebenflüssen bildet lange Wasserstraßen, deren Unterbrechungen durch Stromschnellen von Eisenbahnbauten umgangen werden müssen. Trotzdem ist die Erschließung des Urwaldgebietes erst neueren Datums, nachdem nämlich die Sammelwirtschaft nicht mehr lohnte. Die wichtigsten Erzeugnisse sind Palmnüsse und Palmöl, daneben Edelhölzer, Kaffee, Zuckerrohr, Zimt und aus Kamerun und den Guineainseln Kakao. Der Bergbau, der vor allem in dem küstenfernen Katanga betrieben wird, liefert reiche Ausbeute an Kupfer und Zinn, während die südlichen Nebenflüsse des Kongo Diamantlager erschlossen haben. Heute nimmt der Kongostaat in der Radiumgewinnung die erste Stelle in der Welt ein. Die Savannen Nordkameruns und Südangolas kommen außerdem für Baumwollanbau in Frage.

Die Bevölkerung ist gering an Zahl. Schlafkrankheit und andere Seuchen dezimieren noch heute die Bewohner; früher tat das überdies noch der namentlich von Angola aus betriebene Sklavenhandel. Den Neger des Urwaldes ernährt der Hackbau, und die unsteten Zwergvölker leben von der Jagd.

Der Hauptteil Mittelafrikas ist im Kongostaat vereinigt. König Leopold II. von Belgien hatte ihn als Privatbesitz erworben und vererbte das Land dann an den belgischen Staat. Der Kolonie sind die angrenzenden Landschaften Deutsch-Ostafrikas: Ruanda und Urundi, als Mandatgebiet angegliedert worden. Den Norden Mittelafrikas nimmt Französisch-Kongo ein, mit dem unser Kamerun verbunden wurde, den Süden das portugiesische Angola. Spanien besitzt in Rio Muni ein kleines Schutzgebiet und teilt sich mit Portugal in die wertvollen Guineainseln.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
	(amtl. Schätzungen 1929)			
Französisch-Äquatorialafrika	2 362 000	3128	1,3	Brazzaville
Kongostaat (belgisch)	2 385 120	8960	3,8	Leopoldville
St. Thomas u. Principe (port.)	915	59	62,0	Cidade de São Tomé
Portugiesisch-Westafrika . .	1 259 252	2600	2,2	São Paulo de Loanda
Spanisch-Guinea	25 983	140	5,5	Santa Isabel
Westkamerun (brit. Mandat)	88 670	700	7,9	Buea
Kamerun (franz. Mandat) . .	431 207 *	1900	4,4	Duala

Ruanda u. Urundi (belg. Mandat siehe S. 157).

* 278 000 qkm sind Französisch-Äquatorialafrika einverleibt worden.

Die wichtigsten Städte in 1000 Einwohnern.

(B = Belg. Bes., Br = Brit. Bes., F = Franz. Bes., P = Port. Bes., S = Span. Bes.)

São Paulo de Loanda (P) 20	Fumban (F) 18	Cidade de São Tomé (P) 3
Bali (Br) 20	Elisabethville (B) . 18	Leopoldville (B) 2
Dikoa (Br) 20	Santa Isabel (Sp) . 8	
Duala (F) 18	Brazzaville (F) . . 4	

Der Verkehr (1929/30).

Gebiet	Eisenbahnen km	Gebiet	Eisenbahnen km	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.
Franz.-Äquatorialafrika	540	Kongostaat.	3639	1 276
Franz.-Kamerun	470	Port. Guineainseln . .	16	570
Brit.-Kamerun	70	Port.-Westafrika . . .	2311	2 890

Die Wirtschaft (1929/30).

Ertrag bzw. Ausfuhr in 1000 t.

Belgischer Besitz (Kongo): Palmöl 30, Palmkerne 75, Baumwolle 10, Kaffee 1; Rohkupfer 136, Zinnerz 1,3, Gold 5378 kg, Diamanten 1 909 790 Karat, Radium (80% d. Erde).

Britischer Besitz: Kakao, Kaffee, Ölpalme, Kola.

Französischer Besitz (Äquatorialafrika u. Kamerun): Reis 3, Kakao 11, Erdnüsse 87, Palmöl 28, Edelhölzer.

Spanischer Besitz: Ölpalme, Kakao, Kautschuk, Holz.

Portugiesischer Besitz: Kautschuk, Ölpalme, Kaffee, Kakao, Kokospalme, Fischfang.

Viehbestand (1929) in 1000 Stück.

Gebiet	Pferde	Esel	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen	Kamele
Belg. Besitz	.	.	256	17	348	1331	.
Brit. Besitz	0,6	0,2	19	47	36	67	.
Franz. Besitz . . .	74,0	62,0	1411	.	654	875	23

Der Außenhandel (1929)

(in Millionen RM).
1 £ = 20,43 RM; 1 Fr = 0,165 RM; 1 Peseta = 0,716 RM;
1 Esc = 0,210 RM Kurswert.

Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr	Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr
Fr.Äquatorialafrika	38	25	Port.-Guineainseln	9	16
Franz.-Kamerun. .	32	27	Port.-Westafrika .	66	59
Brit.-Kamerun. . .	4	6	Span.-Guinea(1928)	10	16
Kongostaat	364	238			

Ostafrika

(Einteilung vgl. Statist. Angaben S. 157)
(Karte 29).

Ostafrika ist alten Kulturvölkern benachbart. Schon lange vor der Entdeckung durch Europäer haben Araber an den Küstenplätzen die Herrschaft ausgeübt. Besondere Wichtigkeit gewinnt Ostafrika durch die Kap-Kairo-Bahn, die recht bezeichnend „Backbone“ („das Rückgrat“ des britischen Besitzes) genannt wird. England hat daher das Land, das als Teil des Indiameerreiches, als Deckung des Weges nach Indien und als Auswanderungsland für dieses übervölkerte Kaiserreich unentbehrlich ist, unter seinen Einfluß gebracht: Kenia, das bisherige Britisch-Ostafrika, ist seine Kolonie, Tanganjika, unser Deutsch-Ostafrika, ist Mandatgebiet, und Mozambique, Portugiesisch-Ostafrika, steht unter englischer Kontrolle. Nur Madagaskar, die Komoren und die durch die Vanilleernte berühmte Insel Réunion sind französisch. Die Zuckerinsel Mauritius und die Insel der Gewürznelken, der wichtige Handelsplatz Sansibar, sind ebenfalls britischer Besitz.

Eine warme Meeresströmung begünstigt das Gebiet, bringt freilich auch unsauberen Hafenstädten das Heer tropischer Krankheiten. Außerdem erfreut sich Ostafrika des Vorteiles einer Binnenküste, die von den großen Wasserbecken des Rudolf-, des Viktoria-, des Tanganjika- und des Njassasees gebildet wird. Sie sind durch Stichbahnen, die von Mombassa, Dar-es-Salam und der Sambesimündung ausgehen, an das Meer angeschlossen worden. Alle diese Verbindungswege müssen die hohe Stufe des Grabenbruches überwinden, die in Ostafrika besonders ausgeprägt ist.

Ostafrika ist das Ziel vieler Völkerbewegungen gewesen. Von Norden her drangen Hamiten, z. B. die Massai, unter die Bantuneger ein, und von Süden kamen die kriegerischen Suluvölker. Araber setzten sich an der Küste fest und verheerten das Land durch Sklavenjagden, und jetzt wandern Inder in stets wachsender Zahl in die Hafenstädte ein. Tierseuchen, die Tsetsefliege, deren Stich Pferd und Rind erliegen, die Schlafkrankheit, Malaria und die Überfälle der Raubtiere suchen das Land heim.

Für die Wirtschaft haben nur die Erzeugnisse der Plantagen Bedeutung gewonnen: Sisalhanf, Baumwolle, Kaffee. Der Bergbau auf Gold, Salz, Glimmer ist noch recht belanglos.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm (amtl. Schätzungen)	Bevölkerung in 1000 (amtl. Schätzungen)	Bew. auf 1 qkm (amtl. Schätzungen)	Hauptstadt
Kenia (britisch)	582 646	3003	5,7	Nairobi
Uganda (britisch)	243 516	3411	14,0	Entebbe
Sansibar (britisch)	2 640	222	84,1	Sansibar
Njassaland (britisch).	103 480	1360 (1930)	13,1	Zomba
Seychellen	405	28 (1930)	69,0	Victoria
Mauritius u. Nebeninseln (br.)	2 095	416 (1930)	199,0	Port Louis
Madagaskar (franz.)	627 325	3621	5,8	Tananarivo
Réunion (franz.)	2 512	187	74,4	Saint Denis
Portugiesisch-Ostafrika . . .	771 131	3514 (1929)	4,6	Lourenço Marques*
Tanganjikaterritorium (brit. Mandat)**	968 660	4800 (1929)	5,0	Dar-es-Salam
Ruanda u. Urundi (belg. Mandat)**	55 000	3485 (1930)	63,4	Usumbura

* Ab 1932: Nampula. ** fr. Deutsch-Ostafrika.

Die wichtigsten Städte in 1000 Einwohnern.

(Br = Brit. Bes., F = Franz. Bes., P = Port. Bes.)

Tananarivo (F) . . . 71	Nairobi (Br) 33	Saint Paul (F) 22
Port Louis (Br) . . . 54	Dar-es-Salam (Br) . . 25	Saint Pierre (F) . . . 20
Mombas (Br) 41	Tabora (Br) 25	
Sansibar (Br) 39	Saint Denis (F) . . . 23	Victoria (Br) 6
Lourenço Marques (P) 37	Farafangana (F) . . . 22	

Die Wirtschaft. Ertrag in 1000 t.

Kenia u. Uganda (1930): Mais 16, Kaffee 14, Baumwollsamen 65, Kopra 1, Baumwolle 35, Sisalhanf, Pfeffer.

Tanganjika (1930): Baumwolle 4, Erdnüsse 12 (Ausfuhr), Kopra 8, Baumwollsamen 9, Kaffee 9 (Ausfuhr), Sisalhanf; Gold, Salz, Zinn u. Diamanten.

Portug.-Ostafrika (1929): Baumwolle 3, Erdnüsse 54 (Ausfuhr), Kopra 20, Baumwollsamen 6, Rohrzucker 79, Mais 44.

Njassaland (1929): Mais 2, Tabak 6, Kaffee 54, Tee 1, Baumwollsamen 3, Baumwolle 1.

Ostafrikanische Inseln: Zucker, Vanille, Kaffee, Reis, Hanf, Kokospalme, Maniok, Viehzucht, Guano, Schildpatt.

Viehbestand (1929) in 1000 Stück.

Gebiet	Pferde	Esel usw.	Rinder	Schweine	Ziegen	Schafe	Kamele
Brit. Besitzungen	2,5	45,3	5199	28	4969	3872	60
Madagaskar . . .	24,0	—	6841	412	141	201	121
Tanganjika. . . .	—	39,0	4867	2	5041		—

Der Verkehr (1929/30).

Gebiet	Eisenbahnen in km	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.	Gebiet	Eisenbahnen in km	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.
Kenia* . . .	2225	4104	Mauritius***	230	547
Uganda . . .	201	—	Madagaskar.	692	3266
Sansibar** .	11	2764	Réunion . .	129	.
Njassa . . .	560	—	Port.-Ostafr.	931	3881
Seychellen .	—	240	Tanganjika .	2475	2437

* Kraftfahrzeuge 7200. ** Handelsflotte 698 br. Rg.-T.
*** Handelsflotte 5928 br. Rg.-T.

Haupthafen (1930) in Mill. n. Rg.-T.: Lourenço Marques 3,9.

Der Außenhandel (1929)

(in Millionen RM).

1 £ = 20,43 RM; 1 Rp = 1,53 RM; 1 Fr = 0,165 RM Kurswert.

Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr	Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr
Kenia u. Uganda .	182	143	Seychellen	3	3
Tanganjika	88	82	Mauritius	63	72
Portug.-Ostafrika .	64	51	Madagaskar . . .	133	73
Njassaland	16	13	Réunion	26	24
Sansibar	34	35			

Südafrika

(Einteilung vgl. Statist. Angaben S. 159)

(Karten 29 und 30).

Die Südspitze Afrikas hat für die weiße Rasse eine große Bedeutung. An dem weit vorspringenden Kap führen viele Schiffahrtslinien vorüber, und wenn der Suezkanal diese Bedeutung auch geschmälert hat, so hat er sie doch nicht aufheben können. Dazu ist das Land durch sein Klima geeignet, weiße Siedler aufzunehmen; Holländer, Engländer, Deutsche haben hier den Boden bebaut. Dann aber liefert Südafrika drei Fünftel alles gewonnenen Goldes und den überwiegenden Teil aller Diamanten; Kupfer-, Chrom-, Asbest- und Platin-Ausbeute treten dahinter weit zurück.

Das Klima ist nicht einheitlich. Den südlichsten Teil des Kaplandes kann man mit dem Mittelmeergebiet vergleichen. Nach Norden aber geht das Land in Steppe über, die längs der Westküste unter dem Einwirken einer kalten Meeresströmung zur Wüste wird. Der Osten ist durch eine warme Strömung subtropisch; diese Küstenländer müssen vom Weißen gemieden werden; nur im Berg-

land kann der Europäer gefahrlos siedeln. Naturgemäß sind die Erzeugnisse der Viehzucht: Leder, Wolle, Straußenfedern und Gefrierfleisch, wichtig, ferner Getreidearten, wie Mais und Weizen, sowie Südfrüchte und Wein. In begünstigten Küstenstrichen gedeihen sogar Tee und Zuckerrohr.

Das Eisenbahnnetz ist verhältnismäßig gut entwickelt. Den großartigen Viktoriafällen des Sambesi wird schon längst Elektrizität entnommen, die für Bergwerksbetriebe verwendet wird.

Südafrikas Steppen waren das Zufluchtsland von Hottentotten und Buschmännern, bis der Weiße sie in die Wüste drängte. Dann wanderten als Arbeitskräfte für die Minen und Zuckerrohrplantagen Chinesen und vor allem Inder in bedeutender Zahl ein. Die Chinesen werden heute ausgewiesen, und nur die Inder sind noch als Handwerker und Kaufleute im Lande. Die Eingeborenen nehmen ihre Plätze ein. Das Kapland, der Oranjestaat, Transvaal und Natal bilden die Südafrikanische Union; Deutsch-Südwestafrika ist ihr als Mandatgebiet übertragen worden, und eine Anzahl Eingeborenenländer stehen außerdem unter ihrer Verwaltung. Swaziland, Pondoland, Basutoland und das Betschuana-Protektorat unterstehen einem High Commissioner in Pretoria. In der Union haben die Buren die Vormacht gewonnen und einen Staatenbund geschaffen, der nur noch in losem Zusammenhange mit Großbritannien steht. Rhodesien allein ist noch eine rein britische Kolonie. Als Ausgangspunkt der Kap-Kairo-Bahn, als Eckpfeiler des Indiameerreiches, ist das Gebiet aber für Großbritannien von besonderer Bedeutung.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Südafrikanische Union (brit.) . .	1 223 330	7955 (1930)	6,5	Pretoria
Schutzgebiete ders. (brit.)	759 640	764	1,1	—
Südrhodesia (brit.)	386 000	1092 (1930)	2,8	Salisbury
Nordrhodesia (brit.)	745 760	1299 (1929)	1,7	Livingstone
Erfrischungsinseln (brit.)	325	4	12,3	—
Südwestafrika (Mandat d. S.Union)	835 000	270 (1930)	0,3	Windhoek

Die wichtigsten Städte (1931) in 1000 Einwohnern.

Johannesburg	336	Benoni	48	Brakpan	28
Kapstadt	272	Germiston	46	Salisbury	27
Durban	119	East London	43	Serowe	25
Pretoria	77	Pietermaritzburg . . .	39	Roodeport	24
Port Elizabeth . . .	66	Kimberley	38	Krügersdorp	21
Bloemfontein	49	Boksburg	38	Windhoek	15

Der Verkehr (1929/30).

Gebiet	Eisenbahnen in km	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.	Gebiet	Eisenbahnen in km
Südafrikanische Union*	20 278	5239	Südrhodesia.	4267
Südwestafrika	2 489	720	Nordrhodesia	817

* 130 000 Kraftwagen und 35 000 Krafträder; Handelsflotte 28 600 br. Rg.-T.

Haupthäfen (1930) in Mill. n. Rg.-T.

Durban 4,6	East London 2,9	Walfischbay 0,5
Kapstadt 4,4	Port Elizabeth 3,0	Lüderitzbucht 0,3

Die Wirtschaft.

Ertrag in 1000 t.

Südafrikanische Union (1930): Weizen 277, Gerste 23, Hafer 86, Mais 1556, Kartoffeln 186, Rohzucker 357, Tabak 6; Kohle 13 106, Kupfererz 240, Salz 85, Gold 334 000 kg, Platin.

Südwestafrika (1930): Viehzucht, Milchwirtschaft; Kupfer 12,4, Bleierz 26 (Metallgehalt), Silber 28 000 kg, Diamanten, Vanadium.

Südrhodesia (1929/30): Mais 154; Kohle 1040, Gold 16 645 kg, Silber 2715 kg, Asbest.

Nordrhodesia (1929/30): Viehzucht, Mais 19, Tabak 3, Erdnüsse 3; Kupfer 6, Blei 19, Zink 19, Manganerz 2.

Viehbestand in 1000 Stück.

Gebiet	Pferde	Esel usw.	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen
Südafrikanische Union (1928) .	967	878	10 473	835	42 500	7475
Südwestafrika (1929)	21	56	698	9	1 089	968
Rhodesia (1928)	3	45	2 870	94	359	902

Der Außenhandel (1930)

(in Millionen RM). 1 £ = 20,43 RM Kurswert.

Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr	Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr
Südafrikanische Union	1319	1669	Südrhodesia	154	152
Südwestafrika	43	53	Nordrhodesia	101	19

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer der Südafrikanischen Union (1930)

(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Großbritannien	550	1032	1582	Ver. Staaten v. Amerika	188	25	213
Britische Besitzungen	161	61	222	Deutsches Reich	76	45	121

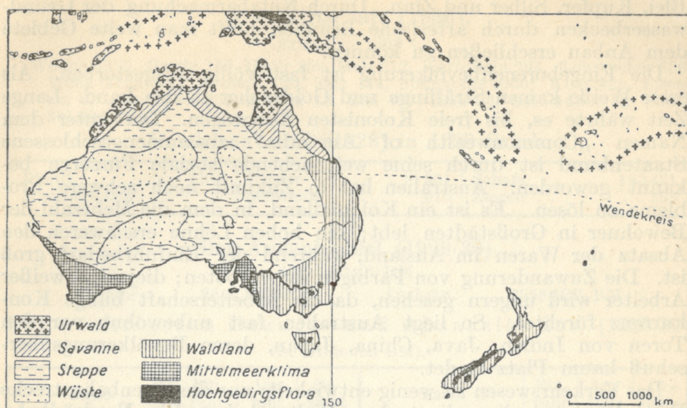
Australien

(Austral. Bund = Commonwealth of Australia; Papua [fr. Brit.-Neuguinea]; Deutsch-Neuguinea u. Inseln südl. des Äquators = Territory of New Guinea, Mandat)

(Karte 32).

Einsam und abgelegen ist Australien, der einzige auf die Südhalbkugel beschränkte Erdteil, klein an Fläche und an Zahl der Bewohner (insgesamt weniger als der Polizeidistrikt von London). Mit keinem anderen Erdteil trat Australien in Beziehung; etwas Eigenes hat es nicht hervorgebracht. Durch altertümliche Tierwelt unterscheidet es sich von den anderen Ländern.

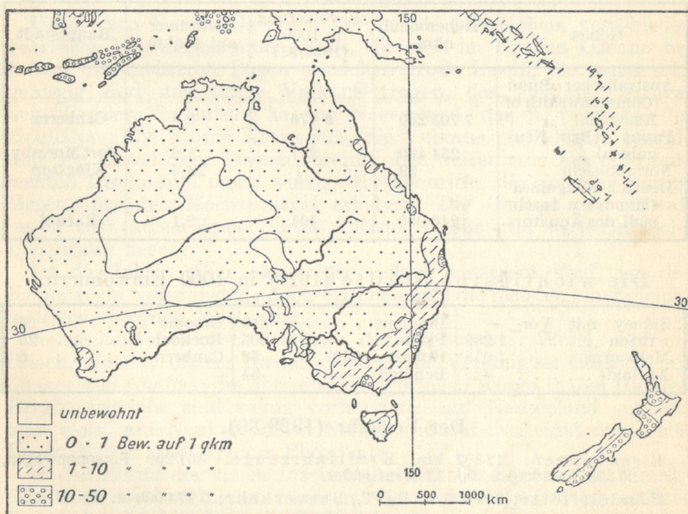
Gebirge und kalte Meeresströmungen längs der Küste fangen den Regen ab, so daß das Innere des Landes von Steppen, Wüsten und Salzseen eingenommen wird. Kaum ein Fluß verdient den Namen eines Stromes. Der nördliche Küstensaum weist tropisches Klima auf, und nur die Westküste und Teile des Südens kommen für Acker-



Vegetationskarte von Australien.

bau, Teile des Innern auch als Weideland in Frage. Trockenzeiten unterbrechen Normaljahre und rufen Mißernten und Viehsterben größten Ausmaßes hervor.

Große Farmen liefern Weizen, Wolle, Gefrierfleisch und Butter für die Ausfuhr; Obst und Zucker kommen aus den Küstenstrichen. Besondere Bedeutung besitzt der Bergbau auf Kohle, Gold, Eisen,



Bevölkerungsdichte von Australien.

Blei, Kupfer, Silber und Zinn. Durch Nutzbarmachung der Grundwasserbecken durch artesische Brunnen hofft man weite Gebiete dem Anbau erschließen zu können.

Die Eingeborenenbevölkerung ist fast völlig ausgestorben. Als erste Weiße kamen Sträflinge und Goldsucher in das Land. Lange Zeit währte es, bis freie Kolonisten überwogen. Der unter dem Namen „Commonwealth of Australia" zusammengeschlossene Staatenbund ist durch seine weitreichende soziale Fürsorge bekannt geworden. Australien hat in Zukunft noch schwere Probleme zu lösen. Es ist ein Kolonialland, in dem die Mehrzahl der Bewohner in Großstädten lebt; die hohen Löhne erschweren den Absatz der Waren im Ausland, während der Einfuhrbedarf groß ist. Die Zuwanderung von Farbigen ist verboten; diejenige weißer Arbeiter wird ungern gesehen, da die Arbeiterschaft billige Konkurrenz fürchtet. So liegt Australien fast unbewohnt vor den Toren von Indien, Java, China, Japan, deren Bevölkerungsüberschuß kaum Platz findet.

Das Verkehrswesen ist wenig entwickelt; nur die Eisenbahnstrecke Perth-Westaustralien dient dem Weltverkehr. Die Nordsüdbahn soll endlich vollendet werden. Jedes Teilgebiet hat ein eigenes Schienennetz mit eigener Spurweite, was wenig verkehrsfördernd wirkt.

Unter der Verwaltung von Australien stehen neben einigen Inseln das Land Papua; außerdem ist ihm das Mandat über das deutsche Neuguinea übertragen worden.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000 (1930/31)	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Australischer Bund (Commonwealth of Australia)	7 705 250	6 476	0,8	Canberra
Papua (Brit.-Neuguinea)	234 490	277	1,2	Port Moresby
Norfolkinseln . . .	39	1	24,0	Kingston
Deutsch-Neuguinea (Mandat) u. Inseln südl. des Äquators	240 000	491	2,1	Rabaul

Die wichtigsten Städte (1929) in 1000 Einwohnern.

Sidney mit Vororten	1 239	Brisbane	319	Broome	26
Melbourne	1 018	Perth.	203	Rockdale	26
Adelaide	325	Hobart (1930) . .	58	Canberra.	6
		Bendigo	34		

Der Verkehr (1929/30).

Eisenbahnen: 42 807 km. Kraftfahrzeuge: 461 290 Personenwagen, 120 300 Lastwagen, 90 115 Krafträder.

Handelsflotte: 309 900 n. Rg.-T., Seeverkehr: 5 474 000 n. Rg.-T.

Haupthäfen in Mill. n. Rg.-T.: Sidney 8,9, Melbourne 7,0. Adelaide 4,7, Fremantle 3,8, Brisbane 3,6, Newcastle 2,7.

Die Wirtschaft (1930).

Ertrag in 1000 t.

Weizen 5579, Gerste 156, Hafer 250, Mais 212, Kartoffeln 294, Rohrzucker 536, Wolle (1929) 413; Zement 720, Salz 114, Steinkohle 9500; Koks 425, Eisenerz 870, Roheisen 255, Kupfer 13, Blei 197, Zink 56, Gold 14000 kg, Silber 331000 kg.

Viehbestand (1928) in 1000 Stück.

Pferde	1943	Rinder	11301	Schafe	103431
Maultiere usw.	17	Schweine	910	Ziegen	153

Der Außenhandel (1929/30).

1 £ = 20,43 RM.

Einfuhr . . . . 2646 Mill. RM. Ausfuhr . . . . 2556 Mill. RM.

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1929/30)

(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Großbritannien	1109	1355	2464	Deutsches Reich	88	127	215
Vereinigte Staaten von Amerika	619	106	725	Britisch-Indien	102	110	212
Frankreich	63	206	269	Niederl.-Ostindien	129	43	172
Japan	86	135	221	Belgien	20	112	132
				Italien	27	57	84

Ozeanien

(Einteilung vgl. Statist. Angaben S. 164)

(Karte 32).

Unter dem Namen Ozeanien werden die zahlreichen, verschieden gearteten Inseln zusammengefaßt, die sich im Großen Ozeane befinden. In mehreren Bogen umziehen große Inseln, die meist sehr gebirgig sind und tätige Vulkane tragen, das Festland Australien. Größere Bedeutung hat nur Neuseeland, das die Gletscher der Hochalpen, die Fjorde Norwegens, die Vulkane und Geisire Islands und den Urwald der Tropen vereint. Die weiter vom Festland entfernten Inseln sind meist winzige Korallenriffe, die sich nur wenige Meter über den Meeresspiegel erheben. Die Gruppe der Hawaiinseln tritt unter ihnen durch Aufbau, Größe und wirtschaftliche Bedeutung hervor.

Da die Inseln über ein weites Gebiet verstreut sind, ist das Klima recht verschieden; doch erfreuen sich die meisten einer gleichmäßigen, warmen Witterung.

Neuseeland liefert Erzeugnisse der Viehzucht: Wolle, Gefrierfleisch, Butter, Leder; Hawai versorgt die Vereinigten Staaten mit Zucker und Ananas; die übrigen Inseln bringen Kopra in den Handel. Bergbaubetriebe sind wenig vorhanden: auf Neuseeland gewinnt man Gold, auf Neukaledonien Nickel und auf den einst deutschen Inseln Nauru und Angaur Phosphate.

In den Besitz der vielen Inseln teilen sich Großbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten. Neuseeland besitzt ein riesiges Kolonialreich, das sich vom Südpol bis fast zum Äquator erstreckt. Die deutschen Besitzungen sind den Japanern und Briten zur Ver-

waltung übertragen worden. Da man den Großen Ozean als das Meer der Zukunft betrachtet, sind Japaner, Amerikaner und Briten, deren Interessen einander kreuzen, bestrebt, ihre Stellungen auszubauen.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Verwaltungssitz
Neuseeland (1930)*	268600	1506	5,6	Wellington
Niederländ.-Neuguinea*	416200	195	0,5	Amboina
Neukaledonien*	18500	52	2,8	Noumea
Neue Hebriden (1929)**	13230	65	5,0	Port Vila
Hawai (1930)	16700	368	22,1	Honolulu
Britischer Besitz	50250	375	7,5	Suwa
Britisches Mandat (1930)***	3280	48	14,6	Apia
Französischer Besitz	4000	37	9,2	Papeete
Amerikanischer Besitz (1929)	730	29	39,7	Agaña und Pagopago
Japan. Mandat (1930)****	2150	70	32,5	Korol

* Einschließlich Nachbarinseln. ** Britisch-französischer Gemeinbesitz. *** Samoa und Nauru (Western Samoa). **** Nanjo-cho.

Die wichtigsten Städte (1930) in 1000 Einwohnern.

Auckland	213	Christchurch	126	Noumea (1926)	10
Wellington	139	Dunedin	85	Papeete	5
Honolulu	137	Wanganui	28		

Der Verkehr (1929/30).

Gebiet	Eisenbahnen in km	Seeverkehr in 1000 n.Rg.-T.	Kraftwagen (1930)	Handelsflotte in 1000 br. Rg.-T.	Gebiet	Seeverkehr in 1000 n.Rg.-T.
Neuseeland	5477	2322	173812	120	Papua	228
Hawai	593	10142	38520	.	Brit. Mandat	391
Britische Inseln	487	888	.	5	Franz. Inseln	278
Neukaledonien	30	272	.	.	Neue Hebriden	122

Die Wirtschaft.

Ertrag in 1000 t.

Neuseeland (1930): Weizen 177, Gerste 17, Hafer 63, Mais 10, Kartoffeln 136, Wolle 125 (1929); 29000 Schafe; Kohle 1400, Gold 3500 kg (1929), Silber 12947 kg (1929).

Melanesien: Kokospalme, Kakao, Baumwolle, Kautschuk, Nickelerz, Phosphate, Kupfer.

Hawai (1930): Rohrzucker 869, Kaffee 3, Ananas.

Kleine Inseln: Kokospalmen, Zucker, Früchte, Kakao, Vanille, Phosphate, Guano.

Der Außenhandel

(in Millionen RM).

1 £ = 20,43 RM; 1 Yen = 1 Y = 1,695 RM; 1 $ = 4,20 RM; 1 Fr = 0,165 RM Kurswert.

Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr	Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr
Neuseeland (1930)	879	917	Britische Inseln (1929)	41	51
Papua (1930)	8	6	Neue Hebriden (1929)	6	6
Brit. Mandat (1929)	8	12	Neukaledonien (1929)	25	15
Japan. Mandat (1929)	8	15	Franz. Inseln (1929)	8	8
Brit.-Guinea (1929)	51	52	Hawai (1929)	388	455

Amerika

(Karten 33 und 37).

Amerika erstreckt sich durch alle Zonen; das südlichste und das nördlichste Land der Erde (sieht man von der Antarktis ab) gehört zu ihm. Da die große Ländermasse im Isthmus von Panamá bis auf 59 km zusammengeschnürt ist, teilt man die Neue Welt oft in



Vegetationskarte von Nordamerika.

zwei Erdteile: Nord- und Südamerika, ein. Letzteres ist weit nach Osten vorgeschoben. Es liegt überwiegend östlich des 70. Breitengrades westlich Greenwich; Nordamerika liegt westlich davon. Daher war vor Eröffnung des Panamákanals der Seeweg von Kalifornien nach New York ebenso weit wie der nach London oder Hamburg.

Der Gebirgsbau ist einheitlich; nur eine einzige Schartung im Isthmus von Panamá unterbricht das junge vulkanische Gebirge,

das sich oft in zwei und drei Ketten auflöst. Es zieht die Westküste entlang und bildet unter dem Namen Felsengebirge (Rocky Mountains) in Nordamerika, als Anden (Cordillera de los Andes) in Südamerika das Rückgrat der Ländermasse. Im Osten sind Mittelgebirge vorgelagert; in Nordamerika die Appalachen, in Südamerika die Bergländer von Guayana und Brasilien; wie in Mittelamerika an ihre



Bevölkerungsdichte von Nordamerika.

Stelle der in viele Inseln zerbrochene Antillenbogen tritt, so ist ähnlich im Süden des Erdteils durch den südlichen Andenbogen eine Brücke zur Antarktis angedeutet.

Zwischen den beiden Gebirgsrahmen dehnen sich gewaltige Ebenen aus, deren Flüsse um die Ostgebirge herum den Weg zum Meere suchen müssen. Sankt Lorenzstrom und Amazonenstrom, Mississippi-Missouri und Paraná-Paraguay zeigen die gleiche Anlage.

Soweit nicht kalte Meeresströmungen den Regen an sich ziehen (Nordchile, Nordmexico), überschütten starke Regengüsse die Küstengebiete des Westrandes; Namen wie Kaskaden- (Wasserfall-) Gebirge und Sierra Nevada (Schneegebirge) sind recht bezeichnend. Zwischen den Gebirgsketten sind meist regenarme Gebiete, die oft fast zur Wüste werden und Salzseen aufweisen (Vereinigte Staaten, Peru). Die wenigen Flüsse, die diesem Gebiete entspringen, müssen in 1000–1800 m tief eingeschnittenem Bett das Gebirge durchdringen (Colorado, Amazonenstrom). Andererseits ist es nur der Regenarmut zu danken, daß Eisenbahnen die Gebirge überschreiten können; auch der niedrigste Übergang einer Pazifikbahn (2600 m) wäre im schneereichen Winter kaum auf 1000 km Gebirgsstrecke dem Verkehr freizuhalten. Die großen Ebenen tragen ihrer geographischen Lage nach ein verschiedenes Pflanzenkleid. Im Norden sind es die canadischen Wälder, denen sich die Prärien (Wiesen) der Vereinigten Staaten anschließen. Südamerika beginnt im Norden wieder mit der Graslandschaft (Llanos), die über die Urwälder (Selvas) des Amazonenstromes zu den Steppen (Pampas) des Südens überleitet.

Die schmale Westküste ist für die Staatenbildung nicht günstig; alle großen Staatengebilde liegen im Osten oder haben von dort ihren Ausgang genommen. Die östlichen Gebirge stauten nur eine Zeitlang den Strom der Einwanderer, wurden aber bald von ihm überflutet. Endlich ist Ostamerika Europa, dem Mutterlande seiner Kultur, zugewendet.

Urbewohner sind neben den wenigen Eskimo die Indianer. Sie sind in der nördlichen gemäßigten Zone fast restlos vernichtet worden; im spanischen Kolonialgebiet bilden sie noch den Stamm der Bevölkerung. Sie haben der Welt nur wenig Wirtschaftsgüter geben können: Mais, Kartoffeln, Kakao, Tabak, Chinin. Ferner stammen von Haustieren das Lama und der Truthahn aus Amerika. Noch viel geringer als die wirtschaftlichen sind die kulturellen Leistungen. Man muß aber dabei bedenken, daß die Ansätze zu höherer Entwicklung, die man in Mexico bei Azteken und Maya, in den Anden Südamerikas bei dem Volke der Inka vorfand, von den glaubenseifrigen Spaniern völlig ausgerottet wurden. Jetzt besitzt der Erdteil eine starke weiße Bevölkerung; daneben sind Millionen von Negern vorhanden, Nachkommen der eingeführten Sklaven, und nun fängt auch die gelbe Rasse an, ihre Vertreter zu entsenden. Mit der neuen Bevölkerung hat sich die kulturelle Bedeutung Amerikas geändert; war es lange Zeit nur einer der größten Rohstofflieferanten der Erde, so fordert es nun auch seinen Anteil an der Industrie selbst.

Die beiden Teile des Kontinentes haben ebenso viele gemeinschaftliche wie trennende Züge. Es ist nicht leicht, zwischen ihnen eine Teilungslinie zu ziehen. Das germanische Nordamerika steht dem spanischen gegenüber und macht so die Grenzführung zwischen den U.S.A. und Mexico notwendig. Die Formgebung der Umrisse würde die von Menschenhand geschaffene Grenze des Panamákanales befürworten, während die wirtschaftlichen Umstände die Teilung zwischen Mexico und Mittelamerika erklären. So kommen manche Wissenschaftler zu einer Dreiteilung der Ländermassen in Nord-, Mittel- und Südamerika. Die Bezeichnung des kleinen Mittelamerika als „Erdteil“ ist aber nicht aufrechtzuerhalten. Gesamt-

amerika ist daher in diesen kurzen Ausführungen als ein Erdteil betrachtet worden.

Der sog. „Allamerikabund (Pan American Union)", der 21 amerikanische Freistaaten von Nord- bis Südamerika umfaßt, ist eine wirtschaftliche Vereinigung, deren Ziel die Erhaltung der friedlichen Beziehungen und die Förderung des Wirtschaftsverkehrs ist. Was hier seit 1889 in dem Sinne eines „Panamerika" besteht, das kann vielleicht einmal Vorbild für das noch zu schaffende „Paneuropa" werden.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm
Grönland.	2174000	15	0,01
Britisch-Nordamerika	9647725	10240	1,0
Ver. Staaten (m. Besitzungen)	9544000	137008	14,4
Mexico	1969154	16404	8,3
Mittelamerika.	534190	6388	12,0
Westindien	234046	10610	45,3
Nördliche Andenstaaten	4363840	18695	4,3
Das nördliche Südamerika . .	1486169	4031	2,7
Brasilien u. Paraguay	8983000	41979	4,7
Argentinien u. Uruguay	2980000	13427	4,5
Chile	750815	4265	5,7
Nordamerika	23230197	163362	7,3
Mittelamerika.	768236	16998	22,1
Südamerika	18563824	82397	4,4

Grönland

(Biland Grönland = Nebenland Grönland)
(Karte 33).

Grönland, die größte Insel der Erde, ist fast schon als kleiner Kontinent zu bewerten. Obwohl es sich bis zur geographischen Breite von Stockholm und Petersburg nach Süden erstreckt, ist es bis auf ganz schmale Küstenstreifen vom Eis bedeckt. Jagd und vor allem Fischfang müssen die wenigen Eskimo ernähren, deren Siedlungen an der Südost-, der Südwest- und der Nordostküste verstreut liegen. Grönland ist daher für die Weltwirtschaft ohne Bedeutung. Es kann aber verkehrstechnisch von größter Bedeutung für den Flugverkehr von Europa nach Nordamerika werden. Man ist bereits dabei, die Flugstrecke zu planen und Probeflüge zu veranstalten. Die Verwaltung haben die Dänen übernommen.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Grönland	2174000	15	0,007	Godthaab
Davon gletscherlos .	88100	15	0,170	—

Wirtschaft: Fischfang, Vogeljagd, Kryolith.

Außenhandel (1928).

1 Krone = 1,125 RM Kurswert. Einfuhr: 3,0 Mill. RM. Ausfuhr: 9,9 Mill. RM.

Britisch-Nordamerika

(Dominion of Canada; Dominion of Newfoundland)

(Karten 33 und 36).

Die Entwicklung der britischen Besitzungen in Nordamerika ist in den letzten Jahrzehnten mit Riesenschritten vor sich gegangen. Die weiten Grasfluren Südcanadas sind teils in Weizenfelder verwandelt worden, teils ernähren sie große Viehherden. Auch der Obstkultur sind große Flächen gewidmet. Der Norden des Landes ist von großen Wäldern bedeckt, deren Holzreichtum sich wegen der mangelhaften Verkehrsmittel nur teilweise nutzbringend ausbeuten läßt. Dafür liefert die Jagd auf Pelztiere reiche Erträgnisse. Vielversprechend ist der Bergbau. Besonders wichtig ist die Ausbeute an Asbest (85% der Weltproduktion) und Nickel (90% der Erde); ferner sind reiche Vorkommen an Gold, Kohle, Naturgas, Erdöl, Eisen, Kobalt und Kupfer vorhanden. Bessere Ausnutzung der Wasserkräfte kann die Industrie, die jetzt noch in den Anfängen steckt, sehr fördern. Auch an den äußerst ergiebigen Fischgründen der Neufundlandbank und der pazifischen Küste hat Canada Anteil.

Die Ostküste leidet sehr unter kalten Meeresströmungen, die die der Hudsonbai benachbarten Länder zu einem Kältepol der Erde machen. Dadurch wird die Verkehrsbedeutung des ganzen Gebietes geschmälert. Zwischen Neufundland und Großbritannien hat der Atlantische Ozean nur geringe Breite; der Sankt Lorenzstrom und die canadischen Seen führen, da der Niagarafall und die Stromschnellen durch Kanäle umgangen sind, den Schiffverkehr bis in die Mitte des Erdteiles und treten in Wettbewerb mit den Pazificeisenbahnen, die die Küste des Atlantischen mit dem Gestade des Pazifischen Ozeans verbinden. Eisverschluß und Nebelbildung sperren aber viele Monate lang den Wasserweg.

Die Weißen haben sich durch Zuwanderung sehr vermehrt; vor ihnen zogen sich die Indianer in die großen Wälder zurück. Unter den Weißen besteht zwischen den protestantischen Engländern und den katholischen Nachkommen französischer Siedler der Nachbarschaft von Quebec eine gewisse Spannung. Die starke Einwanderung von Farmern der Vereinigten Staaten hat die Beziehungen zu den U.S.A. enger geknüpft.

Der größte Teil des Gebietes ist als „Dominion of Canada" zusammengefaßt. Die Küsten des Atlantischen Ozeanes, Labrador und Neufundland bilden das „Dominion of Newfoundland", die Küsten des Großen Ozeanes gehören zum Teil den U.S.A. Zwei kleine Inseln der Neufundlandbank sind den Franzosen als Rest ihres einstigen großen Kolonialbesitzes verblieben.

Britisch sind ferner die als Kabel- und Flottenstützpunkt wichtigen Bermudainseln, deren ausgeglichenes, warmes Seeklima dem Pflanzenbau sehr förderlich ist.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Dominion of Canada (1930).	9 251 935	9 935	1,1	Ottawa

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Neufundland u. Labrador (1929)	395 500	271	0,7	Saint Johns
Franz. Besitz	240	4	16,8	St. Pierre
Bermudainseln (1929)	50	31	60,0	Hamilton

Die wichtigsten Städte (1929) in 1000 Einwohnern.

Montreal . . . 1098	Quebec 135	St. John (N. Braunschw.) 61
Toronto 691	Calgary 102	St. Johns (Neufundld.) 41
Winnipeg. . . 336	Edmonton (1928) 70	Victoria 39
Vancouver . . 270	London 68	Regina 37
Ottawa 166	Windsor 67	Sasketoon 31
Hamilton . . . 135	Halifax 64	South Vancouver 21

Der Verkehr (1929/30).

Gebiet	Eisenbahnen in km	Kraftwagen	Handelsflotte in 1000 n. Reg.-T.	Seeverkehr in 1000 n. Reg.-T.
Canada	68 800	1 168 188	1 437	48 500
Neufundland u. Labrador.	1 530	2 510	150	2 937
Franz. Besitzung	—	—	—	417

Haupthäfen (1929) in Mill. n. Reg.-T.

Vancouver . . 5,7 Halifax . . . 4,5 Victoria . . . 4,2 Montreal . . . 3,8

Die Wirtschaft (1930).

Ertrag in 1000 t.

Canada: Weizen 10 774, Roggen 566, Gerste 3004, Hafer 6618, Kartoffeln 2230, Mais 122, Zuckerrüben 441, Tabak 17, Flachs 113; Steinkohlen 10 367, Braunkohlen 3131, Petroleum 195, Kupfererz 138, Bleierz 148, Zinkerz 90 (1929), Salz 283, Roheisen 747, Stahl 1012, Aluminium 39 (1929), Gold 65 537 kg, Silber 813 900 kg.

Neufundland: Fischfang, Papierindustrie, Eisenerze.

Franz. Besitz: Fischfang.

Bermudas: Gemüsebau, Kartoffeln.

Viehbestand in 1000 Stück.

Gebiet	Pferde	Maultiere	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen
Canada (1930)	3 295	6	8 937	4 800	3 696	12
Neufundland (1921) .	16	.	28	14	86	14

Der Außenhandel

(in Millionen RM).

1 Dollar = 1 $ = 4,20 RM; 1 Fr = 0,165 RM; 1 £ = 20,43 RM Kurswert.

Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr	Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr
Canada (1930)	4234	3721	Franz. Besitz (1929)	37	33
Neufundland (1929)	123	153	Bermudas (1929) .	35	4

Canadas wichtigste Bezugs- und Absatzländer (1930)
(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Ver.Staat.v.Amerika	2747	1663	4410	Japan	42	97	139
Großbritannien . . .	685	987	1672	Deutsches Reich . .	76	63	139
Frankreich	88	59	147	Neuseeland	63	63	126

Die Vereinigten Staaten von Amerika

(United Staates of America; U.S.A.)

(Karten 33, 35 und 36).

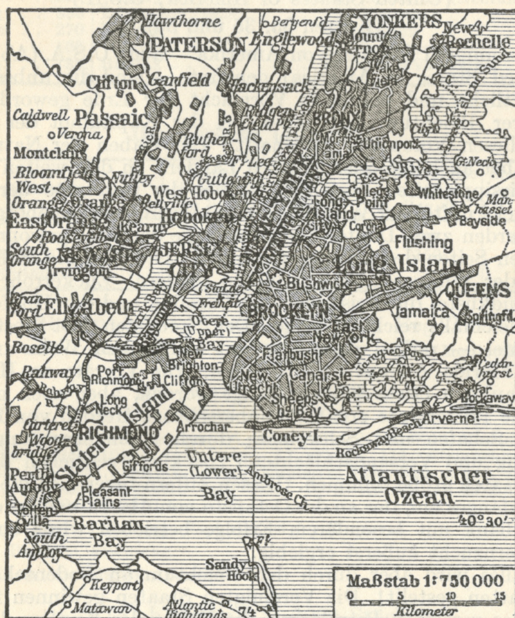
Die Vereinigten Staaten von Amerika — auch U.S.A. (Abkürzung für United States of America) genannt — sind die unbestrittene wirtschaftliche und politische Vormacht der Erde geworden. Ihr ungeheurer Reichtum hat ihnen bei der Kapitalnot der übrigen Länder diesen Vorsprung verschafft. Die Gaben der Natur übertreffen aber auch die aller anderen Länder. In den weiten Prärien des Mississippi reifen über drei Viertel der Maisernte der ganzen Welt, zwei Fünftel der Welt-Weizenernte werden hier geborgen. Im Süden werden zwei Drittel der Baumwolle der Erde gewonnen, und auf beiden Seiten des Alleghanygebirges steht über die Hälfte allen Tabaks der Weltproduktion auf den Feldern. Zuckerrohr gedeiht an der Südküste, die Reisfelder von Carolina und der Hopfenanbau liefern gleichfalls reiche Erträge. Der Nordosten läßt Obst — vor allem Äpfel — reifen; dazu gewinnt Californien Wein und Südfrüchte, Florida Ananas und Bananen. Die Vorräte an Holz sind durch Raubbau etwas beeinträchtigt worden, aber noch gewaltig. Die reiche Futterernte ernährt unübersehbare Herden von Rindern, Pferden, Schafen und Schweinen; durch Milchverwertung, Wollgewinnung und Versandschlächterei (packing) verdienen die nördlichen Staaten große Summen. Diesen Ziffern fügen sich die Erträge des Fischfanges ein, der an der Ostküste von Alaska und an der Neufundlandbank mit besonderem Erfolge betrieben wird; ebenso ist die Austernzucht äußerst ergiebig.

Dies alles wird aber durch den Reichtum an Bodenschätzen in den Schatten gestellt! Die Vereinigten Staaten gewinnen fast drei Viertel des gesamten Petroleums, die Hälfte des Kupfers der Welt. Außerdem nehmen sie im Abbau von Kohle, Eisen, Blei, Zink, Aluminium, Naturphosphat, Schwefel, Naturgas und Salzen die erste Stelle der Erde ein, in der Quecksilber- und Silbergewinnung die zweite und in der Golderzeugung die dritte. Die großen Vorräte an Braunkohle werden zur Zeit kaum ausgenutzt.

Während aber andere Länder meist ihre Rohstoffe gegen Fertigwaren austauschen, stellt die Industrie der U.S.A. weit über den Bedarf des eigenen Landes Erzeugnisse her. Fast 90% des Automobilbaues, über 70% der Gummi- und Seidenverarbeitung, 57% der Maschinenproduktion, fast die Hälfte der elektrischen, chemischen und der Papierindustrie, der Eisen- und Stahlerzeugung, sowie der Ausnutzung von Wasserkräften (für Elektrisierung und für Berieselung der Felder) der ganzen Erde entfallen auf die Vereinigten

Staaten, die natürlich auch in anderen Branchen (Textilindustrie, Kunstseide) hervorragend beteiligt sind.

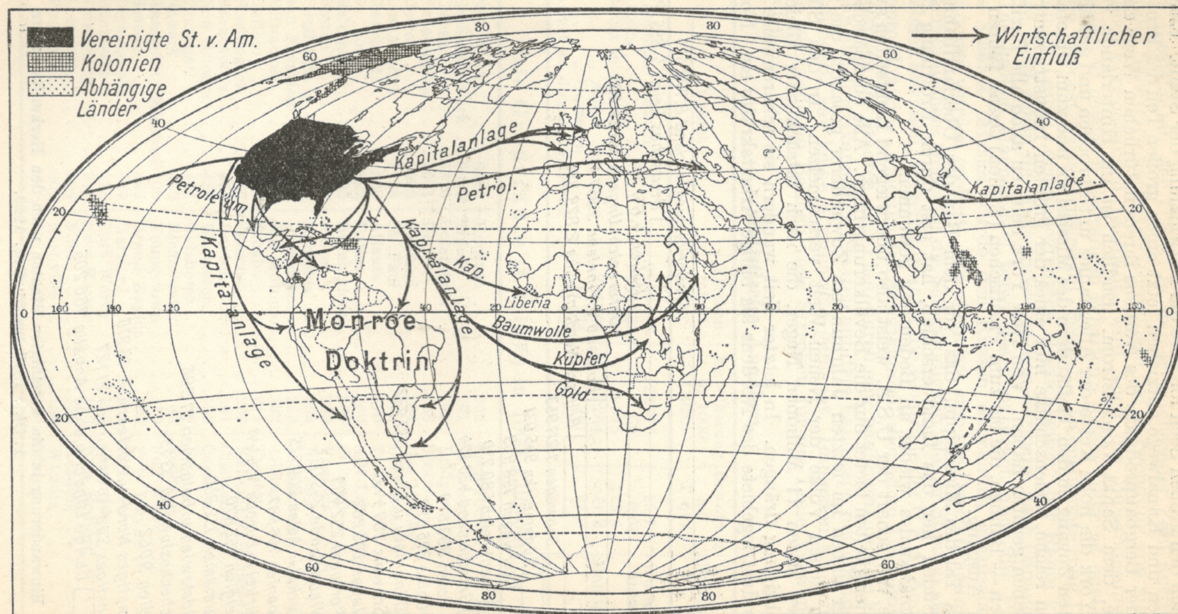
Doch auch die ausgedehnteste Industrie kann die unermeßlichen Rohstoffmengen nicht verarbeiten, und so können die U.S.A. mehr Rohstoffe und Fertigwaren ausführen, als sie an Zufuhr aus anderen Ländern bedürfen. Dadurch wird ein großer Strom von Geld in das schon so reiche Land gelenkt: Amerika ist der wichtigste Geldgeber der Erde geworden, New York die Weltbörse, der Weltmarkt, der sich durch die Zinszahlung der Schuldner neue Einnahmequellen erschließt.



New York und Umgebung.

Zu diesen Vorteilen kommt die gesicherte Lage des Staates. Einen beachtenswerten Wettbewerb braucht er auf dem eigenen Kontinent nicht zu fürchten; er kann seine Willenskraft und sein Kapital unverkürzt dem Wirtschaftsleben zugute kommen lassen. Ferner berühren die U.S.A. an drei Küsten, die durch Erbauung des Panamákanals in enge Verbindung gebracht worden sind, das Weltmeer und haben so nach allen Ländern der Erde leichten Zugang.

Der Verwaltungssitz des aus 48 Staaten, einem Bundesdistrikt und zwei Territorien bestehenden Bundesstaates ist Washington. Den Herzschlag der U.S.A. verspürt man aber am besten in New York. Der jederzeit eisfreie Hafen, die vorzügliche Verbindung im Hudson-



Interessengebiete der Vereinigten Staaten von Amerika.

tal nach den großen Seen förderte die Entwicklung der Stadt. Eisenbahnen und Kanalwege entziehen jetzt einen großen Teil der Ernten und der Bergbauprodukte des Nordens ihrem natürlichen Wege zum Meere, dem Sankt Lorenzstrom. Endlich ist im Hinterlande von New York die hohe Kette der Alleghanies unterbrochen und gewährt leichten Zugang zu den Tiefländern des Mississippi und zum Ohiotale, dessen reiche Bodenschätze hier eines der größten Industriezentren ins Leben gerufen haben. Von New York nehmen auch alle Pazificbahnen — Bahnen, die bis zum Pazifischen (Stillen) Ozean führen — ihren Ausgang.

Das Tal des Mississippi, das vor dem Bau der Überlandbahnen von Süden her das Land erschloß, hat erst durch Eröffnung des Panamákanales wieder an Bedeutung gewonnen.

Die Wirtschaft der U.S.A. weist also überwiegend Lichtseiten auf. Schwierigkeiten bietet nur die Bevölkerungsfrage. Alle europäischen Völker haben im letzten Jahrhundert Zuwanderer gesandt, die zu einem neuen Volke der Neuen Welt verschmelzen. In den Südstaaten sitzen 11 Millionen Neger, die nach tatsächlicher Gleichberechtigung drängen. In letzter Zeit wandern sie scharenweise in die Industriegebiete des Nordens als billige Arbeitskräfte ein. Noch

Großbritannien u. Irland 8.772 514
Deutsches Reich 5.895 126
Italien 4.641 707
Österreich-Ungarn 4.224 293
Rußland u. Finnland 3.357 519
Britisch Nordamerika 2.873 358
Schweden 1.211 953
Südamerika 945 021
Norwegen 798 909
Frankreich 580 730
Griechenland 420 574
Polen 393 528
China 376 622
Dänemark u. Island 331 932
Schweiz 289 443
Japan 275 282
Portugal 252 403
Niederlande 245 035
Türkei in Asien 204 725
Spanien 166 587
Türkei in Europa 154 441
Belgien 152 870
Rumänien 152 350
Südslawien u. Bulgarien 91 996
Tschechoslowakei 33 154
Indien 9062
Sonstiges Nord- u. Westeuropa 18 816
Sonstiges Süd- u. Osteuropa 21 127
Übrige Länder u. ohne Angabe 766 205

Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten nach den Herkunftsländern
1. Okt. 1819 bis 31. Dez. 1929.

mehr ist allerdings die Konkurrenz der Gelben gefürchtet, die in den Weststaaten der U.S.A. in immer wachsender Zahl auftreten. Da die Nachfrage nach Arbeitern durch die Verwendung von maschinellen Vorrichtungen nachläßt, wird auch die Zuwanderung der Weißen in gewissen Schranken gehalten; jedem Volke ist eine jährliche Höchstzuwanderungszahl gesetzt. (Kontingentierung.) Da auch im Lande „der unbegrenzten Möglichkeiten" der Raum knapp wird, setzt schon die Auswanderung von Farmern nach Canada ein.

Die großen Machtmittel beeinflussen natürlich auch die Politik des Staates. Alaska wurde den Russen abgekauft, spanische Besitzungen wurden erobert. Vor allem hat sich die Durchdringung mit amerikanischem Gelde für die Selbständigkeit kleiner Staaten als verderblich erwiesen; sie gerieten unter die Kontrolle der U.S.A. Auch die Monroedoktrin: „Amerika den Amerikanern" dient dem Ausdehnungsbestreben des Staates. Der Plan, durch eine panamerikanische Eisenbahn alle amerikanischen Staaten auf dem Landwege miteinander zu verbinden, hat keine Fortschritte gemacht. Immerhin können von den vorhandenen Bahnen viele Strecken für die Linie Verwendung finden.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000 (1930)	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Vereinigte Staaten	7 839 065	122 775	15,7	Washington
Alaska	1 530 330	59	0,04	Juneau
Besitz in Mittelamerika	10 666	1 595	173,5	—
„ „ Asien	296 168	12 204	41,2	Manila
„ „ Ozeanien	17 324	397	22,9	—
Anteil an den großen Seen . .	157 850	—	—	—

Die Großstädte (1. 4. 1930) in 1000 Einwohnern.

New York 6930	Houston 292	Springfield 150
Groß-New York . . 9800	Toledo 291	St. Diego 148
Chicago 3376	Columbus. 291	Bridgeport 147
Philadelphia 1951	Denver 288	Scranton. 143
Detroit 1569	Oakland 284	Des Moines 143
Los Angeles 1238	St. Paul 272	Long Beach 142
Cleveland. 900	Atlanta 270	Tulsa 141
St. Louis 822	Dallas. 260	Salt-Lake-City 140
Baltimore. 805	Birmingham 260	Paterson 139
Boston 781	Akron. 255	Yonkers. 135
Pittsburgh 670	Memphis 253	Norfolk 130
San Franzisco . . . 634	Providence 253	Jacksonville 130
Milwaukee 578	San Antonio 232	Albany 127
Buffalo 573	Omaha 214	Trenton. 123
Washington 487	Syracuse 209	Kansas City (Kansas) 122
Minneapolis 464	Dayton 201	Chattanooga 120
New Orleans 459	Worcester. 195	Camden 119
Cincinnati 451	Oklahoma 185	Erie 116
Newark. 442	Richmond 183	Spokane 116
KansasCity(Missouri)400	Youngstown 170	Fall River 115
Seattle 366	Grand Rapids 169	Fort Wayne 115
Indianapolis 364	Hartford 164	Elizabeth 115
Rochester 328	Fort Worth 163	Cambridge 114
Jersey City 317	New Haven 163	New Bedford 113
Louisville. 308	Flint 156	Reading 112
Portland 302	Nashville 154	Wichita. 111

Außerdem noch 16 Städte mit über 100 000 Einwohnern.

Der Verkehr (1930).

Eisenbahnen: 402 700 km. **Wasserstraßen (1922):** 52 400 km.
Kraftwagen: 23 275 327 Personenwagen, 3 380 623 Lastwagen, 119 396 Krafträder.
Handelsflotte: 13 947 000 br. Rg.-T. **Seeverkehr:** 81 275 000 n. Rg.-T.

Haupthäfen (1929) in Mill. n. Rg.-T.

New York 24,4	Die Häfen v. Massachusetts 3,7	Los Angeles 5,1
Washington 6,6		San Franzisco 2,3
New Orleans 5,1		

Die Wirtschaft.

Anbau und Ernte (1930).

Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t	Fruchtart	Fläche in qkm	Ertrag in 1000 t
Weizen	239 380	23 160	Kartoffeln	13 740	9 827
Roggen.	15 060	1 276	Zuckerrüben . . .	3 230	8 323
Gerste	50 370	7 095	Tabak	8 540	685
Hafer	168 340	20 350	Flachs	15 970	602
Mais	408 070	52 861	Hopfen.	80	11
Reis	3 890	844	Baumwolle.	1 830	3 088

Viehbestand (1931) in 1000 Stück.

Pferde 12 803	Rinder 58 955	Schafe 51 911
Maultiere 5 831	Schweine 52 323	

Der Bergbau (1930) in 1000 t.

Steinkohle . .	482 115	Zink	458	Naturphosphat	3 820
Braunkohle. .	3 200	Blei	596	Schwefel (1929)	2 400
Salz (1929) . .	7 751	Roheisen	32 262	Gold . . . . kg	69 400
Quecksilb. kg	820 000	Rohstahl	41 297	Silber	1,6
Petroleum . .	123 115	Kupfer	758	Zement (1929)	29 481
Eisenerz . . .	55 978	Aluminium . .	102	Asphalt, Heliumgas	

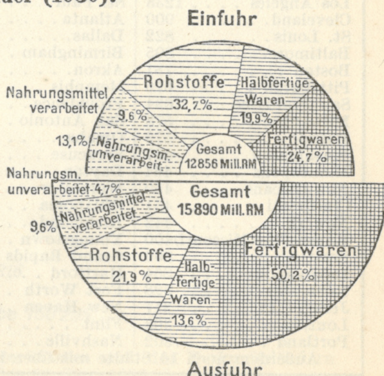
Industrien: Alle Zweige sind sehr hoch entwickelt.

Der Außenhandel (1930).

Hauptgruppen der Ein- und Ausfuhr.

1 Dollar = 1 $ = 4,20 RM Kurswert.

Warengattung	Einfuhr in Mill. RM	Ausfuhr in Mill. RM
Nahrungsmittel unverarbeitet	1 684	752
Nahrungsmittel verarbeitet	1 231	1 525
Rohstoffe	4 208	3 482
Halbfertige Waren .	2 554	2 155
Fertige Waren . . .	3 179	7 976
Gesamt.	12 856	15 890



Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1930)
(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Canada	1690	2768	4458	Frankreich . . .	479	941	1420
Großbritannien.	882	2848	3730	Cuba	512	395	907
Deutsches Reich	743	1168	1911	Argentinien . . .	302	546	848
Japan	1172	693	1865	China	424	374	798

Vereinigte Staaten von Mexico

(Estados Unidos Mexicanos)
(Karte 36).

Mexico bildet als Nachbarstaat der U.S.A. den nördlichsten Teil der Landbrücke zwischen Nord- und Südamerika und besitzt im Isthmus von Tehuantepek eine wichtige Landenge zwischen beiden Meeren. Nördlich davon steigen die Küstengebirge zu großer Höhe auf und umschließen ein trockenes Hochland. Daher hat Mexico teil an allen Klimaten der Erde. Die heißen Küstengebiete gewähren Ernten von Kaffee, Zuckerrohr, Kakao, Tabak, Vanille und Obst; Edelhölzer, Sisalhanf (Henequen) und Kautschuk kommen von der Halbinsel Yucatan. Im gemäßigten Klima des Hochlandes gedeihen Mais, Baumwolle, Kartoffeln; hier ist stets der wirtschaftliche Mittelpunkt des Landes gewesen. Der große Reichtum Mexicos an Silber, Kupfer und vor allem an Petroleum hat die Begehrlichkeit amerikanischer Kapitalisten auf sich gezogen; der Freistaat führt deshalb einen stillen, aber erbitterten Kampf um seine Selbständigkeit. Mehrere Eisenbahnstrecken schließen das Land an das amerikanische Verkehrsnetz an, und Querbahnen verbinden die Küsten der Ozeane.

In Mexico sind noch zahlreiche Indianer und Mischlinge vorhanden, die vollberechtigte Bürger sind. Zu den auf ihr spanisches Blut stolzen Kreolen sind in letzter Zeit viele Nordamerikaner gekommen.

Statistische Angaben.

Mexico: 1969150 qkm mit 16404030 Bewohnern (15. 5. 1930); 8,3 auf 1 qkm.
Hauptstadt: Mexico.

Die wichtigsten Städte (1921) in 1000 Einwohnern.

Mexico (1930)	968	Veracruz	54	Toluca.	34
Guadalajara.	143	Aguascalientes	48	Morelia	31
Puebla.	96	Pachuca.	41	Queretaro	30
Monterey	88	Orizaba	40	Colima.	28
Mérida	79	Saltillo	40	Oaxaca	28
San-Louis-Potosi . .	57	Durango.	39	Jalapa-Enriquez . . .	28
Leon	54	Chihuahua	37		

Der Verkehr (1929/30).

Eisenbahnen: 20500 km.
Kraftwagen: 55000 Personenwagen, 14800 Lastwagen, 550 Krafträder.
Seeverkehr: 8308880 n. Rg.-T.
Handelsflotte: 53883 br. Rg.-T.
Haupthäfen (1927) in Mill. n. Rg.-T.: Tampico 4,4, Veracruz 1,5.

Die Wirtschaft (1930).

Ertrag in 1000 t.

Weizen 307, Mais 1325, Gerste 534, Kaffee 38, Rohrzucker 245, Tabak 13, Baumwolle 37, Reis 69, Sisalhanf; Petroleum 5980, Kohle 1000, Kupfer 73, Blei 233, Zink 124, Roheisen (1929) 60, Rohstahl 113, Quecksilber 83 000 kg; Textilindustrie, Zuckerfabriken, Brennereien.

Viehbestand (1926) in 1000 Stück.

Pferde 1036	Schafe 2698	Maultiere, Maulesel, Esel 1536
Rinder 5585	Ziegen 5424	
Schweine 2903		

Der Außenhandel (1930).

1 Goldpeso = 2,04 RM Kurswert.

Einfuhr 936 Mill. RM. Ausfuhr 714 Mill. RM.

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1929)

(in Millionen RM).

Land	Ausfuhr	Einfuhr	Gesamt	Land	Ausfuhr	Einfuhr	Gesamt
Vereinigte St. v. A. .	494	824	1318	Deutsches Reich . .	53	94	147
Großbritannien . . .	67	82	149	Frankreich	37	47	84

Mittelamerika

(Zentral-Amerika)

(Karten 34 und 36).

Die starke Einschnürung der Neuen Welt in der Nähe des nördlichen Wendekreises begünstigt Mittelamerika. Der Panamákanal kürzt den Seeweg zwischen den Küsten Amerikas ganz gewaltig ab und schafft namentlich dem Mississippigebiet große Entwicklungsmöglichkeiten. Die zahlreichen Erdbeben und gewaltigen Vulkanausbrüche bedeuten allerdings eine ständige Gefahr für den Kanal. Das Land ist zwischen mehreren kleinen Staaten verteilt, von denen Nicaragua und Panamá völlig unter dem Einfluß der U.S.A. stehen. Die Kanalzone selbst ist sogar in den Besitz der Vereinigten Staaten übergegangen.

Im Wirtschaftsleben spielen Kaffee und Bananen die Hauptrolle; in den meisten der genannten Länder bilden sie drei Viertel der Ausfuhr. Die dritte Stelle nehmen Erze ein; alle anderen Erzeugnisse: Hölzer, Kautschuk, Kakao bleiben dahinter weit zurück. Der Handel liegt zu fast zwei Dritteln in den Händen der U.S.A. Das ganze Gebiet steht politisch und wirtschaftlich völlig unter dem Einflusse des mächtigen Nachbars.

Statistische Angaben.

Land, Gebiet	Fläche in qkm	Bevölkerung in 1000	Bew. a. 1 qkm	Hauptstadt
Guatemala (1929) . .	109 725	2177	19,8	(Santiago de) Guatemala
Brit. Honduras (1930)	21 535	51	2,4	Belize
Honduras (1930) . . .	154 305	860	5,6	Tegucigalpa
El Salvador (1929) .	34 125	1729	50,7	San Salvador
Nicaragua (1930) . .	118 450	750	6,4	Managua
Costarica (1930) . . .	60 000	504	8,4	San José
Panamá (1930). . . .	83 860	467	5,6	Panamá
Kanalzone (1930) . .	1 430	39	27,8	Balboa

Die wichtigsten Städte in 1000 Einwohnern.

Guatemala (Guat.) . 121	San Vicente (de Austria) (Salv.) 35	Chalchuapa (Salv.) . 30
San Salvador (Salv.) 96	Zacatecoluca (Salv.) 33	Ahuachepán (Salv.) . 28
Santa Ana (Salv.) . 76	Managua (Nic.) . . . 33	León (Nic.). 24
San José (Cost.) . . 63	Colón (Pan.) 32	Belize (Br. H.) 13
Panamá (Pan.) . . . 60	Nueva San Salvador (Salv.) 30	
Tegucigalpa (Hond.) 40		
San Miguel (Salv.) . 39		

Der Verkehr (1929/30).

Land, Gebiet	Eisenbahnen in km	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.	Land, Gebiet	Eisenbahnen in km	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.
Guatemala	1130	2 083	Nicaragua .	276	962
Br.Hondur.*	40	626	Costarica . .	1610	1 292
Honduras . .	1719	.	Panamá . .	160	—
El Salvador	596	1 513	Kanalzone .	77	29 981

* Handelsflotte: 2185 br. Rg.-T.

Die Wirtschaft.

Ertrag in 1000 t.

Guatemala (1929/30): Kaffee 44, Rohrzucker 32, Mais 156, Bananen.
Britisch-Honduras: Kaugummi, Mahagoniholz, Kokospalme, Bananen.
Honduras (1929): Rohrzucker 12, Bananen, Kokosnüsse.
San Salvador (1929/30): Mais 225, Reis 11, Kaffee 47.
Nicaragua (1929): Rohrzucker 15, Kaffee 13, Bananen, Edelholz.
Costarica (1929/30): Kaffee 22, Zuckerrohr 50, Bananen.
Panamá (1929): Rohrzucker 7, Kakao 3, Bananen, Kokosnüsse.
Anm.: Für Kaffee und Kakao Produktionszahlen abzüglich des Eigenverbrauchs.

Viehbestand in 1000 Stück.

Land	Pferde	Maultiere usw.	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen
Guatemala (1930)	47	29	244	71	240	24
Costarica (1929)	85	8	399	83	—	2

Der Außenhandel (1929)

(in Millionen RM).

1 Quetzal = 4,20 RM; 1 $ [Dollar] = 4,20 RM; 1 Colón [Salv.] = 2,08 RM; 1 Colón [Cost.] = 1,05 RM Kurswert.

Land, Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr	Land, Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr
Guatemala . . .	98	102	Nicaragua	50	46
Br. Honduras . .	21	21	Costarica	84	76
Honduras	63	104	Panamá	78	18
El Salvador . . .	24	39			

Westindien

(Große und Kleine Antillen)

(Karte 36).

Wie die Perlen einer Schnur sind die vulkanischen Inseln Mittelamerikas angeordnet. Von der falschen Annahme der Spanier, Indien gefunden zu haben, stammt der Name „Westindien“. Man teilt die Inseln ein in die nördlichen Großen Antillen und in die

südlichen Kleinen Antillen. Die wenig umfangreichen, leicht übersehbaren Inseln waren frühzeitig Kolonialbesitz der verschiedensten Nationen. Da die Indianer zur Plantagenarbeit nicht zu verwenden waren, wurden Negersklaven eingeführt. Die Indianer starben fast völlig aus; nur noch Weiße, Neger und Mischlinge sind auf den Inseln ansässig. Die U.S.A. haben durch Eroberung und durch Kauf mehrere der Inseln unter ihre Herrschaft gebracht; weitere sind wirtschaftlich von ihnen abhängig; im Handel spielen sie aber überall die erste Rolle.

In dem heißen regenreichen Seeklima gedeihen Bananen und andere tropische Früchte, Zuckerrohr, gute Tabakarten, Kaffee und Kakao; vereinzelt werden auch Sisalhanf und Baumwolle angebaut. Fischfang und Schwammfischerei werfen reichen Ertrag ab. Zigarrenindustrie, Zucker- und Rumerzeugung sind die wichtigsten Industriezweige. Die wirtschaftlichen Mittelpunkte der Kleinen Antillen sind für den Norden St. Thomas, für den Süden Barbados.

Etwas abseits liegt die Bahamágruppe, Koralleninseln, die wegen ihres milden Klimas als Winterkurorte beliebt sind.

Statistische Angaben.

Gebiet	Staatsform	Fläche in qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Bahamáinseln*. .	brit. Kolonie	11 405	61	5,4	Nassau
Cuba**	Freistaat unt. am. Kontrolle	114 525	3 608	31,5	Habana
Jamaica**	brit. Kolonie	12 225	994	81,3	Kingston
Haïti **	Freistaaten unter amer. Kontrolle	28 675	2 320	80,9	Port-au-Prince
Dominikanische Republik* . . .		50 070	1 200	24,0	Santo-Domingo
Portorico*	Kolonie	8 895	1 544	173,5	San-Juan
Kleine Antillen:					
Amerik. Inseln*.	Kolonien	341	22	64,7	St. Thomas
Brit. Inseln** . .	,,	5 145	403	78,3	—
Franz. Inseln** .	,,	2 765	478	172,6	—
Niederl. Inseln .	,,	45	5	111,0	—

* 1930 ** 1929

Die wichtigsten Städte in 1000 Einwohnern.

Habana (Havanna) (Cuba)	582	Cárdenas (Cuba) . .	29	Santiago-de-los-Caballeros (Dom.) .	17
San-Juan (Portor.) .	114	Pointe-à-Pître (Franz.)	28	Ciego-de-Avila (Cuba)	16
Port-au-Prince (Haïti)	100	Forte-de-France (Dom.)	27	Guanabacóa (Cuba)	16
Kingston (Jam.) . .	63	Santa Clara (Cuba).	27	La Moule (Dom.) .	15
Matanzas (Cuba) . .	62	Sancti-Spiritus (Cuba)	26	Batabanó (Cuba) . .	15
Ponce (Portor.). . .	53	Manzanillo (Cuba) .	25	Nassau (Bahamá) . .	13
Santiago-de-Cuba .	49	Le-Cap-Haïtian (Haïti)	22	Caïbarien (Cuba) . .	12
Camagury (Cuba) .	47	Santa-Cruz-del-Sur (Cuba)	20	Les-Cayes (Haïti) . .	12
Mayágues (Portor.).	37			St. Thomas (Amer.)	7
Santo-Domingo (Dom.)	31				

Die Wirtschaft.

Ertrag in 1000 t.

Bahamáinseln: Schwämme, Holz, Sisal, Schildpatt, Tomaten.

Cuba (1929/30): Zuckerrohr 39 412, Rohrzucker 3172, Tabak 31, Kaffee 21; Eisenerz 23, Manganerz 87.

Jamaica (1929): Kaffee 34, Bananen, Zucker, Rum.
Haïti (1929/30): Rohrzucker 14, Kaffee 34, Baumwolle, Farbhölzer.
Portorico (1930): Rohrzucker 707, Tabak 11, Baumwolle, Früchte.
Kleine Antillen: Zucker, Bananen, Kaffee, Kakao, Kokospalmen, Baumwolle, Zitronen, Rum, Salz.

Viehbestand in 1000 Stück.

Land, Gebiet	Pferde	Maultiere usw.	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen
Cuba (1929)	758	95	4865	591	102	33
Jamaica (1929)	29		112	.	7	.
Portorico (1929)	22		141	139	5	58
Franz. Antillen (1928)	13		61	67	24	25

Der Verkehr (1929).

Land, Gebiet	Eisenbahnen in km	Handelsflotte in 1000 br. Rg.-T.	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.	Land, Gebiet	Eisenbahnen in km	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.
Bahamáinseln	45	12,0	1055	Cuba*	5016	24 228
Jamaica	338	8,0	2509	Haïti	330	—
Dominik. R. .	569	2,4	2609	Portorico** . .	550	3 007
Brit. Antillen.	190	15,0	7713	Franz. Antillen	304	1 048

* 50 106 Kraftfahrzeuge. ** 12 490 Kraftfahrzeuge.

Der Außenhandel (1929)

(in Millionen RM).

1 Peso (cub.) = 1 $ = 4,20 RM; 1 £ = 20,43 RM; 1 Fr = 0,165 RM Kurswert.

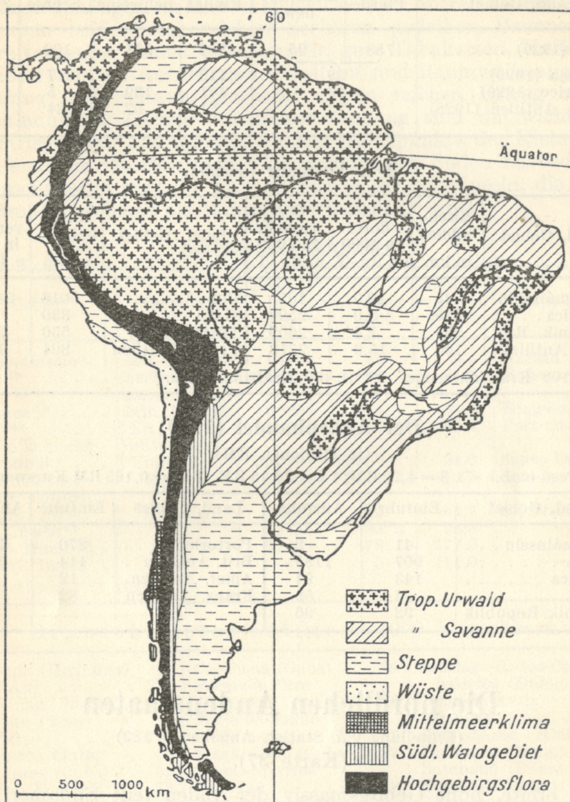
Land, Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr	Land, Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr
Bahamáinseln . . .	41	2	Portorico	370	349
Cuba	907	1185	Brit. Antillen .	114	145
Jamaica	143	94	Amer. Antillen.	12	4
Haïti	54	59	Franz. Antillen	82	74
Dominik. Republik	92	96			

Die nördlichen Andenstaaten

(Einteilung vgl. Statist. Angaben S. 183)
(Karte 37).

Das breite, hohe Gebirgsmassiv der Anden teilt Südamerika in ungleiche Teile; die Staaten der Westküste sind daher wenig umfangreich. Die nördliche Küste ist rein tropisch; vor Peru macht sich aber eine kalte Meeresströmung bemerkbar, die dem Meeresufer den Niederschlag entzieht. So liegen die für den Menschen wichtigsten Gebiete in den meist trockenen Längsfurchen, die sich zwischen den Gebirgsketten erstrecken. Wohl ist der Anbau der Pflanzen aller Zonen möglich, aber er erfordert viel Fleiß und Geschick; die Ausfuhr an tierischen und pflanzlichen Produkten ist daher nicht sehr umfangreich. Kakao, Steinnuß, Banane, Zuckerrohr werden im Küsten-

land, Kaffee und Baumwolle auf den Höhen gewonnen, Kautschuk und Chinin am Ostrande der Anden gesammelt. Mehr bringt der Bergbau ein, der Colombia zum ersten Platinland der Erde macht und viel Gold, Zinn, Silber, Wismut und Petroleum gewinnt. Die Wasserkräfte sind noch nicht ausgenutzt. Die Herstellung von Panamahüten ist eine weitverbreitete Hausindustrie.



Vegetationskarte von Südamerika.

Die hohen Gebirgsketten behindern den Verkehr außerordentlich; so hat Colombia nach dem Verluste des Staates Panamá keinen Vorteil mehr davon, daß es an beide Ozeane angrenzt. Im Norden dienen die großen Ströme dem Verkehr; daneben bestehen schon eine Anzahl Fluglinien. Im Süden erklimmen Bergbahnen im kühnen Anstieg Höhen von 5000 m. Da Bolivia mit den Nachbarstaaten durch Bahnen verbunden ist, kann man auf seinem Gebiete den Kontinent

leicht durchqueren. Weite Gebiete sind aber noch heute auf die Transportkraft des Lamas angewiesen.

Die Bevölkerung besteht aus Indianern, auf die einschließlich der Mischlinge wohl 85% entfallen; die Weißen dürften 10%, die Neger 5% zählen. Die Staaten sind Republiken.

Die Staaten Colombia, Ecuador und Peru erstrecken sich von der Küste über den Kamm des Gebirges hinweg in die abgelegenen Teile des Tieflandes. Bolivia muß auf den Küstenstreifen verzichten. Die Lösung der Tacna-Arica-Frage hat nunmehr auch Bolivien ein Mitbenutzerrecht an der Bahn nach der Küste gegeben. Die Grenzen der Staaten sind östlich der Anden noch wenig festgelegt, so daß mehrere Landstriche von zwei Republiken beansprucht werden. Die kaum bewohnten Galápagosinseln gehören zu Ecuador. Die Eröffnung des Panamákanals machte sie zum wichtigen Stützpunkt der Schiffahrt.

Statistische Angaben.

Land	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Colombia (1928) . . .	1 201 500	7851	6,5	Bogotá
Ecuador (1929) . . .	451 180	1786	4,0	Quito
Peru (1929)	1 378 360	6350	4,6	Lima
Bolivia (1929)	1 332 800	2911	2,2	Sucre (La Paz)

Die wichtigsten Städte in 1000 Einwohnern (1928/29).

(B = Bolivia, C = Colombia, E = Ecuador, P = Peru.)

Lima (P)	316	Guayaquil (E)	100	Ibagué (C)	56
Bogotá (C)	235	Cartagena (C)	92	Cucuta (C)	49
La-Paz (B)	147	Quito (E)	82	Cuenca (E)	40
Barranquilla (C) . .	140	Manizales (C)	81	Cochabamba (B) . . .	36
Cali (C)	123	Callao (P)	77	Sucre (B)	35
Medellin (C)	120	Araguaya (P)	65	Potosí (B)	34

Der Verkehr (1929/30).

Land	Eisenbahnen in km	Kraftwagen	Handelsflotte in 1000 br. Rg.-T.	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.
Colombia	2600	16 000	.	3 100
Ecuador	1030	1 717	.	983
Peru	3340	14 615	65	17 700
Bolivia	2226	2 184	—	—

Die Wirtschaft.

Ertrag in 1000 t.

Colombia (1929/30): Mais 100, Reis 16, Kartoffeln 238, Rohrzucker 30, Tabak 9, Kaffee 171; Petroleum 2905, Gold 2384 kg, Silber 1626 kg.

Ecuador (1929/30): Rohrzucker 19, Kakao 18; Petroleum 22, Gold 2384 kg, Silber 3000 kg.

Peru (1929/30): Baumwollsaat 83, Reis 59, Zuckerrohr 3617, Baumwolle 49, Rohrzucker 420, Natur-Guano 151; Salz 33, Steinkohle 180, Petroleum 1648, Kupfer 54, Blei 19, Zinkerz 20, Gold 3799 kg, Silber 517400 kg.

Bolivia (1929): Mais 790, Reis 15, Kaffee 22; Bleierz 22, Zinnerz 38, Silber 193298 kg.

Viehbestand (1927) in 1000 Stück.

Land	Pferde	Maultiere usw.	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen
Colombia	978	503	6727	1366	771	407
Peru	400		1360	600	12 700	73

Der Außenhandel (1930)

(in Millionen RM).

1 Boliviano = 1,509 RM; 1 Sucre = 0,827 RM; 1 Goldpeso (colomb.) = 4,10 RM;
1 Peruanisches Pfd = 15,93 RM Kurswert.

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Land	Einfuhr	Ausfuhr
Colombia	254	456	Peru (1929) .	324	569
Ecuador	54	68	Bolivia	85	161

Das nördliche Südamerika

(Einteilung vgl. Statist. Angaben unten)
(Karte 37).

Zwischen dem Becken des Amazonenstromes und dem nördlich davon gelegenen Meere befindet sich eine mehrfach von Gebirgen durchzogene Landschaft, die von dem Freistaate Venezuela und den europäischen Besitzungen von Guayana eingenommen wird. Auch die Mehrzahl der vorgelagerten Inseln ist im Besitz der Briten und der Niederländer.

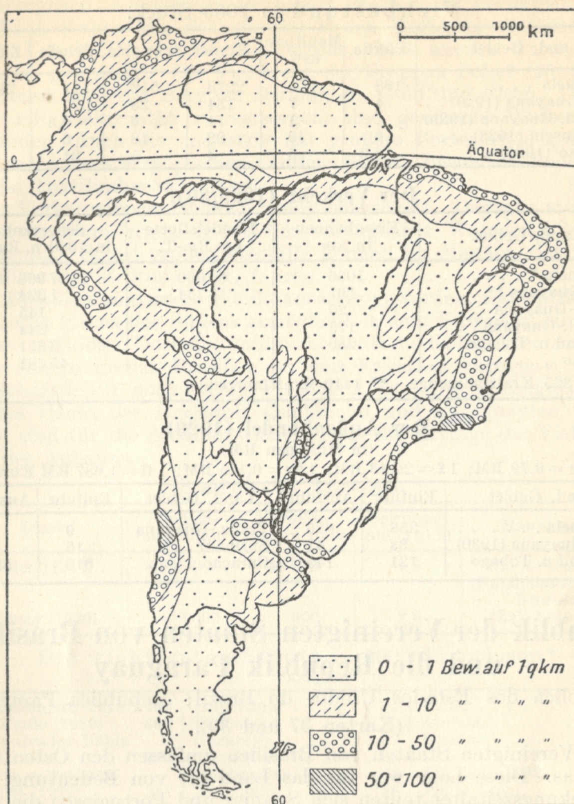
Der Niederschlag ist in den undurchdringlichen Urwäldern des Ostens am stärksten und wird geringer, je mehr man sich den im Regenschatten der Anden gelegenen Savannen, den Llanos, nähert. Das Innere von Guayana ist noch völlig unbekannt. Nur die feuchten Küsten liefern Kaffee, Kakao, Kautschuk, Zuckerrohr und Reiherfedern, die Savannen Gefrierfleisch. Auf Trinidad wird Asphalt gewonnen, auf dem Festlande Gold und in rasch zunehmendem Umfange Petroleum.

In Venezuela überwiegen noch die Indianer, aber in Guayana haben die Engländer, Niederländer und Franzosen aus ihren asiatischen Gebieten so viel Arbeiter eingeführt, daß jetzt Inder, Malaien, Annamiten und Chinesen die Zahl der hier ansässigen Negerbevölkerung übertreffen.

Neben den wenigen Stichbahnen ist der äußerst tiefe Orinoko, der große Seeschiffe bis Ciudad Bolivar tragen kann, für den Verkehr wichtig.

Statistische Angaben.

Gebiet	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Venezuela (1926)	1 020 400	3053	3,0	Carácas
Brit.-Guayana (1929) .	231 740	309	1,3	Georgetown
Franz.-Guayana (1926)	88 240	47	0,5	Cayenne
Niederl.-Guayana (Surinam) (1930)	139 600	151	1,1	Paramaribo
Trinidad u. Tobago (1929)	5 145	403	78,3	Port-of-Spain
Curaçao (1930)	1 044	68	65,3	Willemstad



Bevölkerungsdichte von Südamerika.

Die wichtigsten Städte in 1000 Einwohnern.

(B = Brit. Bes., F = Franz. Bes., N = Niederl. Bes., V = Venezuela.)

Carácas (V)	136	Georgetown (B)	58	Barquisimeto (V)	24
Maracaibo (V)	75	Paramaribo (N)	47	Willemstad (N)	21
Port-of-Spain (B)	68	Valencia (V)	37	Cayenne (F)	14

Die Wirtschaft.

Ertrag in 1000 t.

Venezuela (1929): Rohrzucker 22, Kaffee 38, Kakao 22, Baumwollsaat 18, Baumwolle 7; Kohle 25, Petroleum (1930) 20 454, Gold 1446 kg.
Brit.-Guayana (1929/30): Reis 71, Rohrzucker 112; Bauxit 220, Gold 227 kg.
Franz.-Guayana (1929): Gold 1436 kg.
Niederl.-Guayana (1929/30): Reis 18, Rohrzucker 13, Kaffee 3; Bauxit 210, Gold 111 kg.
Trinidad u. Tobago (1929/30): Reis 10, Zuckerrohr 839, Kopra 10; Petroleum (1930) 1270.
Curaçao (1929): Naturphosphat 103.

Viehbestand in 1000 Stück.

Land, Gebiet	Pferde	Maultiere usw.	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen
Venezuela	168	255	2278	512	113	2155
Brit.-Guayana (1929) . .	4	7	154	23	27	16
Niederl.-Guayana (1929)	.	1	14	6	0,3	4
Brit. Inseln (1928) . . .	6	10	22	18	6	12
Curaçao (1925)	0,3	5	4	5	31	69

Der Verkehr (1929/30).

Land, Gebiet	Eisenbahnen in km	Handelsflotte br. Rg.-T.	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.
Venezuela *	1036	60 000	7 966
Brit.-Guayana **	167	4 734	1 324
Franz.-Guayana	20	.	145
Niederl.-Guayana	173	.	244
Trinidad u. Tobago . . .	280	.	3 851
Curaçao	.	.	45 181

* 17 325 Kraftfahrzeuge. ** 1410 Kraftfahrzeuge.

Der Außenhandel (1929)

(in Millionen RM).

1 Bolivar = 0,79 RM; 1 £ = 20,43 RM; 1 Fr = 0,165 RM; 1 fl = 1,687 RM Kurswert.

Land, Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr	Land, Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr
Venezuela	358	626	Franz.-Guayana	9	5
Brit.-Guayana (1930)	33	41	Surinam	15	13
Trinidad u. Tobago .	121	145	Curaçao	610	522

Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien und die Republik Paraguay

(República dos Estados Unidos do Brazil; República Paraguay)

(Karten 37 und 39).

Die Vereinigten Staaten von Brasilien umfassen den Osten Südamerikas. Diese Lage war für das Land oft von Bedeutung: Im Entdeckungszeitalter teilten sich Spanier und Portugiesen die noch zu entdeckenden Länder durch eine Demarkationslinie (etwa 46° westlich Greenwich), und deshalb fiel Brasilien als einziges Land der Neuen Welt an die Portugiesen. Die Meeresströmungen führen noch heute die Segelschiffe, auch wenn der Indische Ozean das Ziel der Reise ist, an Brasiliens Küsten vorüber. Besonderen Vorteil zieht aus dieser Lage Pernambuco, das das Ziel der Tiefseekabel und der geplanten Luftschifflinien geworden ist, das leichte Verbindungsmöglichkeiten zur Straße von Gibraltar, zum Panamákanal, zur Magalhaesstraße und zum Kap der Guten Hoffnung besitzt. Dazu geben die gewaltige Ausdehnung Brasiliens, die große Zahl seiner Bewohner, die reichen Bodenschätze, der Vorteil, mit fast allen Staaten Südamerikas Grenzgemeinschaft zu haben, dem Lande einen Vorsprung vor den Nachbarstaaten.

Der Norden Brasiliens umfaßt das Becken des Amazonenstromes, ein regenreiches tropisches Urwaldgebiet. Nach Süden zu schließen sich Savannen an, die in den Grenzbezirken in die Steppen der Pam-

pas übergehen. Kautschuk, Brasilholz, Mate (oder Yerbatee) liefert der Wald. Kakao (ein Sechstel der Erde), Kaffee (zwei Drittel der Erde), Tabak, Baumwolle, Zuckerrohr, Obst werden durch Plantagenbau gewonnen. Die Viehzucht der Steppen liefert Häute und Dörrfleisch und der Bergbau Diamanten, Gold und Eisen. Um das Land mit Elektrizität zu versorgen, sind genügend Wasserkräfte vorhanden. Auch die Industrie hat größere Fortschritte gemacht, als man sie sonst in tropischen Ländern findet. Besondere Bedeutung hat die Textilindustrie erlangt.

Das Verkehrswesen ist noch wenig entwickelt. Dagegen stellt der Amazonenstrom gegen 10000 km vorzüglicher Wasserstraßen zur Verfügung. Selbst große Seeschiffe können bis Manáos, das fast in der Mitte des Erdteils liegt, fahren.

In Brasilien sind viele Weiße ansässig geworden, namentlich das gemäßigte Klima des Südens ermöglicht es dem Europäer, eine neue Heimat zu finden. Dort sind zahlreiche deutsche Kolonien entstanden.

Im Innern grenzt Brasilien an den Freistaat Paraguay, dessen Wirtschaftsleben noch wenig entwickelt ist. Die Erzeugnisse des Waldes (Holz, der Gerbstoff Quebracho und Paraguaytee, Yerba Mate) sind für die Ausfuhr wichtiger als die Erträge der Viehzucht und des Anbaues.

Statistische Angaben.

Land	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Brasilien (1930) . .	8 525 000	41 079	4,8	Rio de Janeiro (Bundeshauptstadt Brasilia)
Paraguay (1929) . .	458 000	900	2,0	(La) Asunción

Die wichtigsten Städte in 1000 Einwohnern*

(P = Paraguay.)

Rio de Janeiro (1929)	1469	Itaperuna	91	Patos	65
São Paulo (1929)	880	Barbacena	90	Atalaia	64
São Salvador-Bahia (1929)	329	Nazareth	87	Bonito	64
Recife = Pernambuco (1929)	341	Carangola	87	Ilhéos	63
Belém = Pará (1929)	279	Manhuassu	86	São Louiz (1929)	63
Porto Alegre (1929)	273	Arassuahy	86	Ponte Nova	63
Theophilo Ottoni	163	Santo Amoro	85	Ubá	62
La Asunción (P) (1929)	142	Peçanha	85	Cataguazes	62
Caratinga	137	Conquista	84	Conceicão-do-Serro	62
Rio Preto	127	Manáos (1929)	84	Caruarú	61
Fortaleza = Ceara (1929)	124	Campinas	80	Condeuba	60
Bello Horizonte (1929)	109	Curvello	76	Macahé	60
Nictheroy (1929)	108	Villa Jequitinhonha	75	Therezina	57
Maceio (1929)	104	Passo Fundo	75	Pelotas	50
Santos	103	Parahyba (1929)	74	Campos	45
Curityba (1929)	100	Campina Grande	71	Juiz de Fora	40
São Miguel de Guanhães	96	Areira	71	Ribeirão Preto	40
Bom Jardim	93	San Paulo do Muriahé	70	Feira de Santa Ana	32
		Diamantina	69	Blumenau	30
		Montes Claros	69	Cachoeira	30
		Poúso Alegre	67	Petropolis	30
		Grão Mogol	67	Garanhuas	25
		Serro	66	Piracicaba	22

* Die Angaben über die Bevölkerungszahlen der Städte sind nicht immer ganz eindeutig, da die oft zu den Städten gehörigen Landbezirke (Municipios) mit ihrer Bevölkerung eingerechnet werden.

Der Verkehr (1929/30).

Brasilien: Eisenbahnen 31 915 km, Wasserstraßen 15 000 km, Kraftwagen 194 000, Krafträder 2500, Handelsflotte 559 000 br. Rg.-T., Seeverkehr (1928) 44 125 000 n. Rg.-T.

Paraguay: Eisenbahnen 1060 km, Seeverkehr 278 000 n. Rg.-T.

Haupthäfen (1928) in Mill. n. Rg.-T.

Rio de Janeiro. 12,1 Santos . . 10,3 Bahia (1926) 3,3 Pernambuco (1926) 2,3

Die Wirtschaft.

Ertrag in 1000 t.

Brasilien (1929): Weizen 126, Mais 4797, Reis 1098, Kartoffeln 249, Rohrzucker (1930/31) 520, Tabak 110, Kaffee (1929/30) 1230, Kautschuk (1930) 16, Baumwolle 119, Wolle 14; Steinkohle 225, Manganerz 293, Gold 3340 kg.

Paraguay: Mais (1929) 65, Rohrzucker (1929/30) 4, Tabak (1929) 13, Baumwollsaat (1930) 12, Wolle (1930) 4, Erdnüsse 9; ferner Quebracho und Quebrachoextrakt, Paraguaytee.

Viehbestand in 1000 Stück.

Land	Pferde	Maultiere usw.	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen
Brasilien (1920)	5254	1865	34271	16 169	7933	5087
Paraguay (1926)	20	39	2 973	45	195	45

Der Außenhandel.

1 Conto de reis = 1000 milreis = ca. 500 RM.

Brasilien (1930) in Mill. RM: Einfuhr 1062, Ausfuhr 1317.
Paraguay (1929) in Mill. RM: Einfuhr 55, Ausfuhr 54.

Brasiliens wichtigste Bezugs- und Absatzländer (1930)

(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Verein. Staat. v. A.	283	590	873	Argentinien . .	156	99	255
Großbritannien . .	227	118	345	Frankreich. . .	59	134	193
Deutsches Reich .	134	133	267	Italien	45	63	108

Die Republiken Argentinien und Uruguay

(República Argentina; República Oriental Del Uruguay = Die Republik östlich des Uruguay)

(Karten 37 und 40).

Argentinien und das benachbarte Uruguay sind vorwiegend Steppenländer. Mais und Weizen werden auf unübersehbaren Farmen angebaut; Rinder und Schafe bevölkern die ausgedehnten Weideflächen. In großem Maßstabe werden Zuckerrohr, Baumwolle, Tabak und Leinsaat gewonnen. Wegen seiner geringen Bevölkerungsdichte kann Argentinien Europa mit dem ungeheuren Überschuß seiner Getreideernte versorgen. Die Viehzucht hat eine Großindustrie ins Leben gerufen, die Gefrierfleisch, Fleischextrakt (Liebig), Konserven usw. herstellt. Argentiniens Hauptstadt, Buenos Aires, hat sich trotz ungünstiger Hafenverhältnisse zur größten Stadt der Südhalbkugel entwickelt.

Der Süden des Landes, Patagonien, ist rauh und unwirtlich. Schafzucht ist das einzige Großgewerbe. In letzter Zeit sind Petroleumquellen erschlossen worden, die die Bedeutung des Landes sehr heben werden.

Die Verkehrslage des Landes ist durch die Eröffnung des Panamákanales ungünstig beeinflußt worden, da jetzt viele Schiffe die Fahrt durch die stürmische Magalhaesstraße vermeiden. Das Eisenbahnnetz ist gut entwickelt; unter den wichtigeren Strecken ist die Verbindung von Buenos Aires mit Santiago, der Hauptstadt von Chile, hervorzuheben (Transandinische Bahn).

Die oft von Stürmen heimgesuchte Gruppe der Falklandinseln, die nur von Fischern und Schafzüchtern bewohnt wird, gehört den Engländern. Die Lage dieser Inseln ist für die Beherrschung der Magalhaesstraße wichtig.

Statistische Angaben.

Land, Gebiet	Fläche in qkm	Bevölkerung in 1000	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Argentinien (31. 7. 1931)	2 793 000	11 577	4,1	Buenos Aires
Uruguay (1. 1. 1930) . .	178 700	2 037	11,4	Montevideo
Falklandinseln (1929) .	15 000	2	0,1	Port Stanley

Die wichtigsten Städte in 1000 Einwohnern

(Ur = Uruguay).

Buenos Aires (1930) .	2129	Paraná (1929) . .	74	Zárate	25
Rosario (1930)	470	Mendoza (1929) .	63	Chivilcoy	23
Montevideo, Ur (1929)	469	Salto (Ur) . .	30	Lomas de Zamora .	22
Córdoba (1929). . . .	240	Corrientes . . .	29	Junin	21
Avellaneda (1930) . .	193	Salta	28	San Nicolas	20
La Plata (1929) . . .	170	Mar del Plata . .	28	Gualeguaychú . . .	18
Santa Fé (1929) . . .	123	Concordia . . .	27	Mercedes	18
Tucumán (1929) . . .	116	Paysandu (Ur) .	26	San Juan	17
Bahia Blanca (1929) .	80				

Der Verkehr (1929/30).

Land, Gebiet	Eisenbahnen in km	Kraftwagen	Handelsflotte in 1000 br. Rg.-T.	Seeverkehr in 1000 n. Rg.-T.
Argentinien	39 066	362 237	323	14 650
Uruguay	2 780	43 825	31	16 677
Falklandinseln	—	—	—	237

Haupthäfen (1929) in Mill. n. Rg.-T.: Buenos Aires 15,2, Montevideo 11,0, Rosario 4,7, La Plata 2,7.

Die Wirtschaft.

Ertrag in 1000 t.

Argentinien (1930): Weizen 6500, Roggen 120, Gerste 310, Hafer 720, Mais 9425, Reis (1929) 6, Kartoffeln 879, Zuckerrohr 4224, Rohrzucker (1930/31) 382, Tabak (1929) 11, Baumwolle (1929) 29, Wolle (1929) 147; Salz 199, Petroleum 1295.

Uruguay (1930): Weizen 196, Gerste 6, Hafer 50, Mais (1929) 54; Wolle (1929) 68.

Falklandinseln (1929): Wolle 2.

Viehbestand in 1000 Stück.

Land, Gebiet	Pferde	Maultiere usw.	Rinder	Schweine	Schafe
Argentinien (1930) . . .	9858	914	32 212	3769	44 413
Uruguay (1930)	600	21	7 128	300	20 558
Falklandinseln (1929) .	.	.	.	.	613

Der Außenhandel (1930)

(in Millionen RM).

1 Goldpeso (argentin.) = 4,05 RM; 1 Peso (urug.) = 4,25 RM; 1 £ = 20,43 RM Kurswert.

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr
Argentinien . .	2585	2148	Falklandinseln (1929)	16	110
Uruguay . . .	319	360			

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer.

Argentinien (1930).
(In Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Großbritannien u. Nordirland	628	907	1535	Belgien . .	134	231	365
Ver. St. v. A.. .	672	239	911	Italien . .	235	109	344
Deutsch. Reich	352	219	571	Frankreich	162	166	328

Uruguay (1929).
(In Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Ver. St. v. A.. .	126	48	174	Argentinien	33	49	82
Großbritannien	64	91	155	Frankreich	19	46	65
Deutsch. Reich	41	59	100	Italien . .	19	25	44

Die Republik Chile

(República de Chile)

(Karten 37 und 38).

Chile zeigt recht deutlich, wie ungünstig die Westküste Amerikas für die Bildung von Staaten ist. Bei einer Länge von 4500 km (das entspricht der Strecke Nordkap-Tripolis) beträgt die durchschnittliche Breite nur 177 km. Der Staat reicht von der Atakamawüste bis zu den vom ewigen Eise bedeckten Bergen des Feuerlandes. Für die Besiedelung ist nur der mittlere Teil wichtig, in dem die Landwirtschaft Fuß gefaßt hat. Nordchile ist Bergbauland. Außer Jod und Borax werden Gold, Mangan und andere Erze gewonnen; besonders wichtig sind die Salpetervorräte.* Der Anteil Chiles an der Weltproduktion des Stickstoffes ist aber wegen der Herstellung künstlichen Salpeters durch Deutschland von 60 auf 34% herabgegangen (derjenige von Deutschland von 17 auf 39% gestiegen). Die Tacna-Arica-Frage ist nunmehr mit Hilfe der U.S.A. gelöst: Chile erhielt Arica mit der Bahnstrecke Arica—La Paz bis zur boliv. Grenze; Tacna erhielt Peru. Das Benutzerrecht von Peru und Bolivien auf

* In der Kupfergewinnung nimmt Chile die zweite Stelle auf der Erde ein.

dieser Bahn ist ebenfalls durch ein Abkommen geregelt worden (1929). Südchile ist in zahllose Inseln aufgelöst. Da das Eisenbahnnetz noch nicht das ganze Land zusammenfassen kann, besitzt die Küstenschiffahrt große Bedeutung.

Statistische Angaben.

Chile: 750815 qkm Fläche mit 4264819 Bewohnern (1931), 5,7 auf 1 qkm. Hauptstadt: Santiago de Chile.

Die wichtigsten Städte (1929) in 1000 Einwohnern.

Santiago de Chile (1931) 538	Concepción 70	Talcahuano 40
Valparaiso (1931) . 191	Viñar del Mar 53	Iquique 37
Antofagasta 84	Temuco 44	Talca 37
	Valdivia 40	Chillan 32

Der Verkehr (1930).

Eisenbahnen: 10864 km. — Wasserstraßen: 2160 km.
Kraftwagen: 24300 Personenwagen, 8670 Lastwagen.
Handelsflotte: 193000 br. Rg.-T. Seeverkehr: 2927000 n. Rg.-T.

Haupthäfen (1930) in Mill. n. Rg.-T.

Antofagasta . . . 3,3 Valparaiso . . . 3,3 Iquique . . . 2,7

Die Wirtschaft (1930).

Ertrag in 1000 t.

Weizen 651	Wein (1929) . 3,4 Mill. hl	Salpeter 2580
Gerste 94	Salz 36	Schwefel 10
Hafer 81	Kupfererz (1929) . 21688	Kohlen 1435
Mais 82	Kupfer 208	Silber (1928) . 44938 kg
Kartoffeln 482	Eisenerz (1929) . 1809	Guano, Borax, Jod

Viehbestand (1925) in 1000 Stück.

Pferde 324, Maultiere usw. 68, Rinder 1918, Schweine 247, Schafe 4094, Ziegen 357.

Der Außenhandel (1930).

1 Goldpeso (chilen.) = 0,51 RM Kurswert.

Einfuhr . . . . . 714 Mill. RM. Ausfuhr . . . . . 677 Mill. RM.

Die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (1929)
(in Millionen RM).

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt	Land	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt
Ver. Staat. v. Amer.	262	293	555	Frankreich	36	71	107
Großbritannien . . .	144	154	298	Belgien	39	35	74
Deutsches Reich . .	126	100	226	Argentinien	38	19	57

Polargebiete (Arktis und Antarktis)

(Karten 3 und 4).

Kälte, Eis und dürftiger oder gar kein Pflanzenwuchs, dabei fast unbewohnt, diese Momente charakterisieren die Polargebiete. Das Nordpolargebiet ist Meeresgebiet mit Inseln (Arktis), die man meist den anliegenden Ländern zuteilt. Am bekanntesten sind Grönland und die Spitzbergen-Gruppe, bekannt als Ausgangspunkt für Nordpolarfahrten und durch ihre Kohlenschätze (1929: 236000 t Förderung).

Das Südpolargebiet (Antarktis) ist nur an den Rändern erforscht. Man weiß noch nicht, ob man es hier mit einem sechsten Kontinent zu tun hat. Die kleinen Inselgruppen, die es umgeben, gewinnen als Stützpunkte für die Erforschung und für ergiebigen Walfang Wert.



Spitzbergen (Svalbard).

Statistische Angaben (Schätzungen).

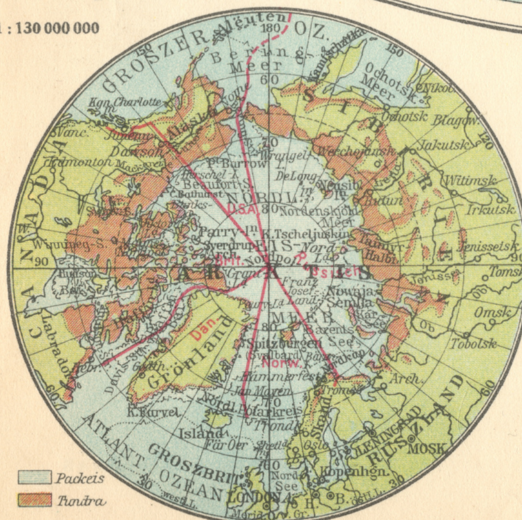
Gebiet und Zugehörigkeit	Fläche in 1000 qkm	Einwohner in 1000	Wichtige Orte
Arktis	14 000,0	20	.
Davon: Amerik. Inselarktis (canad.)	1 500,0	4	Pangnirtung
Grönland (dänisch)	2 274,0	14	Godthaab, Julianehaab, Sukkertoppen, Godhavn, Upernivik
Jan Mayen (norweg.)	0,4	unbewohnt	—
Spitzbergen (Svalbard, norweg.)	64,0	1	Longyearbyen
Bäreninsel (norweg.)	0,2	0,2	Oestervaag
Kaiser-Franz-Joseph-Land (russ.)	20,0	einige Einw.	—
Nowaja Semlja (russ.)	92,0	3	—
Kolgujew (russ.)	3,5	einige Einw.	—
Neusibirische Inseln (russ.)	28,0	unbewohnt	—
Wrangel-Insel (russ.)	5,0	„	—
De Long-Inseln (russ.)	6,0	„	—
Antarktis	14 000,0	1	.
Davon: Kontinent (brit., neuseeländ. u. französ. Ansprüche)	?	?	—
Inseln:			
Kerguelen, Neu-Amsterdam-Inseln, St. Paul-Ins., Crozet-Ins. (franz.)	3,5	unbewohnt	—
Prinz-Edward-Inseln (brit.)	.	„	—
Süd-Sandwich-Inseln (brit.)	0,4	„	—
Süd-Georgien-Inseln (brit.)	4,1	1	Grytviken
Süd-Orkney-Inseln (brit.)	1,6	unbewohnt	—
Süd-Shetland-Inseln (brit.)	2,2	„	—
Palmer-Inseln (brit.)	?	„	—
Graham-Land (Insel, brit.)	?	„	—

1. Die Erde

Maßstab 1 : 200 000 000

3. Nordpolarkarte

1 : 130 000 000



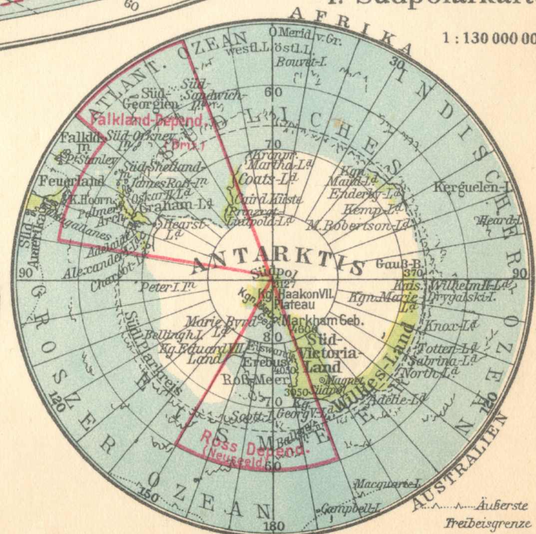
2. Deutsche Funkverbindungen



Ca. 20000 km Reichweite haben Nauen u. Eilvese (D.R.), Carnarvon u. Rugby (Engl.), Bordeaux (Frankr.), Rom (Ital.), Warschau (Pol.), Malabar (Java)

4. Südpolarkarte

1 : 130 000 000



5. Europa und Mittelmeer



Maßstab 1: 28 000 000

100 0 200 400 600 800 1000 Kilometer

KNAURS WELT-ATLAS

6. Mitteleuropa



Maßstab 1:7000000

100 50 0 100 200 Kilometer

7. Nordwestdeutschland, Niederlande u. Belgien



8. Nordostdeutschland



10. Süddeutschland, Luxemburg, Elsaß-Lothringen



11. Österreich

12. Tirol

13. Westliche Tschechoslowakei

Österreich
Deutschesk.
Italien
Schweiz
Zeichen-Erklärung siehe Karte 1

Östl. Länge 13 v. Gr.

Maßstab 1 : 1 500 000

Tschechoslowakei
Deutsches Reich
Österreich
Polen
Ungarn
Zeichen-Erklärung siehe Karte 1

Östl. Länge 14 v. Greenw.

Maßstab 1 : 3 500 000

14. Schweiz und Liechtenstein



Maßstab 1 : 1 500 000

10 0 50 Kilometer

Schweiz | Deutsches R. | Österreich | Frankreich | Italien

Landeshauptstädte sind doppelt, die der Landesteile einfach unterstrichen.

KNAURS WELT-ATLAS

15. Frankreich



Maßstab 1:7000000

100 50 0 100 200 Kilometer

16. Großbritannien, Irland und Nordsee

Shetland-Inseln
im Maßstab d. Hauptkarte

Zeichen-Erklärung siehe Karte 15

IRLAND

Frei Staat

Ulster

Connaught

Leinster

Munster

Atlantischer Ozean

Schottland

Groszbritannien

England

Nordsee

Dogger-Bank

Große Fischer-Bank

Irische See

Kanal (English Channel) (La Manche)

Norwegen

Dänemark

Deutsches Reich

Frankreich

Belgien

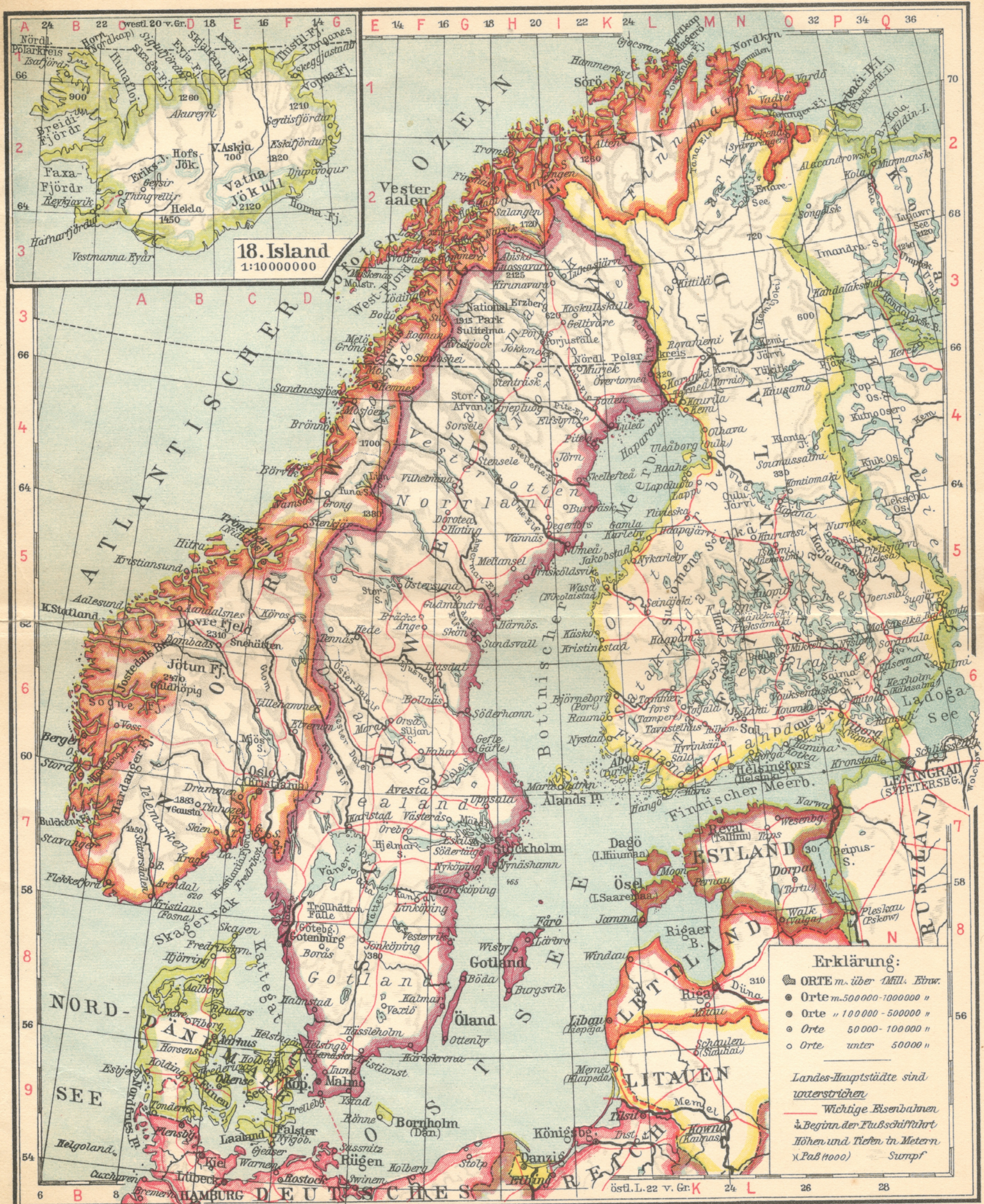
Niederlande

London

Maßstab 1 : 7000000

100 50 0 100 200 Kilometer

17. Schweden, Norwegen, Finnland, Ostsee



Maßstab 1:10000000
100 50 0 100 200 300 Kilometer

19. Ungarn und Rumänien



Maßstab 1 : 7 000 000

100 50 0 100 200 Kilometer

20. Südliches Skandinavien und Dänemark

ATLANTISCHER OZEAN

NORD-SEE

Skagerrak

Kattegat

OSTSEE

Jemtland

Drontheim

Bergen

Kristiania

Gotenburg

Kopenhagen

Stockholm

Gotland

Öland

Bornholm

Norwegen

Schweden

Dänemark

Zeichenerklärung siehe Karte 17

21. Polen, Baltikum und östl. Tschechoslowakei



22. Spanien und Portugal (Pyrenäenhalbinsel)



Maßstab 1:7000000

100 50 0 100 200 Kilometer

23. Italien (Apenninenhalbinsel)



Maßstab 1:7000000

100 50 0 100 200 Kilometer

24. Jugoslawien, Albanien, Griechenland, Bulgarien und Europ. Türkei (Balkanhalbinsel)



25. Rußland, Süd-Finnland, Ukraine, Weißrußland, Transkaukasien



26. Asien



Maßstab 1:56000000

500 0 1000 2000 Kilometer

27. Vorderindien

28. Ost-China und Japan

Abhängige Staaten unter einheimischen Fürsten

Indische Provinzen

- I Assam
- II Bengalen
- III Bihar u. Orissa
- IV Bombay
- V Coorg
- VI Madras
- VII Nordwestl. Grenzprovinz
- VIII Pandschab (Punjab)
- IX Verein. Prov. v. Agra u. Oudh
- X Mittelprovinzen u. Berar

- ◎ **ORTE** mit über 1 Mill. Einw.
- ◎ Orte " 500000-1000000 "
- ◎ Orte " 100000-500000 "
- ○ Orte unter 100000 "

Landeshauptstädte sind doppelt, die der Landesteile einfach unterstrichen.

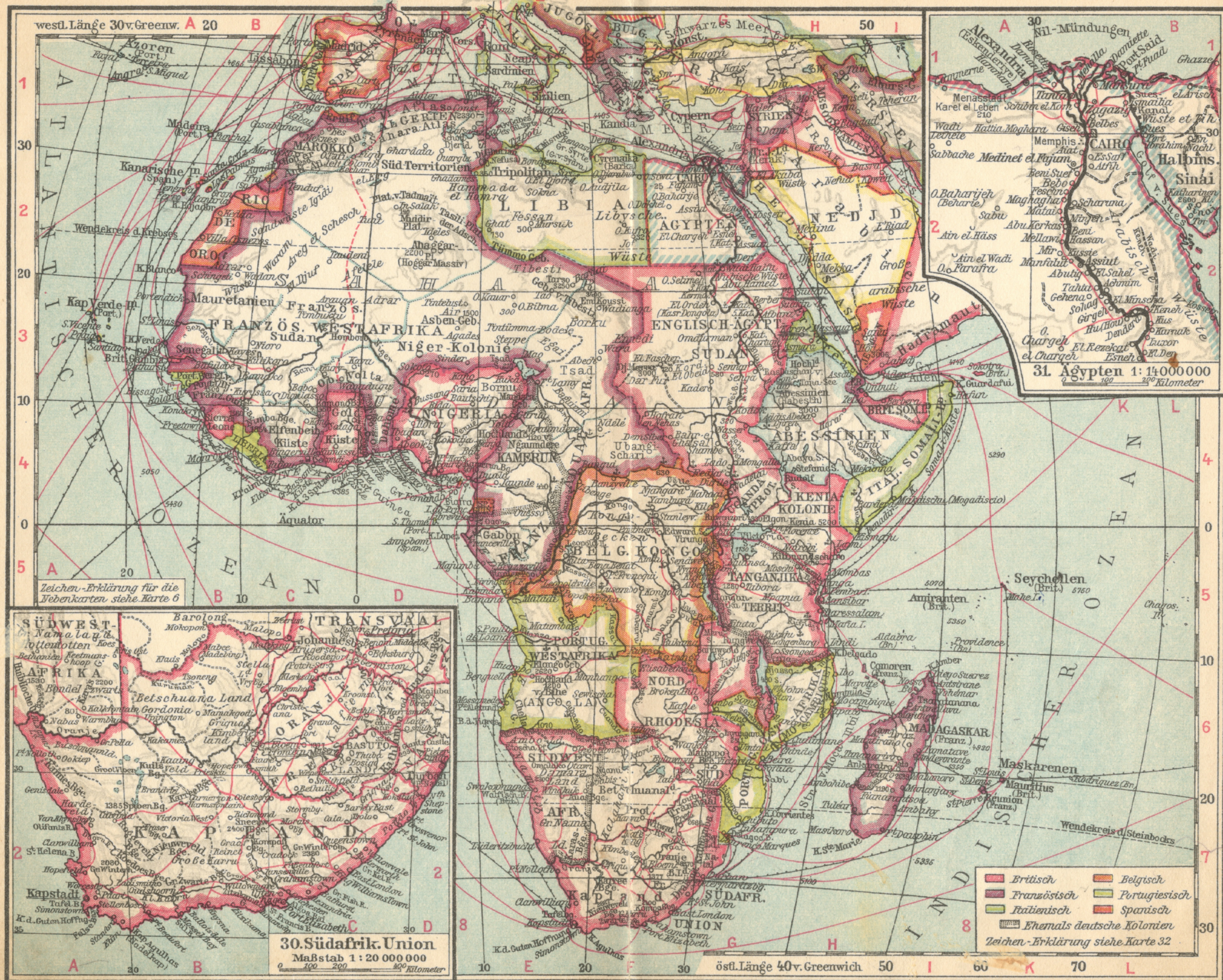
Wichtige Eisenbahnen

östl. Länge 80 v. Greenwich

Maßstab 1 : 20000000

0 100 200 400 600 800 1000 Kilometer

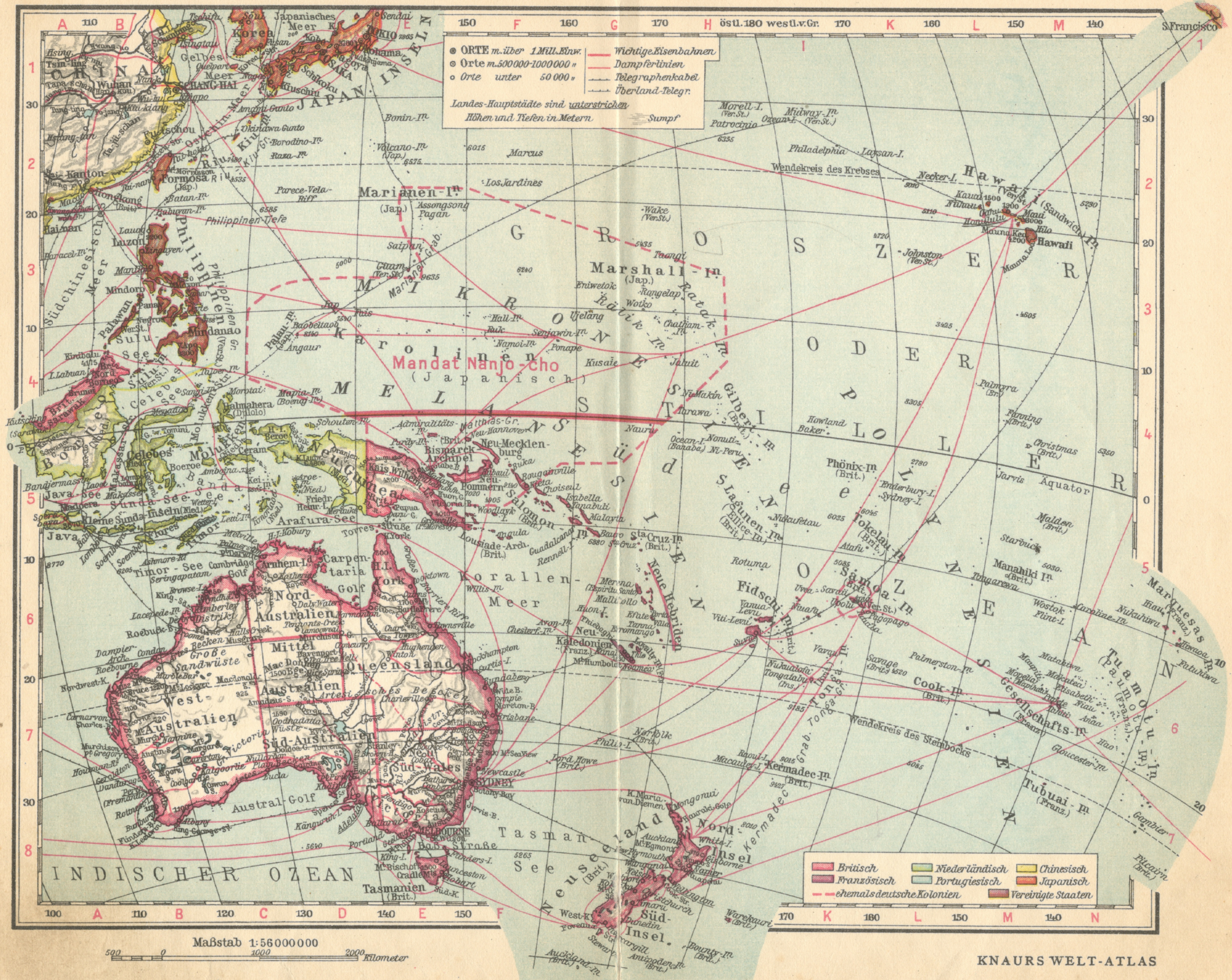
29. Afrika



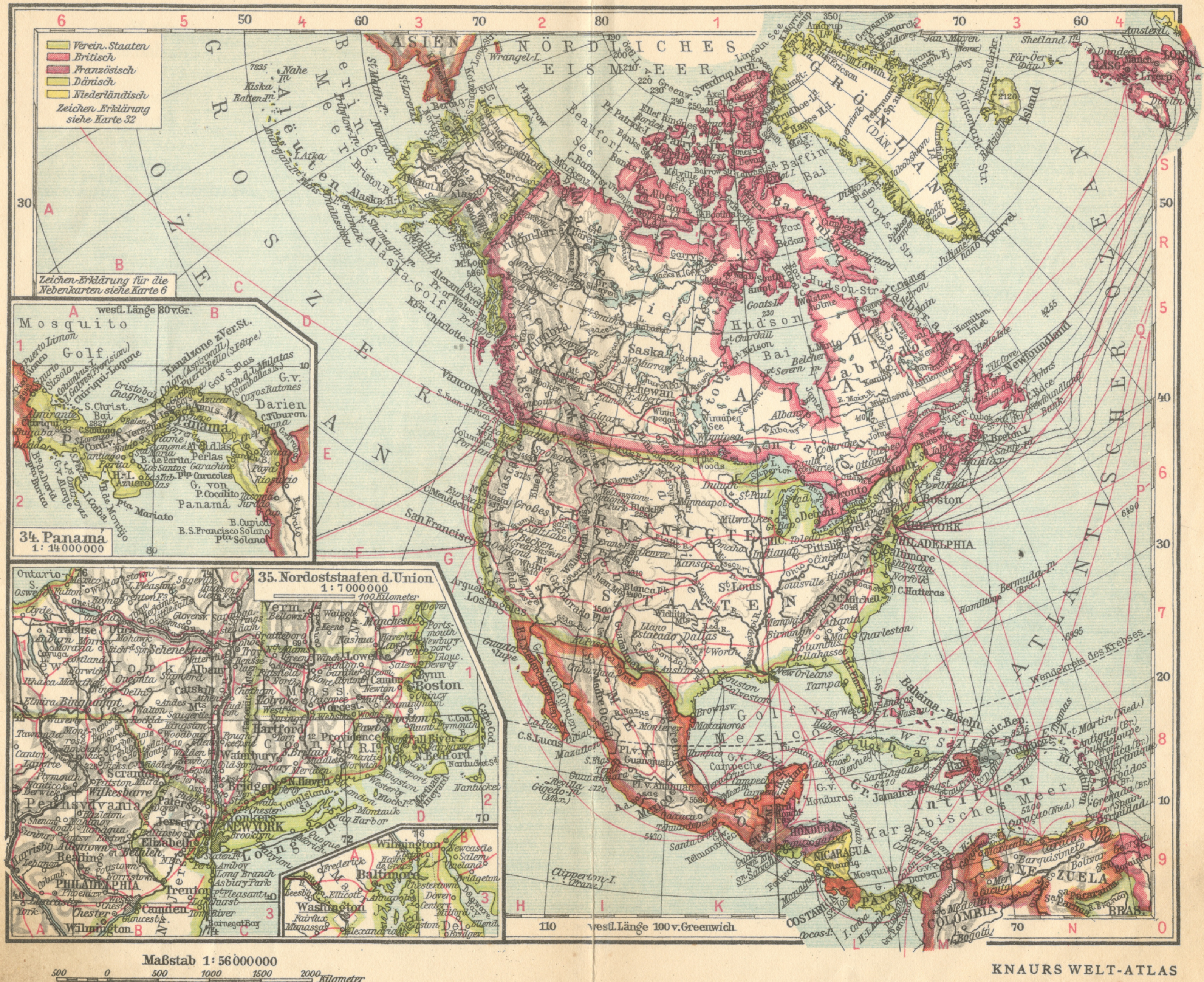
Maßstab 1:56 000 000

500 0 500 1000 1500 2000 Kilometer

32. Australien, Neuseeland und Ozeanien (Südsee)



33. Nordamerika




36. Vereinigte Staaten, Mexico, Mittelamerika und Westindien
Vereinigte Staaten:
1 New Hampshire
2 Vermont
3 Massachusetts
4 Rhode Island
5 Connecticut
6 New-Jersey
7 Delaware
8 Maryland
Staaten und Territorien in Mexico:
1 Niedercalifornien (nördl. u. südl. Territ.)
2 Sonora
3 Chihuahua
4 Sinaloa
5 Coahuila
6 Nuevo León
7 Tamaulipas
8 Durango
9 Zacatecas
10 San Luis Potosi
11 Nayarit (Territ.)
12 Jalisco
13 Aguascalientes
14 Guanajuato
15 Queretaro
16 Hidalgo
17 Veracruz
18 Colima
19 Michoacán
20 Mexico
21 Bundesdistrikt
22 Morelos
23 Tlaxcala
24 Puebla
25 Guerrero
26 Oaxaca
27 Tabasco
28 Chiapas
29 Campeche
30 Yucatan
31 Quintana Roo (Territ.)
32 Islas Marias (Territ.)
Golf von Mexico
Atlantischer Ozean
Grosser Ozean
Karaibisches Meer
Antillen
Bahama-Inseln
Revilla Gigedo-Inseln
Nova Scotia
Maßstab 1 : 28 000 000
100 0 500 1000 Kilometer
Zeichen-Erklärung siehe Karte 27
Die nördlichen atlantischen Küstenstaaten sind durch Zahlen gekennzeichnet: Erklärung rechts am Rande der Karte.
KNAURS WELT-ATLAS

37. Südamerika



Die sich überschneidenden Farben kennzeichnen zwischen den Grenzstaaten umstrittene Gebiete.

Namen- und Ortsverzeichnis

Die in den Karten des Textes enthaltenen Namen wurden durch die Seitenzahl bezeichnet, z. B. Werder S 43. Die auf den farbigen Karten eingetragenen Orte sind durch die Kartennummer unterschieden worden. Die Gradfelder dieser Karten sind durch Buchstaben und Zahlen gekennzeichnet. So bedeutet Wetzlar K 7 G 5, daß man Karte 7 aufschlagen muß, am oberen Rande G und am rechten bzw. linken Rande 5 aufzusuchen hat. In dem dadurch bestimmten Gradfelde liegt die Ortschaft.

Werden für einen Ort mehrere Namen verwendet, so sind die Namen durch = verbunden, z. B. Eger = Cheb; auf die Schreibart der Karten ist durch „siehe" hingewiesen worden, z. B. Cheb s. Eger. Erklärungen, z. B. (Bg.) = Berg, (Fl.) = Fluß und Lagebezeichnungen, z. B. London (Canada), sind in runde Klammern eingeschlossen.

In der alphabetischen Reihenfolge ist ae als ä, ß als ss eingeordnet.

B

Statt C siehe auch unter K und Z, statt Č unter Tsch, statt Ch unter Sch, Sh, Kh und Tsch nach!

Statt C siehe auch unter K und Z, statt Č unter Tsch nach!

Statt C siehe auch unter K und Z, statt Č und Cs unter Tsch nach!

D

Statt Dj und Dsch siehe auch unter J, Sch und Sh nach!

Statt C siehe auch unter K und Z, statt Č und Cz unter Tsch nach!

Statt Dj und Dsch siehe auch unter J, Sch und Sh nach!

Statt Dj siehe auch unter J, Sch und Sh nach!

Statt Dsch siehe auch unter J, Sch und Sh nach!

E

F

Statt F siehe auch unter Pf und Ph nach!

Statt F siehe auch unter Pf und Ph nach!

Statt F siehe auch unter Pf und Ph nach!

Statt G siehe auch unter Ch, Dj, Dsch und J nach!